

Profil zeigen. 

Geschäftsbericht 2005

**DekaBank
Deutsche Girozentrale
≡ Finanzgruppe**

„DekaBank

DekaBank Geschäftsbericht 2005

- 1 Vorwort des Vorstands
- 3 Essay: Der Globalisierungswettbewerb nimmt weiter zu

9 Das Geschäftsjahr 2005

- 10 Konzernlagebericht
- 52 Capital Markets
- 56 Financial Services
- 60 Corporate Banking
- 64 Vorsorgemanagement
- 68 Kapitalmarktbasiertes Asset Management
- 74 Immobilienbasiertes Asset Management
- 78 Engagement für die Gesellschaft
- 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 82 Bericht des Verwaltungsrats

85 Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2005

- 86 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
- 87 Konzernbilanz
- 88 Eigenkapitalspiegel
- 89 Kapitalflussrechnung
- 90 Notes
- 157 Bestätigungsvermerk

159 Anteilseigner, Beteiligungen und Gremien

- 160 Anteilseigner
- 161 Töchter und Beteiligungen
- 162 Verwaltungsrat
- 163 Vorstand
- 163 Allgemeine Staatsaufsicht
- 164 Gremien für das Investmentfondsgeschäft
- 168 Aufsichtsgremien und Geschäftsleitungen der Tochtergesellschaften

171 Firmensitz und Adressen

- 171 Disclaimer

DekaBank-Konzern im Überblick

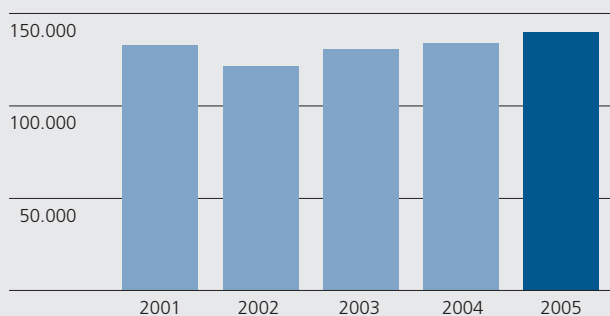
Kennzahlen zur Geschäftsentwicklung		2005	2004	Veränderung (%)
Bilanzsumme	Mio €	114.982	116.475	- 1,3
Fondsvermögen (nach BVI)	Mio €	140.930	134.841	+ 4,5
Netto-Mittelaufkommen (nach BVI)	Mio €	- 2.419	- 4.016	+ 39,8
Depotvolumen	Mio €	74.605	63.258	+ 17,9
Depotanzahl	Tsd	5.284	5.242	+ 0,8
Ergebniskennzahlen				
Zinsergebnis nach Risikovorsorge	Mio €	253	241	+ 5,0
Provisionsergebnis	Mio €	773	749	+ 3,2
Finanzergebnis	Mio €	172	141	+ 22,0
Personalaufwand	Mio €	285	282	+ 1,1
Sachaufwand (mit Abschreibungen)	Mio €	365	305	+ 19,7
Ergebnis vor Steuern	Mio €	423	- 8	-
Ergebnis nach Steuern	Mio €	340	- 7	-
Umfassender Periodenerfolg nach Steuern	Mio €	332	200	+ 66,0
Relative Kennzahlen				
Return on Equity nach Steuern ¹⁾	%	14,0	8,5	+ 5,5 %-Pkt.
Cost-Income-Ratio	%	60,6	49,8	+ 10,8 %-Pkt.
Aufsichtsrechtliche Kennzahlen				
Haftendes Eigenkapital	Mio €	3.668	3.583	+ 2,4
Eigenkapitalquote nach KWG	%	14,5	14,3	+ 0,2 %-Pkt.
Kernkapitalquote nach KWG	%	8,4	8,1	+ 0,3 %-Pkt.
Eigenmittelquote nach BIZ	%	13,3	14,2	- 0,9 %-Pkt.
Kernkapitalquote nach BIZ	%	7,8	7,7	+ 0,1 %-Pkt.
Risikokennzahlen				
Gesamtrisikotragfähigkeit	Mio €	4.596	-	
Konzernrisiko (Value-at-Risk) ²⁾	Mio €	2.588	-	
Auslastung der Risikotragfähigkeit	%	56	-	
Ungarantiertes Rating (langfristig)³⁾				
Moody's		Aa3	-	
Standard & Poor's		A	-	
Fitch Ratings		A	-	
Mitarbeiterkennzahlen per 31.12.				
Mitarbeiter		3.453	3.365	+ 2,6
Durchschnittlich besetzte Stellen		2.982	2.956	+ 0,9

¹⁾ Return on Equity nach Steuern entspricht dem umfassenden Periodenerfolg nach Steuern bezogen auf das Eigenkapital zu Beginn des Geschäftsjahres (inkl. atypisch stille Einlagen)

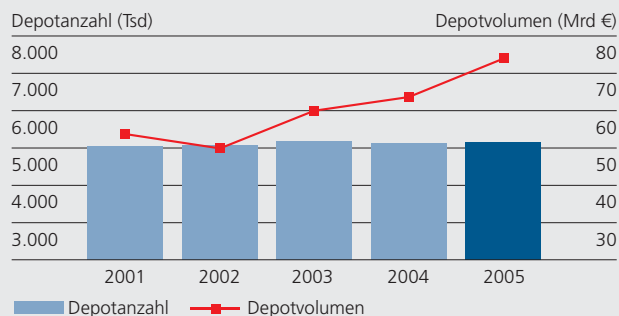
²⁾ Konfidenzniveau: 99,9 %, Haltdauer: 1 Jahr

³⁾ erstmalig im Juli 2005 vergeben

Fondsvermögen (Mio €)



Depotgeschäft



Frankfurt am Main, im März 2006

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Ihnen den Geschäftsbericht 2005 vorzulegen.

Im Wandel allein liegt das Beständige (Arthur Schopenhauer). Und nur wer im Wandel besteht, kann nachhaltig erfolgreich sein. Das Jahr 2005 war wie kein anderes in der Historie der DekaBank durch Wandel und Veränderung geprägt – von außen wie von innen, im Asset Management ebenso wie im Bankgeschäft.

Mit der Neuregelung der Haftungsgrundlagen hat sich die Welt der öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute in Deutschland verändert. Nach Wegfall von Anstaltslast und Gewährträgerhaftung gilt es nun, auf Basis neuer Rahmenbedingungen im Wettbewerb zu bestehen. In der Immobilienfondsbranche vollzieht sich der Wandel mit strategischem Blick auf Risikomanagement, Transparenz und Vertrauensbildung. Nicht zuletzt unterliegen die globalen Finanzmärkte einem immer schnelleren Wandel, den es für die Akteure auf allen Spielfeldern zu nutzen gilt: mit innovativen Konzepten, qualitativ hochwertigen Produkten und einem Höchstmaß an Kundenorientierung.

Die DekaBank hat in diesem wechselvollen Umfeld 2005 ihre Stärke und Solidität erneut unter Beweis gestellt. Mit einem Ergebnis vor Steuern in Höhe von rund 423 Mio Euro blicken wir auf ein zufrieden stellendes Geschäftsjahr 2005 zurück. Zudem erhielt die DekaBank mit einem der besten Ratings der deutschen Bankenlandschaft ein externes „Gütesiegel“ für ihre Finanzkraft und ihre traditionell risikobewusste Geschäftspolitik mit Augenmaß. Auf dieser Substanz gilt es aufzubauen – und den Wandel unter neuen Vorzeichen voranzutreiben.

Im Wettbewerb steht die DekaBank unbestritten gut da: fest verankert in der Sparkassen-Finanzgruppe, dem größten Finanzverbund rund um den Globus. Ein stabiles Fundament, um sowohl im Asset Management als auch im Corporate Banking konsequent Potenziale zu erschließen. Dazu müssen wir vor allem schneller und innovativer werden – in punkto Produktpalette, Prozessoptimierung und Kundenorientierung. Im Investmentfondsgeschäft muss die Produktpipeline schneller fließen und stärker am Kapitalmarkt ausgerichtet werden. Im immobilienbasierten Asset Management konzentrieren wir uns, neben der aktuellen Umbauphase, auf die Entwicklung neuer kapitalmarktnaher Produkte. Für alle Geschäftsfelder gilt uneingeschränkt: Die nachhaltige Verbesserung von Qualität und Performance steht ganz oben auf der Agenda.

Um diesen Wandel zu forcieren und am Point of Sale umzusetzen, besitzen wir einen unschlagbaren Wettbewerbsvorteil: die Vertriebsstärke der Sparkassen – ein Erfolgsfaktor im Markt. Im Mittelpunkt unserer unternehmerischen Aktivitäten stehen deshalb stets die Anforderungen, die unsere exklusiven Vertriebspartner an uns stellen. Sie sind Richtschnur und Maßstab unseres Handelns. Eine künftig engere Verzahnung von Produktions- und Vertriebsseinheiten soll diese Zusammenarbeit weiter intensivieren. Dabei wird speziell das Institutionelle Asset Management stärkeres Gewicht erhalten.

Kernelement aller Veränderungen ist eines: die Vertrauensbasis bei den Sparkassen zu manifestieren. Denn nur in einer vertrauensvollen Zusammenarbeit können wir unsere Stärken gemeinsam ausspielen. Dazu wollen wir unser Profil als zentraler Fondsdienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe schärfen – verantwortungsbewusst, partnerschaftlich, kompetent. Das Layoutkonzept für den diesjährigen Geschäftsbericht haben wir bewusst unter dieses Motto gestellt: „Profil zeigen“. Um unser Engagement Vertriebspartnern und Kunden gegenüber deutlich zu signalisieren und ein ganz „persönliches Bild“ der DekaBank zu vermitteln.

Das im Geschäftsjahr 2005 Erreichte basiert maßgeblich auf den Leistungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diesem Engagement, aber auch den verantwortlichen Gremien der Bank und ihrer Tochtergesellschaften, gilt unser besonderer Dank. Performance, Produkte, Profil – so lautet die Erfolgsformel 2006 für die DekaBank. Ein wichtiges Jahr, in mehrfacher Hinsicht: Mit Blick auf das Doppeljubiläum gilt es, sich auf Traditionelles zu besinnen und gleichzeitig die Weichen für die Zukunft zu stellen. Vor diesem Hintergrund sind wir optimistisch, im Wandel erfolgreich zu bestehen.

Mit freundlichen Grüßen

Franz S. Waas, Ph. D.

Hans-Jürgen Gutenberger

Fritz Oelrich

Dr. Bernhard Steinmetz

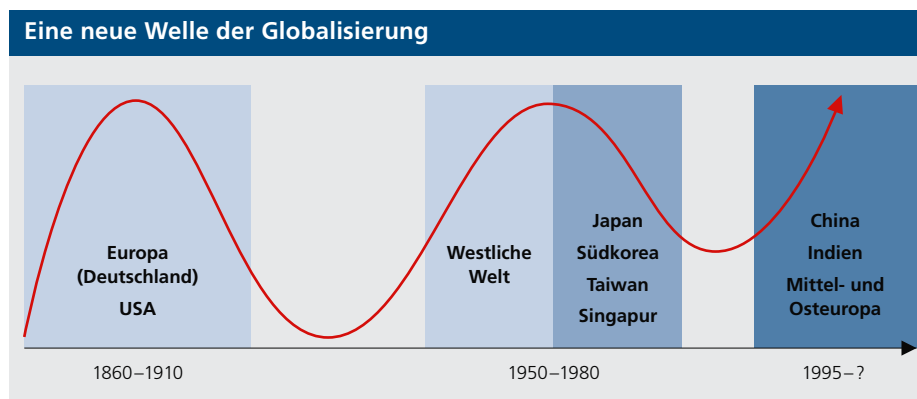
Essay: Der Globalisierungswettbewerb nimmt weiter zu

Die politischen Turbulenzen des abgelaufenen Jahres, die in Deutschland zu einer vorgezogenen Bundestagswahl mit heftigen Wahlkampfdebatten über die Zukunft des Sozialstaats führten, haben gezeigt, dass sich langsam ein Bewusstseinswandel einstellt. Aus der „heimeligen“ Welt des Wirtschaftswunders und der wirtschaftspolitischen und gesellschaftlichen Experimente kommend, ist nun auch Deutschland in einer neuen Realität angekommen: der Realität der Globalisierung.

Wir gehen davon aus, dass die Weltwirtschaft in eine neue Welle der Globalisierung hineingerät, die um einiges heftiger und daher in ihren Auswirkungen um einiges bedeutsamer ist als die vorherigen. Der damit einhergehende Globalisierungswettbewerb ist für manche ein Segen, für manche eine Bedrohung. In jedem Fall ist er eine Realität, die in der makroökonomischen Struktur der Weltwirtschaft und der Kapitalmärkte ihre Spuren hinterlässt.

Natürlich fand und findet Globalisierung immer statt, dieses Phänomen ist also keineswegs neu. Doch die Ökonomen unterscheiden durchaus Phasen, in denen das Zusammenwachsen der wirtschaftlichen Beziehungen rund um die Welt kräftiger voranging als zu anderen Zeiten. Im Wesentlichen werden drei Globalisierungsschübe unterschieden: Die erste Phase liegt bereits weit zurück und datiert auf das späte 19. Jahrhundert. Sie ist jedoch deswegen noch von Interesse, weil damals Deutschland das gemacht hat, was heute China tut: sich mit niedrigen Lohnkosten und billigen Industriewaren über eine Exportstrategie in die Weltwirtschaft hineinzukatapultieren. Die zweite Globalisierungsphase begann nach dem Zweiten Weltkrieg und fand ihren Abschluss in der Integration Japans und der asiatischen Tigerstaaten wie Südkorea, Taiwan oder Singapur in die Weltwirtschaft. Und etwa zur Mitte der 90er Jahre setzte die dritte Phase ein, die durch den Fall des Eisernen Vorhangs mit eingeleitet worden ist. Hierbei geht es um die Einbindung Chinas, Indiens und der Länder Mittel- und Osteuropas in den internationalen Waren- und Kapitalverkehr.

Neue Welle der Globalisierung



Die Erweiterung des globalen Marktplatzes ist der Grund dafür, dass die derzeitigen Wachstumsraten der Weltwirtschaft die höchsten seit 30 Jahren sind. Als eine der wenigen Banken prognostiziert die DekaBank ein „Welt-Bruttoinlandsprodukt“ und nimmt eine Welt-Potenzialschätzung vor. Hierfür verwenden wir unter anderem den Deka Weltwirtschafts-Indikator, einen Frühindikator für die Weltkonjunktur.

Stabile Entwicklung der Weltkonjunktur

Unserer Einschätzung zufolge liegt das weltweite Wachstumspotenzial gegenwärtig bei knapp 4 Prozent. Betrachtet man auf diese Weise die Konjunktur im Weltmaßstab, so haben wir die konjunkturelle Schwächephase der Jahre 2000 bis 2003 endgültig verlassen und sind in eine konjunkturelle Normalphase ohne Unterauslastung, aber auch ohne Überhitzungserscheinungen eingetreten. Die Produktionskapazitäten sind mittlerweile wieder ausgelastet, die weltweite Outputlücke hat sich geschlossen. Für 2006 erwarten wir im Wesentlichen eine Fortsetzung dieser Kräftigung. Das weltweite Wachstum wird mit gut 4 Prozent wiederum nahe dem Welt-Potenzialpfad liegen. Der Welthandel wird dementsprechend ebenfalls überdurchschnittlich expandieren. Wir rechnen mit einem Wert von 7 Prozent im Jahr 2006, nach 7,5 Prozent in 2005.

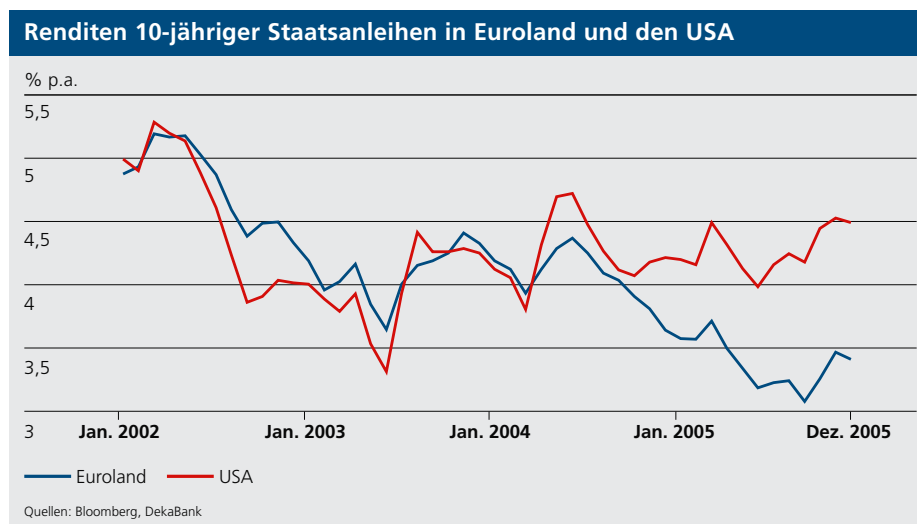
Die Globalisierung bringt Gewinner und Verlierer hervor. Verlierer sind zuallererst geringer qualifizierte Lohnempfänger in den Hochlohn-Volkswirtschaften, insbesondere in der Industrie. Mit dem Anschluss riesiger Niedriglohngelände an die Weltwirtschaft kommt im Bereich gering qualifizierter Arbeit ein neuer Faktorpreisausgleich zustande. In Deutschland kommt dieser Lohnschock vergleichsweise heftig an; zum einen, weil die Bedeutung des Außenwirtschaftssektors mit über 35 Prozent Exportquote und 3 Millionen direkt exportabhängigen Arbeitsplätzen vergleichsweise hoch ist; zum anderen, da mit Mittel- und Osteuropa die Globalisierung direkt vor der Haustür beginnt. Selbst wenn die Beschäftigten in den so genannten humankapitalintensiven Bereichen sogar noch zu den Globalisierungsgewinnern zählen können, haben sich die Lohnzuwächse in Deutschland insgesamt doch deutlich verlangsamt.

Gewinner und Verlierer der Globalisierung

In diesem Spiel mit Gewinnern und Verlierern ergeben sich heftige Auseinandersetzungen, von denen im abgelaufenen Jahr bereits einige angeklungen sind. An der wahrscheinlichen Entwicklung einer weiteren Lohndifferenzierung wird sich in Deutschland eine neue Verteilungsdebatte entzünden – insbesondere, wenn das Problem der Arbeitslosigkeit wirklich angegangen werden soll. Im Ringen um die Dimension des Sozialstaats hat sich dies wieder deutlich gezeigt. Wie aus dem Ergebnis der als Richtungsentscheidung angelegten Bundestagswahl hervorgeht, stehen sich in reformaktiven und strukturbewahrenden Gruppen in Deutschland etwa gleich große Lager gegenüber. Dabei lassen sich Gewinner und Verlierer nicht sauber voneinander trennen. Dieselbe Person kann in einer Eigenschaft Verlierer und in einer anderen Rolle Gewinner der Globalisierung sein. So sind beispielsweise alle Konsumenten Gewinner der Globalisierung: Verfügbarkeit und Preise von Waren und Dienstleistungen werden zunehmend günstiger.

Wie schlägt sich Deutschland im Globalisierungswettbewerb? Das Urteil fällt differenziert aus. Die deutsche Volkswirtschaft erscheint mehr und mehr wie ein Flickenteppich: Hocheffiziente und wettbewerbsfähige Felder bestehen neben trägen und sklerotisierten Strukturen. Die Unternehmen des internationalen Sektors in Deutschland sind den Standortproblemen mit Effizienzsteigerungen begegnet. Sie sind die Ursache für das scheinbare Paradoxon, dass der DAX im Jahr 2005 trotz der Standortmisere um 27,1 Prozent zulegen konnte.

Der zweite Teil der deutschen Volkswirtschaft besteht aus Unternehmen, die nicht international aufgestellt sind, weil sie zu klein sind oder weil sie sich – insbesondere im Dienstleistungssektor – Handelsbeschränkungen gegenübersehen. Diese Unternehmen sind auf die Binnennachfrage angewiesen. Zwar wird sich jene im laufenden Jahr um 1,6 Prozent erhöhen und damit den entscheidenden Teil zum Wachstum von etwa 1,7 Prozent beisteuern. Ein längerer, selbsttragender Aufschwung wird jedoch nur dann beginnen, wenn im Jahr 2006 glaubhafte Signale dafür gesetzt werden können, dass sich beim Hauptproblem der deutschen Volkswirtschaft, der hohen strukturellen Arbeitslosigkeit, etwas ändert.



An den Kapitalmärkten Eurolands wurden in diesem Jahr historische Tiefstände der Zinsen registriert. Auch in den Vereinigten Staaten blieb das Renditeniveau trotz gestiegener Geldmarktzinsen niedrig. Wie häufig bei solchen außergewöhnlichen Werten gibt es dafür mehrere Ursachen, die – sich gegenseitig verstärkend – in die gleiche Richtung wirken: niedrige Inflationsraten, risikoaverse Anleger, hohe Sparleistungen, ein relativ geringer Fremdfinanzierungsbedarf der Unternehmen sowie – insbesondere für die USA – strukturelle Käufe von Rentenpapieren durch Zentralbanken sowie Anlagen aus Erdöl exportierenden Staaten. Insbesondere am weltweiten Sparverhalten und an den niedrigen Inflationsraten wird sich in naher Zukunft nichts ändern. Hingegen sind beim Anlegerverhalten und beim Investitionsverhalten der Unternehmen allmählich Normalisierungstendenzen festzustellen. Ein im Vergleich zu den vergangenen drei Jahrzehnten niedriges Zinsprofil dürfte daher auch in Zukunft bestehen bleiben.



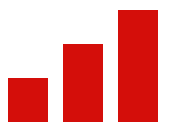
”

Unser Weg für die Zukunft ist klar abgesteckt: Die Qualität der **Produkte** erhöhen, die **Performance** nachhaltig steigern und den Vertrieb stärken. So präzisieren wir unser **Profil**. “

Franz S. Waas, Ph.D.

Vorsitzender des Vorstands der DekaBank

Profil zeigen.



Das Geschäftsjahr 2005

Konzernlagebericht	10
Capital Markets	52
Financial Services	56
Corporate Banking	60
Vorsorgemanagement	64
Kapitalmarktbasierendes Asset Management	68
Immobilienbasierendes Asset Management	74
Engagement für die Gesellschaft	78
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	80
Bericht des Verwaltungsrats	82

Konzernlagebericht 2005 der DekaBank Deutsche Girozentrale

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die Dynamik der weltwirtschaftlichen Expansion konnte 2005 nicht ganz an das starke Vorjahr anknüpfen. Vom hohen Rohölpreis, von der Normalisierung der Notenbankzinsen und den im Hinblick auf Konsolidierungsnotwendigkeiten strafferen Staatshaushalten gingen dämpfende Effekte in den Industrieländern aus. Dennoch wuchs die größte Volkswirtschaft – die der USA – einmal mehr leicht über Potenzial. Die konjunkturelle Entwicklung in den Vereinigten Staaten hat durch Einkommenszuwächse an Substanz gewonnen, sodass der private Konsum weiterhin als Konjunkturstütze fungierte. Japan überraschte 2005 mit einer positiven Wirtschaftsentwicklung. Bessere Arbeitsmarktperspektiven beflügelten dort den Konsum und somit auch die Konjunktur. Hingegen stand die Entwicklung in Euroland unter dem Motto: „Neuer Anlauf zu einem Aufschwung“. Für Deutschland war es anfangs ein konjunkturell schwieriges Jahr, geprägt von der nach wie vor hohen Arbeitslosigkeit. Im zweiten Halbjahr zeigten sich jedoch ermutigende Anzeichen einer beschleunigten wirtschaftlichen Aktivität, die von Impulsen auf der Exportseite getragen waren.

Impulse durch Export

Die Konjunktur und die Finanzmärkte in den Schwellenländern entwickelten sich im Jahr 2005 insgesamt stabil und trugen zur Expansion der Weltwirtschaft bei. Dabei haben sich die asiatischen Volkswirtschaften, allen voran China, als Wachstumsmotoren erwiesen. Die Weltwirtschaft befindet sich in einer weiteren Globalisierungswelle, die mit stärkerem Wachstum einhergeht. Das Zinssteigerungspotenzial an den Kapitalmärkten bleibt jedoch angesichts der weltweit reichlich vorhandenen Liquidität begrenzt.

Entwicklung der Kapitalmärkte

2005 war ein sehr gutes Aktienjahr. Weltweit stiegen die Kurse und bescherten den Anlegern überdurchschnittliche Vermögenszuwächse. So konnte der Deutsche Aktienindex DAX um 27,1 Prozent zulegen, der auf Standardwerte im Euro-Raum ausgerichtete DJ Euro Stoxx 50 gewann 21,3 Prozent. Japanische Aktien boomten mit einem Anstieg des Nikkei 225 um 40,2 Prozent, während die Entwicklung des US-amerikanischen S&P 500-Index mit einem Plus von 3,0 Prozent moderat ausfiel. Die gute Verfassung der Märkte spiegelte sich in der durchweg erfreulichen Performance unserer Fonds wider.

Sehr gutes Aktienjahr

Die Rentenmärkte entwickelten sich im abgelaufenen Jahr per saldo seitwärts. Im September wurde ein historisches Zinstief erreicht, doch im vierten Quartal stiegen die Renditen wieder an und schlossen zum Jahresende in etwa auf Vorjahresniveau. Rentenfonds konnten im Jahr 2005 ihren Ruf als wertbeständige Anlagealternative erneut bestätigen, erreichten jedoch nicht die Performance von Aktienfonds. Da Anlagen im Rentensegment dennoch sehr gefragt

waren, konnten wir das verwaltete Vermögen in dieser Assetklasse deutlich steigern. Das Jahr 2005 ist vor allem für international ausgerichtete Investoren aus dem Euroland gut gelaufen. Da der Euro gegenüber den Währungen des Dollarraums schwächer tendierte, konnten die Anleger – neben der laufenden Verzinsung – auch von Währungsgewinnen profitieren.

Entwicklung der Immobilienmärkte

Die schwache Binnenkonjunktur gab dem deutschen Immobilienmarkt zunächst nur geringe Impulse. Zum Jahresende zeichnete sich auch bei deutschen Wohn- und Gewerbeimmobilien eine steigende Nachfrage, vor allem von Seiten angelsächsischer Investoren, ab. In den zentralen Lagen der europäischen Metropolen setzte sich die Erholung der Mietmärkte fort. Abnehmende Leerstände und wachsender Büroflächenbedarf kennzeichneten auch die Entwicklung in den USA. Steigende Nachfrage verzeichneten die Immobilienmärkte in der asiatisch-pazifischen Region. Für die Branche der Offenen Immobilienfonds stand das Jahr 2005 unter besonderen Bedingungen. Insbesondere die schwerpunktmäßig in Deutschland anlegenden Fonds mussten teils beträchtliche Mittelabflüsse hinnehmen. Zudem sorgten die anhaltenden Diskussionen über die angemessene Bewertung der Immobilien in den Fonds für Verunsicherung bei den Anlegern. Der DekaBank-Konzern als Marktführer unter den deutschen Anbietern Offener Immobilienfonds setzte seine bereits 2004 eingeleiteten Maßnahmen zur Erhöhung der Transparenz und zur Neupositionierung der Fonds fort.

Bankbranche vor großen Herausforderungen

Nach mehreren Krisenjahren hat die deutsche Bankbranche wieder Tritt gefasst. Die verbesserten Geschäftsergebnisse resultieren dabei meist aus teils drastischen Kosteneinsparungen. Hingegen ist das Potenzial auf der Ertragsseite aufgrund der moderaten Konjunktorentwicklung nach wie vor begrenzt.

Dass sich der deutsche Bankenmarkt dennoch in einer stabilen Verfassung zeigt, ist auch auf den funktionierenden Wettbewerb zwischen privaten, genossenschaftlichen und öffentlich-rechtlichen Instituten zurückzuführen.

Für Sparkassen und Landesbanken stand das Jahr 2005 im Zeichen des Umbruchs. Die Neuordnung der Haftungsgrundlagen im vergangenen Jahr veränderte für die öffentlich-rechtlichen Institute die Bedingungen für die Refinanzierung. Auf die neuen Herausforderungen haben sich die Häuser jedoch eingestellt und präsentieren sich in einer wirtschaftlich sehr guten Verfassung. Vor dem Hintergrund der neuen Rahmenbedingungen bei der Refinanzierung, aber auch angesichts eines wachsenden Wettbewerbs mit Direktbanken haben die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe 2005 ihre Zusammenarbeit intensiviert. In der „Berliner Erklärung“ verständigten sie sich grundsätzlich auf eine verlässliche Arbeitsteilung und eine gemeinsame Marktoffensive.

Die engere Zusammenarbeit zeigte sich auch in Maßnahmen wie dem Abschluss von Verbundvereinbarungen, der Stärkung des Haftungsverbundes oder der Vergabe eines Rating-Floors für die Sparkassen-Finanzgruppe. Der von der

**Sparkassen und Landesbanken
gut aufgestellt**

Agentur Moody's erteilte Floor von „A1“ ist ein Indikator für die Solidität und Stärke der Gruppe, zudem belässt er den einzelnen Instituten die Flexibilität zur Einholung individueller, darüber liegender Ratings.

Neuregelung der Haftungsgrundlagen

Zum 19. Juli 2005 haben sich die Haftungsgrundlagen für die öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute in Deutschland – und damit auch für die DekaBank – geändert. Die Anstaltslast ist zu diesem Stichtag entfallen. Die Gewährträgerhaftung gilt für Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 vereinbart wurden, bis zum Ende der Laufzeit unverändert fort. Verbindlichkeiten, die in der Zeit vom 19. Juli 2001 bis zum 18. Juli 2005 begründet wurden, sind von der Gewährträgerhaftung gedeckt, sofern ihre Laufzeit nicht über den 31. Dezember 2015 hinausgeht. Nach dem 18. Juli 2005 vereinbarte Verbindlichkeiten werden nicht mehr von der Gewährträgerhaftung erfasst.

Die Satzung der DekaBank wurde an die neuen rechtlichen Rahmenbedingungen angepasst. Die Änderungen traten am 19. Juli 2005 in Kraft. Die bisherigen Gewährträger – der Deutsche Sparkassen- und Giroverband ö.K. sowie acht Landesbanken – bleiben Träger der Bank.

DekaBank mit gutem Rating

Mit dem Wegfall der staatlichen Haftungsinstrumente für neue Verbindlichkeiten wurde die DekaBank von unabhängigen Ratingagenturen erstmals allein anhand ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit beurteilt. Bei der Vergabe der so genannten ungarantierten Ratings bewerteten die Ratingagenturen die traditionell vorsichtige Geschäftspolitik, die Ertragskraft und das diversifizierte Geschäftsfeldportfolio der Bank positiv. So erhielt die DekaBank für ihre ungarantierten langfristigen Verbindlichkeiten ein Rating von A (Standard & Poor's, FitchRatings) bzw. Aa3 (Moody's). Besonders hinsichtlich der Finanzkraft erreichte die DekaBank eines der besten Ratings in der deutschen Bankenlandschaft. Dieses bietet ihr auch weiterhin vorteilhafte Refinanzierungsmöglichkeiten und stellt eine gute Ausgangsposition für die kommenden Jahre dar.

Anteilseigner der DekaBank

Unmittelbare Anteilseigner der DekaBank sind der DSGV ö.K. mit 50 Prozent, die von den Landesbanken mit Ausnahme der Landesbank Berlin AG gehaltene GLB GmbH & Co. OHG mit 49,17 Prozent sowie die NIEBA GmbH mit 0,83 Prozent. Die NIEBA ist eine hundertprozentige Tochter der NORD/LB. Durch dieses Modell sind Landesbanken und regionale Sparkassenverbände mittelbar zu gleichen Teilen an der DekaBank beteiligt.

Ausrichtung des Konzerns

Als führender Asset Manager und zentraler Fondsdienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe ist die DekaBank ein strategischer Partner für Sparkassen und Landesbanken.

Die wachsende Bedeutung der privaten Altersvorsorge in Deutschland stellt auch an die Angebote und Dienstleistungen der Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe neue Anforderungen. Die DekaBank unterstützt ihre exklusiven Vertriebspartner, die deutschen Sparkassen und Landesbanken, mit eigenen attraktiven und wettbewerbsfähigen Produkten, aber auch mit Know-how, etwa bei der Auswahl von Kooperationspartnerfonds. Im Berichtsjahr richtete die DekaBank daher besonderes Augenmerk auf den Ausbau der Vertriebspartner-Betreuung. Durch eine stärkere Einbindung des Fondsvertriebs in die Vertriebsprozesse der Sparkassen werden Investmentfonds und darauf aufbauende Produkte in allen Kundensegmenten verstärkt in das Kerngeschäft der Sparkassen integriert. Ziel ist es, die Potenziale mit Blick auf die Marktanteile der Sparkassen in Deutschland stärker zu nutzen.

Vertriebspartner-Betreuung intensiviert

Asset Management – Kapitalmarkt

In 2005 stand die Stärkung der Produktqualität – und hierbei insbesondere die nachhaltige Verbesserung der Performance der Einzelfonds – im Fokus. Durch die Optimierung der Schnittstellen zwischen Research und Fondsmanagement und die Erweiterung der Kompetenzen des einzelnen Fondsmanagers konnten 2005 bereits erste sichtbare Ergebnisse erzielt werden: So lagen im Einjahresvergleich mehr als 60 Prozent der Deka-Aktienfonds in der oberen Hälfte ihrer jeweiligen Vergleichsgruppe.

Stärkung der Produktqualität

Erfreulich verlief im Jahr 2005 erneut die Entwicklung der Vermögensmanagementprodukte auf Fondsbasis. Diese Produkte sind ein idealer Grundbaustein für die private Altersvorsorge und haben sich in den vergangenen Jahren zu einem Absatzschwerpunkt des DekaBank-Konzerns entwickelt. Im abgelaufenen Jahr investierten die Anleger fast 7 Mrd Euro in die Fondsbasierten Angebote zur Vermögensstrukturierung und damit in etwa doppelt so viel wie im Vorjahr. Der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung flossen dabei rund 4,2 Mrd Euro zu, den Dachfonds knapp 2,7 Mrd Euro. Die DekaBank konnte damit ihre unangefochtene Volumenmarktführerschaft in diesen Segmenten weiter stärken.

Das Vermögen der Wertpapier-Publikumsfonds auf Ebene der Einzelfonds erhöhte sich insbesondere durch die positive Wertentwicklung sowie Nettomittelzuflüsse von rund 5,4 Mrd Euro bei den Rentenfonds um fast 14 Prozent auf 75,8 Mrd Euro.

Bei den Spezialfonds reduzierte sich das Fondsvermögen trotz solider Wertzuwächse von 43,9 Mrd Euro auf 42,0 Mrd Euro. Dabei ging die Zahl der Spezialfondsmandate durch Fusionen, Auflösungen und Übertragungen auf Master-KAG-Mandate per saldo auf 550 Fonds zurück. Ein Teil des Volumenrückgangs im institutionellen Geschäft konnte durch die positive Entwicklung bei den Management- und Advisory-Mandaten kompensiert werden. Hier wurde das Volumen um 1,2 Mrd Euro auf mehr als 3,2 Mrd Euro ausgeweitet.

Restrukturierungs- maßnahmen greifen

Asset Management – Immobilien

Im Berichtsjahr hatte die Branche der Offenen Immobilienfonds in Deutschland mit einem Vertrauensverlust der Anleger zu kämpfen. Hierdurch, aber auch aufgrund sinkender Renditen, verzeichneten vor allem Fonds mit Anlageschwerpunkt Deutschland hohe Mittelabflüsse. Davon war auch der DekaBank-Konzern mit den Kapitalanlagegesellschaften Deka Immobilien Investment GmbH und WestInvest GmbH betroffen. Die Immobilien-Publikumsfonds des DekaBank-Konzerns verzeichneten per saldo Nettomittelabflüsse in Höhe von 2,4 Mrd Euro. Dementsprechend reduzierte sich das Fondsvermögen auf 20,8 Mrd Euro. Bei den Immobilien-Spezialfonds belief sich das Fondsvermögen wie im Vorjahr auf knapp 1 Mrd Euro.

Der DekaBank-Konzern setzte 2005 die Restrukturierung seiner Offenen Immobilienfonds erfolgreich fort. Die Fokussierung auf bestimmte Anlageschwerpunkte ermöglichte uns eine optimale Positionierung. Weitere Schritte waren die Neuordnung des Investmentprozesses sowie die Stärkung des Fondsmanagements.

Das Vertrauen der Anleger zurückzugewinnen ist eines der Hauptziele der Neuausrichtung unserer Offenen Immobilienfonds. Diese nehmen mittlerweile eine führende Stellung in der Branche ein, was Umfang und Transparenz des Fondsreportings betrifft. Der Stärkung des Anlegervertrauens dient eine Vielzahl von Maßnahmen. Dazu zählt beispielsweise die Intensivierung der Vermietungsaktivitäten, mit der wir die Fondsperformance nachhaltig steigern wollen.

Das Ende 2004 aufgesetzte und 2005 erweiterte Maßnahmenpaket zur Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds zeigt bereits erste Erfolge. So haben sich die Mittelabflüsse aus dem Fonds im Jahresverlauf normalisiert. Das angelegte Stabilisierungskonzept federt mögliche Bewertungsrisiken für die Anteilinhaber ab. Dies geschieht insbesondere durch die Zusagen der DekaBank, eine Fondsperformance in Höhe von 2 Prozent sicherzustellen und zurückgegebene Anteilsscheine anzunehmen. Diese Zusagen beziehen sich auf die Fondsgeschäftsjahre 2004/05 und 2005/06. Die sich daraus ergebenden finanziellen Auswirkungen hat die DekaBank im Jahresabschluss 2005 ausreichend berücksichtigt.

Financial Services

Im Segment Financial Services, das im DekaBank-Konzern alle Aktivitäten im Fondsservice, Investmentdepotgeschäft und Sales-Bereich sowie die Dienstleistungen zur Abwicklung des Bankgeschäfts umfasst, konnte sich die Deka Fund-Master im abgelaufenen Geschäftsjahr als Master- und Service-KAG positionieren. Trotz des schwierigen Marktumfelds konnte sie weitere Master-KAG-Mandate dazugewinnen. Zum Jahresultimo administrierte sie ein Volumen in Höhe von insgesamt mehr als 1,3 Mrd Euro.

Das konzernweit verwaltete Depotvolumen wuchs in 2005 um knapp 18 Prozent auf 74,6 Mrd Euro. Maßgeblich dafür waren neben der positiven Wertentwicklung die erneuten Zuwächse in der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung. Der DekaBank-Konzern führte zum 31. Dezember 2005 insgesamt knapp 5,3 Millionen Investmentdepots.

Im Rahmen der Sales-Aktivitäten konzentriert sich der DekaBank-Konzern auf die individuellen Anforderungen und Bedürfnisse der Kunden. Sparkassen und Banken, institutionelle Großanleger, in- und ausländische Gebietskörperschaften sowie internationale Organisationen nahmen unsere Dienstleistungen rege in Anspruch.

Entwicklung der Assets under Management im Überblick

Insgesamt konnte das Fondsvermögen des DekaBank-Konzerns zum 31. Dezember 2005 auf 140,9 Mrd Euro ausgeweitet werden.

Nettomittelabsatz		
	2005 Mio €	2004 Mio €
Wertpapier-Publikumsfonds	+ 2.272	- 1.937
Wertpapier-Spezialfonds	- 3.367	- 2.346
Immobilien-Publikumsfonds	- 2.351	+ 182
Immobilien-Spezialfonds	- 13	+ 85
Master-KAG-Mandate	+ 1.040	-
Netto-Mittelaufkommen nach BVI	- 2.419	- 4.016
Dachfonds	+ 2.682	+ 753
Fondsgebundene Vermögensverwaltung	+ 4.157	+ 2.663
Advisory- und Management-Mandate*	+ 1.167	+ 913

* in 2004 Nettomittelzuflüsse und Wertentwicklung

Fondsvermögen*				
	2005 Mio €	2004 Mio €	Veränderung	
			Mio €	%
Publikumsfonds	96.618	89.998	+ 6.620	+ 7
Wertpapier-Publikumsfonds	75.802	66.692	+ 9.110	+ 14
Aktienfonds	33.170	30.168	+ 3.002	+ 10
Rentenfonds	30.482	23.551	+ 6.931	+ 29
Geldmarktfonds	10.819	11.974	- 1.155	- 10
Sonstige	1.331	999	+ 332	+ 33
Immobilien-Publikumsfonds	20.816	23.306	- 2.490	- 11
Spezialfonds	44.312	44.843	- 531	- 1
Wertpapier-Spezialfonds	42.037	43.885	- 1.848	- 4
Master-KAG-Mandate**	1.332	-	+ 1.332	-
Immobilien-Spezialfonds	943	958	- 15	- 2
Gesamt	140.930	134.841	+ 6.089	+ 5

* ohne Fremd- und Liquiditätsanteil der Dachfonds und der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung

** ab 2005 inkl. Master-KAG-Mandate der Deka FundMaster

Capital Markets

Das Segment Capital Markets besteht aus dem Eigenhandel und dem Treasury. Im Eigenhandel erfolgt die Ausnutzung von Preis- und Bewertungsdifferenzen an den Kapitalmärkten zugunsten des DekaBank-Konzerns. Das Treasury umfasst im Rahmen der Aktiv-/Passivsteuerung die Refinanzierung, das Liquiditätsmanagement und die Steuerung der Marktrisikopositionen des DekaBank-Konzerns.

Den konzernweiten Risikostandards entsprechend unterhielt der DekaBank-Konzern auch im Jahr 2005 nur Geschäftsbeziehungen zu Kontrahenten mit einwandfreier Bonität. Die geschäftspolitische Zielsetzung im Segment Capital Markets ist die Erzielung einer nachhaltigen Profitabilität unter Berücksichtigung eines angemessenen Risikoprofils. Den Eigenhandel verstehen wir als sinnvolle Ergänzung zu unseren Sales und Treasury-Aktivitäten. Risikopositionen werden hier nur kontrolliert und in maßvollem Umfang eingegangen. Durch das Führen eigener Handelsbücher wird die Markt- und Produktexpertise laufend geformt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde beispielsweise der Repo-/Leihehandel erfolgreich weiterentwickelt.

Im Treasury konnte durch eine gezielte Vorbereitung auf den Wegfall der Anstaltslast und der Gewährträgerhaftung wesentliche negative Auswirkungen auf unsere Refinanzierungssituation vermieden werden.

Corporate Banking

Im Segment Corporate Banking lag der Fokus unserer Aktivitäten auf dem internationalen Geschäft. Neben Direktkrediten und Konsortialbeteiligungen haben wir verstärkt in Kredit-Kapitalmarktprodukten investiert. Wir haben unsere Produktexpertise auf diesem Gebiet gestärkt, um den wachsenden Anforderungen in der Kreditportfoliosteuerung gerecht zu werden. Diese Produkte ermöglichen gezielte Investments in spezifische Risiko-/Rendite-Profile. Das Segment Corporate Banking entwickelt sich zunehmend zum Spezialfinanzierer und Manager von Assets der Primär- und Sekundärmärkte.

Insgesamt war das Marktumfeld im Jahr 2005 durch hohe Liquidität und sinkende Margen gekennzeichnet. Mit der planmäßigen Umsetzung differenzierter Teilsegmentstrategien, einer strikten Margendisziplin und dem unmittelbaren Zugang zu den für uns wichtigen Teilmärkten konnten wir uns gut im Markt behaupten. Dabei hatten qualitatives Wachstum – im Einklang mit unserer Kreditrisiko-Strategie – und die Optimierung unserer Portfoliostruktur Vorrang vor einer Ausweitung des Kreditvolumens.

Geschäftsentwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr

Für das abgelaufene Geschäftsjahr wurde der Konzernabschluss der DekaBank erstmals nach den Rechnungslegungsvorschriften gemäß IFRS veröffentlicht. Die Vergleichszahlen des Vorjahres sind unter Anwendung des IAS 39 (Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung) ermittelt worden. Auf die Nutzung der Vereinfachung gemäß IFRS 1 konnte der DekaBank-Konzern verzichten. Darüber hinaus hat der Konzern die im Dezember 2005 in EU-Recht übernommene so genannte IAS 39 *Fair Value*-Option nutzen können. Bei Nutzung der *Fair Value*-Option können sowohl aktivische als auch passivische Finanzinstrumente zum *Fair Value* bewertet werden, auch wenn keine Handelsabsicht vorliegt. Hierzu sind besondere Kriterien zu erfüllen. Die *Fair Value*-Option wurde rückwirkend auf den Stichtag 1. Januar 2005 angewendet. Eine rückwirkende Anwendung der *Fair Value*-Option für das Jahr 2004 wurde nicht vorgenommen, sodass die Vergleichbarkeit einzelner Ergebniskomponenten mit dem Vorjahreswert teilweise eingeschränkt ist.

**Umstellung auf IFRS
erfolgreich abgeschlossen**

Ergebnisentwicklung

Die Erträge beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr insgesamt auf 1.154 Mio Euro und lagen damit nur knapp unter dem hohen Vorjahresniveau.

Das Zinsergebnis vor Risikovorsorge betrug 217 Mio Euro und blieb damit im Wesentlichen aufgrund vorgenannter Umkategorisierung von Finanzinstrumenten im Rahmen der *Fair Value*-Option unter dem Wert des Jahres 2004. Rund 75 Mio Euro oder 34 Prozent des Zinsergebnisses entfielen dabei auf den Kundenkonditionenbeitrag im Segment Corporate Banking, der somit nahezu dem Vorjahreswert entsprach (-2 Mio Euro bzw. -3 Prozent). Die übrigen Zinsergebniskomponenten waren im Wesentlichen dem Segment Capital Markets zugeordnet. Bei der Risikovorsorge ergab sich als Folge unseres aktiven Risikomanagements, das sich auch in Verkäufen einzelner Portfolien und daraus resultierenden Auflösungen nicht mehr benötigter Wertberichtigungen widerspiegelte, im Jahr 2005 ein positiver Saldo.

Das Provisionsergebnis belief sich insgesamt auf 773 Mio Euro und bildete als nachhaltige Ertragsquelle rund 67 Prozent der Erträge ab. Rund 84 Prozent des Provisionsergebnisses wurden aus dem Investmentfondsgeschäft generiert. Dabei führte insbesondere die positive Entwicklung im fondsbasierten Vermögensmanagement im Segment Asset Management Kapitalmarkt dazu, dass das hohe Niveau des Vorjahres übertroffen werden konnte. Insbesondere dank der positiven Wertentwicklung lag dabei das Vermögen der Wertpapier-Publikumsfonds über dem Vorjahr. Somit konnten die vereinnahmten bestandsbezogenen Provisionserträge – primär Verwaltungsvergütungen – gesteigert werden.

**Wachstumstrend
beim Provisionsergebnis
setzt sich fort**

Das Finanzergebnis, bestehend aus dem Ergebnis aus *Held for Trading*- und *Designated at Fair Value*-Geschäften sowie dem Ergebnis aus Hedgegeschäften, erreichte im Berichtsjahr 172 Mio Euro. Daran hatten neben dem Repo-Handel das Ergebnis aus strategischen Aktienrisikopositionen sowie Ausschüttungen aus Anteilen des Deka-ImmobilienFonds wesentlichen Anteil. Ab 2005 werden im Finanzergebnis aufgrund der aktiven Nutzung der *Fair Value*-Option auch Zinskomponenten sowie Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse aus Finanzinstrumenten, die nun der Kategorie *Designated at Fair Value* und nicht mehr wie im Vorjahr *Available for Sale (AfS)* zugeordnet sind, abgebildet. Da sich in der *AfS*-Kategorie damit keine wesentlichen Wertpapierbestände mehr befinden, enthielt das Ergebnis aus übrigen Finanzanlagen im Vergleich zum Vorjahr nur noch geringe Veräußerungsergebnisse. Das Ergebnis aus dem Rückwerb konzern-eigener Emissionen umfasste per saldo Aufwendungen in Höhe von rund 71 Mio Euro. Diese resultierten insbesondere aus Dispositionen der Marktteilnehmer bzw. aus Aktivitäten im Rahmen unserer Market-Making-Funktion und führen grundsätzlich zu Entlastungen der Folgejahre. Die sonstigen betrieblichen Erträge beliefen sich im Jahr 2005 auf 33 Mio Euro und lagen aufgrund höherer Erträge aus der vorzeitigen Beendigung von Leasinggeschäften im Jahr 2004 unter dem Vorjahreswert.

Bei den Aufwendungen aus den operativen Geschäftstätigkeiten setzte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr der positive Trend als Folge des aktiven Kostenmanagements der vergangenen Jahre fort. Während der Personalaufwand in etwa auf dem Niveau von 2004 lag, resultierte der leichte Anstieg beim Sachaufwand insbesondere aus einmaligen Mehraufwendungen im Zusammenhang mit der Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds sowie wichtigen Investitionen. Dabei fielen insbesondere höhere Aufwendungen aus Projekten zur Sicherstellung aufsichtsrechtlicher Anforderungen, für zusätzliche Maßnahmen zur Steigerung der Produktqualität sowie die Weiterentwicklung der Fondssysteme an. Die Abschreibungen beliefen sich in 2005 auf rund 68 Mio Euro und lagen primär aufgrund Aufwendungen aus durchgeführten *Impairment*-Prüfungen über dem Vorjahr. Die Restrukturierungsaufwendungen betrugen im abgelaufenen Geschäftsjahr 54 Mio Euro. Diese resultierten insbesondere aus den in 2005 zur Abfederung der Anlegerrisiken erweiterten Stabilisierungsmaßnahmen für den Deka-ImmobilienFonds. Im Vorjahr waren in dieser Position Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von rund 565 Mio Euro aus Stabilisierungsmaßnahmen für den Deka-ImmobilienFonds enthalten. Per saldo konnte der DekaBank-Konzern im Jahr 2005 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von rund 423 Mio Euro erzielen.

In der Neubewertungsrücklage werden *Fair Value*-Bewertungseffekte des *Available for Sale*-Bestandes ausgewiesen. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert oder aufgrund eines *Impairment* abgeschrieben wird. Da sich als Folge der Nutzung der *Fair Value*-Option rückwirkend zum 1. Januar 2005 keine wesentlichen Wertpapierbestände mehr im *AfS*-Bestand befinden, betrug dementsprechend die Veränderung der Neubewertungsrücklage in 2005 nach Steuern lediglich rund -8 Mio Euro. Unter Berücksichtigung der Ertragsteueraufwendungen und der Veränderung der Neubewertungsrücklage ergab sich damit ein umfassender Periodenerfolg nach Steuern in Höhe von 332 Mio Euro.

Insgesamt blickt der Vorstand trotz der schwierigen Marktsituation in der Immobilienfondsbranche auf ein zufrieden stellendes Geschäftsjahr 2005 zurück.

Ergebnisentwicklung				
	2005	2004	Veränderung	
	Mio €	Mio €	Mio €	%
Zinsergebnis nach Risikoversorge	253	241	+ 12	+ 5
Provisionsergebnis	773	749	+ 24	+ 3
Finanzergebnis	172	141	+ 31	+ 22
Ergebnis aus übrigen Finanzanlagen*	- 6	98	- 104	- 106
Ergebnis aus Rückwerb konzerneig. Emissionen	- 71	- 124	+ 53	+ 43
Sonstige betriebliche Erträge	33	61	- 28	- 46
Summe Erträge	1.154	1.166	- 12	- 1
Personalaufwand	285	282	+ 3	+ 1
Sachaufwand (ohne Abschreibungen)	297	274	+ 23	+ 8
Abschreibungen	68	31	+ 37	+ 119
Sonstige betriebliche Aufwendungen	27	22	+ 5	+ 23
Restrukturierungsaufwendungen	54	565	- 511	- 90
Summe Aufwendungen	731	1.174	- 443	- 38
Ergebnis vor Steuern	423	- 8	+ 431	-
Ertragsteueraufwand	- 83	1	- 84	-
Ergebnis nach Steuern**	340	- 7	+ 347	-
Veränderung Neubewertungsrücklage nach Steuern	- 8	207	- 215	- 104
Umfassender Periodenerfolg nach Steuern	332	200	+ 132	+ 66

* inklusive Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen

** vor Aufwendungen für atypisch stille Einlagen

Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme des DekaBank-Konzerns belief sich zum 31. Dezember 2005 auf 115,0 Mrd Euro und reduzierte sich gegenüber dem Vorjahresresultimo um 1,5 Mrd Euro bzw. 1 Prozent. Rund 60 Prozent der Bilanzsumme entfielen dabei auf Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, die zusammen leicht (-2 Prozent) unter Vorjahresniveau lagen. In den Handelsaktiva und -passiva werden die Handelsaktivitäten und Teile der strategischen Zinspositionen des DekaBank-Kon-

zerns bilanziell abgebildet. Der Zuwachs dieser Bilanzpositionen gegenüber dem Vorjahresresultimo resultierte auch aus der Nutzung der *Fair Value*-Option und der damit verbundenen Umkategorisierung von Finanzinstrumenten aus dem Bestand *Available for Sale* bzw. von Verbindlichkeiten in die Kategorie *Designated at Fair Value*. Dementsprechend verminderten sich die Finanzanlagen bzw. die verbrieften Verbindlichkeiten.

Bei den Verbindlichkeiten insgesamt bildete wie im Vorjahr das Emissionsgeschäft in Form der verbrieften Verbindlichkeiten den größten Anteil an fremden Geldern ab (40,5 Mrd Euro nach 43,5 Mrd Euro zum 31. Dezember 2004). Während die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit 27,6 Mrd Euro in etwa dem Wert des Vorjahresresultimos entsprachen, reduzierten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten insbesondere wegen geringerer Namensschuldverschreibungen um 1,8 Mrd Euro auf 31,1 Mrd Euro.

Das bilanzielle Eigenkapital betrug zum 31. Dezember 2005 rund 2,6 Mrd Euro. Darin nicht enthalten sind stille Einlagen, die nach IFRS nicht im Eigenkapital, sondern im Nachrangkapital bzw. im Posten atypisch stille Einlagen ausgewiesen werden. In den Deckungsmassen der Risikotragfähigkeit sind die stillen Einlagen dagegen enthalten. Die DekaBank unterscheidet bei der Risikotragfähigkeit zwischen primären und sekundären Risikodeckungsmassen. Die primären Deckungsmassen setzen sich im Wesentlichen aus dem Eigenkapital nach IFRS und dem laufenden Ergebnis zusammen. Die sekundären Deckungsmassen enthalten Positionen mit Hybridkapitalcharakter und somit neben den stillen Einlagen, Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten mit jeweils einer Restlaufzeit von mindestens einem Jahr.

Entwicklung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel des DekaBank-Konzerns werden auf Basis der Vorschriften des KWG ermittelt. Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel weichen von dem Eigenkapital nach IFRS ab und setzen sich aus Kernkapital, Ergänzungskapital und Drittrangmitteln zusammen. Im Kernkapital enthalten sind dabei auch die stillen Einlagen.

Mit Inkrafttreten der Finanzkonglomeraterichtlinie zum 1. Januar 2005 wurden erstmalig auch die Kapitalanlagegesellschaften einbezogen. Die Risikoaktiva sind im Jahresvergleich nur unwesentlich um 0,8 Prozent auf 25,3 Mrd Euro angestiegen.

**Kernkapitalquote auf
hohem Niveau**

Eigenkapitalausstattung

	Konzern		
	2005 Mio €	2004 Mio €	Veränderung %
Kernkapital	2.121	2.029	+ 4,5
Ergänzungskapital	1.582	1.590	- 0,5
Eigenmittel	3.668	3.583	+ 2,4
	%	%	Veränderung %-Pkt.
Eigenkapitalquote gemäß Grundsatz I	14,5	14,3	+ 0,2
Kernkapitalquote gemäß Grundsatz I	8,4	8,1	+ 0,3
Gesamtkennziffer gemäß Grundsatz I	12,7	13,1	- 0,4
Eigenmittelquote nach BIZ	13,3	14,2	- 0,9
Kernkapitalquote nach BIZ	7,8	7,7	+ 0,1

Der bankaufsichtsrechtliche Eigenmittelgrundsatz wurde in 2005 sowohl auf Bank- als auch auf Konzernebene jederzeit eingehalten. Aufsichtsrechtlich wird die Liquidität eines Kreditinstituts anhand der Liquiditätskennzahl nach Grundsatz II beurteilt. Die Liquidität gilt als ausreichend, sofern die Liquiditätskennzahl gemäß Grundsatz II mindestens 1,0 beträgt. Die Liquiditätskennzahl für die DekaBank lag 2005 zwischen 1,57 und 2,33. Der Jahresultimowert für 2005 betrug 1,67.

Ausblick

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die Globalisierungswelle wird auch in den kommenden beiden Jahren tragen, so dass wir für die Weltwirtschaft ein stattliches Wachstum von rund 4 Prozent p.a. erwarten. Dies wird in 2006 überwiegend von den Industrieländern gestützt, während im Folgejahr die Emerging Markets für mehr als die Hälfte des Wachstums verantwortlich zeichnen werden. Dies ist dadurch zu erklären, dass die Industrieländer mit steigenden Notenbankzinsen und einer auf Konsolidierung bedachten Finanzpolitik dämpfende Impulse von Seiten der Wirtschaftspolitik erhalten. Besonders hervorzuheben ist die absehbare Entwicklung in Deutschland: Zwar werden in 2006 ein kleines Investitionsprogramm und die Vorzieheffekte der Erhöhung der Mehrwertsteuer zum 1. Januar 2007 einen spürbaren konjunkturellen Schub bringen. Dieses Wachstum ist jedoch nur aus 2007 „geborgt“, so dass die wirtschaftliche Aktivität im kommenden Jahr unterdurchschnittlich ausfallen wird. Nicht ganz so ausgeprägt wird der konjunkturelle Verlauf in den anderen europäischen Volkswirtschaften und in den USA sein, aber insgesamt werden sich auch andere Industrieländer in 2007 im Vergleich zum Potenzialwachstum unterdurchschnittlich entwickeln.

Gute Perspektiven für Aktienmärkte

Entwicklung der Kapitalmärkte

Dennoch sind wir für die Entwicklung der Kapitalmärkte in den kommenden Jahren optimistisch. Dauerhafte Trends wie die wachsende Notwendigkeit zur eigenverantwortlichen privaten Vorsorge werden für zunehmende Nachfrage nach Kapitalmarktprodukten sorgen. Der durch die Globalisierung der Weltwirtschaft bedingte Aufholprozess insbesondere der Schwellenländer wird diese Entwicklung verstärken. Hier wartet ein großes Potenzial darauf, erschlossen zu werden. Durch seine Einbindung in eine der weltweit stärksten Finanzgruppen wird der DekaBank-Konzern daran überdurchschnittlich partizipieren können. Für 2006 erwarten wir, dass sich die positive Entwicklung der Aktienbörsen fortsetzt. Hierfür sprechen das günstige Liquiditätsumfeld, die Globalisierung der Wirtschaft und die damit einhergehende Effizienzsteigerung der Unternehmen. Diese Rationalisierungseffekte und die positiven Konjunkturaussichten dürften dazu führen, dass die Unternehmen auch 2006 ihre Gewinne noch einmal steigern können. Somit werden sich auch die Rahmenbedingungen für Anlagen in Aktienfonds erneut verbessern.

Im Jahr 2006 sind weitere Zinsanhebungen der Notenbanken wahrscheinlich. Die Erwartungen an den Rentenmärkten sind daher gedämpfter als vor Jahresfrist. Sofern die Marktteilnehmer – zumindest temporär – eine inverse Zinsstruktur in den USA akzeptieren und inflationäre Tendenzen nicht weiter an Dynamik gewinnen, könnte 2006 dennoch ein solides Rentenjahr werden.

Entwicklung der Immobilienmärkte

An den Immobilienmärkten dürfte die weitere Entwicklung differenziert verlaufen. Wir sehen Anzeichen dafür, dass der deutsche Immobilienmarkt die Talsohle der vergangenen Jahre hinter sich gelassen hat. Einzelhandels- und Gewerbeobjekte in zentralen Lagen werden von dieser Entwicklung als erste profitieren. Der Markt für Büroimmobilien wird später folgen. Wir registrieren wachsendes Interesse ausländischer institutioneller Anleger, die begonnen haben, antizyklisch in den deutschen Markt zu investieren. Auch in den zentralen Lagen der europäischen Metropolen wird sich die Erholung fortsetzen. Ebenfalls positiv gestimmt sind wir für die Entwicklung in den USA und die Region Asien/Pazifik.

Entwicklung des DekaBank-Konzerns

Mit Nachdruck werden wir auch 2006 daran arbeiten, unsere Position als zentraler Fondsdienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe auszubauen. Oberste Priorität hat dabei die enge Zusammenarbeit mit unseren exklusiven Vertriebspartnern in der Sparkassen-Finanzgruppe. Die Einbindung in diesen starken Verbund eröffnet uns außerordentlich gute Perspektiven und Chancen. Die flächendeckende Präsenz der Sparkassen und ihre ausgeprägte Kundennähe sind auch für Verbundpartner wie die DekaBank wichtige Erfolgsfaktoren. Durch die weitere Intensivierung der Zusammenarbeit werden wir die Voraussetzungen dafür schaffen, in den kommenden Jahren ein beträchtliches zusätzliches Geschäftspotenzial für den DekaBank-Konzern zu erschließen.

Enge Zusammenarbeit in der Finanzgruppe

Im Asset Management – Kapitalmarkt wollen wir überdurchschnittlich wachsen. Dabei steht die nachhaltige Steigerung der Qualität und der Performance unserer Produkte im Fokus. So werden wir den Investmentprozess weiter optimieren, indem wir die Verantwortung der Fondsmanager stärken. Auf der Produktseite werden wir unseren Vertriebspartnern auch künftig eine wettbewerbsfähige Fondspalette anbieten. Diese umfasst neben den hauseigenen Deka Investmentfonds ergänzende Produkte unserer zehn Kooperationspartner, die vornehmlich im Rahmen des Fondsbasierten Vermögensmanagements zum Einsatz kommen.

Ein weiterer Schritt zur Bündelung des Fondsgeschäfts in der Sparkassenorganisation wird die gemeinsame Tochtergesellschaft mit der WestLB sein, die in Luxemburg gegründet werden soll. Auf diesem Wege sollen ausgewählte Publikumsfonds der WestAM Luxemburg, einer Konzerngesellschaft der WestLB, künftig verstärkt in Deutschland angeboten und über den Vertrieb der DekaBank für alle Privatkunden der Sparkassen-Finanzgruppe erschlossen werden.

Neben den Aktivitäten im Retailgeschäft planen wir, unsere Publikumsfonds stärker als bisher auch im institutionellen Geschäft zu positionieren, um noch stärker an diesem Trend partizipieren zu können. Hierfür werden wir unsere Produktpalette anpassen und spezielle Angebote für diese Zielgruppe konzipieren. In diesem Marktsegment sehen wir ein attraktives, noch wenig ausgeschöpftes Potenzial.

**Spezielle Angebote für
institutionelle Anleger**

Im Asset Management – Immobilien sind unsere Erwartungen für das Jahr 2006 darauf gerichtet, dass die ergriffenen Maßnahmen zum Umbau unserer Offenen Immobilienfonds, insbesondere des Deka-ImmobilienFonds, auch weiterhin die beabsichtigten Wirkungen zeigen. Wir sind von der Qualität dieser Produkte überzeugt und erwarten eine weitere Normalisierung der Mittelzu- und -abflüsse. Die in Gang gekommene Diskussion über angemessene rechtliche Rahmenbedingungen für Offene Immobilienfonds werden wir konstruktiv und im Sinne unserer Anleger begleiten.

Das Wholesale-Banking-Geschäft bleibt mit den Segmenten Corporate Banking und Capital Markets als zweites Standbein eine wichtige Ertragsquelle des Konzerns.

Für den DekaBank-Konzern rechnen wir für die Jahre 2006 und 2007 insbesondere aufgrund der guten Perspektive im Asset Management mit einer positiven Entwicklung des Konzernergebnisses. Wir erwarten wieder einen bedeutenden Ergebnisbeitrag aus dem Investmentfondsgeschäft. Dabei gehen wir – unter der Prämisse einer günstigen Marktentwicklung und auf Basis unserer erfolgreichen Positionierung im Fondsbasierten Vermögensmanagement – von einem weiteren Anstieg der Assets under Management aus. Neben der Kapitalmarktentwicklung wird auch die Vertriebskraft der Sparkassen-Finanzgruppe ein wichtiger Parameter für das erzielte Ergebnis – insbesondere die Provisionserträge – sein.

Auf der Aufwandseite werden wir auch in den nächsten beiden Jahren unser aktives Kostenmanagement konsequent fortsetzen. Wichtige Investitionen werden wir im Einklang mit der Geschäftsentwicklung vornehmen.

Die dargestellten Entwicklungen werden durch eine leistungsfähige Konzernsteuerung umgesetzt. Die Konzernsteuerung basiert auf einer auf Geschäftsfeldern aufbauenden Steuerungssystematik. Diese setzt die geschäftspolitischen Ziele im Rahmen der Führungsstruktur des Konzerns in Zielvorgaben für die einzelnen Geschäftsfelder um. Die Führung der Geschäftsfelder erfolgt durch diese Konzernvorgaben für die Steuerungsgrößen der Geschäftsfelder. Dabei bilden die Geschäftsfelder den Ausgangspunkt für die Erreichung der vorgegebenen Konzernziele.

Die sich für den Konzern aus Eigentümersicht ergebende Risk-/Return-Steuerung wird so für die einzelnen Geschäftsfelder umgesetzt. In der Risk-/Return-Steuerung wird neben der Effizienz- und Effektivitätsperspektive die Risikostruktur berücksichtigt. Die Geschäftsfeldsteuerung ermöglicht die separate Bewertung und ein Benchmarking der Geschäftsfelder und bildet so die Grundlage für eine eigentümergeorientierte Steuerung des Konzerns. Durch diese Steuerungssystematik sind wir auch in der Lage, uns den Ratingagenturen noch transparenter und überzeugender darzustellen.

Die Geschäftsfelder haben im Berichtsjahr Business Cases erarbeitet. Durch die in den Business Cases zum Ausdruck gebrachten strategischen Zielrichtungen wird gewährleistet, dass der DekaBank-Konzern zur Bewältigung der künftigen Aufgaben gut gerüstet ist.

Einen nachhaltigen Beitrag zum Geschäftserfolg leisten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im DekaBank-Konzern. Auf ihre Kreativität und Einsatzbereitschaft sind wir angewiesen. Deshalb werden wir auch weiterhin großen Wert auf die fachliche und persönliche Förderung unserer Beschäftigten legen. Ein wichtiges Instrument hierfür wird die stärkere Orientierung der Vergütungen an nachvollziehbaren Leistungskriterien sein. Bei der Ausbildung des Berufsnachwuchses wird die DekaBank ihrer Vorreiterrolle in der Fondsbranche auch im Jahr 2006 gerecht: Nachdem im Januar die ersten Investmentfondskaufleute ihre Ausbildung mit Erfolg abgeschlossen haben, wird im August der inzwischen vierte Ausbildungsjahrgang an den Start gehen.

Mitarbeiterförderung im Mittelpunkt

Risikobericht

Prinzipien im Umgang mit Risiken

Das professionelle Management und die zeitnahe Überwachung aller Risiken sind die wesentlichen Voraussetzungen für das kontrollierte Eingehen von Risiken im Rahmen der Geschäftsstrategie und des zur Verfügung stehenden Risikokapitals.

Ziel der DekaBank ist die Erwirtschaftung einer angemessenen Eigenkapitalrendite auf der Basis eines Risikosystems, das Risiken frühzeitig erkennt, diese unter Beachtung der Risikotragfähigkeit des Konzerns begrenzt und den im Rahmen des Risikomanagements zuständigen Stellen die zur Steuerung erforderlichen Informationen zeitnah zur Verfügung stellt.

Die DekaBank unterhält vor diesem Hintergrund ein leistungsfähiges Risikomanagement und -controllingsystem, das fortlaufend überarbeitet und weiterentwickelt wird. Risiken werden auf dieser Basis frühzeitig identifiziert und über ein objektives und umfassendes Reporting den mit dem Risikomanagement betrauten Einheiten dargestellt.

Organisation des konzernweiten Risikomanagements und Risikocontrollings

Risikomanagement

Das Risikomanagement ist definiert als ein System zur aktiven Steuerung der Risikopositionen.

In der DekaBank werden Risikomanagementfunktionen vom Vorstand, dem Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee, dem Bereich Corporate Banking sowie vom Bereich Handel/Treasury wahrgenommen.

Die Verantwortung für die ordnungsgemäße Einrichtung, Organisation und Wirksamkeit des konzernweiten Risikomanagementsystems trägt der Gesamtvorstand der DekaBank als Mutterunternehmen des DekaBank-Konzerns. Der Gesamtvorstand ist zugleich für die Formulierung der strategischen Ausrichtung des Konzerns unter Risiko- und Ertrags Gesichtspunkten zuständig.

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation verabschiedet der Vorstand neben der geschäftspolitischen Zielsetzung die Höhe des zulässigen Gesamtrisikos auf Konzernebene, die Aufteilung der Risiken nach Adressen- und Marktpreisrisiken sowie innerhalb der Marktpreisrisiken die Allokation auf Handelsbuch und strategische Positionen.

Die konzernweite Steuerung der Adressenausfallrisiken obliegt dem Bereich Corporate Banking.

Das Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee legt den Rahmen für das Management der strategischen Marktrisikoposition entsprechend der Limitvorgaben des Vorstands fest. Die eigenverantwortliche Umsetzung erfolgt dann durch den Bereich Handel/Treasury.

Die Leiter der Konzerneinheiten sind innerhalb der vom Vorstand für den Konzern vorgegebenen Rahmenbedingungen für das Management der operationellen Risiken ihrer jeweiligen Organisationseinheit verantwortlich.

Risikocontrolling

Wesentliche Aufgabe des im Bereich Finanzen angesiedelten Risikocontrollings ist die Entwicklung eines einheitlichen und geschlossenen Systems, das die mit der Geschäftstätigkeit des Konzerns verbundenen Risiken quantifiziert und überwacht. Betrachtet werden insbesondere sämtliche Marktpreis-, Adressenausfall-, Liquiditäts- und operationellen Risiken. Das Risikocontrolling veranlasst selbst keinerlei Geschäfte und ist bis einschließlich der Vorstandsebene von den geschäftsverantwortlichen Bereichen unabhängig.

Zu den Funktionen des Risikocontrollings gehören daneben die Überwachung der vom Vorstand genehmigten Limite, das Reporting der Risikokennziffern an den Vorstand und die zuständigen Geschäftsbereiche sowie die laufende Weiterentwicklung der entsprechenden Methoden und Prozesse nach betriebswirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Kriterien.

Risikotragfähigkeit und Integrierte Gesamtrisikosteuerung

Die Risikotragfähigkeitsanalyse ist wesentlicher Bestandteil der Gesamtrisikosteuerung der DekaBank.

Im Risikocontrolling werden hierzu in regelmäßigen Abständen die Risikodeckungsmassen des Konzerns ermittelt, welche zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden können. Sie geben Aufschluss darüber, in welcher Höhe Risiken im Rahmen unserer Geschäftspolitik eingegangen werden können.

In gleicher Weise wird auch das Konzernrisiko regelmäßig über alle wesentlichen erfolgswirksamen Risikoarten hinweg erhoben. Diese umfassen neben den Adressen-, Markt- und operationellen Risiken auch das Immobilienrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Immobilienfondsrisiko sowie das allgemeine Geschäftsrisiko. In das Konzernrisiko werden insofern auch solche Risiken einbezogen, die aus regulatorischer Sicht unberücksichtigt bleiben.

Durch Vergleich des Konzernrisikos mit den Risikodeckungsmassen wird sichergestellt, dass die übergreifende Risikotragfähigkeit der DekaBank zu jeder Zeit gegeben ist. Die Risikotragfähigkeitsanalyse steht im Einklang mit der konservativen Geschäftspolitik der DekaBank und dient dem Schutz unserer Gläubiger und der Stärkung unseres positiven Ratings.

Im Rahmen der Integrierten Gesamtrisikosteuerung wird die Quantifizierung der Risikotragfähigkeit anhand abgestufter Risikodeckungsmassen durchgeführt. Die DekaBank unterscheidet dabei zwischen primären und sekundären Risikodeckungsmassen: Die primären Deckungsmassen setzen sich im Wesentlichen aus dem Eigenkapital nach IFRS und dem laufenden Ergebnis zusammen; die sekundären Deckungsmassen enthalten Positionen mit Hybridkapitalcharakter. Beide Risikodeckungsmassen können zur Deckung von Verlusten eingesetzt werden, ohne vorrangige Gläubiger der DekaBank zu belasten. Während die

Inanspruchnahme der primären Deckungsmassen ausschließlich zulasten der Eigenkapitalgeber der DekaBank geht, würde ein Rückgriff auf die sekundären Deckungsmassen auch die stillen Gesellschafter, Inhaber von Genussrechten und nachrangige Gläubiger der DekaBank belasten.

Den Risikodeckungsmassen wird das aus allen erfolgswirksamen Risikoarten der DekaBank zusammengesetzte Konzernrisiko gegenübergestellt. Dabei werden die Einzelrisiken einheitlich zu einer Value-at-Risk-Kennziffer mit einjähriger Haltedauer zusammengefasst. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die DekaBank unerwartete Verluste, die innerhalb eines Jahres auftreten, jederzeit decken kann. Die Messgröße Value-at-Risk ermöglicht den Vergleich und die Aggregation der einzelnen Risikoarten.

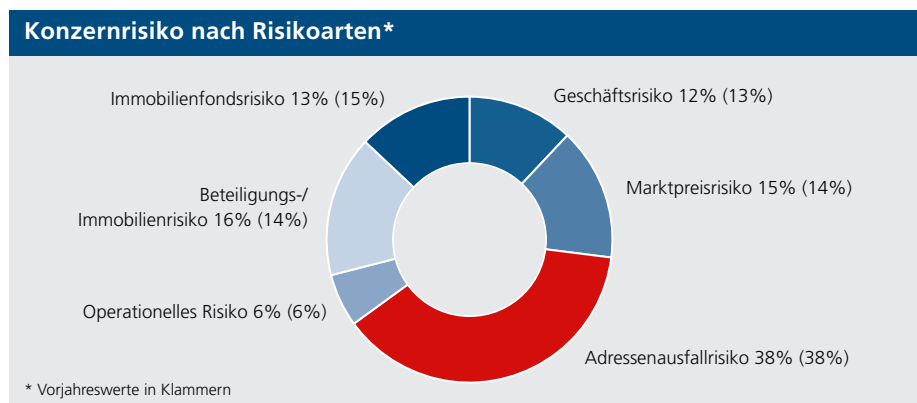
Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse ermitteln wir das Konzernrisiko auf einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und 99,97 Prozent. Letzteres orientiert sich somit an einer Ausfallwahrscheinlichkeit von höchstens 3 Basispunkten und gehört damit zu den vorsichtigsten im Markt üblichen Sichtweisen.

Die Aggregation der Einzelrisiken zum Konzernrisiko erfolgt additiv. Bei der Ermittlung des Gesamtrisikos des Konzerns bleiben somit Korrelationen über die einzelnen Risikoarten hinweg unberücksichtigt. Wie aus Marktanalysen ersichtlich ist, reduziert der Diversifikationseffekt zwischen den Risikoarten das Konzernrisiko gewöhnlich in der Größenordnung von 10 Prozent bis 30 Prozent. Dies macht deutlich, dass unsere Vorgehensweise bei der Konzernrisikoermittlung sehr vorsichtig und konservativ gewählt ist.

Die Risikotragfähigkeitsanalyse wird regelmäßig durchgeführt. Die Ergebnisse der Risikotragfähigkeitsanalyse werden jeweils an den Vorstand der DekaBank sowie an den Prüfungsausschuss und den Verwaltungsrat berichtet.

Das Instrumentarium der Risikotragfähigkeitsanalyse und Integrierten Gesamtrisikosteuerung der DekaBank genügt modernen betriebswirtschaftlichen Ansprüchen ebenso wie den regulatorischen Anforderungen.

Zum Jahresresultimo 2005 betrug das Konzernrisiko auf dem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent 2.588 Mio Euro und ist damit im Vergleich zum Vorjahr um rund 3 Prozent gestiegen. Die Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit zum 31. Dezember 2005 betrug 56 Prozent.



Die Anteile der einzelnen Risikoarten am Gesamtrisiko sind insgesamt nur leicht verändert. Eine Erhöhung um rund 16 Prozent ist insbesondere im Beteiligungs- und Immobilienrisiko zu verzeichnen. Der Grund liegt hier in dem Erwerb des Bürohochhauses „Skyper“ in 2005. Das Adressenausfallrisiko ist nahezu unverändert und weiterhin das dominierende Einzelrisiko der DekaBank.

Interne Revision

Die Interne Revision hat als prozessunabhängige Stelle die Aufgabe, den Vorstand und die weiteren Führungsebenen in ihrer Überwachungsfunktion zu unterstützen. Grundlage dafür ist der unter Anwendung eines *Scoring*-Modells risikoorientiert aufgestellte und vom Vorstand genehmigte Prüfungsplan. Auf dieser Basis prüft und bewertet die Interne Revision alle Aktivitäten und Prozesse. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört dabei die Beurteilung der Geschäftsorganisation im Hinblick auf die Angemessenheit des Internen Kontrollsystems, insbesondere bezüglich Risikosteuerung und -überwachung. Ferner sind das in- und externe Berichtswesen sowie die Beachtung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen bzw. internen Vorschriften Gegenstand der Prüfungen.

Risikokategorien – Einzelrisiken

Marktpreisrisiken

Risikodefinition

Unter dem Marktpreisrisiko versteht die DekaBank das Risiko eines wirtschaftlichen Verlustes auf Positionen im eigenen Bestand aus zukünftigen Marktpreis-schwankungen. In der DekaBank werden Marktpreisrisiken in Form von Zins-, Aktien-, Kreditspread- und Währungsrisiken einschließlich der jeweils dazugehörigen Optionsrisiken eingegangen.

Organisation des marktrisikobehafteten Geschäfts

Die Aufgaben von Risikosteuerung und Risikoüberwachung für Marktpreisrisiken werden vom Vorstand, dem Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee (APSK), dem Bereich Handel/Treasury sowie der Abteilung Risikocontrolling im Bereich Finanzen wahrgenommen.

Die Risikosteuerung erfolgt durch den Bereich Handel/Treasury sowie durch das APSK. Dem APSK gehören die für die Bereiche Handel/Treasury und Finanzen zuständigen Mitglieder des Vorstands, die Bereichsleiter der genannten Bereiche und ein Vertreter des Bereichs Volkswirtschaft an. Das APSK kommt grundsätzlich zweimal monatlich zu Sitzungen zusammen. Die Dispositionsmaßnahmen im Rahmen der vom Vorstand festgelegten Limite werden in der dem APSK folgenden Vorstandssitzung zur Kenntnis gegeben. Limitänderungen für die Portfolios des Handels insgesamt sowie der strategischen Position werden im APSK erörtert und dem Vorstand zur Beschlussfassung vorgelegt.

Die Risikoüberwachung erfolgt durch die Abteilung Risikocontrolling des Bereichs Finanzen. Sie verantwortet die methodische Entwicklung, Qualitätssicherung und Überwachung der Verfahren zur Quantifizierung der Marktpreisrisiken. Zu den Aufgaben der Abteilung Risikocontrolling zählen daneben die Risikoberichterstattung wie auch die Limitüberwachung und Eskalation von Limitüberschreitungen an den Gesamtvorstand.

Zur Messung und Überwachung der Risikoposition werden alle zum Bewertungstag bestehenden Einzelpositionen des DekaBank-Konzerns herangezogen. Messung, Überwachung und Reporting der Risikoziffern orientieren sich an einer konzernweit einheitlichen Portfoliohierarchie. Hierbei wird insbesondere auch zwischen dem Handelsbuch und dem Treasury (strategische Position) unterschieden. Jedes Geschäft wird unverzüglich bei Geschäftsabschluss einem Portfolio zugeordnet.

Quantifizierung der Marktpreisrisiken

Das bedeutendste Marktpreisrisiko des DekaBank-Konzerns liegt im Zinsänderungsrisiko begründet, das sowohl aus strategischen Positionen als auch aus Handelsbeständen resultiert. Entsprechend dem Umfang der zinsrelevanten Geschäfte, der Komplexität und dem Risikogehalt wird der Entwicklung und Verfeinerung des Systems zur Messung und Überwachung der Risiken der Zinsposition ein besonders hoher Stellenwert beigemessen.

Im Rahmen der internen Marktpreisrisikoermittlung werden täglich Risikokennziffern mittels Szenarioanalysen, nach der Szenario-Matrix-Methode und nach dem Value-at-Risk-Verfahren ermittelt. Neben der Limitierung der Risikopositionen sind zur effektiven Verlustbegrenzung Stop-Loss-Limite auf Portfolioebene eingerichtet.

Standardszenarien

Im Rahmen der Szenarioanalysen sind entsprechend der unterschiedlichen Risikofaktoren für Zins-, Kreditspread-, Wechselkurs- und Aktienkursveränderungen jeweils Standardszenarien definiert. Sie dienen der operativen Steuerung und Limitierung der linearen Risiken sowohl der Handels- als auch der Treasurypositionen.

Als Standardzinsszenario für die Ermittlung des Zinsrisikos wird dabei eine hypothetische Parallelverschiebung der aktuellen währungs- und segmentspezifischen Renditekurven um 100 Basispunkte nach oben und unten verwendet. Die Ermittlung des Zinsrisikos erfolgt pro Währung über den Vergleich der mittels aktueller und verschobener Zinskurven berechneten Barwerte sämtlicher Einzelgeschäfte. Die negative Wertveränderung gibt zum einen den potenziellen Verlust bzw. das Zinsrisiko wieder, zum anderen wird gleichzeitig dokumentiert, ob das Risiko in einer allgemeinen Zinserhöhung oder Zinssenkung besteht.

Neben den beschriebenen Szenarioanalysen für das allgemeine Zinsänderungsrisiko wird zusätzlich das spezifische Zinsänderungsrisiko aus Kapitalmarktprodukten und Kreditderivaten untersucht. Das spezifische Risiko dieser Produkte resultiert aus der Variabilität der produkt- bzw. adressspezifischen *Spreads*. Zur

Quantifizierung des Risikos werden die adressspezifischen Spreadkurven entsprechend dem portfoliospezifischen Diversifikationsgrad nach oben und nach unten verschoben. Das spezifische Zinsänderungsrisiko über sämtliche Einzelgeschäfte ergibt sich dann aus der Differenz der mittels aktueller und verschobener Spreadkurve ermittelten Barwerte.

Das Währungsrisiko bestimmt sich über einen prozentualen *Shift* jedes einzelnen Wechselkurses gegen den Euro um 5 Prozent. Für jedes einzelne Portfolio wird damit unterstellt, dass sich der Wechselkurs gegen die Position entwickelt. Bei der Ermittlung des Aktienrisikos trägt die DekaBank dem unterschiedlichen Diversifikationsgrad der Portfolien Rechnung. Während für gering diversifizierte Portfolien eine Kursveränderung von 20 Prozent auf die Nettoposition angesetzt wird, beträgt die hypothetische Kursveränderung für diversifizierte Portfolien wie das Treasuryportfolio 10 Prozent.

Stressszenarien

Um auch die Risiken extremer Marktentwicklungen abschätzen zu können, werden zusätzlich zu den Standardszenarien regelmäßig ergänzende Stresstests zur Analyse der Zinsrisikoposition durchgeführt. Diese sind währungs- und segment-spezifisch aufgesetzt und werden unterschieden in markt- und portfolioorientierte Stresstests.

Marktorientierte Stresstests sind aus der historischen Zinsentwicklung abgeleitet. Neben der Analyse der Auswirkungen eines klassischen Parallelshifts werden hier weitere Szenarien wie Drehungen, ein Kippen oder ein Krümmen der Renditekurve mit einbezogen. Portfolioorientierte Stresstests beziehen im Vergleich zu den marktorientierten stärker die aktuelle Positionierung des analysierten Portfolios ein.

In Zusammenarbeit mit der Abteilung Volkswirtschaft werden darüber hinaus auf Basis von aktuellen Zinserwartungen die konkreten Ergebnisauswirkungen bei gegebener Positionierung analysiert.

Value-at-Risk

Neben den über die Szenarioanalyse geschätzten Verlustpotenzialen werden für die linearen Risiken Risikokennziffern auf der Basis Value-at-Risk ermittelt. Die Kalkulation der Value-at-Risk-Kennziffern erfolgt für den gesamten Konzern nach der Varianz-Kovarianz-Methode.

Die Kennziffern werden täglich für alle Risikokategorien und für alle Portfolios ermittelt und den zugehörigen portfolioorientierten Limiten gegenübergestellt. Berechnungsgrundlage sind über historische Marktpreisveränderungen ermittelte Volatilitäten und Korrelationen. Dabei werden Marktkorrelationen innerhalb der Risikokategorien Zinsen, Devisen und Aktien berücksichtigt, über die einzelnen Risikokategorien hinweg dagegen nicht.

Entsprechend der unterschiedlichen erwarteten Glättungs- bzw. Entscheidungsperiode wird die Treasury – Value-at-Risk-Kennziffer für eine Haltedauer von 10 Handelstagen, die Value-at-Risk-Kennziffern der Handelsportfolios werden für eine Haltedauer von 1 Handelstag ermittelt. Das Konfidenzniveau

beträgt in beiden Fällen 95 Prozent. Ein auf dieser Basis ermittelter Value-at-Risk-Wert kennzeichnet somit den potenziellen Verlust, der beim Halten einer Position über einen Zeitraum von 1 bzw. 10 Handelstagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent nicht überschritten wird.

Szenario-Matrix-Verfahren

Die DekaBank geht Optionspositionen in nur sehr geringem Umfang ein. Lediglich im Handelsportfolio werden regelmäßig aktive Optionspositionen gehalten. Zur Berücksichtigung der mit den Optionen verbundenen nichtlinearen Risiken wird die Szenario-Matrix-Methode angewandt. Diese besteht aus einer Szenarioanalyse für Veränderungen der beiden risikobestimmenden Parameter, die für den entsprechenden Optionstyp wesentlich sind. Die Matrixgrenzen werden regelmäßig an die aktuellen Schwankungsintensitäten der zugrunde liegenden Parameter angepasst.

Limitierung und Reporting der Marktpreisrisiken

Im Rahmen der internen Marktpreisrisikoermittlung werden Risikokennziffern wie beschrieben auf täglicher Basis mittels Szenarioanalysen, nach der Szenario-Matrix-Methode und nach dem Value-at-Risk-Verfahren ermittelt und insbesondere auch zur operativen Limitierung der Handels- und der Treasurypositionen verwendet. Die Limitierung der ermittelten Verlustpotenziale erfolgt auf Portfolioebene.

Zusätzlich zu diesen Risikolimiten werden zur effektiven Verlustbegrenzung Stop-Loss-Limite definiert. Berechnungsgrundlage für die Auslastung der Stop-Loss-Limite ist das betriebswirtschaftlich aufgelaufene Jahresergebnis. Dieses wird von der Abteilung Rechnungswesen im Bereich Finanzen ermittelt.

Alle Risikolimite werden von der Abteilung Risikocontrolling überwacht und die Limitauslastungen täglich, die Reports der Handelsbücher spätestens vor Geschäftsbeginn, den jeweils zuständigen Geschäftsbereichen und dem Vorstand der jeweils geschäftsverantwortlichen Bereiche berichtet. Darüber hinaus wird der Überwachungsvorstand täglich über die Risikopositionen und die entsprechenden Limitauslastungen der Handelsbücher als auch der Treasuryposition unterrichtet.

Limitüberschreitungen werden vom Risikocontrolling unverzüglich dem Gesamtvorstand angezeigt.

Backtesting der Risikokennziffern

Zur Überprüfung der Güte unserer Value-at-Risk-Prognose führen wir regelmäßig ein Backtesting durch. Hierbei werden unter der Annahme unveränderter Positionen die aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetags theoretisch erzielten Tagesergebnisse den jeweils mittels Varianz-Kovarianz-Ansatz prognostizierten Value-at-Risk-Werten des Vortags gegenübergestellt. Die Backtesting-Ergebnisse werden zur Weiterentwicklung und Kalibrierung des Risikomodells verwendet. Ein Reporting der Backtesting-Ergebnisse erfolgt seitens der Abteilung Risikocontrolling auf vierteljährlicher Basis an das APSK.

Aktuelle Risikosituation

Gesamtüberblick

Die folgende Tabelle zeigt die aktuellen Value-at-Risk-Kennziffern des Konzerns differenziert nach Zinsänderungs-, Aktienkurs- und Währungsrisiko:

Value-at-Risk im DekaBank-Konzern*					
	Haltedauer	Jahresultimo 2005 Mio €	Durchschnitt 2005 Mio €	Jahresultimo 2004 Mio €	Durchschnitt 2004 Mio €
Zinsrisiko					
Handel	1 Tag	1,53	0,63	0,31	0,92
Treasury	10 Tage	23,96	28,53	28,14	24,30
DekaBank-Konzern	10 Tage	27,24	29,60	28,63	26,68
Aktienrisiko					
Handel	1 Tag	0,84	1,28	0,61	0,64
Treasury	10 Tage	11,01	10,92	10,17	11,98
DekaBank-Konzern	10 Tage	12,72	13,83	11,26	13,20
Währungsrisiko					
Handel	1 Tag	0,06	0,24	0,29	0,21
Treasury	10 Tage	0,64	0,54	0,17	0,41
DekaBank-Konzern	10 Tage	0,52	1,06	1,02	0,78

*Alle Value-at-Risk-Kennziffern wurden ermittelt auf der Basis der Parametrisierung für die interne Risikoermittlung.

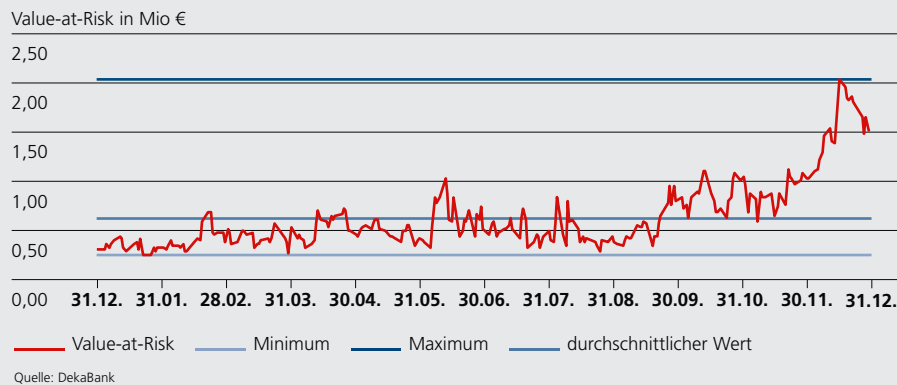
Aus Sicht der Risikoarten entfielen zum Jahresultimo 2005 (bei einer Haltedauer von 10 Tagen) 27,24 Mio Euro auf Zinsänderungsrisiken. Dies entspricht einem Anteil von 67,3 Prozent des konzernweiten Marktpreisrisikos. Auf Aktienkursrisiken entfielen mit 12,72 Mio Euro 31,4 Prozent und auf Währungsrisiken mit 0,52 Mio Euro die verbleibenden 1,3 Prozent. Die Aktienkursrisiken resultierten dabei im Wesentlichen aus Engagements in Spezialfonds und zu einem geringeren Teil aus Anschubfinanzierungen.

Zinsänderungsrisiko

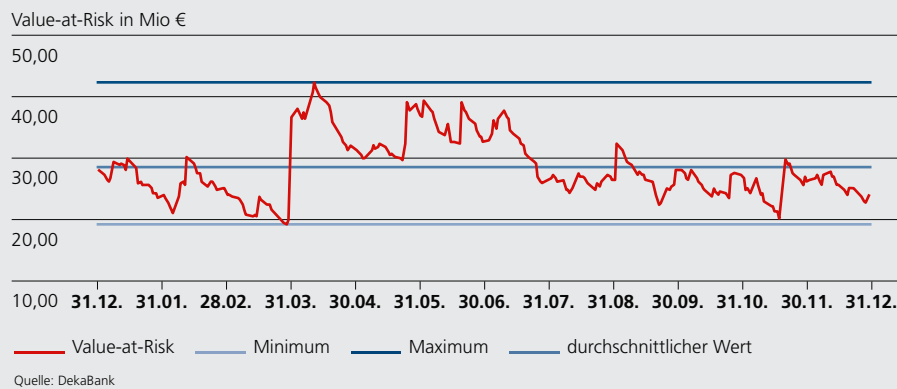
Im Vergleich zum Jahresultimo 2004 sind die Zinsänderungsrisiken konzernweit um 1,4 Mio Euro gesunken. Zurückzuführen ist dieser Rückgang im Risiko sowohl auf niedrigere Volatilitäten als auch den Abbau von Risikopositionen bei sich verflachender Zinskurve.

Die beiden nachfolgenden Grafiken geben das Zinsänderungsrisiko für Handel bzw. Treasury im Jahresverlauf 2005 wieder:

Jahresverlauf Zinsrisiko Handelsbuch – 2005



Jahresverlauf Zinsrisiko Treasury – 2005



Das Zinsrisiko lag im Handelsbuch auf der Basis Value-at-Risk zwischen 0,25 und 2,04 Mio Euro, im Treasury zwischen 19,18 und 42,37 Mio Euro.

Aktienkursrisiko

Die Aktienkursrisiken sind im Vergleich zum Jahresultimo 2004 insgesamt um 1,46 Mio Euro gestiegen. Bei im Jahresverlauf anziehenden Kursen und rückläufigen Volatilitäten wurden die Aktienpositionen insbesondere im Spezialfondsbereich weiter aufgebaut, wobei der risiko erhöhende Positionseffekt den risikomindernden Volatilitätseffekt leicht dominiert.

Währungsrisiko

Das Währungsrisiko blieb im gesamten vergangenen Jahr auf sehr niedrigem Niveau und lag zum Jahresende mit 0,52 Mio Euro um 0,5 Mio Euro leicht unter dem Wert zum Vorjahresultimo.

Adressenausfallrisiken

Risikodefinition

Adressenausfallrisiken bezeichnen Risiken, die dadurch entstehen, dass ein Kreditnehmer oder Kontrahent seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringen kann. Dabei verwendet die DekaBank über die aufsichtsrechtlichen Risikobegriffe hinaus intern definierte Risikobegriffe, um eine vollständige Abdeckung der verschiedenen Risikoarten zu gewährleisten. Das Adressenausfallrisiko wird unterschieden in Positions- und Vorleistungsrisiko. Unter Positionsrisiko werden das Kreditnehmerrisiko bzw. das Emittentenrisiko sowie das Wiedereindeckungsrisiko und die offenen Posten subsumiert. Die Überwachung von Adressenausfallrisiken wird in der DekaBank durch die tägliche Limitüberwachung sowie die regelmäßige Kreditportfolioanalyse sichergestellt.

Organisationsstruktur Adressenausfallrisiken

Risikoüberwachung und Risikosteuerung der Adressenausfallrisiken erfolgen nach einheitlichen Grundsätzen und unabhängig davon, ob diese aus Handels- oder Nichthandelsgeschäften resultieren. Die zugehörigen Aufgaben werden vom Vorstand, den Bereichen Corporate Banking bzw. Handel/Treasury, der Abteilung Kreditbüro des Bereichs Marktfolge Kredit sowie der Abteilung Risikocontrolling des Bereichs Finanzen wahrgenommen.

Der Bereich Corporate Banking ist für die Gestaltung und Umsetzung einer einheitlichen Adressenausfallrisikopolitik und für die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Konzerns zuständig. Hier werden u.a. Geschäfte generiert, Risiken analysiert, interne Ratingnoten festgesetzt, Beschlussvorlagen für Kreditentscheidungen erstellt, das Adressen-Erstvotum vergeben sowie Produkte entwickelt. Als Konsequenz ist dort auch das Adressenrisiko-Portfoliomanagement angesiedelt.

Der Bereich Corporate Banking ist als „Markt“-Bereich in die Prozesskette des Kredit- und des Handelsgeschäfts eingebunden. Gemäß den „Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft“ (MaK) müssen bestimmte Aufgaben außerhalb des Bereiches „Markt“ wahrgenommen werden. Diese als „Marktfolge-Funktionen“ bezeichneten Aufgaben umfassen in der Abteilung Kreditbüro im Bereich Marktfolge Kredit die Abgabe des marktunabhängigen Zweitvotums für Kreditentscheidungen, die Überprüfung bestimmter Sicherheiten im Sinne der MaK und die Überwachung der Intensiv- und Problemkreditbearbeitung als ständiges Mitglied des Monitoring-Ausschusses. Darüber hinaus ist die Abteilung Kreditbüro für die Entwicklung und Qualitätssicherung von Kreditprozessen verantwortlich. Der in 2004 eingerichtete Monitoring-Ausschuss ist für die Steuerung und Überwachung der Bearbeitung von gefährdeten Engagements verantwortlich und setzt sich aus den ständigen Vertretern der Bereiche Corporate Banking, Recht sowie Marktfolge Kredit zusammen.

Neben dem Kreditbüro übernimmt die Abteilung Risikocontrolling des Bereichs Finanzen „Marktfolge-Funktionen“. Sie überwacht Adressenausfallrisiken

auf Portfolioebene sowie auf der Ebene der Kreditnehmereinheiten und ist zuständig für die Risikoberichterstattung zu Adressenausfallrisiken. Daneben verantwortet sie die methodische Entwicklung, Qualitätssicherung und Überwachung der Verfahren zur Identifizierung und Quantifizierung des Adressenausfallrisikos.

Durch die funktionale und organisatorische Trennung des Risikocontrollings und des Kreditbüros vom geschäftsverantwortlichen Bereich Corporate Banking wird eine unabhängige Risikobeurteilung und -überwachung gewährleistet.

Die Risikosteuerung und Risikoüberwachung der Adressenausfallrisiken erfolgt sowohl einzelgeschäftszugewiesen auf Kreditnehmerebene als auch auf Portfolioebene. Zur Steuerung und Überwachung von Risiken auf Kreditnehmerebene hat die DekaBank Kreditnehmer- bzw. Kreditnehmereinheitenlimite festgelegt. Die Portfoliosteuerung bzw. -überwachung geschieht durch die Unterteilung des Adressenportfolios in Risikosegmente. Dabei sind in einem Risikosegment Finanzierungen mit vergleichbaren Finanzierungs- und Risikostrukturen bzw. Besonderheiten eines spezifischen Markt- oder Branchenumfeldes zusammengefasst.

Bonitätsbeurteilung

Die interne Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer ist für die Steuerung der Adressenausfallrisiken von zentraler Bedeutung. Auch im Rahmen der neuen Regeln zur Eigenmittelunterlegung für Kreditinstitute („Basel II“) wird die Schätzung von Ausfallwahrscheinlichkeiten (*Probability of Default*) zum wesentlichen Bezugspunkt der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen.

Die DekaBank hat sich frühzeitig auf die zunehmende Bedeutung valider quantitativer Verfahren zur Bonitätsbeurteilung eingestellt und gemeinsam mit acht weiteren Landesbanken bereits im Jahr 2001 mit der Entwicklung entsprechender interner Ratingsysteme begonnen. Als Resultat dieser Entwicklungsarbeit steht der DekaBank heute ein differenziertes Ratingsystem zur Verfügung, das sowohl den Bereich klassischer Adressrisiken etwa im Geschäft mit Unternehmen, Banken und Sovereigns abdeckt als auch im Bereich von Spezial- und Projektfinanzierungen trennscharfe Bonitätsindikatoren liefert.

Die ersten Ratingmodule wurden Mitte 2003 in Betrieb genommen und das Instrumentarium in der Folge bis ins Jahr 2005 sukzessive um zusätzliche Module erweitert. In der DekaBank sind heute zehn Ratingmodule im Einsatz, von denen sechs als klassische *Scorecard*-Modelle zu bezeichnen sind. Im Rahmen dieser Modelle wird letztlich auf Basis aktueller quantitativer und qualitativer Kreditnehmermerkmale eine Bonitätseinschätzung vorgenommen. Um den Besonderheiten echter Spezialfinanzierungen besser Rechnung tragen zu können, werden außerdem vier Module genutzt, die auf Basis simulierter Makro- und Mikroszenarien der relevanten Risikotreiber eine an zukünftig zu erwartenden *Cashflows* orientierte Einschätzung der Ausfallwahrscheinlichkeit vornehmen. Neben der auf den Kreditnehmer bzw. auf das finanzierte Projekt abstellenden Bonitätseinschätzung finden auch risikomindernde Effekte aus etwaigen Haftungszusagen Dritter Niederschlag in der Ratingnote.

Zur Messung bestehender Transferrisiken bei Zahlungsverpflichtungen, die aus Sicht des Schuldners in Fremdwährung denominieren, werden Kreditnehmer- und Länderrating zusammengeführt.

Alle im Einsatz befindlichen Ratingmodule sind auf Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten kalibriert, wobei die DSGVO-Masterskala als einheitlicher Bezugspunkt einer differenzierten Bonitätsbeurteilung dient.

Die DSGVO-Masterskala sieht insgesamt 21 Ratingklassen für nicht ausgefallene und 3 Ratingklassen für ausgefallene Kreditnehmer vor. Jeder Klasse ist eine mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit zugeordnet. Die Klassenbezeichnungen und mittleren Ausfallwahrscheinlichkeiten (PD) sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

DSGV-Masterskala			
Rating- klasse	mittlere PD in Basispunkten	Rating- klasse	mittlere PD in Basispunkten
1(AAA)	1	6	59
1(AA+)	2	7	88
1(AA)	3	8	132
1(AA-)	4	9	198
1(A+)	5	10	296
1(A)	7	11	444
1(A-)	9	12	667
2	12	13	1.000
3	17	14	1.500
4	26	15	2.000
5	39	16–18	Ausfall

Die Existenz von drei Ausfallklassen (Klasse 16 bis 18) erklärt sich aus der Notwendigkeit, eine differenzierte Erfassung von Ausfällen zu ermöglichen. Aufsichtsrechtliche Ausfalldefinitionen im Zusammenhang mit Basel II umfassen hierbei ein breites Spektrum von Ausfallszenarien, das von temporären Zahlungsstörungen bis hin zum Insolvenzverfahren von Kreditnehmern reichen kann.

Insgesamt ermöglicht die Verwendung der DSGVO-Masterskala eine außerordentlich differenzierte Messung und Prognose von Ausfallrisiken, die den Erfordernissen des Marktumfeldes der DekaBank in hohem Maße gerecht wird.

Ratingsysteme sind als dynamische Systeme zu betrachten, die laufend den sich ändernden Risikostrukturen und geschäftlichen Erfordernissen anzupassen und vor diesem Hintergrund auf ihre Validität zu überprüfen sind. Den aufsichtsrechtlichen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen an die laufende Pflege und Validierung der Systeme sowie an eine effiziente DV-Unterstützung des Ratingsystems der projektbeteiligten Landesbanken und der DekaBank kann am besten entsprochen werden, wenn ein zentraler Dienstleister die hiermit verbundenen Aufgaben erfüllt. Im Jahr 2004 wurde daher die Rating Service Unit GmbH & Co. KG (RSU), München als Gemeinschaftsunternehmen der beteiligten Landesbanken gegründet. Die Gesellschaft übernimmt seither wesentliche Aufgaben im Bereich des zentralen Betriebes der DV-Anwendung sowie der Dokumentation, Pflege, Validierung und Weiterentwicklung. Darüber hinaus unter-

stützt sie die Institute in wesentlichem Umfang bei der Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen. Die Gründung der RSU ist Basis einer optimierten Arbeitsteilung und erlaubt die kostengünstige Sicherstellung zentraler Prozesse und Dienstleistungen.

Die neuen Baseler Eigenkapitalanforderungen und deren Umsetzungen in europäisches und nationales Recht sehen eine Vielzahl detaillierter Normen vor, die Kreditinstitute erfüllen müssen, um ihre aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen mittels interner Bonitätsbeurteilungsverfahren ermitteln zu dürfen. Voraussetzung ist u.a. die unmittelbare Einbindung des Ratings in alle für die Steuerung des Kreditrisikos relevanten Geschäftsprozesse und Berichtsformate. Dieser Integrationsprozess ist in der DekaBank bereits weit vorangeschritten. Das Ratingsystem der DekaBank ist das maßgebliche Instrument der Messung und Steuerung von Kreditrisiken. Auf Basis des erreichten Standes der methodischen und prozessualen Umsetzung strebt die DekaBank daher die aufsichtsrechtliche Anerkennung ihrer internen Ratingsysteme für den IRBA (*Internal Ratings Based Approach*) im Jahr 2007 an.

Quantifizierung der Adressenausfallrisiken

Die Überwachung der Adressenausfallrisiken auf Kreditnehmerebene erfolgt auf täglicher Basis für alle konzernweit getätigten Geschäfte. Dazu werden die maßgeblichen Exposures aus verbrieften und unverbrieften Forderungen sowie aus derivativen Geschäften auf die zentral im Risikocontrolling verwalteten Limite angerechnet.

Zur Ermittlung des Gesamtadressenausfallrisikos wird grundsätzlich zwischen dem Positions- sowie dem Vorleistungsrisiko unterschieden:

- Das Positionsrisiko setzt sich zusammen aus Kreditnehmer- bzw. Emittentenrisiko, Wiedereindeckungsrisiko und offenen Posten. Als Teilposition des Positionsrisikos werden Wertpapiere und Kredite mit einer Restlaufzeit größer als 2 Jahre zusätzlich gesondert ausgewiesen und limitiert.
- Das Vorleistungsrisiko bildet die Gefahr ab, dass der Kontrahent nach erbrachter Vorleistung des Instituts seine Gegenleistung nicht erbringt. Es kann nur bei Geschäften auftreten, die nicht Zug um Zug abgewickelt werden.

Das Gesamtrisiko gegenüber der Kreditnehmereinheit ergibt sich schließlich aus der Summe von Positions- und Vorleistungsrisiko.

Zur Berechnung der vorgenannten Risikoarten werden alle konzernweit getätigten adressrisikobehafteten Geschäfte zur Anrechnung gebracht. Für die Ermittlung des Adressenausfallrisikos wird grundsätzlich auf den Marktwert der jeweiligen Produkte abgestellt. Bei Produkten, für die unmittelbar kein Marktwert beobachtbar ist, wird der Barwert bzw. die maximale aktuelle oder zukünftige Inanspruchnahme herangezogen.

Limitüberwachung und Reporting der Adressenausfallrisiken

Die Überwachung der Adressenausfallrisiko-Limite erfolgt täglich durch die Abteilung Risikocontrolling auf der Ebene der wirtschaftlichen Kreditnehmer-

einheit bzw., sofern keine wirtschaftliche Kreditnehmereinheit besteht, auf der Ebene des wirtschaftlichen Partners. Konkret sind limitiert das Positionsrisiko und das Vorleistungsrisiko als Teillimite sowie die Gesamtposition der Kreditnehmereinheit bzw. des Partners als Gesamtlimit. Gesamtlimitüberschreitungen werden unverzüglich dem Gesamtvorstand angezeigt.

Die Abteilung Risikocontrolling erstellt monatlich einen zusammenfassenden Report, der zusätzliche Erläuterungen und auch die Teillimitüberschreitungen des Berichtsmonats enthält.

MaK – Kreditrisikobericht

Neben der täglichen Ermittlung der Adressenrisikoposition auf Kreditnehmerebene wird eine Analyse der wesentlichen strukturellen Merkmale des Kreditportfolios im Rahmen des Risikoberichts durchgeführt. Der Risikobericht stellt das Kreditportfolio der DekaBank, unterteilt in Risikosegmente, gemäß der Definition des § 19 (1) KWG für den gesamten DekaBank-Konzern dar.

Der Risikobericht wird zum Ende eines jeden Quartals erstellt und sowohl dem Vorstand als auch dem Verwaltungsrat vorgelegt.

Ziel des Risikoberichts ist eine vollumfängliche Darstellung des Kreditportfolios hinsichtlich der enthaltenen Adressenausfallrisiken.

Die Kriterien zur Darstellung des Portfolios entsprechen den Anforderungen der MaK. Folglich enthält der Risikobericht eine umfangreiche Strukturanalyse des Kreditportfolios, eine Analyse der Limite und ihrer Auslastungen sowie eine Darstellung der Sicherheiten. Weitere Bestandteile des Risikoberichts sind Konzentrationsanalysen, eine Darstellung der ratingbezogenen Veränderungen in Form einer Wanderungsanalyse sowie eine Darstellung der bemerkenswerten Engagements und der Aktivitäten in neuen Märkten und Produkten. Unterstützt werden die Auswertungen durch entsprechende Kommentierungen der wichtigsten Entwicklungen.

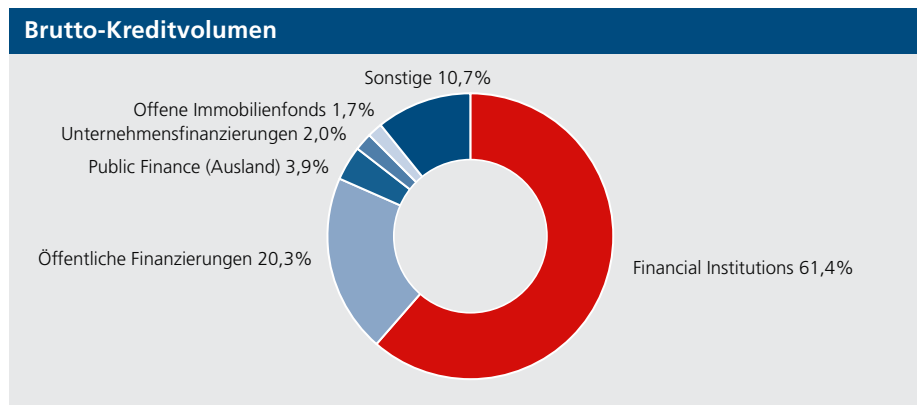
Portfolioanalyse

Neben den im Kreditrisikobericht dargestellten strukturellen Analysen des Kreditportfolios wird das Kreditrisiko des Portfolios regelmäßig mithilfe des Modells „*Credit Portfolio View (CPV)*“ quantifiziert. In der Version „*CPV-Direct*“ wurde das Modell von McKinsey & Company in Zusammenarbeit mit dem DSGV entwickelt und in der DekaBank eingeführt. Als Risikomaß wird der Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und einer unterstellten Haltedauer von einem Jahr verwendet. Zur Berechnung des Value-at-Risk werden die Ausfallrisiken über die Ausfallwahrscheinlichkeiten der entsprechenden Ratingklassen wie auch die Migrationsrisiken berücksichtigt.

Aktuelle Risikosituation

Zum 31. Dezember 2005 betrug das Brutto-Kreditvolumen 118,4 Mrd Euro. Gegenüber dem Vorjahr (118,7 Mrd Euro) reduzierte sich das Brutto-Kreditvolumen somit um 0,3 Mrd Euro. Die beiden größten Segmente Financial Institutions

(72,6 Mrd Euro) und Öffentliche Finanzierungen (24,0 Mrd Euro) spiegeln im abgelaufenen Geschäftsjahr rund 96,6 Mrd Euro bzw. 82 Prozent des gesamten Brutto-Kreditvolumens wider.



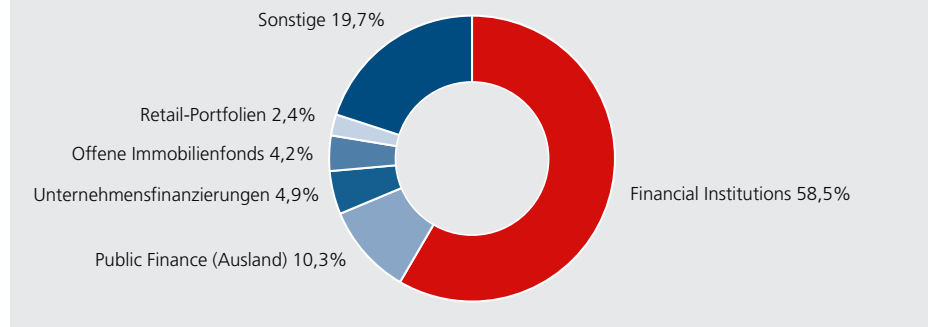
Das Brutto-Kreditvolumen verminderte sich unter Anrechnung von Risikominderungen wie z. B. Gewährträgerhaftung, Forderungen an den Bund, Länder und Gemeinden und Personal- und Sachsicherheiten zum Netto-Kreditvolumen. Das Netto-Kreditvolumen zum 31. Dezember 2005 betrug 45,3 Mrd Euro.

	Mrd €
Brutto-Kreditvolumen	118,4
Gewährträgerhaftung	39,9
Forderungen an Bund, Länder und Gemeinden	18,1
Verrechnung von Reverse Repos	6,9
Personal- und Sachsicherheiten	3,3
Netting von Finanztermingeschäften	1,9
Gedekte Wertpapiere	1,6
Netting bei Entleihe-Geschäften	1,3
Sonstige Risikominderungen	0,1
Netto-Kreditvolumen	45,3

Durch bilateral mit unseren Geschäftspartnern abgeschlossene Rahmenverträge (Aufrechnungsvereinbarungen wie z. B. 1992 ISDA Master Agreement Multi-currency Cross Border, Deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) wird das Adressenrisiko aus derivativen Instrumenten in unseren Büchern reduziert. Mittels dieser Anrechnungsvereinbarungen können die positiven und negativen Marktwerte der in einen Rahmenvertrag einbezogenen derivativen Kontrakte miteinander verrechnet sowie auch die zukünftigen regulatorischen Risikozuschläge (*Add-ons*) dieser Produkte verringert werden. Im Rahmen dieses Nettingprozesses reduziert sich das Adressenrisiko auf eine einzige Nettoforderung bzw. -verbindlichkeit gegenüber dem Vertragspartner (*Close-out-Netting*).

Nach Abzug der Risikominderungen stellte das Risikosegment Financial Institutions mit 26,5 Mrd Euro das größte Volumen im Netto-Kreditvolumen.

Netto-Kreditvolumen



Risikosegmente

	Brutto-Kreditvolumen Mio €	Netto-Kreditvolumen Mio €
Financial Institutions	72.631	26.488
Öffentliche Finanzierungen	23.976	837
Public Finance (Ausland)	4.674	4.674
Kommunale Bauprojekte	983	0
Unternehmensfinanzierungen	2.333	2.220
Transportmittelfinanzierungen	1.989	518
Strukturierte Unternehmensfinanzierungen	780	748
Export-/ Handelsfinanzierungen	635	413
Internationale Immobilienfinanzierungen	919	539
Inländische Immobilienfinanzierungen	1.052	619
Offene Immobilienfonds	2.079	1.920
Retail-Portfolien	1.081	1.072
Beteiligungen	168	168
Fonds*	5.069	5.069
Gesamt	118.369	45.285

* In diesem Risikosegment sind ausschließlich Fondsanteile enthalten.

Das durchschnittliche Rating des Brutto-Kreditvolumens nach der DSGVO-Rating-skala betrug im Berichtszeitraum A (6 Basispunkte). Das Netto-Kreditvolumen erzielte ein durchschnittliches Rating von A- (9 Basispunkte). Insgesamt verfügten 65 Prozent des Netto-Kreditvolumens über ein Rating, welches besser als A- ist. Dies ist im Wesentlichen auf die guten Ratings in den Risikosegmenten Financial Institutions und Öffentliche Finanzierung zurückzuführen.

Während 34 Prozent des Brutto-Kreditvolumens eine Restlaufzeit von unter 1 Jahr aufwiesen, entfielen 5 Prozent auf eine Restlaufzeit von über 10 Jahren. Die durchschnittliche Restlaufzeit des Brutto-Kreditvolumens betrug 3,9 Jahre.

Mit 103,7 Mrd Euro konzentrierte sich das Brutto-Kreditvolumen im Wesentlichen auf Länder aus dem Euroraum. Hierbei entfielen 91,3 Mrd Euro bzw. 88 Prozent auf die Bundesrepublik Deutschland und 2,6 Mrd Euro bzw. 3 Prozent auf Frankreich. Lediglich ein geringer Teil des Brutto-Kreditvolumens (14,7 Mrd Euro bzw. 12 Prozent) betraf Länder außerhalb des Euroraums.

Die gesamte Risikovorsorge für das abgelaufene Geschäftsjahr belief sich im Konzern auf 262,2 Mio Euro. Davon waren 184 Mio Euro Einzelwertberichtigungen, 13 Mio Euro Länderwertberichtigungen, 35 Mio Euro Portfoliowertberichtigungen und 30 Mio Euro Rückstellungen.

Operationelle Risiken

Risikodefinition

Operationelle Risiken (OR) sind definiert als mit der allgemeinen Geschäftstätigkeit des Konzerns verbundene Risiken, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Einflüsse eintreten.

Organisationsstruktur operationeller Risiken

Für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken ist der Vorstand verantwortlich. Zu seinen wichtigsten Aufgaben zählen in diesem Zusammenhang die Festlegung, regelmäßige Überprüfung und Sicherstellung der notwendigen Rahmenbedingungen zum konzernweiten Umgang mit operationellen Risiken.

Das Risikocontrolling besitzt die Methodenhoheit für operationelle Risiken hinsichtlich der Einheitlichkeit und Angemessenheit der konzernweit definierten Begriffe, der eingesetzten Methoden und Verfahren sowie für die regelmäßige Berichterstattung an den Vorstand und das Top-Management. Zusätzlich verantwortet das Risikocontrolling die Umsetzung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen an das Management und Controlling operationeller Risiken.

Die Konzernrevision ist in diesem Zusammenhang verantwortlich für die unabhängige Überwachung sowohl der korrekten Implementierung und Durchführung der Methoden und Verfahren im Konzern als auch der Einhaltung aufsichtsrechtlicher und gesetzlicher Anforderungen.

Die Leiter der Konzerneinheiten (Bereiche, Tochtergesellschaften) sind innerhalb der für den Konzern vorgegebenen Rahmenbedingungen für das Management der operationellen Risiken ihrer Organisationseinheit verantwortlich.

Klassifizierung und Abgrenzung

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung operationeller Risiken wird in der DekaBank die nachfolgende ursachenbasierte Risikokategorisierung verwendet:

Kategorisierung operationeller Risiken		
Risiko	Risikokategorie	Risikounterkategorie
Operationelle Risiken	Technologie	IT-Anwendungen
		IT-Infrastruktur
		Sonstige Infrastruktur
	Mitarbeiter	Humankapital
		Unautorisierte Handlungen
		Bearbeitungsfehler
	Interne Verfahren	Prozesse
		Aufbauorganisation
		Methoden und Modelle
		Konzerninterne Dienstleister und Lieferanten
	Externe Einflüsse	Projekte
		Katastrophen
		Kriminelle Handlungen
Dienstleister und Lieferanten		
	Politische/gesetzliche Rahmenbedingungen	

Quantifizierung der operationellen Risiken

Die DekaBank verfügt über ein umfassendes System zum Management und Controlling operationeller Risiken, das in den Jahren 2001 bis 2005 sukzessive konzernweit implementiert wurde. Dabei kommen als zentrale Methoden das *Self-Assessment*, die konzernweite Schadensfallerhebung, Szenarioanalysen und die im Aufbau befindliche OR-Quantifizierung zum Einsatz.

Self Assessment

Beim prozessbasierten *Self Assessment* werden die operationellen Risiken in Form von Schadensszenarien detailliert, regelmäßig und strukturiert konzernweit von erfahrenen Mitarbeitern (Assessoren) dezentral für deren jeweilige Erhebungseinheiten identifiziert und bewertet. Die Risikobewertung erfolgt mittels Beurteilung der potenziellen Schadenshäufigkeit und Schadenshöhe der jeweiligen Risikoszenarien, woraus sich ein jährliches Schadenspotenzial ergibt. Zentrales Ziel des prozessbasierten *Self Assessment* ist insbesondere die konzerneinheitliche und konsistente Erstellung einer Risikoinventur, wodurch die Grundlage für die Ableitung und Priorisierung von Aktionsplänen zur ex-ante-Reduzierung operationeller Risiken geschaffen wird.

Szenarioanalyse

Im Rahmen der im Geschäftsjahr 2005 implementierten Methode Szenarioanalyse wird eine detaillierte Untersuchung und Bewertung von schwerwiegenden potenziellen Schadensereignissen aus operationellen Risiken durchgeführt.

Bei der Szenarioanalyse handelt es sich wie auch beim *Self Assessment* um eine Methode der ex-ante-Einschätzung operationeller Risiken durch Prozessexperten. Analysiert werden im Unterschied zum *Self Assessment* Szenarien wie beispielsweise das Szenario „Gebäudeschaden“, die ihre Wirkung potenziell über mehrere Konzerneinheiten hinweg entfalten und somit durch das *Self Assessment* nicht adäquat abgedeckt werden können. Die Risikoeinschätzung der Szenarioanalyse ist dadurch gekennzeichnet, dass unterschiedliche Szenarioverläufe in ihren Auswirkungen bewertet werden. Zu diesem Zweck werden die wesentlichen Risikotreiber eines Schadensszenarios identifiziert und in ihren Ausprägungen systematisch variiert.

Im Ergebnis liefert die Szenarioanalyse eine umfassende Darstellung der Schadensverläufe, insbesondere auch die Bandbreite der möglichen Schäden einschließlich einer extremen Stressbetrachtung.

Neben der Risikoquantifizierung wird die Szenarioanalyse genutzt, um mögliche Handlungsempfehlungen bei Eintritt eines Szenarios abzuleiten.

Mit der Methode Szenarioanalyse hat die DekaBank die systematische Identifikation und Bewertung operationeller Risiken vervollständigt, indem die Gefährdung durch sehr schwerwiegende Risikoereignisse einer separaten Untersuchung unterzogen wird.

Schadensfallerhebung

Zur Erfassung und Analyse der tatsächlich eingetretenen Schadensfälle aus operationellen Risiken wird eine zentrale Schadensfalldatenbank eingesetzt. An diese werden konzernweit alle Schadensfälle gemeldet, die den Grenzwert von 5.000 Euro überschreiten wie auch die Analyse der Handlungserfordernisse dokumentiert wird. Daneben erfolgt über den unmittelbaren Abgleich mit den aufgetretenen Schadensfällen eine Validierung der Ergebnisse des *Self Assessment* bzw. der Szenarioanalyse. Dadurch wird die notwendige Datenbasis geschaffen, um Verteilungsannahmen über Schadenshöhen und Eintrittshäufigkeiten als wesentliche Grundlage für den Einsatz quantitativer Modelle zur Ermittlung des Eigenkapitalbedarfs ableiten zu können. Die DekaBank beteiligt sich des Weiteren an externen Schadensfallkonsortien. Hierzu zählt das Konsortium des Bundesverbands Investment und Asset Management e.V. (BVI) sowie das Konsortium GOLD der British Bankers Association (BBA).

Advanced Measurement Approach

Im Rahmen der neuen Eigenkapitalvorschriften nach Basel II, die 2007 in Kraft treten, besteht bezüglich des zu wählenden Eigenkapitalansatzes für operationelle Risiken ein Wahlrecht zwischen einer Berechnung der regulatorischen Eigenkapitalunterlegung nach einem Standardansatz oder einem fortgeschrittenen AMA-Ansatz (*Advanced Measurement Approach*). Die DekaBank hat sich diesbezüglich Ende 2005 für einen fortgeschrittenen Ansatz entschieden und strebt für 2006 die Durchführung des Prozesses zur Anerkennung des AMA-Modells an.

Gleichzeitig ist geplant, die Quantifizierung der operationellen Risiken auch in der internen Steuerung und Überwachung in 2006 auf den fortgeschrittenen Ansatz umzustellen.

Reporting der operationellen Risiken

Die Entscheidungsträger der DekaBank erhalten vierteljährlich Risikoberichte, die sie über alle wesentlichen operationellen Risiken unterrichten und somit eine effektive Steuerung ermöglichen.

Neben Risikoberichten an die Leiter der Konzerneinheiten wird quartalsweise ein aggregiertes Vorstandsreporting erstellt. Dieses enthält neben den verdichteten Informationen zu operationellen Risiken im Konzern zusätzlich Detailinformationen zu getroffenen oder geplanten Maßnahmen für die größten Einzelrisiken der einzelnen Konzerneinheiten.

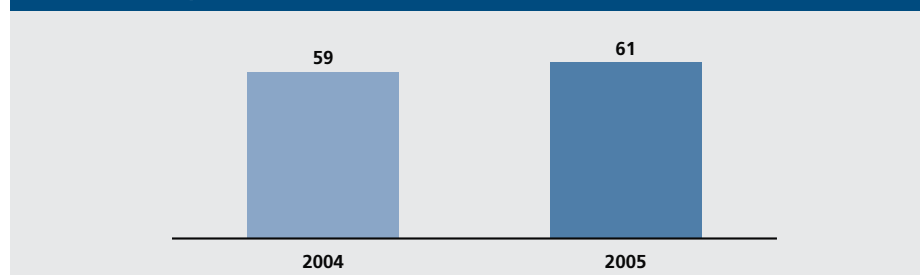
Daneben gelten für eingetretene Schadensfälle Meldepflichten, die – gestaffelt nach Schadenshöhe und Schwere der identifizierten Risiken – die zeitnahe Unterrichtung von Vorstand und Interner Revision sicherstellen.

Aktuelle Risikosituation

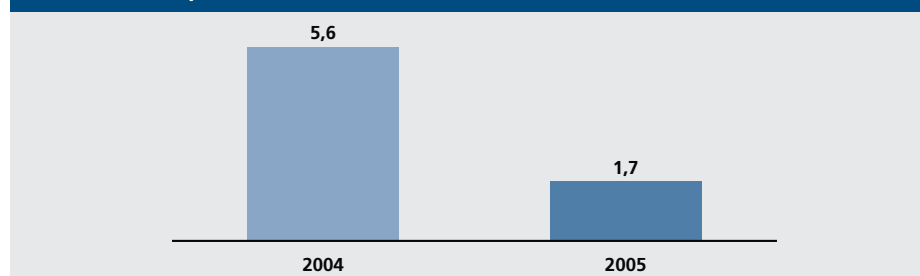
Derzeit erfolgt die Berücksichtigung der operationellen Risiken im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse nach dem Basel-II-Standardansatz. Die zu erwartende Eigenkapitalunterlegung für operationelle Risiken nach dieser Methode liegt bei rund 168 Mio Euro und damit etwa 18 Mio Euro über dem Vorjahreswert.

Die Anzahl der Schadensfälle ist im Vergleich zu 2004 nahezu unverändert. Dagegen ist die Schadenssumme in 2005 gegenüber dem Vorjahr gesunken. Die Schadenssumme in 2004 ist maßgeblich zurückzuführen auf dolose Handlungen eines ehemaligen Mitarbeiters.

Verluste aus operationellen Risiken – Anzahl Schadensfälle



Verluste aus operationellen Risiken – Schadenssumme in Mio €



Liquiditätsrisiko

Risikodefinition

Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne zielt zunächst auf die grundsätzliche Zahlungsunfähigkeit der Bank ab und beschreibt das Risiko, Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können. Eine weitergehende Definition des Liquiditätsrisikos umfasst darüber hinaus das Marktliquiditätsrisiko sowie das Refinanzierungsrisiko. Letzteres beschreibt das Risiko, bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität zu den erwarteten Konditionen beschaffen zu können, wohingegen das Marktliquiditätsrisiko das Risiko beinhaltet, Positionen aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder Marktstörungen nicht oder nur mit Verlusten auflösen bzw. glattstellen zu können.

Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos

Als Grundlage für die Planung und Steuerung der Liquidität dienen der Bank der Liquiditätsstatus und die Liquiditätsübersichten.

Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt grundsätzlich portfolioübergreifend. Dabei werden alle relevanten Produktarten einbezogen. Zentrales Ziel aller Methoden ist die Vermeidung von Liquiditätsengpässen auf Gesamtbankebene und damit die fortlaufende Sicherstellung der übergreifenden Zahlungsfähigkeit der DekaBank.

Liquiditätsstatus

Der aktuelle Liquiditätsstatus der DekaBank wird auf täglicher Basis durch den Bereich Handel/Treasury erstellt und dient der Disposition der täglichen Liquidität.

Liquiditätsübersichten

Die Liquiditätsposition der DekaBank wird im Bereich Finanzen anhand verschiedener in 2005 entwickelter Szenarien analysiert. Im Wesentlichen werden die sich aus den Szenariobetrachtungen ergebenden Liquiditätsübersichten unterschieden in eine Darstellung der erwarteten Mittelzu- und -abflüsse auf Basis der den Geschäften zugrunde liegenden juristischen Fälligkeitsstrukturen (Standardübersicht) und eine Darstellung, die der Liquidierbarkeit der Positionen Rechnung trägt.

Gegenstand der Standardübersicht ist die stichtagsbezogene, portfolioübergreifende Darstellung von zukünftigen Zahlungsströmen, auf deren Grundlage der Liquiditätsbedarf oder -überschuss je Fälligkeitsperiode ermittelt wird. Neben der Darstellung des saldierten Gesamtzahlungsstroms erfolgt pro Produktgruppe eine Trennung nach Zahlungseingängen und Zahlungsausgängen. Der aggregierte Gesamtzahlungsstrom zeigt den Liquiditätsüberschuss bzw. -bedarf auf Basis eines Laufzeitrasters an. Die sich pro Laufzeitband ergebenden Liquiditäts-salden werden in einem weiteren Schritt kumuliert, sodass die kumulierten Salden die Höhe des Refinanzierungsbedarfs im Zeitverlauf zeigen. Die Standardübersicht wird monatlich erstellt und an das Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee berichtet.

Im Gegensatz zur Standardübersicht zeichnet sich die Darstellung der erwarteten Mittelzu- und -abflüsse auf Basis der Liquidierbarkeit der Positionen dadurch aus, dass liquide Produkte gemäß ihrer Veräußerbarkeit im Markt – und nicht gemäß ihrer juristischen Fälligkeit – in das unterstellte Laufzeitraster eingestellt werden.

Liquiditätskennziffer nach Grundsatz II

Zur Messung und Limitierung der Liquiditätsreserve orientiert sich die DekaBank darüber hinaus an den Liquiditätsanforderungen des Grundsatzes II.

Basis für die Kennzahl bildet die Gegenüberstellung der kurzfristigen Zahlungsmittel bzw. -verpflichtungen der DekaBank mit einer Laufzeit bis zu einem Jahr. Potenzielle Zahlungsverpflichtungen, z. B. in Zusammenhang mit zugesagten Kreditlinien oder Einlagen, werden im Hinblick auf ihre Ziehungswahrscheinlichkeit (Abrufisiko) über die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Gewichtungsfaktoren in den einzelnen Laufzeitbändern berücksichtigt. Nicht mit einbezogen werden gemäß aufsichtsrechtlicher Vorgabe bestimmte Produktarten, wie z. B. Derivate.

Aktuelle Risikosituation

Die DekaBank verfügt insgesamt über eine sehr starke Liquiditätsposition. Ausschlaggebend hierfür ist nicht zuletzt der Bestand an hochliquiden Wertpapieren. So stehen 20,4 Mrd Euro Wertpapiere innerhalb eines Monats als kurzfristig verfügbare Liquiditätsreserve zur Verfügung. Insgesamt besteht innerhalb von 12 Monaten eine Liquiditätsreserve von 10,2 Mrd Euro.

Die Anforderungen des Grundsatzes II wurden in 2005 jederzeit deutlich übertroffen. Die entsprechende Liquiditätskennziffer lag dabei zwischen Werten von 1,57 und 2,33. Der Jahresultimowert für 2005 beträgt 1,67.

Sonstige Risiken

Beteiligungs- und Immobilienrisiko

Risikodefinition

Unter Beteiligungsrisiko versteht die DekaBank die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen des Portfolios von Unternehmensbeteiligungen, sofern diese nicht im Rahmen der Risikoermittlung konsolidiert werden. Analog wird das Immobilienrisiko als das Risiko einer Wertminderung von Immobilien im Eigentum des DekaBank-Konzerns definiert.

Quantifizierung des Beteiligungs- und Immobilienrisikos

Grundlage für die Ermittlung der Beteiligungs- und Immobilienrisikoposition ist der jeweils zuletzt festgestellte Marktwert der Beteiligung oder Immobilie. Die

Risikomessung erfolgt auf der Basis von Volatilitäten historischer Renditen. Für das Beteiligungsrisiko wird hierfür auf die historischen Daten von Benchmark-Indizes aus dem Aktienmarkt zurückgegriffen. Die Bemessung des Immobilienrisikos orientiert sich an Volatilitäten der Spitzenmietrenditen für gewerbliche Immobilien am Bürostandort Frankfurt am Main.

Immobilienfondsrisiko

Risikodefinition

Die DekaBank hat im Rahmen der Stabilisierungsmaßnahmen in 2004 und 2005 Anteile am Deka-ImmobilienFonds in den eigenen Bestand übernommen. Das daraus resultierende Immobilienfondsrisiko wird als die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen dieser Fondsanteile definiert.

Quantifizierung des Immobilienfondsrisikos

Das Immobilienfondsrisiko wird anhand von Volatilitäten der historischen Wertänderungsrenditen der Objekte im Portfolio des Deka-ImmobilienFonds gemessen. Die Wertänderungsrenditen werden separat nach Standort und Nutzungsart erhoben und mit den dazugehörigen Objektwerten gewichtet. Hieraus resultiert die aggregierte Volatilität der Wertänderungsrendite des Objektportfolios.

Geschäftsrisiko

Risikodefinition

Das Geschäftsrisiko erfasst die Gefahr finanzieller Verluste aufgrund von Änderungen im Kundenverhalten sowie veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Für die DekaBank sind hier Faktoren wesentlich, die zu Volumens- oder Margenänderungen führen. Damit kommt dem Geschäftsrisiko insbesondere im Asset Management hohe Bedeutung zu.

Quantifizierung des Geschäftsrisikos

Die Geschäftsrisiken werden im Asset Management mit Hilfe von Szenarien berechnet, anhand derer sich der Rückgang der wesentlichen Erfolgsparameter wie Fondsvolumen, Verwaltungsprovisionen und Anteil der einzelnen Fondsklassen am gesamten Volumen simulieren lässt. Die Analyse der Szenarien erfolgt separat für die Geschäftsfelder „Asset Management Kapitalmarkt“ und „Asset Management Immobilien“.

In allen übrigen Geschäftsfeldern kommen die Geschäftsrisiken pauschal in Höhe branchenüblicher Benchmarks zur Anrechnung.

Katastrophenfallplanung/*Business Continuity Planning* (BCP)

Die DekaBank verfügt über ein konzernweit gültiges Rahmenwerk sowie organisatorische und technische Regelungen, durch die eine konzerneinheitliche Vorgehensweise in einem Katastrophenfall (K-Fall) sichergestellt wird.

Gebäudeausfälle

Zur Absicherung gegen Gebäudeausfälle verfolgt die DekaBank sowohl im Inland als auch im Ausland eine interne Recovery-Strategie, indem konzerneigene Gebäude und Infrastrukturen genutzt werden. Auf das Inland bezogen bedeutet dies beispielsweise, dass sich die drei Standorte Frankfurt-City, Frankfurt-Niederad und Offenbach aufgrund ihrer räumlichen Distanz gegenseitig absichern. So wird sichergestellt, dass die betroffenen Fachbereiche an ihren Notarbeitsplätzen über alle Informationen und Arbeitsmittel verfügen, die den Notbetrieb ermöglichen.

IT-Ausfälle

Durch eine Reihe von organisatorischen und technischen Regelungen wird sichergestellt, dass ausgefallene IT-Systeme wieder zeitnah in Betrieb genommen werden können. In umfangreichen und praxisorientierten Tests wird regelmäßig überprüft, ob die getroffenen Maßnahmen greifen und zum gewünschten Erfolg führen.

Organisation – Business Continuity-Planning (BCP)

Um in einem Katastrophenfall angemessen reagieren zu können, hat die DekaBank eine BCP-Organisation entwickelt, die ein Höchstmaß an Flexibilität bietet. In einem definierten Eskalationsverfahren wird den verschiedensten Störungen mit organisatorischen Maßnahmen begegnet. So werden Störungen – je nach Ausmaß und Stärke – direkt an einen Krisenstab gemeldet, dem auch der Konzernvorstand angehört.

Für den Notbetrieb kritischer Geschäftsprozesse bzw. den Wiederaufbau stehen definierte Wiederaufbauteams bereit, die sich aus Mitarbeitern aller Fachbereiche zusammensetzen. Diese Teams stellen die durch eine Katastrophe unterbrochenen Geschäftsprozesse wieder her und tragen für eine möglichst reibungslose Weiterführung des operativen Geschäftsbetriebs Sorge.



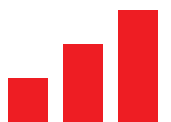
”

Gerade im Wholesale Banking kommt es auf unternehmerisches Denken und Handeln an. Unterstützt wird dies im DekaBank-Konzern durch verbindliche **Erfolgskriterien**, an denen auch der Vorstand gemessen wird. “

Fritz Oelrich

Mitglied des Vorstands der DekaBank

Profil zeigen.



Capital Markets

Im Geschäftsfeld Capital Markets richtet der DekaBank-Konzern sein Angebot auf ausgewählte Marktsegmente aus und konzentriert sich dabei auf die individuellen Bedürfnisse und Anforderungen von Großkunden. Der Kundenkreis – Banken und Sparkassen, institutionelle Großanleger, in- und ausländische Gebietskörperschaften sowie internationale Organisationen – nahm unsere Dienstleistungen auch im Geschäftsjahr 2005 rege in Anspruch.

Den Risikostandards der Bank entsprechend unterhielten wir auch im abgelaufenen Jahr nur Geschäftsbeziehungen zu Partnern mit einwandfreier Bonität. Wie in den Vorjahren konzentrierten wir uns dabei auf Abschlüsse mit Kreditinstituten im In- und Ausland. Offene Handelspositionen wurden nur kontrolliert und in maßvollem Umfang eingegangen.

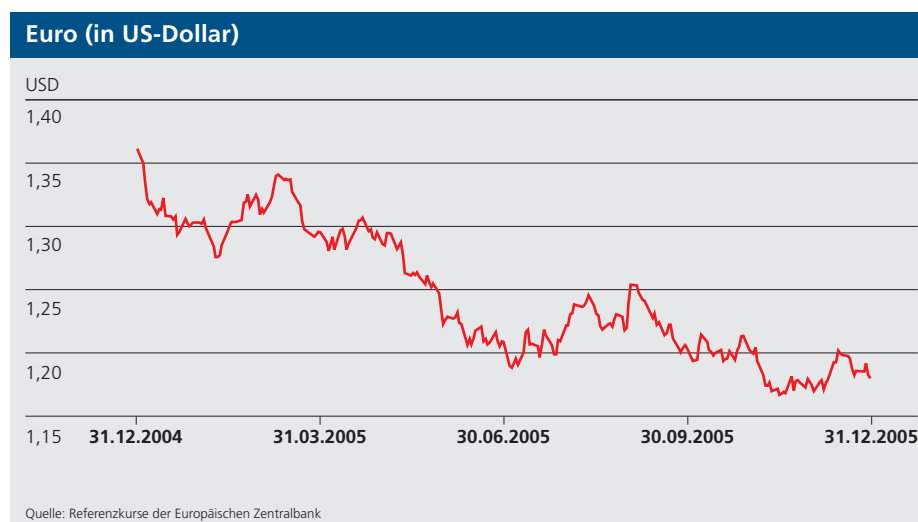
Geld- und Devisenhandel

Wie in den Vorjahren wurde die Aufnahme kurzfristiger Mittel im Wesentlichen über unser Euro-Commercial-Paper-Programm (ECP) abgewickelt. Das ECP ermöglicht uns, Schuldtitel zu unterschiedlichen Zeitpunkten und flexibel hinsichtlich ihres Volumens und der Währung zu begeben.

Die Devisenmärkte standen 2005 im Zeichen eines schwächeren Euro. Entgegen vielen Prognosen konnte die Gemeinschaftswährung ihren Aufwärtstrend gegenüber dem US-Dollar nicht fortsetzen und gab per saldo um 13,4 Prozent nach. Belastungsfaktoren waren unter anderem die Abstimmungsniederlagen für die europäische Verfassung in Frankreich und den Niederlanden, die Unruhen in Frankreich sowie die Ungewissheit über die neue Regierung in Deutschland nach der Bundestagswahl.

In unserem Devisenhandel gingen wir nur sehr begrenzt Währungsrisiken ein. Zur Absicherung der Positionen in fremden Währungen wurden Devisenoptionen, Devisentermingeschäfte und weitere derivative Instrumente eingesetzt.

**Flexibler Geldhandel durch
ECP-Programm**



Offene Währungspositionen bestanden nur in geringem Umfang. Unser Geld- und Devisenhandel erwirtschaftete auch im Jahr 2005 einen positiven Ergebnisbeitrag.

Wertpapierhandel/Operatives Treasury

Unser Aktienhandels- und -kommissionsgeschäft konnte vom Aufwärtstrend der internationalen Aktienmärkte profitieren. Lebhaft entwickelte sich auch der Rentenhandel – trotz der von der US-Notenbank eingeleiteten Zinswende, der sich im Berichtsjahr auch die Europäische Zentralbank vorsichtig anschloss.

Angesichts des schwierigen Marktumfelds lieferte der Wertpapierhandel in den Bereichen Eigenhandel und Treasury auch im Jahr 2005 einen erfreulichen Ergebnisbeitrag. Eine erneute Ertragssteigerung verzeichneten wir im Repo/Leihe-Geschäft, hier konnte das Ergebnis deutlich gesteigert werden.

Refinanzierung/Emissionsgeschäft

Der Wegfall von Anstaltslast und Gewährträgerhaftung für nach dem 18. Juli 2005 eingegangene Verbindlichkeiten hat lediglich zu einer moderaten, vollkommen im Rahmen unserer Erwartungen liegenden Verteuerung der Refinanzierung geführt. Der gut vorbereitete Übergang verlief reibungslos; der denkbare, wenn auch unwahrscheinliche „big bang“ blieb aus. Insgesamt nahm der Markt die Änderung ohne auffällige Reaktionen auf, sodass sich für uns keine Einschränkung des Marktzugangs ergeben hat.

Weitere Änderungen der Rahmenbedingungen entstanden durch das Wertpapierprospektgesetz, mit dem der deutsche Gesetzgeber die EU-Prospektrichtlinie in nationales Recht umsetzte, sowie die Neuordnung des Pfandbriefrechts, mit der die bislang für verschiedene Emittentengruppen geltenden Regelungen vereinheitlicht wurden.

Vor diesem Hintergrund entwickelte sich das Emissionsgeschäft des Deka-Bank-Konzerns im Rahmen der Erwartungen. Dabei entfiel der größte Teil auf unser European-Medium-Term-Note-Programm (EMTN).

Öffentliche Finanzierungen

Dem Geschäftsfeld Capital Markets sind auch inländische öffentliche Finanzierungen zugeordnet. Hier hat sich im Berichtsjahr vor allem unser Geschäft mit Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe, dem in diesem Segment traditionell ein hoher Stellenwert zukommt, erfreulich entwickelt.

Reibungsloser Übergang auf neue Haftungsgrundlagen



”

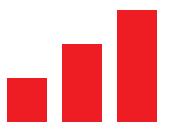
In allen Einheiten des DekaBank-Konzerns setzen wir auf eine Kultur des **Machens** und des **Lösens**.

Denn nur wer etwas wagt und kontrolliert Risiken eingeht, kann dauerhaft Erfolg haben. “

Dr. Bernhard Steinmetz

Mitglied des Vorstands der DekaBank

Profil zeigen.



Financial Services

Das Segment Financial Services umfasst alle Aktivitäten des DekaBank-Konzerns im Fondsservice, im Sales-Bereich, das Investmentdepotgeschäft sowie Dienstleistungen zur Abwicklung des Bankgeschäfts.

Deka FundMaster gestartet

Die im Jahr 2004 gestartete Tochtergesellschaft Deka FundMaster konnte sich im Berichtsjahr als Master- und Service-KAG positionieren. In einem schwierigen Marktumfeld gelang es ihr, weitere Master-KAG-Mandate zu gewinnen. Per Jahresende 2005 verwaltete sie acht Mandate mit insgesamt 1,3 Mrd Euro. Zum Stichtag sind elf neue Mandate mit einem Spezialfondsvolumen von rund 1,9 Mrd Euro einschließlich der Administration der Eigenanlagen im 1. Quartal 2006 kontrahiert. Damit verwaltet die Deka FundMaster insgesamt rund 3,2 Mrd Euro in 19 Master- und Service-KAG-Mandaten mit 40 Segmenten für institutionelle Kunden.

Geschäftspolitische Neutralität überzeugt Investoren

Der auf strikte geschäftspolitische Neutralität fokussierte Ansatz der Deka FundMaster richtet sich an institutionelle Investoren, die das Management ihrer Kapitalanlagen weltweit an spezialisierte Asset-Manager auslagern und dabei den professionellen und individuellen Service einer deutschen Kapitalanlagegesellschaft nutzen möchten. Zum Stichtag arbeitete die Gesellschaft im Auftrag ihrer Kunden mit 16 nationalen und internationalen Asset-Managern auf der Basis von Auslagerungs- und Beratungsverträgen zusammen.


Das Angebot der Master-KAG ermöglicht den Kunden eine effiziente Verwaltung und einen umfassenden Überblick über alle ihre Kapitalanlagen. Davon profitieren vor allem Anleger, die ihre Konzernrechnungslegung auf den IFRS-Standard umgestellt haben. Auch das Angebot, Eigenanlagen in die Master-KAG zu integrieren, wird von den Mandanten verstärkt nachgefragt.

Konsolidierung in der Branche erwartet

Auf dem Gebiet des Insourcing von Back- und Middle-Office-Aktivitäten konzernexterner Kapitalanlagegesellschaften war die Deka FundMaster im Geschäftsjahr 2005 noch nicht aktiv tätig. Dieser Markt ist im Wandel begriffen: War es 2001 – nach der Schaffung der gesetzlichen Möglichkeiten für ein Outsourcing der Fondsadministration – zunächst die Hoffnung auf deutliche Kostensenkungen, die die Überlegungen dominierte, so steht heute die Fokussierung der Asset-Manager auf ihre Kernkompetenzen im Vordergrund. Zudem sind angesichts gestiegener steuerlicher und aufsichtsrechtlicher Anforderungen hohe und stetige Investitionen in die informationstechnische Infrastruktur erforderlich. Viele Kapitalanlagegesellschaften, die bisher noch die gesamte Wertschöpfung im Investmentgeschäft in eigener Regie abdecken, werden mit der Entscheidung für ein Outsourcing vor allem die Erwartung verbinden, die neuen Funktionalitäten zeitnah von entsprechend spe-

zialisierten Anbietern erhalten zu können. Als Insourcer und große Fondsadministrationsplattform ist die Deka FundMaster hier hervorragend positioniert.

Deutliche Belebung im Depotgeschäft

Der DekaBank-Konzern verwaltete zum Stichtag insgesamt knapp 5,3 Millionen Investmentdepots mit einem Volumen von 74,6 Mrd Euro (Vorjahr: 63,3 Mrd Euro). Neben der guten Wertentwicklung trug auch die Eröffnung zahlreicher Vermögensverwaltungs-Depots zu diesem Anstieg bei. So wuchs die Anzahl der  DynamikDepots um 31,4 Prozent auf fast 400.000 zum Jahresultimo. Das im Rahmen von Arbeitnehmeranlagen für die Vermögensbildung verwaltete Volumen (VL und § 19a EStG) stieg auf knapp 3,0 Mrd Euro, die Anzahl der entsprechenden Verträge auf rund 1,9 Millionen. Altersvorsorgeanlagen wie AS-Depots und Deka BonusRente registrierten einen Anstieg auf 259 Mio Euro.

Überdurchschnittlich wuchs das in Fonds unserer Kooperationspartner angelegte Vermögen. Hier vervierfachte sich der Depotbestand im Berichtszeitraum auf rund 1,3 Mrd Euro. Dazu trug maßgeblich die Erweiterung der Verwahrpalette um rund 250 Fonds der sieben neuen Kooperationspartner bei.

Unser Call-Center nahm im Berichtsjahr mehr als 700.000 Anrufe im Investmentdepotgeschäft entgegen. Im Rahmen von Direktmarketingaktionen im Sparkassenauftrag wurden über 10.000 ausgehende Gespräche geführt.

Sales-Aktivitäten profitieren vom Börsenaufschwung

Im Rahmen seiner Sales-Aktivitäten konzentriert sich der DekaBank-Konzern auf die individuellen Anforderungen und Bedürfnisse von Sparkassen und Banken, institutionellen Großanlegern, in- und ausländischen Gebietskörperschaften sowie internationalen Organisationen.

Ein Schwerpunkt lag auch 2005 auf Dienstleistungen für die von unseren Tochtergesellschaften aufgelegten Publikums- und Spezialfonds. Hier führte die freundliche Tendenz an den Börsen zu einer weiteren Belebung unseres Wertpapierkommissionsgeschäfts.

Zahlreiche Vermögensverwaltungs-Depots eröffnet



”

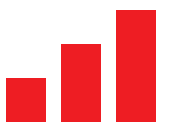
An den Finanzmärkten reicht es heute nicht mehr aus, eine gute Marke zu haben – wir müssen den **Mehrwert** für den Kunden noch stärker in den Mittelpunkt unseres Handelns stellen.

“

Oliver Behrens

Generalbevollmächtigter der DekaBank

Profil zeigen.



Corporate Banking

Im Geschäftsfeld Corporate Banking können wir auf ein erfolgreiches Jahr 2005 zurückblicken. Die Geschäftsentwicklung war durch weiteres Ertragswachstum gekennzeichnet. Der Fokus unserer Aktivitäten lag auf dem internationalen Geschäft. Neben Direktkrediten und Konsortialbeteiligungen investierten wir zunehmend in strukturierte und unstrukturierte Kredit-Kapitalmarktprodukte.

Vorrang für qualitatives Wachstum

Auch 2005 agierten wir in einem Marktumfeld, das durch hohe Liquidität und sinkende Spreads gekennzeichnet war. Durch die planmäßige Umsetzung differenzierter Segmentstrategien, eine strikte Margendisziplin und unseren direkten Zugang zu den für uns relevanten Teilmärkten konnten wir uns gut im Markt behaupten und den Ergebnisbeitrag des Geschäftsfelds steigern. Dabei gaben wir dem qualitativen Wachstum und der Optimierung unserer Portfoliostruktur weiterhin Vorrang vor einer Ausweitung des Kreditvolumens. Die Vermeidung von Klumpen- und Konzentrationsrisiken und die risiko- und ertragsorientierte Steuerung des Geschäfts aus Gesamtportfoliosicht standen hierbei im Vordergrund.

Unterschiedliche Geschäftsentwicklung in den Kreditsegmenten

Im abgelaufenen Geschäftsjahr verzeichneten wir in dem vom Geschäftsfeld Corporate Banking verantworteten Kreditvolumen einen leichten Rückgang. Dabei entwickelten sich die einzelnen Geschäftssegmente unterschiedlich: Während wir in den Segmenten Financial Institutions, Unternehmensfinanzierungen und Retailportfolien einen Rückgang im Kreditvolumen registrierten, konnten wir in den Segmenten Strukturierte Unternehmensfinanzierungen, Transportmittelfinanzierungen, Export- und Handelsfinanzierungen sowie Internationale Immobilienfinanzierungen unser Kreditvolumen steigern.

Im Segment Strukturierte Unternehmensfinanzierungen verzeichneten wir bei den Finanzierungen von Unternehmensakquisitionen und unternehmerischen Projekten ein lebhaftes Neugeschäft, was hier zu einem starken Wachstum des Kreditvolumens führte. Auch im Segment Transportmittelfinanzierungen erhöhte sich das Kreditvolumen, insbesondere durch den Zuwachs bei Schiffsfinanzierungen. Der Boom an den Rohstoffmärkten beflügelte unser Geschäft auf dem Gebiet der Handelsfinanzierungen, hier vor allem bei der strukturierten Rohstoffvorfinanzierung. Im internationalen Immobiliengeschäft konnten wir weiter wachsen, insbesondere in der Schwerpunktregion Nordamerika.

Das gezielte Wachstum in ausgesuchten Segmenten und Produkten kompensierte zum größten Teil den selektiven Abbau von Krediten im Rahmen der aktiven Steuerung unseres Kreditportfolios. Der Rückgang in den Segmenten Financial Institutions und Unternehmensfinanzierungen wurde aufgrund des schwierigen Margenumfelds bewusst in Kauf genommen. Zusätzlich wurden

Zuwachs bei Strukturierten Unternehmensfinanzierungen

Engagements in strategisch nicht mehr bedeutsamen Segmenten sowie Non- und Sub-Performing-Loans zurückgeführt.

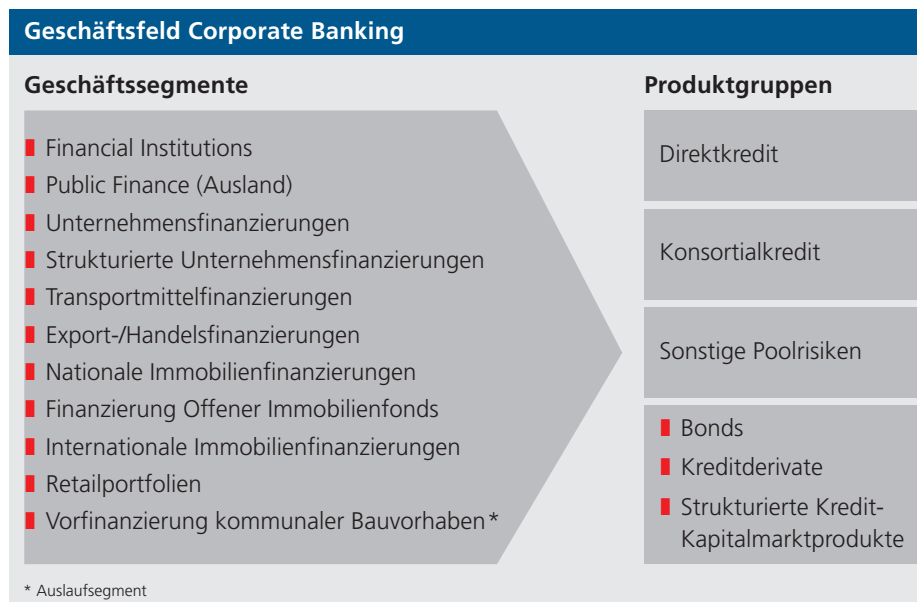
Wachsende Bedeutung strukturierter Produkte

Neben der Akquisition von originärem Kreditgeschäft haben in den vergangenen Jahren strukturierte Kredit-Kapitalmarktprodukte wie beispielsweise Asset Backed Securities an Bedeutung gewonnen. Sie ergänzen das klassische Kreditgeschäft und leisten einen Beitrag zur Steuerung des Kreditportfolios. Daher haben wir den Anteil strukturierter Kredit-Kapitalmarktprodukte auch im Berichtsjahr gesteigert.

Gut gerüstet für die Zukunft

Im Jahr 2005 unternahmen wir weitere Schritte zur Optimierung unseres Geschäftsmodells. Schwerpunkte waren dabei die Ausrichtung auf die veränderten haftungsrechtlichen Rahmenbedingungen nach dem Wegfall der Gewährträgerhaftung, die Neuregelung der Unterlegung von Risiken gemäß der Baseler Eigenkapitalübereinkunft (Basel II) sowie die weitere organisatorische Anpassung an die neuen Mindestanforderungen für das Betreiben von Kreditgeschäften (MaK).

Im Berichtsjahr hat das im Bereich Corporate Banking angesiedelte Kredit-Portfoliomanagement die Steuerung des gesamten Adressenausfallrisikos des DekaBank-Konzerns übernommen.





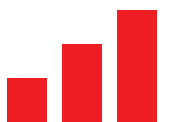
”

Im Zentrum unseres Handelns steht eines: Die **Vertrauensbasis** zu den Sparkassen, unseren exklusiven Vertriebspartnern, weiter zu festigen. “

Hans-Jürgen Gutenberger

Mitglied des Vorstands der DekaBank

Profil zeigen.



Vorsorgemanagement

Die DekaBank hat frühzeitig fondsbasierte Produktangebote für den Wachstumsmarkt der privaten und betrieblichen Altersvorsorge entwickelt. Die Angebotspalette umfasst sowohl geförderte als auch nicht geförderte Produkte, die über die Sparkassen und Landesbanken vertrieben werden. Im abgelaufenen Jahr wurde das Spektrum um neue Angebote erweitert. Zudem haben wir unseren Vertriebspartnern weitere Instrumente zur Unterstützung der Altersvorsorgeberatung zur Verfügung gestellt.

Innovative Lösung für Arbeitszeitkonten

Neuentwicklung Deka-ZeitDepot online

Als erster Fondsdienstleister hat die DekaBank mit Deka-ZeitDepot eine innovative Lösung für die Administration von Arbeitszeitkonten an den Markt gebracht. Dieses Produkt ermöglicht Arbeitnehmern die Umwandlung von Zeitguthaben; der Gegenwert wird in Investmentfondsanteilen insolvenzsicher angelegt. Deka-ZeitDepot bietet die vollautomatisierte Verwaltung von Arbeitszeitkonten. Eine adäquate IT-Unterstützung (Deka-ZeitDepot online) sorgt für minimalen Administrationsaufwand.

Modelle zur Insolvenzabsicherung

Für betriebliche Altersteilzeit-Vereinbarungen ist seit Juli 2004 eine Insolvenzabsicherung erforderlich. Hierzu steht ein von der DekaBank entwickeltes fonds-basiertes Modell zur Verfügung, das die Sparkassen ihren Firmenkunden anbieten. Das Modell ist kostengünstig und zeichnet sich durch einfache Handhabung aus. Eine Bonitätsprüfung ist nicht erforderlich. Diese Vorteile haben mit dazu beigetragen, dass die Sparkassen und Landesbanken im Jahr 2005 fast 1.000 Unternehmen für die fonds-basierte Insolvenzabsicherung von Altersteilzeit-Vereinbarungen akquirieren konnten.

Im abgelaufenen Jahr haben wir gemeinsam mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband ein Konzept erarbeitet, das Altersteilzeit-Vereinbarungen auf der Basis von Bürgschaften gegen Insolvenz absichert. Dieses Modell erlaubt Sparkassen und Landesbanken eine einfache Abwicklung und Verwaltung, zugleich ermöglicht es ein preiswertes Angebot von Bürgschaften. Dabei profitieren Sparkassen und Landesbanken von der Infrastruktur, die die DekaBank für die fonds-basierte Insolvenzabsicherung von Wertguthaben aufgebaut hat.

Pensionsfonds mit fonds-basiertem Lebenszyklusmodell

Mit dem Ziel, insbesondere jüngeren Arbeitnehmern eine renditestarke und risikoarme Form der Altersvorsorge anzubieten, entwickelten wir im Berichtsjahr gemeinsam mit der Sparkassen-Pensionsfonds AG ein fonds-basiertes Lebenszyklusmodell im Durchführungsweg Pensionsfonds. Das innovative Konzept basiert sowohl in der Anspar- als auch in der Leistungsphase auf Anlagen in Investmentfonds. In Abhängigkeit vom Lebensalter des Arbeitnehmers werden

bis zu 100 Prozent der Beiträge in Aktienfonds investiert. In den nächsten Monaten wird das Produkt unter der Bezeichnung „FondsRente Strategie“ bundesweit über die Sparkassen und Landesbanken den Unternehmen und deren Arbeitnehmern angeboten.

Software zur Altersvorsorgeberatung implementiert

Die Komplexität der Altersvorsorgeberatung macht sowohl im Privat- als auch im Firmenkundengeschäft eine umfassende Unterstützung der Kundenberater erforderlich. Hierfür haben wir die Software DekaNet-AV entwickelt und im Jahr 2005 bei den Sparkassen und Landesbanken implementiert. Sie ermöglicht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Vertriebspartner eine kompetente und umfassende Kundenberatung und -betreuung.

Mit DekaNet-AV können die Berater sowohl die aktuelle Versorgungssituation ihrer Kunden analysieren als auch zukünftige Leistungen prognostizieren. Auf dieser Basis werden dann unter Beachtung individueller Kundenpräferenzen bedarfsgerechte Produkte identifiziert und ausgewählt. Dabei wird das gesamte Spektrum der geförderten Altersvorsorge berücksichtigt. Zusätzlich kann der Kundenberater jederzeit ungeforderte Produkte in das Angebot einbeziehen. DekaNet-AV ermöglicht eine geführte und damit auch unter Haftungsaspekten sichere Altersvorsorgeberatung, die zudem sowohl für den Kunden als auch für den Berater dokumentiert wird.

Erfolgreiche Vertriebsaktivitäten

Die Zusammenarbeit mit den Sparkassen und Landesbanken wurde 2005 ausgebaut. Zum Jahresende nutzten fast 300 Sparkassen unsere Angebote zur betrieblichen Altersvorsorge und Wertguthaben.

Mit einer umfassenden Vertriebsunterstützung dieser Institute ist es gelungen, 9.000 Arbeitgeber mit einem Potenzial von über 500.000 Arbeitnehmern für die S-Pensionskasse AG zu gewinnen. Auf dieser Basis wurde in 2005 Neugeschäft mit einer Regelbeitragssumme von fast 500 Mio Euro generiert.

Erfreulich entwickelte sich auch das Neugeschäft mit verschiedenen Dienstleistungen und Produkten für Wertkonten (Arbeitszeitkonten und Altersteilzeit), das gemeinsam mit Sparkassen und Landesbanken akquiriert wurde. Durch den Zugang von 4.400 Arbeitnehmern in 2005 wurden zum Jahresultimo Fondsanlagen von fast 115 Mio Euro für die Insolvenzabsicherung von betrieblichen Altersteilzeit-Vereinbarungen erreicht.



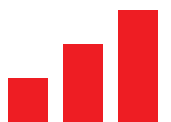
”

Im Asset Management Kapitalmarkt wollen wir überdurchschnittlich wachsen. Dafür ist es unter anderem erforderlich, dass die Sparkassen und ihre Kunden mit jedem Fonds ein **Gesicht** verbinden. “

Thomas Neiß

Vorsitzender der Geschäftsführung der Deka Investment GmbH

Profil zeigen.



Kapitalmarktbasieretes Asset Management

Die günstige Entwicklung der Weltwirtschaft und erneut sehr erfreuliche Meldungen von Seiten der Unternehmen bildeten die Basis für ein gutes Börsenjahr. Der Aufschwung an den Aktienmärkten hielt an – trotz des rasanten Anstiegs des Ölpreises. So überschritt der DAX im Jahresverlauf erstmals seit 2002 wieder die Marke von 5.000 Punkten und lag am Jahresende mit einem Plus von 27,1 Prozent international im Vordergrund.

Die Rentenmärkte zeigten angesichts des Ölpreisanstiegs und zunehmender Inflationsbefürchtungen eine volatile Entwicklung und markierten im September ein historisches Zinstief, schlossen aber zum Jahresultimo in etwa auf Vorjahresniveau. Insgesamt war diese Assetklasse weiterhin sehr gefragt.

Belebung im Fondsgeschäft

Unterstützt von der insgesamt guten Performance der Aktien- und Rentenmärkte, stieg das Interesse der Anleger an Investmentfonds. Im Vergleich zum verhaltenen Vorjahresabsatz verzeichnete das Neugeschäft der im BVI Bundesverband Investment und Asset Management zusammengeschlossenen Kapitalanlagegesellschaften einen deutlichen Zuwachs: Den Wertpapierpublikumsfonds flossen netto rund 2,3 Mrd Euro zu. Trotz der erfreulichen Marktentwicklung konnten Aktienfonds davon nicht profitieren: Hier überwogen die Anteilscheinrückgaben, wenn auch in geringerem Umfang als 2004. Verkaufsschlager blieben Rentenfonds – hier hat sich das Netto-Mittelaufkommen mehr als verdoppelt –, gefolgt von Geldmarktfonds.

Rentenfonds gefragt

Vermögensstrukturierung im Fokus

Im DekaBank-Konzern stand die Entwicklung des Geschäftsfelds Kapitalmarktbasieretes Asset Management auch 2005 im Zeichen der Vermögensmanagementprodukte auf Fondsbasis. Unsere breit diversifizierten, professionell gemanagten und mit verschiedenen Risikoprofilen auf die Kundenbedürfnisse abgestimmten Angebote überzeugen immer mehr Anleger, sodass sich im Berichtsjahr sowohl die Dachfonds als auch die Fondsgebundene Vermögensverwaltung überdurchschnittlich entwickelten und wir die Volumens-Marktführerschaft erfolgreich ausbauen konnten.

So investierten private Anleger im abgelaufenen Jahr fast 7 Mrd Euro in dieses Segment. Davon entfielen rund 4,2 Mrd Euro auf die Fondsgebundene Vermögensverwaltung und knapp 2,7 Mrd Euro auf Dachfonds. Diese erfreuliche Entwicklung dokumentiert ein Umdenken der Anleger, die einer ganzheitlich gemanagten Vermögensstruktur – bei Nutzung der sich in der jeweiligen Anlageklasse bietenden Chancen – zunehmend den Vorzug geben.

Umdenken der Anleger

Auf der Ebene der Einzelfonds konzentrierte sich das Interesse der Anleger auf den Rentenbereich. Unseren Rentenfonds flossen netto rund 5,4 Mrd Euro zu. Spitzenreiter beim Absatz war mit knapp 1,6 Mrd Euro der schwerpunktmäßig in den Konvergenzstaaten Ost- und Mitteleuropas anlegende Deka-Convergence-Renten. Hingegen mussten Aktienfonds trotz guter Performance Nettoabflüsse von 3,3 Mrd Euro hinnehmen.

Überzeugende Wertentwicklung

Im Jahr 2005 erzielten sowohl Aktien- als auch Rentenfonds gute Ergebnisse. Keiner unserer Publikumsfonds schloss das Jahr mit einem Verlust ab. Neben der positiven Marktentwicklung ist die Asset-Management-Leistung eine der maßgeblichen Ursachen hierfür. Die personelle und inhaltliche Neuausrichtung in Research und Fondsmanagement der Deka Investment beginnt sich auszuzahlen.

Ein Beleg hierfür ist die erfreuliche Wertentwicklung unserer Flagship-Produkte bei den Aktienfonds: Der weltweit investierende DekaSpezial und der auf deutsche Aktien fokussierte DekaFonds legten jeweils um 27,1 Prozent zu, der europäische Aktienfonds AriDeka um 22,9 Prozent. An die Spitze der Performanceliste setzte sich erneut Deka-ConvergenceAktien CF: Der in den aufstrebenden Ländern Mittel- und Osteuropas investierende Fonds erzielte ein außergewöhnliches Plus von 80,5 Prozent.

Flagship-Produkte legen zu

Das Pendant auf der Rentenseite, Deka-ConvergenceRenten CF, erreichte einen Wertzuwachs von 9,8 Prozent. Damit rechtfertigte der Fonds – wie auch DekaLux-Bond, der auf ein Plus von 6,1 Prozent kam – das positive Fondsrating durch die Agentur Standard & Poor's. Die schwache Entwicklung des Euro begünstigte vor allem die international aufgestellten Rentenfonds, die wie DekaTeam-GlobalBond (plus 12,2 Prozent) oder DekaRent-international (plus 9,4 Prozent) überwiegend in Fremdwährungspapiere investieren. So überraschte es nicht, dass der in US-Dollar notierende Deka-Renten: USD TF die höchste Wertentwicklung unserer Rentenfonds erzielte: plus 18,0 Prozent auf Euro-Basis.

Auch die lebhaft nachgefragten Garantiefonds überzeugten mit überdurchschnittlicher Performance: So erzielten die Fonds aus der Deka-WorldGarant-Serie durchweg zweistellige Wertzuwächse bei gleichzeitiger Absicherung des investierten Kapitals. Die fondsbasierten Vermögensmanagementprodukte entwickelten sich ebenfalls erfreulich: Sie bescherten den Anlegern je nach Chance-/Risiko-Profil einen Zuwachs zwischen 4,1 Prozent (reines Rentenfondsdepot) und 34,6 Prozent (reines Aktienfondsdepot).

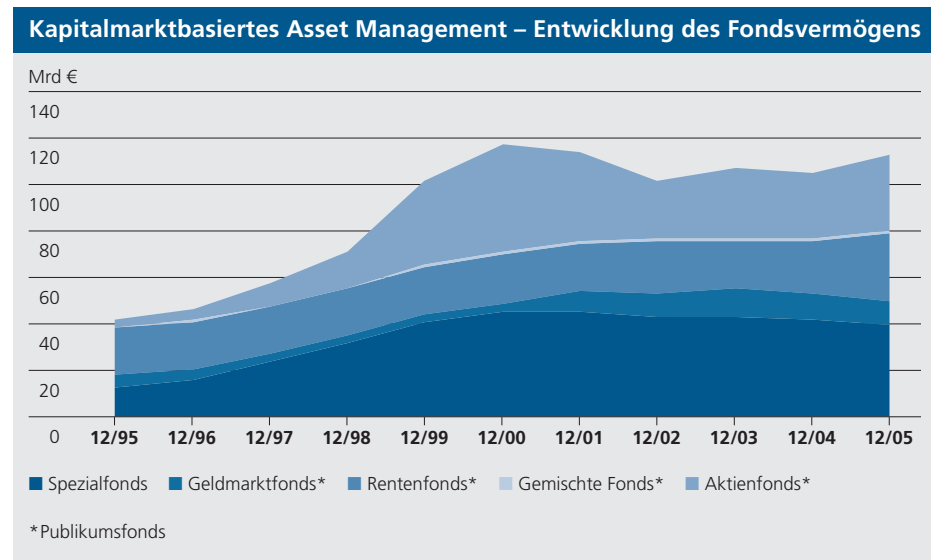
Zukunftsorientierte Produktpalette

Im Jahr 2005 wurden die Vertragsbedingungen von 67 nach deutschem Recht aufgelegten Publikumsfonds auf das neue Investmentrecht umgestellt. Diese Fonds können nun größere Spielräume beim Einsatz derivativer Finanzinstrumente nutzen und damit von einem effektiveren Risikomanagement profitieren. Zudem können verschiedene Anteilklassen innerhalb eines Sondervermögens eingerichtet werden.

Neue Produkte gut gestartet

Zuversichtlich stimmt uns, dass sich insbesondere die „jüngeren“, in den vergangenen Jahren aufgelegten Fonds erfreulich entwickelt haben. Als Erfolgsstory hat sich der 2004 aufgelegte Deka-RentenReal erwiesen, dessen Anlageschwerpunkt auf inflationsindexierten Anleihen liegt. Angesichts aufkommender Inflations-sorgen verzeichnete der Fonds beachtliche Mittelzuflüsse. Auch die für sicherheitsorientierte Anleger aufgelegten Garantiefonds stießen auf ein erneut positives Echo. Die erfolgreiche Deka-WorldGarant-Serie erweiterten wir im Berichtsjahr um die Variante Deka-WorldGarant Plus, mit der Anleger sowohl von steigenden als auch von fallenden Aktienmärkten profitieren können. Gleichfalls ausgebaut wurde unsere Dachfondslinie DekaStruktur. Die im Januar 2005 aufgelegten Teilfonds von DekaStruktur: 4 integrieren zahlreiche Fonds unserer neuen Kooperationspartner und erlauben damit dem Vermögensmanagement eine noch größere Flexibilität.

Dem Wunsch der Kunden nach Investments in Substanzwerten entsprechen die im Juni 2005 aufgelegten Fonds Deka-DividendValue Europa und Deka-DividendValue Global. Die Konzentration auf Value-Titel mit hoher Dividendenrendite bietet attraktive laufende Erträge und überdies Kurschancen. Weit gehend unabhängig von der Tendenz an den Aktienmärkten agiert Deka-Hedge-Select. Der erste Dach-Hedgefonds des DekaBank-Konzerns investiert in eine breite Palette von Single-Hedgefonds und stellt auch bei fallenden Aktienkursen eine positive Rendite in Aussicht. Als erster deutscher regulierter Dach-Hedgefonds erhielt Deka-HedgeSelect das Prädikats-Rating „A“ von Standard & Poor's.



Ein maßgeschneidertes Dachfondskonzept für zielgerichtetes Sparen ermöglichen die vier im Juli 2005 aufgelegten Deka-Zielfonds mit einem Anlagehorizont zwischen 10 und 25 Jahren. Die Produkte bieten den Anlegern eine optimierte Mischung der Anlageklassen Aktien, Renten und Geldmarkt über die gesamte Laufzeit hinweg. Ein weiteres Novum in der Angebotspalette ist der im Dezember 2005 aufgelegte gemischte Fonds Deka-EuropaTrend. Die Aktienausswahl

stützt sich auf ein trendbasiertes technisches Analyseverfahren, das sich an der relativen Attraktivität von Aktien gegenüber verzinslichen Wertpapieren orientiert. Auf der Rentenseite rundet Deka-Euro RentenPlus die Reihe der Neuauflagen ab. Das flexible Fondskonzept erlaubt eine aktive Steuerung der Restlaufzeiten mit dem Ziel, unabhängig vom Marktgeschehen eine positive Rendite zu erwirtschaften.

Rückgang bei Spezialfonds

Solide Wertzuwächse und Neuauflagen bei den Spezialfonds vermochten die erheblichen Rückflüsse durch Fondsaufösungen und -übertragungen nicht zu kompensieren. Das Fondsvolumen sank in der Berichtsperiode von 43,9 Mrd Euro auf 42,0 Mrd Euro. Die Zahl der Spezialfondsmandate ging im Zuge von Fusionen, Auflösungen und Übertragungen auf Master-KAG-Mandate per saldo um 91 auf 550 Fonds zurück.

An den aktuellen Markttrends – Spezialfonds für die Ausgliederung von Pensionsverpflichtungen und Master-KAG – konnten wir nur unterdurchschnittlich partizipieren. Positiv war hingegen die Entwicklung bei Advisory- und Vermögensverwaltungsmandaten: Dort stieg nicht nur die Zahl der Mandate um 25 Prozent, auch das Volumen wuchs von 2,0 Mrd Euro auf 3,2 Mrd Euro per Jahresultimo.

Ausbau des internationalen Vertriebs

Unser Ziel ist es, privaten und institutionellen Anlegern mit hochwertigen und wettbewerbsfähigen Produkten optimale Problemlösungen zu bieten. Im Zuge dessen haben wir im Berichtsjahr begonnen, den Auslandsvertrieb zu forcieren. So können Deka Investmentfonds seit 2005 unter anderem in Italien erworben werden. Weitere Länder sollen folgen. Im Fokus steht dabei neben dem Mandatsgeschäft auch der Vertrieb von Publikumsfonds.

Forcierter Auslandsvertrieb

Ausblick

Der freundliche Start in das Börsenjahr 2006 lässt auf eine Fortsetzung des positiven Trends an den Aktienmärkten hoffen. Erfüllen sich die konjunkturellen Erwartungen und haben die Unternehmen mit ihren Restrukturierungs- und Kostensenkungsmaßnahmen weiterhin Erfolg, steht höheren Aktienkursen nichts im Weg. Auf der Rentenseite wird die Luft hingegen zunehmend dünner. Insbesondere in den USA sind weitere Zinsanhebungen wahrscheinlich. Die Erwartungen sind daher gedämpfter als vor Jahresfrist, gleichwohl steht einem erneut soliden Rentenjahr grundsätzlich nichts entgegen.



”

Das immobilienbasierte Asset Management ist integraler Bestandteil unserer strategischen Ausrichtung. Damit es so bleibt, werden wir unsere Produktpalette **marktnah** weiterentwickeln. “

Reinhardt Gennies

Vorsitzender der Geschäftsführung der Deko Immobilien Investment GmbH

Profil zeigen.



Immobilienbasiertes Asset Management

Das Jahr 2005 stand für die gesamte Branche der Offenen Immobilienfonds unter besonderen Bedingungen. Speziell Fonds mit Anlageschwerpunkt Deutschland mussten hohe Mittelabflüsse hinnehmen. Mit dem Deka-ImmobilienFonds war auch ein Produkt unserer Tochtergesellschaft Deka Immobilien Investment GmbH betroffen.

Auf den Wunsch der Anleger, Anteilscheine zurückzugeben, haben die Fondsanbieter unterschiedlich reagiert. Die DekaBank sicherte bereits frühzeitig zu, zurückfließende Anteilscheine des Deka-ImmobilienFonds uneingeschränkt anzunehmen und eine Mindestperformance sicherzustellen. Diese Zusage gilt zunächst für die Fondsgeschäftsjahre 2004/2005 und 2005/2006. Eine Schließung des Fonds ist nicht vorgesehen.

Restrukturierungsmaßnahmen greifen

Das Rücknahmeversprechen ist Teil eines umfassenden Maßnahmenpakets zur Stabilisierung und Restrukturierung des Deka-ImmobilienFonds. Die Umsetzung des Projekts ist im Berichtszeitraum gut vorangekommen. Erste Ergebnisse zeigen, dass die beschlossenen Maßnahmen greifen.

Die Neupositionierung führte zu Veränderungen in der Deka Immobilien Investment, von denen auch die anderen Fonds der Gesellschaft betroffen sind. So wurde der Investmentprozess neu geordnet. Die neue Abteilung „Vertriebsunterstützung“ sorgt für eine verbesserte fachbezogene Kommunikation zu den Sparkassen, unseren exklusiven Vertriebspartnern. Der Prozess der Immobilienbewertung wurde optimiert. Ebenso sind die Verantwortlichkeiten für das Fondsmanagement und die Marktbereiche einerseits sowie für den Sachverständigenausschuss andererseits klar getrennt worden. Außerdem wurde das Risikomanagement gestärkt. Die Fonds haben einen höheren Stellenwert erhalten: Sie werden als eigene „Unternehmen im Unternehmen“ verstanden und so auch gemanagt. So sind inzwischen für alle Publikumsfonds der Deka Immobilien Investment eigene, interdisziplinär zusammengesetzte Managementteams gebildet worden, die die strategische und operative Planung auf Fondsebene inhaltlich und organisatorisch verantworten.

Zusätzlich werden zur Stärkung der Fondspersformance verschiedene bislang ausgelagerte Funktionen – speziell das kaufmännische Facility-Management – in die Gesellschaft zurückgeholt und haustechnische Gewerke europaweit gepoolt. Jeweils für sich betrachtet sind dies sicher nur Teilschritte, in der Gesamtschau ergeben sie jedoch ein nicht unerhebliches zukünftiges Renditepotenzial, das es zu erschließen gilt.

Nachhaltig haben wir die Transparenz der Fonds verbessert. Dies zeigt sich unter anderem in deutlich erweiterten, weit über den Mindestvorschriften

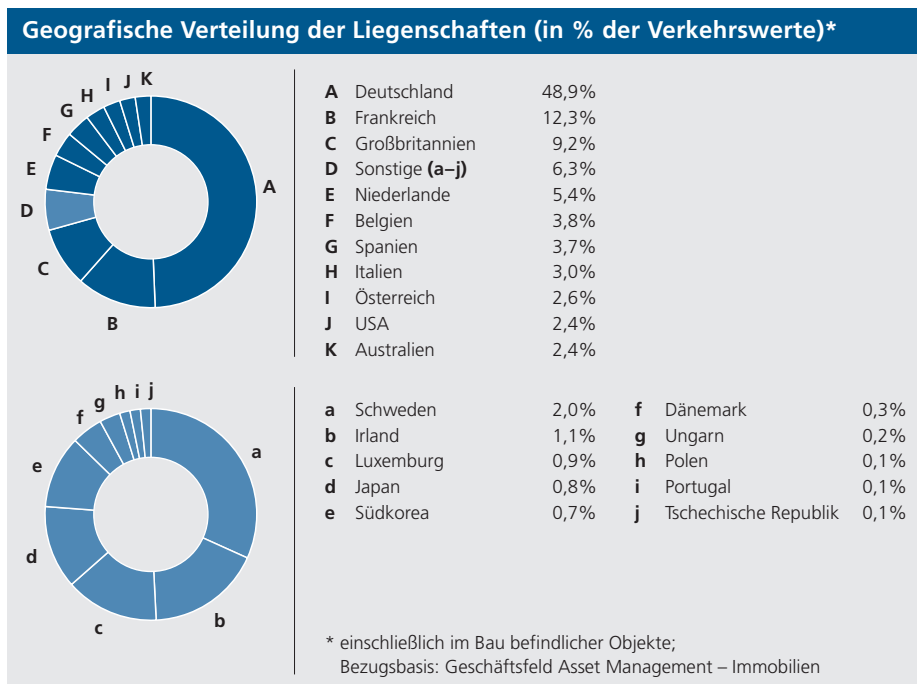
liegenden Angaben in den Rechenschaftsberichten. So haben die Anleger die Möglichkeit, Entscheidungen des Fondsmanagements klar nachzuvollziehen und zu bewerten. Dieser Weg wird konsequent fortgesetzt.

Entwicklung der Immobilienmärkte

Der deutsche Immobilienmarkt erhielt aufgrund der schwachen Inlandskonjunktur nur wenige Impulse. Die Leerstandsraten verharrten auf hohem Niveau, da die Nachfrage überwiegend aus Flächentausch resultierte. Die Mieten entwickelten sich leicht rückläufig. Positiv zu vermerken ist, dass risikobereite ausländische Investoren verstärkt in Erscheinung traten.

Die Erholung der Mietmärkte in den zentralen Lagen der europäischen Metropolen setzte sich fort. Insbesondere in London, aber auch in Paris, den skandinavischen Hauptstädten sowie in Mailand und Barcelona sanken die Leerstandsraten.

Abnehmende Leerstände und wachsender Büroflächenbedarf kennzeichneten auch die Entwicklung in den USA. Einen Nachfrageboom verzeichneten die asiatisch-pazifischen Immobilienmärkte: Insbesondere in Tokio, Singapur und Hongkong stiegen die Mieten aufgrund des knappen Angebots an erstklassigen Flächen. In Seoul zeigten sich die Mieten stabil, und in Sydney gab es Anzeichen für eine Belebung der Flächennachfrage.



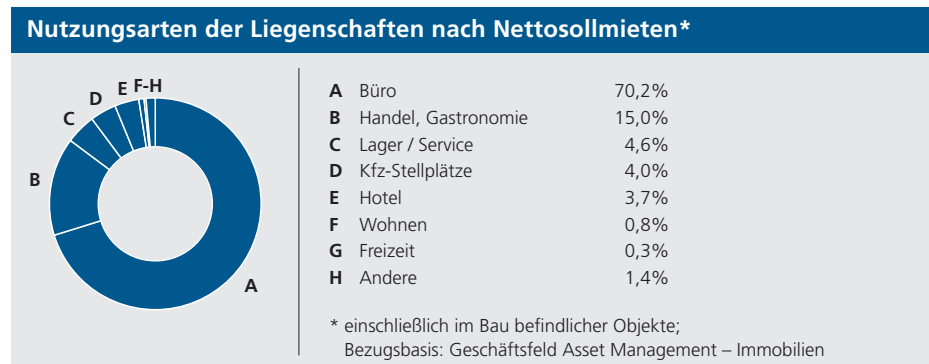
Neue Akzente in der Investitionspolitik

Deka Immobilien Investment und WestInvest erwarben im Jahr 2005 zwölf fertig gestellte Objekte und drei Projektentwicklungen im Gesamtwert von rund 1,0 Mrd Euro für ihre Fonds. Wie in den Vorjahren lag der Schwerpunkt der Ankäufe im Ausland. Hinzu kamen Investitionen in 16 laufende Projektentwicklungen in

Höhe von rund 240,3 Mio Euro. Veräußert wurden 29 Immobilien mit einem Verkaufswert von ca. 2,2 Mrd Euro. Der Schwerpunkt dieser Objektverkäufe lag mit rund 1,6 Mrd Euro im Deka-ImmobilienFonds. Zu den veräußerten Liegenschaften zählte auch die Frankfurter Büroimmobilie „Skyper“, die an die DekaBank verkauft wurde.

Angesichts des zinsgetriebenen Anlagedrucks und der daraus resultierenden preislichen Überhitzung vieler Immobilienmärkte investieren unsere Fonds in der gegenwärtigen Marktphase nur selektiv. Im Zweifel wird vorübergehend eine schwächer verzinsten Liquidität in Kauf genommen, als durch Zahlung überhöhter Immobilienpreise das Risiko künftiger Wertberichtigungen einzugehen.

Auch wird die aktive Bestandspflege künftig eine größere Rolle in der Investitionspolitik spielen. Anstelle der klassischen „buy and hold“-Philosophie rückt dabei zunehmend die Trennung in ein dauerhaft gehaltenes Immobilien-Kernportfolio und eine Gruppe zum Wiederverkauf vorgesehener Trading-Objekte in den Fokus. So können Objekte im Bedarfsfall rasch veräußert und Wertsteigerungen zugunsten der Fondsperformance realisiert werden.

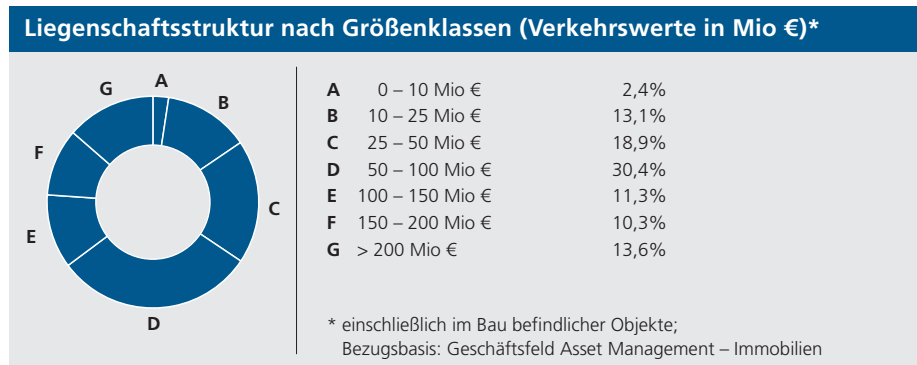


Entwicklung der Publikumsfonds

Die Immobilien-Publikumsfonds des DekaBank-Konzerns konnten sich dem Markttrend nicht entziehen und verzeichneten per saldo Mittelabflüsse in Höhe von knapp 2,4 Mrd Euro. Besonders betroffen waren hiervon Deka-ImmobilienFonds und Deka-ImmobilienEuropa (jeweils - 1,1 Mrd Euro). Geringere Rückflüsse verbuchten WestInvest 1 (- 322,9 Mio Euro) und Deka-ImmobilienGlobal (- 75,1 Mio Euro); WestInvest InterSelect erzielte einen Nettozufluss von 243,4 Mio Euro.

Vor dem Hintergrund der Anteilscheinrückgaben sowie unter Berücksichtigung der Ertragsausschüttungen in Höhe von 751 Mio Euro belief sich das Vermögen der Immobilien-Publikumsfonds des DekaBank-Konzerns zum 31. Dezember 2005 auf 21,8 Mrd Euro. Die Performance der Fonds bewegte sich im Rahmen der Erwartungen; erfreulich war das Abschneiden des europaweit anliegenden WestInvest InterSelect, der einen Wertzuwachs von 4,9 Prozent erreichte und sich damit in der Spitzengruppe der Offenen Immobilienfonds positionierte.

Zudem haben die letzten Monate in 2005 bei allen Fonds gezeigt, dass unsere Maßnahmen greifen. So hat sich die Performance vor allem bei Deka-ImmobilienEuropa und Deka-ImmobilienGlobal deutlich verbessert.



Angebot für institutionelle Anleger ausgebaut

Gut entwickelt hat sich im Jahr 2005 unser Geschäft mit institutionellen Anlegern. Die Offenen Immobilien-Spezialfonds – sieben Fonds der Deko Immobilien Investment und ein Fonds der WestInvest – verwalteten zum Stichtag ein Vermögen von insgesamt 942,9 Mio Euro (Vorjahr: 958,1 Mio Euro). Auch hier haben wir begonnen, Trading-Aspekten einen höheren Stellenwert einzuräumen: Im Berichtszeitraum wurden neun Immobilien im Gesamtwert von 141,2 Mio Euro gewinnbringend verkauft und vier Objekte für 97,7 Mio Euro erworben. Ein Ausbau des Spezialfondsangebots ist vorgesehen.

Im abgelaufenen Jahr wurde mit Deko-S-PropertyFund No. 2 ein weiterer Individueller Immobilienfonds aufgelegt. Wie sein Vorgänger wurde dieser Fonds als Beteiligungsmodell in der Rechtsform einer GmbH gegründet und unterliegt damit nicht dem Investmentgesetz. Über einen Investitionszeitraum von drei Jahren soll ein Immobilienportfolio von rund 750 Mio Euro aufgebaut werden.

**Zweiter Individueller
Immobilienfonds aufgelegt**

REITs-Initiative auf gutem Weg

Die DekoBank hat die Vorarbeiten zur Einführung von Real Estate Investment Trusts (REITs) in Deutschland auch im Berichtsjahr konstruktiv begleitet. Im Rahmen der „Initiative Finanzplatz Deutschland“ wurde ein Vorschlag zur rechtlichen und steuerlichen Ausgestaltung von REITs unterbreitet. Die Erweiterung des Anlagespektrums um diese international üblichen Instrumente soll zusätzliches Interesse für den deutschen Immobilienanlagemarkt mobilisieren, wobei der Fokus der so genannten G-REITs (German REITs) zunächst primär im institutionellen Bereich liegen dürfte.

Engagement für die Gesellschaft

Engagement für die Zukunft hat in der DekaBank einen hohen Stellenwert. Der gesellschaftlichen Verantwortung als ein Zentralinstitut der deutschen Sparkassenorganisation und deren langer Fördertradition verpflichtet, verfolgt die Bank seit 2002 ein innovatives Konzept der Kultur- und Wissenschaftsförderung. Unter dem Leitgedanken „Chancen ermöglichen“ werden ausgewählte Projekte in Kultur und Wissenschaft unterstützt.

Exklusive Kulturpreise und -förderung

Im Kulturbereich fördert die DekaBank Architektur, bildende Kunst, Literatur und Musik. Viele Projekte werden gemeinsam mit den geförderten Einrichtungen erarbeitet.

So wurde im Juni 2005 mit der Stadt Frankfurt am Main der mit 50.000 Euro dotierte 2. Internationale Hochhaus Preis ausgelobt. Das Literaturhaus Frankfurt vergab im Oktober in den Räumlichkeiten der Bank den 2. DekaBank-Preis zur Förderung deutscher Literatur und Wissenschaft im Ausland, ausgestattet mit einem Preisgeld von 25.000 Euro.

Im Jahr 2005 war die DekaBank zum zweiten Mal offizieller Partner und Exklusivsponsor des deutschen Pavillons auf der 51. Internationalen Kunstausstellung der Biennale von Venedig. Die weltweit beachtete Kunstschau repräsentierte Deutschland im Austausch zwischen den Kulturen und wurde gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt finanziert.

Kunstsammlung der Öffentlichkeit vorgestellt

Die „DekaBank-Kunstsammlung des 21. Jahrhunderts“ ist die jüngste und sicher eine der ungewöhnlichsten unter den Corporate Collections in Deutschland. Mit derzeit über 700 Arbeiten, darunter eine Reihe raumbezogener Auftragswerke, umfasst die Sammlung ein internationales und medienübergreifendes Spektrum aktueller Gegenwartskunst. Im Rahmen der Aktion „Kunst privat!“ im Juli sowie des Frankfurter Museumsuferfests im August wurde die Sammlung im Jahr 2005 erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

**Breites Spektrum der
Gegenwartskunst**

DekaBank-Stipendien für begabte Wirtschaftswissenschaftler

Die DekaBank hat ein anspruchsvolles Stipendienprogramm aufgesetzt, mit dem exzellente junge Wirtschaftswissenschaftler systematisch gefördert werden. Mit dem Ziel, den Wissenstransfer zwischen Lehrbetrieb, Forschung und Unternehmen zu verbessern, hat die Bank auch im abgelaufenen Jahr Stipendien über ausgewählte Partnerinstitutionen ausgeschrieben. Seit 2003 wurden insgesamt 12 Promotionsstipendien und 8 Qualifikationsstipendien vergeben. Derzeit werden 13 Nachwuchsakademiker gefördert.

Neue Stiftungsprofessuren für Finanzwirtschaft

Im Jahr 2005 setzte die DekaBank mit der Finanzierung zweier neuer Stiftungslehrstühle einen weiteren Akzent in ihrer Wissenschaftsförderung. Die beiden Lehrstühle für Betriebswirtschaft an den Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten Bamberg und Passau werden für jeweils 5 Jahre gefördert.

Schwerpunkte in Forschung und Lehre werden die Themen Finanzcontrolling, Finanzplanung und Finanzdienstleistungen sein. Die Besetzung der Lehrstühle ist für das Jahr 2006 vorgesehen.

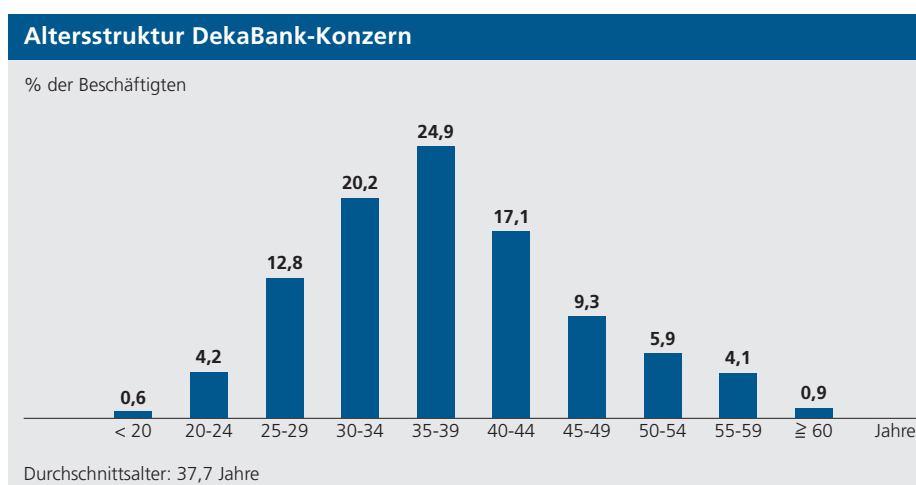
Mit dieser Förderung trägt die DekaBank den zunehmenden Anforderungen aus Praxis und Wissenschaft Rechnung und intensiviert den Kontakt zu herausragenden Nachwuchskräften.

Zwei neue Lehrstühle

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Zahl der besetzten Stellen im DekaBank-Konzern stieg im Geschäftsjahr 2005 leicht um 22 auf 2.955 an. Dabei wurde die Teilzeitquote von 8,8 auf 9,9 Prozent gesteigert. Diese erfreuliche Entwicklung unterstützt unsere Bemühungen, den DekaBank-Konzern in einem enger werdenden Markt für hoch qualifiziertes Personal als attraktiven Arbeitgeber zu positionieren.

Im Berichtszeitraum stieg die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konzernweit von 6,1 auf 6,5 Jahre. Entsprechend erhöhte sich das durchschnittliche Lebensalter der Beschäftigten von 37,3 auf 37,7 Jahre. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten belief sich zum Stichtag auf 44,2 Prozent. Der gesamte Personalaufwand im Konzern, erstmalig nach IFRS bilanziert, stieg von 281,9 Mio Euro auf 285,2 Mio Euro. Das konzernweite Programm zur Kosten- und Prozessoptimierung wurde fortgeführt.



Leistungsorientiertes Vergütungsmodell beschlossen

Mit einer Dienstvereinbarung zur leistungsorientierten Vergütung und Zielvereinbarung legte die DekaBank im Berichtsjahr die Basis für ein modernes, am Unternehmenserfolg und an der individuellen Mitarbeiterleistung orientiertes Bonus-system. Zum einen werden damit die Aktivitäten sowohl der Fachbereiche als auch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch stärker auf die übergeordneten Unternehmensziele ausgerichtet. Zum anderen trägt das neue System durch die eindeutige und nachvollziehbare Bewertung der erreichten Ziele sowie durch klare Leistungsbewertungskriterien in hohem Maße zur Transparenz der Bonusfindung bei.

Neue Fachkarrieren eingeführt

Auf Basis konzern einheitlicher Einstufungsdimensionen, die die Grundanforderungen einzelner Karrierestufen definieren, wurden in 2005 weitere Fachkarrieren eingeführt. Die einzelnen Ebenen der Fachkarrieren wurden analog zu den

entsprechenden Stufen der Führungskarrieren gestaltet, sodass den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit den unterschiedlichen Fachkarrierekonzepten nun eine adäquate Alternative zur Führungskarriere geboten wird.

Weitere Optimierung der betrieblichen Altersversorgung

Die fondsgebundene betriebliche Altersversorgung Deka-PensionPlan wurde in steuerlicher Hinsicht optimiert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben nun unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit, sich das Versorgungskapital statt als Einmalzahlung alternativ in fünf Jahresraten oder als Leibrente auszahlen zu lassen. Die Beiträge zu diesem Versorgungswerk werden seit Jahresbeginn 2005 dem eigens hierfür gegründeten Deka Trust e. V. zur treuhänderischen Verwaltung übertragen. Dies führt nicht nur zu einer deutlichen Verwaltungsvereinfachung, sondern erleichtert auch die Steuerung des Personalaufwands.

Ideenmanagement

Über ihre fachlichen Leistungen hinaus bewiesen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch im Jahr 2005 Kreativität und Engagement. Dies zeigte sich unter anderem in zahlreichen Anregungen und Vorschlägen im Rahmen des betrieblichen Ideenmanagements. Ein erfreuliches Resultat: Die DekaBank erhielt im November den vom Deutschen Institut für Betriebswirtschaft ausgelobten „Denker Preis“ zuerkannt. Damit würdigte die Jury das innovative Ideenmanagement der Bank, insbesondere die „Einstein-Aktion – Aktives Ideenmanagement in der Sparkassen-Finanzgruppe“.

Innovatives Ideenmanagement

Konzernweites Kundenbeschwerdemanagement

Das konzernweit aufgestellte Beschwerdemanagement arbeitet kundenorientiert in allen Bereichen und Gesellschaften nach gleichen Qualitätsstandards. Es vereinigt dezentrale und zentrale Steuerungselemente. Die zentrale Erfassung der Beschwerden in einer Datenbank dient der Steuerung und Fortentwicklung der kundenorientierten Bearbeitung der Beschwerden. Sie bildet die Grundlage für das Vorstandsreporting. Beschwerden, die direkt an den Vorstand adressiert sind, werden federführend vom Zentralen Beschwerdemanagement für den Vorstand beantwortet. Ziel dieses Prozesses ist es, über die in der Datenbank hinterlegten Beschwerdegründe qualitative Verbesserungen anzustoßen und die Zufriedenheit unserer Kunden zu optimieren.

Dank und Anerkennung

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden das Potenzial für den Erfolg unseres Hauses. Für die erzielten Leistungen, das Engagement und den persönlichen Einsatz danken wir unseren aktiven und den im Jahr 2005 in den Vorruhestand oder Ruhestand eingetretenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Unser Dank gilt ebenso dem Personalrat sowie der Gleichstellungsbeauftragten für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

Bericht des Verwaltungsrats über das Geschäftsjahr 2005

Der Verwaltungsrat und der aus seiner Mitte bestellte Präsidialausschuss haben im Berichtsjahr die ihnen per Gesetz und Satzung übertragenen Aufgaben wahrgenommen. Den Vorstand hat er bei der Leitung des Unternehmens regelmäßig beraten und die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überwacht. Die Aufsichtsgremien waren in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden.

Zur Unterstützung seiner Aufsichtsarbeit hat der Verwaltungsrat aus der Mitte seiner Mitglieder einen Prüfungsausschuss bestellt, der sich am 23. Februar 2005 konstituiert hat. Der Prüfungsausschuss befasst sich insbesondere mit Fragen der Rechnungslegung und des Risikomanagements und erteilt den Prüfungsauftrag an die Abschlussprüfer. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Herr Dr. Rolf Gerlach, berichtete dem Verwaltungsrat regelmäßig über die Arbeit des Prüfungsausschusses.

Im Berichtsjahr haben vier Sitzungen des Verwaltungsrats und fünf Sitzungen des Präsidialausschusses stattgefunden, in denen die Aufsichtsgremien regelmäßig und zeitnah über die Lage und Geschäftsentwicklung des Unternehmens im Geschäftsjahr 2005 sowie über die Planung und die strategische Ausrichtung vom Vorstand informiert wurden.

Der Verwaltungsrat hat sich im Berichtsjahr erneut intensiv mit der Situation der Offenen Immobilienfonds befasst. Im Mittelpunkt standen dabei die Deka Immobilien Investment GmbH und insbesondere der Deka-ImmobilienFonds. Unter Einbeziehung verschiedener interner und externer Prüfungsfeststellungen hat die Geschäftsführung der Tochtergesellschaft ein Konzept erarbeitet, das eine grundlegende Überarbeitung des Investmentprozesses und der Risiko-steuerungssysteme vorsieht. Darüber hinaus hat die Geschäftsführung auf der Basis einer Einzelobjektanalyse einen Umbauplan für den Deka-ImmobilienFonds vorgelegt, der sich über einen Zeitraum von vier Jahren erstreckt. Verwaltungsrat sowie Präsidial- und Prüfungsausschuss haben sich die Konzepte erläutern lassen und wurden regelmäßig in ihren jeweiligen Sitzungen über den Fortgang ihrer Umsetzung informiert.

Auf Vorschlag des Vorstands hat der Verwaltungsrat einem Maßnahmenpaket zur Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds und zur Erhaltung seiner Marktfähigkeit zugestimmt. Ziel dieser Maßnahmen ist es, den weiteren Rückfluss von Anteilscheinen einzudämmen sowie das Vertrauen der Anleger in das Produkt und in die Glaubwürdigkeit des DekaBank-Konzerns insgesamt wiederherzustellen.

Der Prüfungsausschuss ist nach seiner Konstituierung zu vier weiteren Sitzungen zusammengekommen. Außer zur Situation bei den Offenen Immobilienfonds befasste er sich eingehend mit der finanziellen und wirtschaftlichen Situation und

der Umstellung des Konzernabschlusses auf die Rechnungslegungsvorschriften gemäß IFRS. Er verschaffte sich weiterhin einen Überblick über die Risikomanagementsysteme im DekaBank-Konzern und die Arbeit der internen Revision.

Die Hauptversammlung der DekaBank hat die PwC Deutsche Revision Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft als Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2005 gewählt. Die PwC hat den Jahresabschluss und Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2005 nebst Lageberichten geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Abschlussprüfer hat an den Sitzungen des Prüfungsausschusses teilgenommen. In der Bilanzsitzung des Verwaltungsrats berichtete er über die Ergebnisse seiner Prüfung und stand für ergänzende Auskünfte zur Verfügung. Auf der Basis seiner eigenen Prüfung stimmte der Verwaltungsrat dem Prüfungsergebnis der Abschlussprüfer zu. Es ergaben sich keine Beanstandungen.

Der Verwaltungsrat hat den Jahresabschluss 2005 genehmigt und sich den Vorschlägen an die Hauptversammlung hinsichtlich seiner Genehmigung und der Verwendung des Bilanzgewinns angeschlossen.

Im Verwaltungsrat ergaben sich im letzten Jahr folgende personelle Veränderungen: Herr Dr. Michael Weiss, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Sachsen LB Landesbank Sachsen Girozentrale, schied am 3. März 2005 aus dem Verwaltungsrat aus. Sein Nachfolger im Amt des Vorsitzenden des Vorstands der Sachsen LB, Herr Herbert Süß, wurde durch die Hauptversammlung mit Wirkung vom 1. August 2005 in den Verwaltungsrat gewählt. Als kommissarischer Vertreter gehörte Herr Hans-Jürgen Klumpp in der Zeit vom 1. April 2005 bis 31. Juli 2005 dem Verwaltungsrat an. Am 31. Dezember 2005 schied Herr Dr. Hans Lukas, ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Stormarn, aus dem Verwaltungsrat aus. Der Verwaltungsrat dankt allen ausgeschiedenen Mitgliedern für ihren wertvollen Einsatz sowie die konstruktive Begleitung des Unternehmens und seines Vorstands.

Mit Abschluss der Hauptversammlung am 17. März 2005 schied Herr Axel Weber auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand der DekaBank aus und legte den Vorsitz im Vorstand nieder. Bis zum Jahresende 2005 übernahm daraufhin Herr Fritz Oelrich kommissarisch das Amt des Vorstandsvorsitzenden. Mit Wirkung vom 31. August 2005 schied Herr Dr. Peter J. Mathis als stellvertretendes Mitglied des Vorstands aus. Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 30. Juni 2005 Herrn Franz S. Waas, Ph.D., mit Wirkung zum 1. Januar 2006 zum Vorstand der DekaBank bestellt und ihn zum Vorsitzenden berufen.

Der Verwaltungsrat dankt allen Mitgliedern, die dem Vorstand im Jahr 2005 angehörten, sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im Berichtsjahr geleistete Arbeit.

Frankfurt am Main, 23. März 2006

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats
Dr. Dietrich H. Hoppenstedt

Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2005

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	86
Konzernbilanz	87
Eigenkapitalspiegel	88
Kapitalflussrechnung	89
Notes	90
Bestätigungsvermerk	157

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2005

Aufwendungen und Erträge

	Notes	Mio €	Mio €	2005 Mio €	2004 Mio €
1. Zinsüberschuss	[29]				
Zinserträge		2.748,4			3.634,6
Zinsaufwendungen		2.531,3	217,1		3.334,7
2. Risikovorsorge im Kreditgeschäft	[30]		36,1		- 58,8
3. Zinsüberschuss nach Risikovorsorge				253,2	241,1
4. Provisionsüberschuss	[31]				
Provisionserträge			2.416,2		2.239,4
Provisionsaufwendungen			1.643,4	772,8	1.490,8
5. Handelsergebnis	[32]			- 188,9	225,2
6. Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie <i>Designated at Fair Value</i>	[33]			354,4	- 80,0
7. Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen <i>(Hedge Accounting für Fair Value Hedges)</i>	[34]			6,8	- 4,6
8. Ergebnis aus Finanzanlagen	[35]			5,2	107,7
9. Ergebnis aus zurückerworbenen eigenen Emissionen	[36]			- 70,9	- 124,0
10. Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen	[37]			- 11,4	- 9,6
11. Verwaltungsaufwand	[38]			650,4	587,1
12. Sonstiges betriebliches Ergebnis	[39]			- 47,6	- 525,6
13. Jahresergebnis vor Steuern				423,2	- 8,3
14. Ertragsteuern	[40]			83,4	- 0,8
15. Zinsaufwendungen atypisch stille Einlagen				19,2	51,1
16. Jahresergebnis (vor Minderheitenanteilen)				320,6	- 58,6
17. Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis				0,0	0,0
18. Konzern-Jahresüberschuss				320,6	- 58,6

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2005

Aktiva				
	Notes	Mio €	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
1. Barreserve	[45]		441,2	1.143,9
2. Forderungen an Kreditinstitute	[12], [46]		49.014,5	48.345,5
(netto nach Risikovorsorge in Höhe von 7,3 Mio €)				(16,4)
3. Forderungen an Kunden	[12], [47]		20.509,7	22.430,3
(netto nach Risikovorsorge in Höhe von 225,3 Mio €)				(270,7)
4. Handelsaktiva	[14], [50]			
a) Kategorie <i>Held for Trading</i>		7.342,0		4.758,7
b) Kategorie <i>Designated at Fair Value</i>		32.354,9	39.696,9	2.153,5
5. Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	[15], [51]		768,2	743,4
6. Finanzanlagen	[16], [52]		2.117,7	34.895,7
7. Beteiligungen an at-equity bewerteten Unternehmen	[17], [53]		48,6	40,0
8. Immaterielle Vermögenswerte	[18], [54]		136,5	166,3
9. Sachanlagen	[19], [55]		915,9	641,3
10. Ertragsteueransprüche	[22], [56]		1.091,1	944,3
11. Sonstige Aktiva	[20], [57]		241,6	211,6
Summe der Aktiva			114.981,9	116.474,5

Passiva				
	Notes	Mio €	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	[22], [59]		31.067,2	32.861,1
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	[22], [60]		27.564,6	27.785,6
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	[22], [61]		40.541,4	43.449,7
4. Handelspassiva	[62]			
a) Kategorie <i>Held for Trading</i>		2.816,5		1.660,4
b) Kategorie <i>Designated at Fair Value</i>		5.880,9	8.697,4	2.693,6
5. Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	[63]		10,2	819,8
6. Rückstellungen	[23], [24], [64], [65]		725,2	956,0
7. Ertragsteuerverpflichtungen	[66]		940,1	987,1
8. Sonstige Passiva	[25], [67]		618,1	646,4
9. Nachrangkapital	[26], [68]		2.130,0	2.115,5
10. Atypisch stille Einlage	[27], [69]		52,3	52,2
11. Eigenkapital	[28], [70]			
a) Gezeichnetes Kapital		286,3		
b) Kapitalrücklage		190,3		
c) Gewinnrücklagen		1.545,2		
d) Fonds für allgemeine Bankrisiken		570,3		
e) Neubewertungsrücklage		12,4		
f) Rücklage aus der Währungsumrechnung		1,6		
g) Bilanzgewinn/-verlust (Konzerngewinn)		28,6		
h) Anteile im Fremdbesitz		0,7	2.635,4	2.447,1
Summe der Passiva			114.981,9	116.474,5

Eigenkapitalspiegel

DekaBank-Konzern									
	Gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklagen	Gewinn- rücklagen	Fonds für allgemeine Bankrisiken	Neube- wertungs- rücklage	Rücklage aus der Währungs- umrechnung	Konzern- gewinn/ -verlust	Anteile in Fremd- besitz	Eigen- kapital
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Bestand zum 31.12.2003 (gemäß HGB)	1.088,2	190,3	671,7	-	-	-	34,6	0,1	1.984,9
Umgliederung typisch stille Einlagen	- 755,7	-	-	-	-	-	-	-	- 755,7
Umgliederung atypisch stille Einlagen	- 46,2	-	-	-	-	-	-	-	- 46,2
Umgliederung Fonds für allgemeine Bankrisiken	-	-	-	278,4	-	-	-	-	278,4
Umgliederung Rücklage aus der Währungsumrechnung	-	-	- 0,9	-	-	0,9	-	-	-
Bestand nach Umgliederungen	286,3	190,3	670,8	278,4	-	0,9	34,6	0,1	1.461,4
Effekte aus der Erstanwendung	-	-	207,9	-	-	-	-	-	207,9
Netto-Veränderungen der Neubewertungsrücklage	-	-	-	-	269,3	-	-	-	269,3
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen	-	-	387,5	-	-	0,7	-	-	388,2
Veränderungen aus der Erstanwendung	-	-	595,4	-	269,3	0,7	-	-	865,4
Einstellung in die Gewinnrücklagen	-	-	6,0	-	-	-	- 6,0	-	-
Bestand zum 01.01.2004 (gemäß IFRS)	286,3	190,3	1.272,2	278,4	269,3	1,6	28,6	0,1	2.326,8
Konzern-Jahresergebnis	-	-	-	-	-	-	- 58,6	-	- 58,6
Netto-Veränderung aus der Währungsumrechnung	-	-	-	-	-	0,2	-	-	0,2
Netto-Veränderungen der Neubewertungsrücklage	-	-	-	-	205,8	-	-	-	205,8
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen	-	-	0,1	-	-	-	-	0,6	0,7
Veränderung aus der Equity-Bewertung (IAS 28.39)	-	-	-	-	0,8	-	-	-	0,8
Gesamtergebnis der Periode	-	-	0,1	-	206,6	0,2	- 58,6	0,6	148,9
Ausschüttung	-	-	-	-	-	-	- 28,6	-	- 28,6
Bestand zum 31.12.2004	286,3	190,3	1.272,3	278,4	475,9	1,8	- 58,6	0,7	2.447,1
Ausübung der Fair Value-Option	-	-	360,1	-	- 455,9	-	-	-	- 95,8
Bestand zum 01.01.2005	286,3	190,3	1.632,4	278,4	20,0	1,8	- 58,6	0,7	2.351,3
Konzern-Jahresergebnis	-	-	-	291,9	-	-	28,6	-	320,5
Netto-Veränderung aus der Währungsumrechnung	-	-	-	-	-	- 0,2	-	-	- 0,2
Netto-Veränderungen der Neubewertungsrücklage	-	-	-	-	- 7,6	-	-	-	- 7,6
Gesamtergebnis der Periode	-	-	-	291,9	- 7,6	- 0,2	28,6	-	312,7
Entnahme aus den Gewinnrücklagen	-	-	- 87,2	-	-	-	87,2	-	-
Ausschüttung	-	-	-	-	-	-	- 28,6	-	- 28,6
Bestand zum 31.12.2005	286,3	190,3	1.545,2	570,3	12,4	1,6	28,6	0,7	2.635,4

Im Geschäftsjahr wurden unter Anwendung der Übergangsregelungen zur Fair Value-Option Wertpapiere aus der Kategorie *Available for Sale* und Verbindlichkeiten rückwirkend zum 1. Januar 2005 in *Designated at Fair Value* umkategorisiert. Die auf umkategorisierte Wertpapiere entfallende Neubewertungsrücklage in Höhe von 665,9 Mio Euro wurde unter Berücksichtigung latenter Steuern in die Gewinnrücklage umgebucht.

Der Unterschiedsbetrag zwischen Buchwert und Fair Value von umkategorisierten Verbindlichkeiten betrug zum Zeitpunkt der Umkategorisierung 156,7 Mio Euro. Die Gewinnrücklage wurde um diesen Unterschiedsbetrag abzüglich latenter Steuern verringert.

Kapitalflussrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2005

In der Kapitalflussrechnung wird die Veränderung des Zahlungsmittelbestands im DekaBank-Konzern durch die Zahlungsströme aus operativer Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit dargestellt. Der Finanzmittelfonds entspricht der Bilanzposition Barreserve (vgl. Notes [45]). Im Vergleich zu HGB ergaben sich keine wesentlichen Veränderungen.

DekaBank-Konzern		
	2005 Mio €	2004 Mio €
Jahresüberschuss	320,6	- 58,6
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
+/- Abschreibungen / Wertberichtigungen / Zuschreibungen		
auf Forderungen	0,6	51,4
auf Finanzanlagen	10,6	10,9
auf Sachanlagen	32,0	17,6
auf immaterielle Vermögenswerte	36,5	11,7
+/- Zunahme / Abnahme Rückstellungen	57,4	580,0
+/- Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen	- 6,8	4,6
+/- Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	92,5	- 149,7
+/- Gewinne / Verluste aus der Veräußerung von Finanzanlagen, Sachanlagen und Immateriellen Vermögenswerten	0,2	0,2
+/- Sonstige Anpassungen (Saldo)	- 267,2	- 352,8
= Zwischensumme	276,4	115,3
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit:		
+/- Forderungen an Kreditinstitute	- 615,2	- 8.337,8
+/- Forderungen an Kunden	1.943,4	- 91,2
+/- Handelsaktiva	962,1	- 3.365,1
+/- Handelspassiva	1.154,9	1.174,9
+/- Finanzanlagen	- 988,8	- 6.934,5
+/- Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	- 16,0	- 806,7
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	- 1.773,8	6.143,4
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	- 281,3	3.159,1
+/- Verbriefte Verbindlichkeiten	- 222,5	9.308,7
+/- Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	- 777,2	630,3
+ Erhaltene Zinsen	3.422,9	3.527,0
+ Erhaltene Dividenden	245,5	15,5
- Gezahlte Zinsen	- 3.167,4	- 3.149,3
+/- Ertragsteuerzahlungen	- 244,0	- 126,5
=/ Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 81,0	1.263,1
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen	0,0	19,5
Sachanlagen	0,7	0,2
immateriellen Vermögenswerten	0,0	0,2
- Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzanlagen	- 3,0	- 4,0
Anteilen an at-equity bewerteten Unternehmen	- 20,3	- 24,6
Sachanlagen	- 478,5	- 8,6
immateriellen Vermögenswerten	- 6,7	- 13,0
- Auszahlungen aus dem Erwerb von Tochterunternehmen	0,0	- 155,4
==/ Cashflow aus Investitionstätigkeit	- 507,8	- 185,7
- Auszahlungen an Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter	- 85,8	- 85,9
- Gezahlte Dividenden	- 28,6	- 28,6
+ Mittelzufluss aus Nachrangkapital	0,4	299,9
- Mittelabfluss aus Nachrangkapital	0,0	- 150,8
===/ Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 114,0	34,6
= Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	- 702,8	1.112,0
+/- Andere Effekte	0,1	- 0,1
+ Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	1.143,9	32,0
= Finanzmittelfonds am Ende der Periode	441,2	1.143,9

Notes

Grundlagen der Rechnungslegung	93
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	93
[1] Allgemeine Angaben	93
[2] Konsolidierungskreis	94
[3] Konsolidierungsgrundsätze	95
[4] Finanzinstrumente	96
[5] Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (<i>Hedge Accounting</i>)	98
[6] Strukturierte Produkte	99
[7] Währungsumrechnung	99
[8] Effekte aus der erstmaligen Anwendung von IFRS-Vorschriften	100
[9] Treuhandgeschäfte	100
[10] Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihegeschäfte	100
[11] Bilanzierung von Leasingverhältnissen	101
[12] Forderungen	101
[13] Risikovorsorge im Kreditgeschäft	101
[14] Handelsaktiva und Handelspassiva	102
[15] Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	103
[16] Finanzanlagen	103
[17] At-equity bewertete Unternehmen	104
[18] Immaterielle Vermögenswerte	104
[19] Sachanlagen	105
[20] Sonstige Aktiva	106
[21] Ertragsteuern	106
[22] Verbindlichkeiten	106
[23] Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	107
[24] Sonstige Rückstellungen	108
[25] Sonstige Passiva	108
[26] Nachrangkapital	108
[27] Atypisch stille Einlagen	108
[28] Eigenkapital	109
Bilanzielle Abbildung der Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds	109
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	110
[29] Zinsüberschuss	110
[30] Risikovorsorge im Kreditgeschäft	111
[31] Provisionsüberschuss	111
[32] Handelsergebnis	111
[33] Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie <i>Designated at Fair Value</i>	112

[34] Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen (<i>Hedge Accounting</i> für <i>Fair Value Hedges</i>)	113
[35] Ergebnis aus Finanzanlagen	114
[36] Ergebnis aus zurückerworbenen eigenen Emissionen	114
[37] Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen	114
[38] Verwaltungsaufwand	115
[39] Sonstiges betriebliches Ergebnis	116
[40] Ertragsteuern	116
[41] Überleitung des Jahresüberschusses 2004 von HGB auf IFRS	118

Segmentberichterstattung **119**

[42] Erläuterung zur Segmentberichterstattung	119
[43] Segmentierung nach Geschäftsfeldern (primäres Berichtsformat)	121
[44] Segmentierung nach geografischen Merkmalen (sekundäres Berichtsformat)	121

Erläuterungen zur Bilanz **122**

[45] Barreserve	122
[46] Forderungen an Kreditinstitute	122
[47] Forderungen an Kunden	122
[48] Kreditvolumen	123
[49] Risikovorsorge	123
[50] Handelsaktiva	125
[51] Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	126
[52] Finanzanlagen	127
[53] Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	127
[54] Immaterielle Vermögenswerte	128
[55] Sachanlagen	129
[56] Ertragsteueransprüche	130
[57] Sonstige Aktiva	131
[58] Nachrangige Vermögenswerte	132
[59] Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	132
[60] Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	132
[61] Verbriefte Verbindlichkeiten	133
[62] Handelspassiva	133
[63] Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	133
[64] Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	134
[65] Sonstige Rückstellungen	136
[66] Ertragsteuerverpflichtungen	136
[67] Sonstige Passiva	137
[68] Nachrangkapital	138
[69] Atypisch stille Einlagen	139
[70] Eigenkapital	139

[71] Überleitung des Eigenkapitals von HGB auf IFRS zum 1. Januar 2004	140
[72] Überleitung des Eigenkapitals von HGB auf IFRS zum 31. Dezember 2004	141
Erläuterungen zu Finanzinstrumenten	142
[73] Finanzinstrumente nach IAS 39 – Bewertungskategorien	142
[74] <i>Fair Value</i> -Angaben der Finanzinstrumente	143
[75] Derivative Geschäfte	144
[76] Restlaufzeitengliederung	146
[77] Angaben zum Risikomanagement sowie zu Zinsänderungs- und Adressenausfallrisiken	147
Sonstige Angaben	149
[78] Angaben über wesentliche Konzentrationen	149
[79] Treuhandgeschäfte	149
[80] Eventual- und andere Verpflichtungen	149
[81] Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	150
[82] Echte Pensionsgeschäfte	151
[83] Wertpapierleihegeschäfte	151
[84] Darstellung der Volumina der Fremdwährungsgeschäfte	151
[85] Patronatserklärung	151
[86] Sonstige finanzielle Verpflichtungen	152
[87] Anteilsbesitzliste	152
[88] Angaben über Geschäftsbeziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen	153
[89] Durchschnittliche Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer	154
[90] Bezüge und leistungsorientierte Pensionszusagen der Organe	155
[91] Geschäftsvorfälle mit Organen	155
[92] Abschlussprüferhonorare	155
[93] Übrige sonstige Angaben	156

Notes

Grundlagen der Rechnungslegung

Der Konzernabschluss der DekaBank Deutsche Girozentrale wurde erstmals zum 31. Dezember 2005 nach international anerkannten Rechnungslegungsnormen, den International Financial Reporting Standards (IFRS) bzw. den International Accounting Standards (IAS), aufgestellt. Maßgeblich waren diejenigen Standards, die zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung veröffentlicht und von der Europäischen Union übernommen waren, sowie deren Auslegung durch das International Financial Reporting Interpretation Committee (IFRIC) und das Standing Interpretations Committee (SIC).

Ferner wurden die nationalen Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) im Rahmen des § 315a HGB berücksichtigt.

Der Konzernabschluss der DekaBank wurde letztmals zum 31. Dezember 2004 nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften erstellt. Die Überleitung der Rechnungslegung von HGB auf IFRS wurde nach den Vorschriften des IFRS 1, Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards, vorgenommen. Die nach IFRS 1 geforderten Überleitungsrechnungen und Erläuterungen der Auswirkungen der IFRS-Umstellung auf das Konzern-Eigenkapital und den Konzernüberschuss sind in den Notes [41], [71] und [72] wiedergegeben.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

[1] Allgemeine Angaben

Die Bilanzierung und Bewertung erfolgt unter der Annahme der Unternehmensfortführung. Die beschriebenen Methoden wurden, sofern nicht anders vermerkt, einheitlich und stetig auf die dargestellten Berichtsperioden angewandt.

Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt. Sie werden in der Periode erfasst und ausgewiesen, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode abgegrenzt und ebenso wie abgegrenzte Zinsen in der Bilanzposition ausgewiesen, in der das zugrunde liegende Finanzinstrument bilanziert wird.

Sämtliche im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS notwendigen Schätzungen und Beurteilungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard bestmöglich (*Best Estimate*), werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren, einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen. Sofern Schätzungen in größerem Umfang erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Position im Folgenden ausführlich dargelegt.

Der DekaBank-Konzern wendet die modifizierte *Fair Value*-Option des IAS 39 bereits vor dem Zeitpunkt ihrer verbindlichen Anwendung im Konzernabschluss ab dem 1. Januar 2005 an, da sich hieraus eine verbesserte Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ergibt. Die *Fair Value*-Option wird für jene finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen angewandt, die im Rahmen des Risikomanagements auf *Fair Value*-Basis gesteuert werden. Darüber hinaus haben wir für die Finanzinstrumente mit trennungspflichtigen eingebetteten Derivaten die *Fair Value*-Option ausgeübt.

Für die der Kategorie *Designated at Fair Value through Profit or Loss* zugeordneten Finanzinstrumente mit trennungspflichtigen eingebetteten Derivaten haben wir die Vergleichszahlen 2004 angepasst. Da die Voraussetzungen für die auf *Fair Value*-Basis gesteuerten Finanzinstrumente im Geschäftsjahr 2004 noch nicht erfüllt waren, wurde hier keine Anpassung der Vergleichsangaben vorgenommen. Die Umgliederungseffekte zum 1. Januar 2005 werden in den Erläuterungen zu den einzelnen Posten bzw. im Eigenkapitalspiegel dargestellt.


IFRS 7, der verschiedene Angaben zu Finanzinstrumenten vorschreibt, wurde nicht vorzeitig angewandt. Im Zusammenhang mit der Darstellung der Risiken, die sich aus unseren Finanzinstrumenten ergeben, sowie deren Steuerung, verweisen wir auf Note [77] bzw. auf die detaillierten Ausführungen im Risikobericht.

Auf die vorzeitige Anwendung der Interpretation IFRIC 4 zur Identifikation von Leasingverhältnissen wurde ebenso verzichtet wie auf die vorzeitige Anwendung der Änderung von IAS 39 betreffend finanzielle Garantien. Die Auswirkungen der genannten Neuerungen werden für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des DekaBank-Konzerns voraussichtlich von untergeordneter Bedeutung sein.

[2] Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss sind – neben der DekaBank als Mutterunternehmen – insgesamt wie im Vorjahr 13 inländische und 7 ausländische Tochterunternehmen einbezogen, an denen die DekaBank direkt oder indirekt mehr als 50 Prozent der Stimmrechte hält. Im Unterschied zu den handelsrechtlichen Vorschriften sind gemäß IAS 27 und SIC-12 neun Spezialfonds, deren Anleger ausschließlich Unternehmen des DekaBank-Konzerns sind, zu konsolidieren.

Auf die Einbeziehung von 11 weiteren Tochterunternehmen, an denen die Bank mittelbar oder unmittelbar beteiligt ist, wurde verzichtet. Sie sind für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung. Die Anteile an diesen Unternehmen werden unter den Finanzanlagen ausgewiesen.

Die Beteiligungen an der S Broker AG & Co. KG (assoziiertes Unternehmen) und an der  PensionsManagement GmbH (Gemeinschaftsunternehmen) werden nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen.

Die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen, assoziierten Unternehmen und Spezialfonds sowie die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht einbezogenen Unternehmen und Beteiligungen können der Anteilsbesitzliste (Note [87]) entnommen werden.

[3] Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss wurde nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die Konsolidierung der Tochtergesellschaften und Spezialfonds erfolgt nach der Erwerbsmethode. Danach werden alle Vermögenswerte und Verpflichtungen des Tochterunternehmens im Erwerbszeitpunkt bzw. zum Zeitpunkt der Erlangung des beherrschenden Einflusses mit ihrem beizulegenden Zeitwert (*Fair Value*) angesetzt. Ein sich aus der Verrechnung der Anschaffungskosten mit dem *Fair Value* der Vermögenswerte und Verpflichtungen ergebender Unterschiedsbetrag wird als Geschäfts- oder Firmenwert (*Goodwill*) unter den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen. Der Buchwert des Geschäfts- oder Firmenwerts wird mindestens jährlich, sofern Anzeichen für eine mögliche Wertminderung bestehen auch unterjährig, auf Werthaltigkeit überprüft (*Impairment Test*). Wird eine Wertminderung des Geschäfts- oder Firmenwerts festgestellt, erfolgt eine außerplanmäßige Abschreibung. Der Anteil Konzernfremder am Eigenkapital bzw. am Ergebnis der im Mehrheitsbesitz befindlichen Tochtergesellschaften der Bank wird in der Position „Anteile in Fremdbesitz“ gesondert im Eigenkapital bzw. in der Position „Anteile anderer Gesellschafter am Ergebnis“ in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie die aus dem konzerninternen Finanz- und Leistungsverkehr stammenden Aufwendungen, Erträge und Zwischenergebnisse werden im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung eliminiert, sofern sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind.

Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen werden nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen, sofern sie für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Sofern ein at-equity bewertetes Unternehmen abweichende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verwendet, werden angemessene Anpassungen an die IFRS-Konzernvorgaben im Rahmen einer Nebenrechnung vorgenommen.

Anteile an Tochterunternehmen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen werden, sind zum *Fair Value* oder, sofern dieser nicht zuverlässig ermittelbar ist, zu fortgeführten Anschaffungskosten unter den Finanzanlagen ausgewiesen.

[4] Finanzinstrumente

Alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich aller derivativen Finanzinstrumente sind gemäß IAS 39 in der Bilanz zu erfassen. IAS 39 sieht für den Ansatz von finanziellen Vermögenswerten bei Kassakäufen und -verkäufen (*Regular Way Contracts*) entweder eine Bilanzierung zum Handelstag (*Trade Date Accounting*) oder zum Erfüllungstag (*Settlement Date Accounting*) vor. Im DekaBank-Konzern wird für alle finanziellen Vermögenswerte *Settlement Date Accounting* angewandt. Finanzinstrumente werden im Zeitpunkt ihres Zugangs zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Folgebewertung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen richtet sich danach, welchen Kategorien nach IAS 39 sie zum Zeitpunkt ihres Erwerbs zugeordnet werden:

– Finanzielle Vermögenswerte bzw. Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (*Financial Assets or Liabilities at Fair Value through Profit or Loss*)

Innerhalb dieser Kategorie werden Finanzinstrumente unterschieden, die entweder als *Held for Trading* zu klassifizieren sind oder im Zugangszeitpunkt unwiderruflich als *at Fair Value through Profit or Loss* designiert werden (*Designated at Fair Value*). Finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen dieser Kategorie werden erfolgswirksam zum *Fair Value* bewertet.

Als *Held for Trading* werden zum einen die Finanzinstrumente klassifiziert, die mit der Absicht erworben wurden, Gewinne aus kurzfristigen Schwankungen des Preises oder aus der Händlermarge zu erzielen. Zum anderen gehören sämtliche Derivate, soweit sie nicht Sicherungsinstrumente im Sinne des IAS 39.72f sind, in diese Unterkategorie.

In die Unterkategorie *Designated at Fair Value* können Finanzinstrumente unter anderem dann designiert werden (*Fair Value-Option*), wenn diese trennungspflichtige, eingebettete Derivate enthalten oder wenn eine Gruppe von Finanzinstrumenten in Übereinstimmung mit einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie gesteuert und deren Wertentwicklung auf Basis des *Fair Value* beurteilt und berichtet wird.

Die DekaBank bildet die offene Marktrisikoposition des Treasury im Einklang mit IAS 39.9b) ii) grundsätzlich in der Kategorie *at Fair Value through Profit or Loss* ab. Sowohl das Risiko als auch die Ergebnisse hieraus werden auf Basis von *Fair Values* ermittelt und an den Vorstand berichtet. Ziel ist die Harmonisierung der wirtschaftlichen und handelsrechtlichen Steuerung und Berichterstattung.

Darüber hinaus werden grundsätzlich Finanzinstrumente mit trennungspflichtigen eingebetteten Derivaten unter Ausnutzung des IAS 39.11A dieser Kategorie zugeordnet.

Effekte aus Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden im Handelsergebnis bzw. im Ergebnis aus Finanzinstrumenten *Designated at Fair Value* erfasst.

– Kredite und Forderungen (*Loans and Receivables*)

Als *Loans and Receivables* sind alle nicht derivativen Finanzinstrumente zu klassifizieren, die mit festen oder bestimmbareren Zahlungen ausgestattet und die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Voraussetzung ist allerdings, dass die entsprechenden Finanzinstrumente bei Zugang nicht den Kategorien *Financial Assets or Liabilities at Fair Value through Profit or Loss* oder *Available for Sale* zugeordnet werden. *Loans and Receivables* sind mit fortgeführten Anschaffungskosten (*Amortised Cost*) zu bewerten. Zu jedem Abschlussstichtag sowie bei Hinweisen auf potenzielle Wertminderungen werden *Loans and Receivables* auf Werthaltigkeit geprüft. Entsprechend werden gegebenenfalls Wertberichtigungen gebildet (vgl. dazu Note [13]). Im Falle einer Wertaufholung erfolgt diese erfolgswirksam über die Gewinn- und Verlustrechnung. Die Obergrenze der Zuschreibung bilden die fortgeführten Anschaffungskosten, die sich zum Bewertungszeitpunkt ohne außerplanmäßige Abschreibungen ergeben hätten.

– Zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere und Forderungen (*Available for Sale*)

Die Kategorie *Available for Sale* beinhaltet alle nicht derivativen Finanzinstrumente, die nicht bereits anderen Kategorien zugeordnet wurden. Finanzinstrumente des *Available for Sale*-Bestands sind mit dem *Fair Value* zu bewerten. Das Bewertungsergebnis wird erfolgsneutral im Eigenkapital in der Position Neubewertungsrücklage ausgewiesen. Bei Wertminderungen (*Impairment*) bzw. bei Realisierung von Bewertungsergebnissen erfolgt eine Erfassung in der Gewinn- und Verlustrechnung. Wertaufholungen bei Schuldtiteln werden erfolgswirksam, Wertaufholungen bei Eigenkapitalinstrumenten hingegen erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Wertpapiere der Kategorie *Available for Sale* werden in der Position Finanzanlagen ausgewiesen.

– Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (*Held to Maturity*)

Besitzen finanzielle Vermögenswerte feste oder bestimmbarere Zahlungen sowie eine feste Laufzeit, können sie grundsätzlich der Kategorie *Held to Maturity* zugeordnet werden. Voraussetzung ist allerdings, dass diese Finanzinstrumente mit der Absicht und der Fähigkeit erworben wurden, sie bis zur Endfälligkeit zu halten. *Held to Maturity*-Vermögenswerte sind zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten. Gegenwärtig sind im DekaBank-Konzern keine Finanzinstrumente der Kategorie *Held to Maturity* zugeordnet.

– Verbindlichkeiten (*Other Liabilities*)

Die Kategorie *Other Liabilities* beinhaltet die finanziellen Verbindlichkeiten einschließlich verbriefteter Verbindlichkeiten, soweit sie nicht in *at Fair Value through Profit or Loss* designiert wurden. Sie werden zu fortgeführten Anschaffungskosten (*Amortised Cost*) bilanziert.

Als *Fair Value* wird der Betrag angesehen, zu dem ein Finanzinstrument zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Parteien, die nicht unter Handlungszwang stehen, gehandelt werden kann. Sofern Börsenkurse aus liquiden Märkten verfügbar sind, werden diese zur Bewertung herangezogen. Ansonsten kommen Bewertungsmodelle – insbesondere die Barwertmethode sowie Optionspreismodelle – unter Verwendung von aktuellen Marktparametern zur Anwendung und werden insoweit auch zur täglichen Ergebnisrealisierung verwendet. Täglich fällige Finanzinstrumente werden mit ihrem Buchwert berücksichtigt. Zu diesen Instrumenten zählen der Kassenbestand sowie Kontokorrentguthaben.

[5] Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (*Hedge Accounting*)

Beim Hedging werden Wertänderungen bzw. Veränderungen der Zahlungsströme, die sich aus Marktpreisänderungen eines Grundgeschäfts ergeben, durch den Abschluss eines gegenläufigen Sicherungsgeschäfts kompensiert. Werden derivative Finanzinstrumente als Sicherungsgeschäfte eingesetzt, lässt IAS 39 unter bestimmten Voraussetzungen die Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen nach abweichenden Vorschriften zu. Wesentliche Voraussetzungen für die Anwendung der Regeln des *Hedge Accounting* sind die Dokumentation des Sicherungszusammenhangs sowie die Wirksamkeit der Absicherungsmaßnahme.

Die in der DekaBank im Rahmen des *Hedge Accounting* designierten Sicherungsbeziehungen dienen der Absicherung des *Fair Value* von Grundgeschäften gegen Zinsänderungsrisiken (*Fair Value Hedge Accounting*). Abgesicherte Grundgeschäfte sind im Wesentlichen Geschäfte der Kategorien *Loans and Receivables* sowie Verbindlichkeiten mit mittel- bis langfristiger Zinsbindung. Als Sicherungsgeschäfte werden Zinsswaps designiert. Im Zeitpunkt der Designation der Sicherungsbeziehung werden die Zuordnung der Grund- und Sicherungsgeschäfte sowie die Art des abgesicherten Risikos dokumentiert. Die Effektivität der Sicherungsbeziehungen wird täglich überwacht. Ein Sicherungszusammenhang gilt als effektiv, wenn während der gesamten Dauer der Sicherungsbeziehung das Verhältnis der Wertveränderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft zwischen 0,80 und 1,25 liegt. Ist eine Sicherungsbeziehung nicht mehr effektiv, wird sie aufgelöst. Da die Überwachung der Effektivität und die gegebenenfalls notwendigen *Hedge*-Auflösungen auf täglicher Basis erfolgen, ist damit eine prospektive Effektivitätsmessung abgedeckt.

Wertänderungen des Grundgeschäfts, die auf das abgesicherte Risiko entfallen, werden zusammen mit der *Fair Value*-Änderung des Sicherungsgeschäfts im Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen erfasst. Soweit ein Grundgeschäft nach den allgemeinen Vorschriften zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet würde, wird der Buchwert um die kumulierten, auf das gesicherte Risiko zurückzuführenden Wertänderungen erfolgswirksam angepasst.

[6] Strukturierte Produkte

Als strukturierte Produkte werden Finanzinstrumente bezeichnet, die sich aus einem Basisvertrag (*Host Contract*) und einem oder mehreren derivativen Finanzinstrumenten (*Embedded Derivative*) zusammensetzen, wobei die eingebetteten Derivate einen integralen Vertragsbestandteil darstellen und nicht separat gehandelt werden können. Gemäß IAS 39 sind eingebettete Derivate für Bilanzierungszwecke unter folgenden Bedingungen vom Basisvertrag zu trennen und als eigenständige Derivate zu bilanzieren:

- Das strukturierte Finanzinstrument wird nicht bereits erfolgswirksam zum *Fair Value* bewertet,
- die wirtschaftlichen Charakteristika und Risiken des eingebetteten Derivats weisen keine eindeutige und enge Beziehung zu denen des Basisvertrags auf, und
- die Vertragsnormen der eingebetteten Derivate würden die Voraussetzungen eines Derivats erfüllen.

Im DekaBank-Konzern werden trennungspflichtige Finanzinstrumente in der Kategorie *Designated at Fair Value* erfasst und unter den Handelsaktiva bzw. -passiva ausgewiesen.

[7] Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung im DekaBank-Konzern erfolgt gemäß IAS 21. Sämtliche monetären Fremdwährungsposten werden zum Stichtagskurs umgerechnet. Das Ergebnis aus der Währungsumrechnung wird erfolgswirksam in der Position Handelsergebnis erfasst. Nicht monetäre Posten werden entsprechend dem Bewertungsmaßstab ihrer jeweiligen Kategorie umgerechnet: Posten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, werden mit dem Kurs der Zugangsbewertung (historischer Kurs) umgerechnet. Nicht monetäre Posten, die zum *Fair Value* angesetzt werden, sind analog zu den monetären Posten zum aktuellen Stichtagskurs umzurechnen, wobei der Effekt aus der Währungsumrechnung von nicht gehedgten *Available for Sale*-Finanzinstrumenten erfolgsneutral im Eigenkapital berücksichtigt wird. Aufwendungen und Erträge werden grundsätzlich mit dem Stichtagskurs des Tages umgerechnet, an dem sie erfolgswirksam werden.

Die Umrechnung des in Schweizer Franken aufgestellten Abschlusses der Deka(Swiss) Privatbank AG erfolgt nach der modifizierten Stichtagskursmethode. Sämtliche Vermögenswerte und Verpflichtungen werden zum Stichtagskurs umgerechnet. Die Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung werden mit dem arithmetischen Mittel der Monatsultimokurse des Berichtsjahres umgerechnet. Das Eigenkapital wird, mit Ausnahme der Neubewertungsrücklage (zum Stichtagskurs) und des Jahresergebnisses (aus der Gewinn- und Verlustrechnung), auf der Basis der historischen Wertverhältnisse zum Zeitpunkt des Zugangs aus Konzernsicht umgerechnet. Die sich ergebende Umrechnungsdifferenz wird in der Eigenkapitalposition Rücklage aus der Währungsumrechnung ausgewiesen.

[8] Effekte aus der erstmaligen Anwendung von IFRS-Vorschriften

Die Eröffnungsbilanz wurde zum 1. Januar 2004 (*Transition Date*) unter Beachtung des IFRS 1 aufgestellt. Der Eröffnungsbilanz sowie den Vorjahresangaben per 31. Dezember 2004 liegen ebenfalls die zum 31. Dezember 2005 geltenden Vorschriften zugrunde.

Die aus der Umstellung der Rechnungslegung auf IFRS resultierenden Anpassungseffekte wurden in der Eröffnungsbilanz grundsätzlich mit den anderen Gewinnrücklagen verrechnet.

Die Effekte aus der Erstanwendung auf das Konzerneigenkapital gehen aus der Überleitungsrechnung des Eigenkapitals nach HGB auf das Eigenkapital nach IFRS zum Eröffnungsbilanzstichtag bzw. zum 31. Dezember 2004 und den zugehörigen Erläuterungen hervor (vgl. Notes [71] und [72]). Die Effekte auf das Konzernergebnis für das Geschäftsjahr 2004 sind in Note [41] erläutert.

[9] Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte werden gemäß IAS 30 nicht bilanziell erfasst, sondern sind bei bedeutendem Umfang in den Notes offen zu legen. Entsprechende Angaben können der Note [79] entnommen werden.

[10] Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihegeschäfte

Der DekaBank-Konzern tätigt sowohl Wertpapierleihe- als auch echte Wertpapierpensionsgeschäfte. Echte Pensionsgeschäfte sind Verträge, durch die Wertpapiere gegen Zahlung eines Betrags übertragen werden, und in denen gleichzeitig vereinbart wird, dass die Wertpapiere später gegen Entrichtung eines im Voraus vereinbarten Betrags an den Pensionsgeber zurückübertragen werden müssen. Die Bilanzierung des übertragenen Wertpapiers erfolgt gemäß IAS 39 weiterhin beim Pensionsgeber, da die wesentlichen Eigentümerchancen und -risiken bei ihm verbleiben. In Höhe des erhaltenen bzw. geleisteten Barbetrags wird eine Verbindlichkeit beim Pensionsgeber bzw. eine Forderung beim Pensionsnehmer bilanziert.

Unter dem Begriff der Wertpapierleihe werden Geschäfte verstanden, bei denen Wertpapiere mit der Verpflichtung übereignet werden, dass der Entleiher nach Ablauf der vereinbarten Zeit Papiere gleicher Art, Güte und Menge zurücküberträgt und für die Dauer der Leihe ein Entgelt entrichtet. Die Bilanzierung der verliehenen Wertpapiere erfolgt analog den echten Pensionsgeschäften. Barsicherheiten werden in der Bilanz des Verleihers als Verbindlichkeiten bzw. in der Bilanz des Entleihers als Forderung ausgewiesen. Vom Entleiher gestellte Wertpapiersicherheiten werden von diesem weiterhin bilanziert. Bei der Veräußerung der entliehenen Wertpapiere bzw. von Sicherheiten wird eine Rückgabeverpflichtung gegenüber dem Verleiher als *Held for Trading*-Verbindlichkeit für Wertpapiere des *Held for Trading*-Bestands zum *Fair Value* ausgewiesen.

Zinserträge und Zinsaufwendungen aus Pensionsgeschäften und Erträge und Aufwendungen aus Wertpapierleihegeschäften, die zu Handelszwecken abgeschlossen wurden, werden im Handelsergebnis ausgewiesen.

[11] Bilanzierung von Leasingverhältnissen

Entscheidend für die Klassifizierung und damit für die Bilanzierung von Leasingverhältnissen ist nicht das rechtliche Eigentum am Leasingobjekt, sondern primär der wirtschaftliche Gehalt des Leasingvertrags: Werden im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem rechtlichen Eigentum am Leasinggegenstand verbunden sind, auf den Leasingnehmer übertragen, erfolgt eine Klassifizierung als Finanzierungsleasing. In allen anderen Fällen liegt ein Operating-Leasingverhältnis vor.

– DekaBank-Konzern als Leasingnehmer

Bei den vom DekaBank-Konzern als Leasingnehmer abgeschlossenen Leasingverträgen handelt es sich im Wesentlichen um Operating-Leasingverhältnisse. Die geleaste Kraftfahrzeuge und EDV-Anlagen werden entsprechend nicht in der Bilanz ausgewiesen. Die vom DekaBank-Konzern zu leistenden Leasingraten werden als Verwaltungsaufwand erfasst. Für im Voraus geleistete Leasingraten wurden zur korrekten Periodenabgrenzung aktive Rechnungsabgrenzungsposten gebildet.

– DekaBank-Konzern als Leasinggeber

Die vom DekaBank-Konzern als Leasinggeber abgeschlossenen Leasingverträge sind ausschließlich Finanzierungs-Leasingverträge. In der Bilanz wird eine Forderung in Höhe des Nettoinvestitionswerts ausgewiesen. Vereinnahmte Leasingraten werden in einen ertragswirksamen Zinsanteil und einen Tilgungsanteil aufgespalten.

[12] Forderungen

Unter den Forderungen an Kreditinstitute bzw. Kunden werden im Wesentlichen ausgereichte Kredite, nicht börsenfähige Inhaber- und Namensschuldverschreibungen, BaW-Gelder sowie Tages- und Termingelder bilanziert. Gemäß IAS 39 erfolgt eine Kategorisierung der Forderungen als *Loans and Receivables* oder *Available for Sale* (vgl. dazu auch Note [4]). Als *Loans and Receivables* klassifizierte Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Berücksichtigung der Risikovorsorge in der Bilanz ausgewiesen. Forderungen des *Available for Sale*-Bestands sind mit dem *Fair Value* bilanziert. Ergebnisse aus Zinszahlungen und dem Abgang von Forderungen werden im Zinsergebnis ausgewiesen. Das Ergebnis aus der Bewertung von Forderungen der Kategorie *Available for Sale* wird in der Neubewertungsrücklage gezeigt. Für im Rahmen von *Fair Value Hedges* gesicherte Forderungen finden die unter Note [5] beschriebenen Bewertungsvorschriften Anwendung.

[13] Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Ausfallrisiken im Kreditgeschäft wird durch die Bildung von Einzel- und Portfoliowertberichtigungen einschließlich Länderwertberichtigungen bzw. durch die Bildung von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen Rechnung getragen.

Einzelwertberichtigungen werden zur Berücksichtigung akuter Adressenausfallrisiken gebildet. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht hierbei der Differenz zwischen dem Buchwert einer Forderung und dem Barwert der geschätzten zukünftigen Zahlungsströme unter Berücksichtigung des *Fair Value* von mit dem ursprünglichen effektiven Zinssatz des Finanzinstruments abgezinnten Sicherheiten.

Da die Ermittlung der Einzelrisikovorsorge auf der Verbarwertung der geschätzten künftigen Zahlungsströme basiert, ergibt sich bei unveränderten Zahlungserwartungen ein Effekt aus der Barwertveränderung (*Unwinding*) zum folgenden Stichtag. Barwertveränderungen führen zur Reduzierung des Bestands der Risikovorsorge. Dabei entspricht der Barwerteffekt der Effektivverzinsung des erzielbaren Betrags. Die Erfassung der Barwertänderung erfolgt als Zinsertrag in der Gewinn- und Verlustrechnung.

Portfoliowertberichtigungen werden für zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, jedoch noch nicht bekannte Wertminderungen des Kreditportfolios gebildet. Für diesen Ansatz werden Forderungen in homogene Portfolien mit vergleichbaren Risikomerkmale gruppiert. Bei der Ermittlung der Wertberichtigungen wird zum einen auf historische Ausfallwahrscheinlichkeiten und zum anderen auf aktuelle Entwicklungen des wirtschaftlichen Umfelds abgestellt.

Durch die Bildung von Länderwertberichtigungen wird dem Transferrisiko Rechnung getragen. Wertberichtigungen für Länderrisiken basieren u. a. auf einem internen Ratingsystem, das aktuelle und historische wirtschaftliche, politische und weitere Daten mit einbezieht und Länder nach Risikoprofilen einstuft. Bei der Festlegung der Wertberichtigungssätze werden die Veröffentlichungen des Bundesministeriums der Finanzen berücksichtigt.

Wertminderungen werden aufwandswirksam durch Wertberichtigungen oder Direktabschreibungen erfasst. Auflösungen von Wertberichtigungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam in der Position Risikovorsorge im Kreditgeschäft erfasst. Der Ausweis innerhalb der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt in der Position Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

[14] Handelsaktiva und Handelspassiva

– Handelsbestand (*Held for Trading*)

Unter den Handelsaktiva bzw. Handelspassiva werden Finanzinstrumente der Subkategorie *Held for Trading* ausgewiesen. Dabei handelt es sich um Finanzinstrumente, die mit Handelsabsicht erworben bzw. begeben wurden, und Derivate. Bei den Derivaten unterscheiden wir zwischen Handelsderivaten und ökonomischen Sicherungsderivaten, welche in wirtschaftlichen Sicherungsbeziehungen stehen, jedoch nicht die Voraussetzungen für das *Hedge Accounting* im Sinne des IAS 39 erfüllen. Sämtliche Finanzinstrumente dieser Kategorie werden erfolgswirksam zum *Fair Value* bewertet. Für nicht börsengehandelte Finanzinstrumente werden marktgängige Bewertungsverfahren (insbesondere Barwertmethode und Optionspreismodelle) zur Ermittlung des Bilanzwerts herangezogen. Nicht realisierte Bewertungsergebnisse sowie realisierte

Gewinne und Verluste werden erfolgswirksam im Handelsergebnis erfasst. Ebenfalls im Handelsergebnis werden Zins- und Dividendenerträge, gekürzt um Refinanzierungsaufwendungen, sowie Provisionen für Handelsgeschäfte ausgewiesen.

**– Zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert bestimmt
(Designated at Fair Value)**

Ebenfalls unter den Handelsaktiva und Handelspassiva werden Finanzinstrumente ausgewiesen, die bei erstmaligem Ansatz in die Subkategorie *Designated at Fair Value* klassifiziert wurden. Finanzinstrumente dieser Kategorie werden erfolgswirksam zum *Fair Value* bewertet. Effekte aus *Fair Value*-Änderungen, Zins- und Dividendenerträge sowie Refinanzierungsaufwendungen bzw. Wiederanlageerfolge werden im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie *Designated at Fair Value* erfasst.

**[15] Positive und negative Marktwerte aus derivativen
Sicherungsinstrumenten**

Unter diesen Positionen sind Sicherungsderivate im Sinne von IAS 39 (*Hedge Accounting*) mit positiven Marktwerten auf der Aktivseite bzw. negativen Marktwerten auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen. Im DekaBank-Konzern finden ausschließlich die Vorschriften zum *Fair Value Hedge Accounting* Anwendung.

Die Bewertung der Sicherungsderivate erfolgt nach der *Discounted Cash Flow*-Methode zum *Fair Value*. Die im Rahmen des *Hedge Accounting* für *Fair Value Hedges* ermittelten Bewertungsergebnisse werden im Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen erfolgswirksam erfasst. Die laufenden Erträge aus Sicherungsderivaten werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

[16] Finanzanlagen

Die Position Finanzanlagen umfasst Finanzinstrumente der Kategorie *Available for Sale* wie Schuldverschreibungen einschließlich anderer festverzinslicher Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Anteile an aus Wesentlichkeitsgründen nicht konsolidierten Tochterunternehmen, nicht at-equity bewertete assoziierte Unternehmen sowie sonstige Beteiligungen.



Die hier ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerte werden mit ihrem *Fair Value* bilanziert, es sei denn, dieser ist nicht verlässlich ermittelbar. Anteile an nicht börsennotierten verbundenen Unternehmen sowie sonstige Beteiligungen sind zu ihren Anschaffungskosten angesetzt.

Bewertungsergebnisse werden nach Berücksichtigung latenter Steuern direkt im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage erfasst. Bonitätsbedingte Wertminderungen werden generell erfolgswirksam in der Position Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst. Auch Wertaufholungen bei Fremdkapitaltiteln sind erfolgswirksam in der Position Ergebnis aus Finanzanlagen zu berücksichtigen. Hingegen sind Wertaufholungen aus *Available for Sale*-Eigenkapitalinstrumenten erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst.

Die Erträge aus Schuldverschreibungen, einschließlich aufgelöster Agien und Disagien, sowie Dividendenerträge und laufende Erträge aus nicht konsolidierten Anteilen an verbundenen Unternehmen werden im Zinsüberschuss berücksichtigt. Realisierte Gewinne und Verluste werden in der Position Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst.

[17] At-equity bewertete Unternehmen

Die Anteile an assoziierten Unternehmen bzw. an Gemeinschaftsunternehmen werden im Zeitpunkt der Erlangung eines maßgeblichen Einflusses bzw. bei Gründung zu Anschaffungskosten in der Konzernbilanz angesetzt. In den Folgejahren wird der bilanzierte Equity-Wert um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen des Beteiligungsunternehmens fortgeschrieben. Das anteilige Jahresergebnis des Beteiligungsunternehmens fließt als Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen in die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ein. Veränderungen der Neubewertungsrücklage des Beteiligungsunternehmens werden direkt im Konzerneigenkapital erfasst.

Die Anwendung der Equity-Methode erfolgt grundsätzlich auf der Basis des letzten verfügbaren Abschlusses des Beteiligungsunternehmens, sofern dieser nicht älter als drei Monate ist. Zum Zeitpunkt der Erstellung des DekaBank-Konzernabschlusses lag für die  PensionsManagement GmbH noch kein aktueller Konzernabschluss für das Berichtsjahr vor. Aus diesem Grund wurde für die at-equity-Bewertung eine Planungsrechnung herangezogen, welche die Auswirkungen bedeutender Geschäftsvorfälle und sonstiger Ereignisse berücksichtigt, die seit dem letzten Bilanzstichtag der  PensionsManagement GmbH eingetreten sind bzw. erwartet werden.

Bestehen Anzeichen für eine Wertminderung der Anteile an einem at-equity bewerteten Unternehmen, werden diese überprüft (*Impairment Test*) und gegebenenfalls außerplanmäßige Abschreibungen auf den Buchwert der Anteile vorgenommen. Wertaufholungen erfolgen bei Wegfall der Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung durch Zuschreibungen bis zur Höhe des ursprünglichen Buchwerts. Wertminderungen und Wertaufholungen werden erfolgswirksam in der Position Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen erfasst.

[18] Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Vermögenswerten werden neben selbst erstellter und erworbener Software insbesondere erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte ausgewiesen.

Entgeltlich erworbene immaterielle Vermögenswerte sind mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Eigenentwickelte Software wird zu Herstellungskosten aktiviert, sofern die Ansatzkriterien nach IAS 38 erfüllt sind. Die aktivierten Kosten enthalten im Wesentlichen Personalaufwendungen und Aufwendungen für externe Leistungen, die an der Entwicklung aktiv beteiligt waren. Zinsen für Fremdkapital werden nicht aktiviert.

Die selbst erstellte oder erworbene Software wird über 3 bis 4 Jahre planmäßig linear abgeschrieben. Sofern Voraussetzungen vorliegen, die den erwarteten Nutzen nicht mehr erkennen lassen, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte (*Goodwill*) werden zum Erwerbsdatum mit Anschaffungskosten angesetzt. Die Folgebewertung erfolgt zu den Anschaffungskosten abzüglich aller kumulierten Wertminderungsaufwendungen. Die Werthaltigkeit der Geschäfts- oder Firmenwerte wird jährlich, bei Anhaltspunkten auf mögliche Wertminderungen auch unterjährig, überprüft. Wird im Rahmen des *Impairment Tests* eine Wertminderung festgestellt, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen für immaterielle Vermögenswerte werden in der Position Verwaltungsaufwendungen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

[19] Sachanlagen

In der Position Sachanlagen werden im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude sowie zu Renditezwecken erworbene Immobilien, so genannte *Investment Properties*, ausgewiesen. Sachanlagen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Nachträgliche Ausgaben für Sachanlagen wurden aktiviert, wenn von einer Erhöhung des zukünftigen Nutzenpotenzials ausgegangen werden kann. Alle anderen nachträglichen Ausgaben werden als Aufwand erfasst. Die nicht als *Investment Property* bilanzierten Sachanlagen werden – entsprechend ihrer voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer – linear über die folgenden Zeiträume abgeschrieben:

	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	25 – 50
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2 – 15
Technische Anlagen und Maschinen	2 – 10

Geringwertige Wirtschaftsgüter im Sinne des § 6 Abs. 2 Einkommensteuergesetz (EStG) wurden aus Wesentlichkeitsgründen im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben.

Über die fortgeführten Anschaffungskosten hinausgehende Wertminderungen werden durch außerplanmäßige Abschreibungen berücksichtigt. Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen, Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Sachanlagen im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

An Dritte vermietete bzw. zu Renditezwecken erworbene Immobilien werden dann als *Investment Properties* klassifiziert, wenn sie mit der Absicht gehalten werden, Mieterträge und/oder Wertsteigerungen zu erzielen. Auch wesentliche fremdgenutzte Teile bei gemischt genutzten Immobilien werden gesondert als *Investment Properties* ausgewiesen, sofern das Kriterium der gesonderten Ver-

miet- bzw. Veräußerbarkeit erfüllt ist. Die Bewertung von *Investment Properties* erfolgt zum *Fair Value*, die Bewertungsergebnisse werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

[20] Sonstige Aktiva

Unter dieser Bilanzposition werden Vermögenswerte ausgewiesen, die jeweils separat betrachtet nicht von wesentlicher Bedeutung sind und die keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können. Forderungen werden mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Die positiven Bewertungseffekte aus zum *Fair Value* bewerteten *Regular Way*-Finanzinstrumenten, deren Erfüllungstag (*Settlement Date*) nach dem Bilanzstichtag liegt, werden ebenfalls unter den sonstigen Aktiva ausgewiesen.

[21] Ertragsteuern

Laufende Ertragsteueransprüche bzw. -verpflichtungen werden mit den aktuellen Steuersätzen berechnet, in deren Höhe Zahlungen an bzw. Erstattungen von Steuerbehörden erwartet werden.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden auf temporäre Differenzen zwischen den Wertansätzen von Vermögenswerten und Verpflichtungen in der Bilanz nach IFRS und der Steuerbilanz gebildet. Sie werden auf Grundlage des Steuersatzes berechnet, der für den Zeitpunkt ihrer Auflösung zu erwarten ist. Für temporäre Differenzen, die bei ihrer Auflösung zu Steuerbelastungen führen, werden passive latente Steuern angesetzt. Sind bei Auflösung von temporären Differenzen Steuerentlastungen zu erwarten, erfolgt der Ansatz aktiver latenter Steuern. Tatsächliche Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen sowie aktive und passive latente Steuern werden unsaldiert ausgewiesen und nicht abgezinst. Latente Steuern auf erfolgsneutral entstandene temporäre Differenzen werden ebenfalls erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst.

Für steuerliche Verlustvorträge werden aktive latente Steuern angesetzt, wenn deren Nutzbarkeit wahrscheinlich ist. Verlustvorträge in Deutschland sind unbeschränkt vortragsfähig. Ausländische Verlustvorträge, die nicht unbeschränkt vortragsfähig sind, werden entsprechend ihrer Fristigkeit ausgewiesen. Die Werthaltigkeit aktiver latenter Steuern aus temporären Differenzen und Verlustvorträgen wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft.

[22] Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten einschließlich verbriefteter Verbindlichkeiten werden, soweit sie nicht in *at Fair Value through Profit or Loss* designiert wurden (vgl. Note [4]), zu (fortgeführten) Anschaffungskosten bilanziert. Verbindlichkeiten der Kategorie *at Fair Value through Profit or Loss* werden erfolgswirksam zum *Fair Value* bewertet. Für Verbindlichkeiten, die im Rahmen des *Hedge Accounting* in Sicherungsbeziehungen designiert wurden, finden die unter Note [5] beschriebenen Bewertungsvorschriften Anwendung.

[23] Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Im Konzern werden den Arbeitnehmern verschiedene Arten von Altersversorgungsleistungen angeboten. Sie umfassen sowohl beitragsorientierte Pläne als auch leistungsorientierte Pläne.

Für die beitragsorientierten Pläne wird ein festgelegter Beitrag an einen externen Versorgungsträger entrichtet. Es bestehen keine weiteren rechtlichen oder faktischen Verpflichtungen zur Zahlung darüber hinausgehender Beträge durch den Arbeitgeber. Für derartige Zusagen werden im Konzern keine Rückstellungen gebildet.

Für leistungsorientierte Pläne wird der Verpflichtungsumfang durch unabhängige versicherungsmathematische Gutachter berechnet. Dabei wird zu jedem Abschlussstichtag der Barwert der erdienten Pensionsansprüche (*Defined Benefit Obligation*) nach dem Verfahren laufender Einmalprämien (*Projected Unit Credit Method*) ermittelt. Die Zuführung zu Pensionsrückstellungen wird entsprechend dem aufwandsbezogenen Ansatz des IAS 19 bereits zu Beginn des Geschäftsjahres festgelegt. Abweichungen zwischen den getroffenen Annahmen und der tatsächlichen Entwicklung im Laufe des Geschäftsjahres führen ebenso wie die jährliche Aktualisierung der versicherungsmathematischen Annahmen zu Differenzen zwischen dem Buchwert der Pensionsrückstellung und dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche am Bilanzstichtag. Diese so genannten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden entsprechend dem Korridoransatz ab dem Folgejahr bilanziell berücksichtigt. Wenn am Bilanzstichtag eine Differenz von mehr als 10 Prozent zwischen Buchwert und Barwert der erdienten Pensionsansprüche vorliegt, erfolgt eine erfolgswirksame Amortisation über die durchschnittliche Restlebensarbeitszeit der aktiven Arbeitnehmer.

Innerhalb der leistungsorientierten Zusagen des DekaBank-Konzerns wird wiederum zwischen endgehaltsabhängigen Zusagen und fondsbasierten Zusagen differenziert. Bei den fondsbasierten Zusagen handelt es sich um beitragsorientierte Zusagen mit garantierter Mindestleistung. Die Beiträge werden sowohl durch den Arbeitgeber als auch den Arbeitnehmer erbracht und in Fondsanteile und Risikolebensversicherungen investiert. Im Versorgungsfall hat der Mitarbeiter Anspruch auf eine vertraglich zugesagte Mindestleistung bzw. auf den höheren Kurswert der zugrunde liegenden Fondsanteile. Die beiden Komponenten der fondsbasierten Zusage werden separat bewertet. Der Verpflichtungsumfang ergibt sich aus dem jeweils höheren Wert.

Im Geschäftsjahr 2005 wurde für die fondsgebundenen Versorgungszusagen des DekaBank-Konzerns Planvermögen in Form eines *Contractual Trust Arrangements* (CTA) geschaffen. Das Planvermögen wird durch einen rechtlich unabhängigen Treuhänder – den Deka Trust e.V. – gehalten und entsprechend den Vorgaben der Dienstvereinbarung zur fondsgebundenen Altersvorsorge investiert. Bestehendes Planvermögen wird zum *Fair Value* bewertet und mindert den Bilanzansatz der Pensionsrückstellungen. Die erwarteten Erträge aus Planvermögen werden mit der Zuführung zu Rückstellungen für Pensionen und ähnlichen Verpflichtungen verrechnet.

[24] Sonstige Rückstellungen

Für ungewisse Verpflichtungen gegenüber Dritten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften werden Rückstellungen nach bestmöglicher Schätzung in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst, sofern der Effekt wesentlich ist. Rückstellungen für Aufwendungen, die sich nicht auf eine Außenverpflichtung beziehen, wurden im Einklang mit den IFRS nicht gebildet. Zuführungen bzw. Auflösungen erfolgen über die Ergebnisgröße, die inhaltlich mit der Rückstellung korrespondiert. Rückstellungen für Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft werden zulasten der Risikovorsorge im Kreditgeschäft gebildet und zugunsten derselben aufgelöst. Rückstellungen für Restrukturierungen wurden im Wesentlichen für die Unterstützungsmaßnahmen des Deka-ImmobilienFonds gebildet.

[25] Sonstige Passiva

Unter den Sonstigen Passiva sind Abgrenzungen (*Accruals*) sowie Verpflichtungen ausgewiesen, welche jeweils separat betrachtet nicht von wesentlicher Bedeutung sind und keiner anderen Bilanzposition zugeordnet werden können. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten.

[26] Nachrangkapital

In der Bilanzposition Nachrangkapital weisen wir nachrangige Verbindlichkeiten, Genussrechtsemissionen sowie typisch stille Einlagen aus. Die aufsichtsrechtlich und im Sinne des KWG als haftendes Eigenkapital anerkannten stillen Einlagen sind nach den Vorschriften des IAS 32 aufgrund des vertraglichen Kündigungsrechts – unabhängig von der Wahrscheinlichkeit dessen Ausübung – zwingend als Fremdkapital zu bilanzieren. Ebenso verhält es sich mit den atypisch stillen Einlagen, die in der folgenden Position erläutert werden. Der Ansatz des Nachrangkapitals erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten.

[27] Atypisch stille Einlagen

Bei den atypisch stillen Einlagen handelt es sich um haftendes Eigenkapital im Sinne des § 10 KWG bzw. um bilanzielles Eigenkapital nach deutschem Handelsrecht. Nach IAS 32 sind die atypisch stillen Einlagen jedoch als Fremdkapital zu behandeln, da den atypisch stillen Gesellschaftern ein vertraglich eingeräumtes Kündigungsrecht nach Ablauf von 15 Jahren zusteht. Dabei ist zur Klassifizierung als Fremdkapital nach IAS 32 die Möglichkeit einer Kündigung ausreichend, ungeachtet der Tatsache, dass eine vertragliche Andienungspflicht des kündigungswilligen Gesellschaftern gegenüber den anderen atypisch stillen Gesellschaftern besteht. Unter wirtschaftlicher Betrachtung stellen die atypisch stillen Einlagen Eigenkapital dar: Die Gesellschafter haben einen verbrieften Residualanspruch, der sowohl eine Verlustbeteiligung als auch den Anspruch auf einen Anteil an den stillen Reserven der DekaBank verkörpert.

Die Bilanzierung der atypisch stillen Einlagen erfolgt zum Nennbetrag. Bemessungsgrundlage für die Ausschüttung an atypisch stille Gesellschafter ist der han-

delsrechtliche Jahresüberschuss der DekaBank zuzüglich bestimmter entnehmbarer Steuern. Der Ausweis erfolgt in einer gesonderten Position – Zinsaufwendungen für atypisch stille Einlagen – nach dem Jahresergebnis vor Steuern.

[28] Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital ist das von den Gesellschaftern nach dem Gesellschaftsvertrag einzubezahlende bzw. eingezahlte Kapital. Die Kapitalrücklage enthält die Agiobeträge aus der Ausgabe von Gesellschaftsanteilen entsprechend den Vorgaben des Gesellschaftsvertrags. Direkt zurechenbare externe Kosten, die bei der Begebung oder dem Erwerb von Eigenkapitaltiteln anfallen (Transaktionskosten), werden erfolgsneutral von den Kapitalrücklagen abgesetzt.

Die Gewinnrücklagen wurden in gesetzliche, satzungsmäßige und andere Gewinnrücklagen aufgliedert. Die anderen Gewinnrücklagen beinhalten thesaurierte Gewinne aus Vorjahren. Darüber hinaus sind in den anderen Gewinnrücklagen die Effekte aus der IFRS-Erstanwendung – mit Ausnahme der *Fair Value*-Bewertungseffekte aus der Erstanwendung für *Available for Sale*-Bestände – ausgewiesen.

Fair Value-Bewertungseffekte des *Available for Sale*-Bestands sind in der Neubewertungsrücklage, gegebenenfalls nach Berücksichtigung latenter Steuern, ausgewiesen. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert oder aufgrund eines *Impairment* abgeschrieben wird.

Im Fonds für allgemeine Bankrisiken sind die gemäß IAS 30 im Rahmen der Gewinnverwendung eingestellten Beträge ausgewiesen. Anteile in Fremdbesitz (Minderheitenanteile) werden als gesonderter Unterposten im Eigenkapital ausgewiesen.

Bilanzielle Abbildung der Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds

Für die Stabilisierung und Restrukturierung des Deka-ImmobilienFonds entstanden im Jahr 2004 Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 564,5 Mio Euro. Diese umfassen sowohl die im Zusammenhang mit den performancestabilisierenden Maßnahmen stehenden Aufwendungen der Umbauphase als auch solche aus der Vertriebsincentivierung. Im Jahr 2005 wurden von der Restrukturierungsrückstellung insgesamt 266,1 Mio Euro verbraucht.

Im Rahmen der zu jedem Stichtag vorgeschriebenen Überprüfung der Rückstellung gemäß IAS 37.59 wurde, unter Berücksichtigung aller vorhandenen Informationen und unter Beachtung der Vorschriften des IAS 37.10ff und IAS 37.36 ff, die Rückstellung dem Grunde und der Höhe nach neu beurteilt. Berücksichtigt wurde zum einen die Tatsache, dass auch für das Fondsgeschäftsjahr 2005/2006 eine Performance in Höhe von 2 Prozent für den Deka-ImmobilienFonds in Aussicht gestellt wurde. Darüber hinaus wurden potenzielle Stabilisierungszuschüsse zur Abfederung von Anlegerrisiken auch für das Fondsgeschäfts-

jahr 2006/2007 berücksichtigt. Sowohl die Schätzung der Höhe des Ressourcenabflusses aufgrund von Stabilisierungszuschüssen als auch die Schätzung der Eintrittswahrscheinlichkeit stellen die bestmögliche Schätzung dar, die Diskontierung erfolgte mit einem Zinssatz in Höhe von 2,67 Prozent. Dennoch sind sie mit Unsicherheit behaftet. Im Jahr 2005 wird die Rückstellung hierfür mit 66,8 Mio Euro dotiert.

Eine qualifizierte Schätzung des Ressourcenabflusses ab dem Geschäftsjahr 2007/2008 ist nicht möglich. Unter Berücksichtigung des IAS 37.19 in Verbindung mit IAS 37.42-50 ist hierfür keine Rückstellung zu bilden. Daher werden in Höhe von 344 Mio Euro Eventualverpflichtungen ausgewiesen. Im Rahmen der Risikotragfähigkeit werden Rücklagen für allgemeine Bankrisiken in gleicher Höhe nicht mehr als primäres Deckungspotenzial für weiteres Bankgeschäft berücksichtigt.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

[29] Zinsüberschuss

Die Position enthält neben den Zinserträgen und -aufwendungen zeitanteilige Auflösungen von Agien und Disagien aus Finanzinstrumenten. Ausgenommen sind Erfolge aus Finanzinstrumenten der Kategorien *Held for Trading* und *Designated at Fair Value*, sofern es sich nicht um Geldgeschäften gegenüberstehende Devisenswaps im Bankbuch handelt (Swap-Depot-Geschäft). Aufgrund der nach IAS 32 zu erfolgenden Klassifizierung von stillen Einlagen als Fremdkapital werden die Leistungen an typisch stille Gesellschafter im Zinsaufwand erfasst.

	2005 Mio €	2004 Mio €	Veränderung Mio €
Zinserträge aus			
Kredit- und Geldmarktgeschäften	2.472,8	2.218,9	+ 253,9
festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	50,4	1.156,2	- 1.105,8
Sicherungsderivaten (<i>Hedge Accounting</i>)	220,8	249,5	- 28,7
Laufende Erträge aus			
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	0,7	6,3	- 5,6
Beteiligungen	1,3	1,2	+ 0,1
Anteilen an verbundenen Unternehmen	-	-	-
Ergebnis aus dem Leasinggeschäft	2,4	2,5	- 0,1
Zinserträge insgesamt	2.748,4	3.634,6	- 886,2
Zinsaufwendungen für			
Verbindlichkeiten	1.104,9	1.569,4	- 464,5
Sicherungsderivate (<i>Hedge Accounting</i>)	57,1	326,7	- 269,6
verbriefte Verbindlichkeiten	1.242,9	1.311,3	- 68,4
Nachrangkapital	62,4	63,3	- 0,9
typisch stille Einlagen	28,1	28,1	-
<i>Perpetuals</i>	35,9	35,9	-
Zinsaufwendungen insgesamt	2.531,3	3.334,7	- 803,4
Zinsüberschuss	217,1	299,9	- 82,8

Für einzelwertberichtigte Kredite wurden im Berichtsjahr Zinsen in Höhe von 15,2 Mio Euro (Vorjahr: 14,8 Mio Euro) vereinnahmt.

Im Berichtsjahr wurden die Wertpapierpositionen der DekaBank, Frankfurt, sowie der konsolidierten Spezialfonds des DekaBank-Konzerns rückwirkend zum 1. Januar 2005 aus der Kategorie *Available for Sale* in *Designated at Fair Value* umkategorisiert. Darüber hinaus wurden eigene Emissionen, bei denen die Bank die Market Making-Funktion wahrnimmt, in *Designated at Fair Value* umkategorisiert. Die Ausübung der *Fair Value*-Option bereits zum 1. Januar 2004 hätte im Vorjahr zu einem um 100,8 Mio Euro geringeren Zinsüberschuss geführt.

[30] Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge stellt sich in der Gewinn- und Verlustrechnung wie folgt dar:

	2005 Mio €	2004 Mio €	Veränderung Mio €
Zuführungen zur Risikovorsorge	- 33,7	- 89,6	+ 55,9
Direkte Forderungsabschreibungen	- 0,2	- 18,5	+ 18,3
Auflösung der Risikovorsorge	70,0	49,2	+ 20,8
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	-	0,1	- 0,1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	36,1	- 58,8	+ 94,9

[31] Provisionsüberschuss

	2005 Mio €	2004 Mio €	Veränderung Mio €
Provisionserträge aus			
Fondsgeschäft	2.266,7	2.115,0	+ 151,7
Wertpapiergeschäft	110,6	99,0	+ 11,6
Kreditgeschäft	8,2	5,0	+ 3,2
Sonstige	30,7	20,4	+ 10,3
Provisionserträge insgesamt	2.416,2	2.239,4	+ 176,8
Provisionsaufwendungen für			
Fondsgeschäft	1.617,9	1.474,2	+ 143,7
Wertpapiergeschäft	22,6	14,4	+ 8,2
Kreditgeschäft	1,0	0,3	+ 0,7
Sonstige	1,9	1,9	-
Provisionsaufwendungen insgesamt	1.643,4	1.490,8	+ 152,6
Provisionsüberschuss	772,8	748,6	+ 24,2

[32] Handelsergebnis

Das Handelsergebnis umfasst Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse, Zins- und Dividendenerfolge sowie Provisionen aus Finanzinstrumenten, die der Unterkategorie *Held for Trading* zugeordnet sind. Die Bewertungsergebnisse werden grundsätzlich mithilfe von Marktpreisen ermittelt. Wenn keine Marktpreise vorliegen, werden die Marktwerte mittels marktüblicher Bewertungsverfahren auf der Basis aktueller Marktdaten berechnet. Zinsergebnisse aus Repo-/Leihegeschäf-

ten, die zu Handelszwecken abgeschlossen wurden, sowie aus Geldgeschäften, die zur Refinanzierung bzw. Wiederanlage von Handelspositionen abgeschlossen wurden, werden ebenfalls hier ausgewiesen. Darüber hinaus wird das Ergebnis aus der Währungsumrechnung der Fremdwährungsposten im Handelsergebnis ausgewiesen.

	2005	2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis zinsreagibler Produkte	- 74,4	108,7	- 183,1
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis aktienreagibler Produkte	7,8	0,2	+ 7,6
Veräußerungs-/Bewertungsergebnis sonstiger Produkte	1,9	- 0,2	+ 2,1
Devisenergebnis	- 3,0	- 18,9	+ 15,9
Zinsergebnis nicht derivativer Finanzinstrumente	25,2	61,1	- 35,9
Laufende Erträge nicht derivativer Finanzinstrumente	69,7	0,1	+ 69,6
Zinsergebnis Derivate (Handel)	- 4,5	- 5,8	+ 1,3
Zinsergebnis Derivate (ökonomische Sicherungsgeschäfte)	- 151,1	102,3	- 253,4
Zinsergebnis und laufende Erträge aus Handelsgeschäften	- 60,7	157,7	- 218,4
Refinanzierungsaufwendungen	- 57,5	- 20,7	- 36,8
Provisionen für Handelsgeschäfte	- 3,0	- 1,6	- 1,4
Gesamt	- 188,9	225,2	- 414,1

Im Handelsergebnis enthaltene negative Bewertungsergebnisse wurden in Höhe von 32,7 Mio Euro auf der Basis von Bewertungsmodellen ermittelt.

[33] Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie *Designated at Fair Value*

Das Ergebnis aus Finanzinstrumenten, die der Unterkategorie *Designated at Fair Value* zugeordnet sind, umfasst zum einen deren Veräußerungs- und Bewertungsergebnis. Zum anderen werden hier die aus diesen Positionen resultierenden laufenden Zinsergebnisse sowie die entsprechenden Refinanzierungsaufwendungen bzw. Wiederanlageerfolge ausgewiesen. Die Refinanzierungs- bzw. Wiederanlageerfolge ergeben sich analog zu den Refinanzierungsaufwendungen für Handelspositionen im Wesentlichen aus der Verzinsung der Bestände zum Overnight-Zinssatz. Die Bewertungsergebnisse werden grundsätzlich mithilfe von Marktpreisen ermittelt. Wenn keine Marktpreise vorliegen, werden die Marktwerte mittels marktüblicher Bewertungsverfahren auf der Basis aktueller Marktdaten berechnet.

	2005	2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Veräußerungsergebnis	7,2	1,1	+ 6,1
Bewertungsergebnis	4,5	- 53,1	+ 57,6
Zinsergebnis	928,1	- 55,2	+ 983,3
Refinanzierungsaufwendungen	- 585,4	27,2	- 612,6
Gesamt	354,4	- 80,0	+ 434,4

Im Berichtsjahr wurden die Wertpapierpositionen der DekaBank Frankfurt sowie der konsolidierten Spezialfonds des DekaBank-Konzerns rückwirkend zum 1. Januar 2005 aus der Kategorie *Available for Sale* in *Designated at Fair Value* umkategorisiert. Darüber hinaus wurden eigene Emissionen, bei denen die Bank die Market Making-Funktion wahrnimmt, in *Designated at Fair Value* umkategorisiert. Bei rückwirkender Anwendung der *Fair Value*-Option für das Jahr 2004 wäre ein um 417,8 Mio Euro höheres Vorjahresergebnis ausgewiesen worden.

Das Ergebnis aus der Wertänderung der Verbindlichkeiten, die zum Bilanzstichtag als *Designated at Fair Value* kategorisiert sind, beträgt für das Geschäftsjahr +15,9 Mio Euro. Davon entfallen +25,3 Mio Euro auf zinsbedingte Wertänderungen und -9,4 Mio Euro auf bonitätsbedingte Wertänderungen. Die bonitätsbedingte Wertänderung ergibt sich aus dem Unterschiedsbetrag zwischen dem Ergebnis auf Basis einer *Full Fair Value*-Bewertung und dem Ergebnis aus einer Bewertung auf Basis von Swapsätzen der entsprechenden Emissionswährung.

Das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie *Designated at Fair Value* beinhaltet 67,4 Mio Euro negative Bewertungsergebnisse, die anhand von Bewertungsmodellen ermittelt wurden.

[34] Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen **(Hedge Accounting für Fair Value Hedges)**

Als Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen werden Wertänderungen der Grundgeschäfte, die auf das abgesicherte Risiko entfallen, zusammen mit der *Fair Value*-Änderung der Sicherungsgeschäfte erfasst. Das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen setzt sich somit wie folgt zusammen:

	2005	2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Bewertungsergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	- 134,9	47,8	- 182,7
Bewertungsergebnis aus Sicherungsderivaten	141,7	- 52,4	+ 194,1
Gesamt	6,8	- 4,6	+ 11,4

Das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen wurde vollständig auf der Basis von Bewertungsmodellen ermittelt.

[35] Ergebnis aus Finanzanlagen

Im Finanzanlageergebnis werden bonitätsinduzierte Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse von *Available for Sale*-Wertpapieren sowie von Beteiligungen und Anteilen an nicht konsolidierten und nicht at-equity bewerteten Unternehmen ausgewiesen:


	2005 Mio €	2004 Mio €	Veränderung Mio €
Veräußerungsergebnis aus			
Wertpapieren der Kategorie <i>Available for Sale</i>	4,4	108,9	- 104,6
Beteiligungen	–	0,1	- 0,1
Veräußerungsergebnis aus Finanzanlagen	4,4	109,0	- 104,7
Abschreibungen aufgrund Wertminderung auf			
Wertpapiere der Kategorie <i>Available for Sale</i>	0,1	–	+ 0,1
Beteiligungen	–	3,4	- 3,4
Anteile an verbundenen Unternehmen	–	0,1	- 0,1
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0,1	3,5	- 3,4
Zuschreibungen nach Wertminderung bei			
Wertpapieren der Kategorie <i>Available for Sale</i>	0,9	2,2	- 1,3
Gesamt	5,2	107,7	- 102,6

Im Berichtsjahr wurden die Wertpapierpositionen der DekaBank, Frankfurt, sowie der konsolidierten Spezialfonds des DekaBank-Konzerns rückwirkend zum 1. Januar 2005 aus der Kategorie *Available for Sale* in *Designated at Fair Value* umkategorisiert. Der Vorjahreswert hätte bei Ausübung der *Fair Value*-Option bei -0,6 Mio Euro gelegen.

[36] Ergebnis aus zurückerworbenen eigenen Emissionen

Der Rückkauf eigener Namens- und Inhaberschuldverschreibungen sowie aufgenommener Schuldscheindarlehen führt zu einer Herabsetzung der Verbindlichkeit (Nettoaussweis). Mit dem Rückkauf ist in der Regel eine Ergebnisrealisierung in Höhe des Unterschiedsbetrags zwischen Rückkaufs- und Buchkurs verbunden.

[37] Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen

Der  PensionsManagement-Konzern hat im Geschäftsjahr 2005 gemäß aktueller Ergebnisprognose ein anteiliges negatives Ergebnis von 8,6 Mio Euro erwirtschaftet (Vorjahr: -2,0 Mio Euro).

Für die S Broker AG & Co. KG entfiel im abgelaufenen Geschäftsjahr ein anteiliges negatives Ergebnis von 2,8 Mio Euro (Vorjahr: -7,6 Mio Euro) auf die DekaBank.

[38] Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand setzt sich aus dem Personalaufwand, anderen Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen zusammen. Die jeweiligen Positionen gliedern sich wie folgt:

	2005	2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Personalaufwand			
Löhne und Gehälter	229,8	226,3	+ 3,5
Soziale Abgaben	30,1	29,7	+ 0,4
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	25,3	25,9	- 0,6
Personalaufwand insgesamt	285,2	281,9	+ 3,3
Andere Verwaltungsaufwendungen			
Marketing- und Vertriebsaufwand	53,5	50,9	+ 2,6
EDV und Maschinen	50,8	40,2	+ 10,6
Beratungsaufwand	71,3	57,5	+ 13,8
Raumkosten	45,9	45,1	+ 0,8
Porto/Telefon/Büromaterial sowie EDV-Informationendienste	30,5	36,7	- 6,2
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	44,7	43,7	+ 1,0
Andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt	296,7	274,1	+ 22,6
Planmäßige Abschreibung auf Sachanlagen	16,4	17,7	- 1,3
Planmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte	11,5	11,7	- 0,2
Außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen	15,6	1,7	+ 13,9
Außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte	25,0	–	+ 25,0
Gesamt	650,4	587,1	+ 63,3

Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen enthalten insbesondere Aufwendungen für Aus- und Fortbildung, Jahresabschluss- und Prüfungskosten sowie Mitgliedsbeiträge zu verschiedenen Organisationen.

Die außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte resultiert in voller Höhe aus der Wertminderung des Geschäfts- oder Firmenwerts der WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH. Die außerplanmäßigen Abschreibungen auf Sachanlagen betreffen in voller Höhe *Investment Properties*.

Der Verwaltungsaufwand enthält Zahlungen aus unkündbaren Operating Leasing-Verhältnissen, bei denen die DekaBank als Leasingnehmer fungiert. In den kommenden Jahren sind aus derartigen Verträgen folgende Mindestleasingzahlungen zu leisten:

	2005	2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
bis zu 1 Jahr	4,3	5,2	- 0,9
länger als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	11,2	9,4	+ 1,8

[39] Sonstiges betriebliches Ergebnis

Das sonstige betriebliche Ergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

	2005 Mio €	2004 Mio €	Veränderung Mio €
Sonstige betriebliche Erträge			
Miet- und Leasingerträge (Operating Lease*)	13,9	39,5	- 25,6
Auflösung von Rückstellungen für Restrukturierung	15,4	2,4	+ 13,0
Auflösung von sonstigen Rückstellungen	8,5	1,8	+ 6,7
Sonstige Erträge	10,8	17,6	- 6,8
Sonstige betriebliche Erträge insgesamt	48,6	61,3	- 12,7
Sonstige betriebliche Aufwendungen			
Bildung von Rückstellungen für Restrukturierung	69,3	564,5	- 495,2
Sonstige Steuern	0,1	- 0,5	+ 0,6
Umsatzsteuer aus konzerninternen Dienstleistungen	11,1	7,9	+ 3,2
Sonstige Aufwendungen	15,7	15,0	+ 0,7
Sonstige betriebliche Aufwendungen insgesamt	96,2	586,9	- 490,7
Gesamt	- 47,6	- 525,6	+ 478,0

*Die DekaBank ist Leasinggeber.

[40] Ertragsteuern

Die Position beinhaltet sämtliche auf der Grundlage des Jahresergebnisses ermittelten in- und ausländischen Steuern. Die Ertragsteueraufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

	2005 Mio €	2004 Mio €	Veränderung Mio €
Laufender Steueraufwand	64,7	220,9	- 156,2
Latente Steuern	18,7	- 221,7	+ 240,4
Gesamt	83,4	- 0,8	+ 84,2

Der in Deutschland anzuwendende Steuersatz setzt sich aus dem geltenden Körperschaftsteuersatz von 25 Prozent einschließlich dem Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5 Prozent und dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuerzuschlag zusammen. Aufgrund der Abzugsfähigkeit der Gewerbesteuer bei der Ermittlung der Körperschaftsteuer und der steuerlichen Behandlung der DekaBank als atypisch stille Gesellschaft ergibt sich daraus für die Gesellschaften im Organkreis der DekaBank ein Gesamtbewertungssatz für latente Steuern in Höhe von 33,06 Prozent. Die übrigen inländischen Gesellschaften ermitteln ihre latenten Steuern mit einem Steuersatz von ca. 40 Prozent.

Für die latente Steuerberechnung der Auslandsgesellschaften wird der jeweils landesspezifische Steuersatz herangezogen. Für die ausländischen Gesellschaften im Organkreis der DekaBank Luxemburg beträgt dieser Steuersatz 29,63 Prozent.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen dem Jahresergebnis vor Ertragsteuern und dem Steueraufwand:

	2005 Mio €	2004 Mio €	Veränderung Mio €
IFRS-Ergebnis vor Steuern	423,2	- 8,3	+ 431,5
* Ertragsteuersatz	33,06 %	33,06 %	
= Erwarteter Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr	139,9	- 2,7	+ 142,6
Erhöhung um Steuern auf nicht abzugsfähige Aufwendungen	4,1	1,8	+ 2,3
Verminderung um Steuern auf steuerfreie Erträge	54,4	51,0	+ 3,4
Effekte aus abweichenden Effektivsteuersätzen	- 11,7	- 12,7	+ 1,0
Effekte aus Steuersatzänderungen	- 0,3	-	- 0,3
Steuern auf Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	8,3	-	+ 8,3
Steuereffekte aus vergangenen Perioden	- 16,6	22,6	- 39,2
Auflösung latenter Steuern wegen zukünftig steuerfreier Gewinne	-	0,8	- 0,8
Steuern auf Mitunternehmerschaft / Beteiligungen an Personengesellschaften	- 0,2	3,1	- 3,3
Steuern auf Ergebnisse Organschaften	-	0,7	- 0,7
Steuereffekt aus Spezialfonds	7,2	31,0	- 23,8
Quellensteuer	1,0	0,4	+ 0,6
Steuereffekt Equity-Bewertung	3,7	4,6	- 0,9
Sonstiges	2,4	0,6	+ 1,8
Steueraufwand nach IFRS	83,4	- 0,8	+ 84,2

Die wesentliche Veränderung der Steuereffekte aus vergangenen Perioden resultiert aus einer Steuererstattung in Höhe von 21,6 Mio Euro aufgrund der Übertragung von Geschäftskompetenzen an die DekaBank Luxembourg S.A.

Die Erhöhung des Steueraufwands nach IFRS um 8,3 Mio Euro aufgrund der Abschreibung von Geschäfts- oder Firmenwerten betrifft die Beteiligung der DekaBank an der WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH (vgl. Note [54]).

[41] Überleitung des Jahresüberschusses 2004 von HGB auf IFRS

Angaben in Mio €	HGB nach Umgliederung für IFRS-Zwecke	Auswirkung der Anpassung an IFRS	IFRS
Zinsüberschuss	247,9	52,0	299,9
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 357,8	299,0	- 58,8
Provisionsüberschuss	751,8	- 3,2	748,6
Handelsergebnis	42,1	183,1	225,2
Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie <i>Designated at Fair Value</i>	- 26,0	- 54,0	- 80,0
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (<i>Hedge Accounting</i>)	5,0	- 9,6	- 4,6
Ergebnis aus Finanzanlagen	360,4	- 252,7	107,7
Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen	- 9,8	0,2	- 9,6
Ergebnis aus zurückerworbenen eigenen Emissionen	- 31,1	- 92,9	- 124,0
Verwaltungsaufwand	- 597,0	9,9	- 587,1
Sonstiges betriebliches Ergebnis	- 41,6	- 484,0	- 525,6
Jahresergebnis vor Steuern	343,9	- 352,2	- 8,3
Ertragsteuern	- 218,6	219,4	0,8
Zinsaufwendungen atypisch stille Einlagen	- 51,1	-	- 51,1
Zuführung/Auflösung Fonds für allgemeine Bankrisiken	- 32,0	32,0	-
Bilanzgewinn (vor Zuführung zur Gewinnrücklage)	42,2	- 100,8	- 58,6

Der Zinsüberschuss erhöhte sich im Wesentlichen um das Zinsergebnis der konsolidierten Spezialfonds. Im HGB-Abschluss wurde den latenten Risiken zur Finanzierung der Stabilisierungsmaßnahmen für den Deka-Immobilienfonds durch Bildung einer Vorsorgereserve nach § 340f HGB Rechnung getragen. Der Ausweis der Zuführung erfolgte unter der Risikovorsorge im Kreditgeschäft. Im IFRS-Abschluss wurde anstelle dieser Vorsorgereserve eine Restrukturierungsrückstellung über das sonstige Ergebnis dotiert.

Die Anpassungen aufgrund der erfolgswirksamen Bewertung von Finanzinstrumenten zum *Fair Value* spiegelt sich in den Veränderungen der Positionen Handelsergebnis, Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie *Designated at Fair Value* und im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften wider.

Im Ergebnis aus Finanzanlagen werden die im HGB-Abschluss realisierten Gewinnreserven aus der Rückgabe von konsolidierten Spezialfondsanteilen eliminiert. Weitere Anpassungseffekte in dieser Position resultieren aus der erfolgsneutralen Bewertung der Wertpapiere der Kategorie *Available for Sale*. Die Ertragsteuern wurden um latente Steuern angepasst.

Segmentberichterstattung

[42] Erläuterung zur Segmentberichterstattung

Der DekaBank-Konzern steuert seine Aktivitäten auf Basis einer internen Geschäftsfeldrechnung. Dabei werden Aktivitäten mit gleicher Kernkompetenz zu Geschäftsfeldern gebündelt. Ausgehend von der Geschäftsfeldrechnung erfolgt die Abgrenzung der Segmente unter Berücksichtigung des Risk- und Reward-Approach (die Segmente weisen eine homogene Chancen- und Risikostruktur auf), des Management-Approach (d. h. die Segmentierung spiegelt die interne Organisations- und Berichtsstruktur wider) sowie der Größenklassenvorgaben.

Für das primäre Berichtsformat wurden folgende Segmente gebildet:

– Corporate Banking

Im Segment Corporate Banking werden sämtliche Geschäftsaktivitäten gebündelt, die einem Kreditausfallrisiko unterliegen. Kreditrisiko wird hier als die Gefahr von Verlusten aufgrund von Bonitätsverschlechterungen eines Vertragspartners oder Emittenten bis hin zum Ausfall definiert.

– Asset Management – Kapitalmarkt

Im Segment Asset Management – Kapitalmarkt werden alle Aktivitäten des Konzerns erfasst, die unmittelbar mit der Erzielung von Erträgen und Vermögenswertsteigerungen durch die Anlage von Kundengeldern in Kapitalmarktprodukten in Zusammenhang stehen.

– Asset Management – Immobilien

Dieses Segment bildet alle Aktivitäten des Konzerns ab, die unmittelbar mit der Erzielung von Erträgen und Vermögenswertsteigerungen durch die Anlage von Geldern in Immobilien im Rahmen von Sondervermögen in Zusammenhang stehen.

– Financial Services

In diesem Segment werden die Ergebnisse aus Dienstleistungen im Investmentdepotgeschäft und Fondsservice sowie aus Bank-Abwicklungsdienstleistungen (inkl. Kontodienstleistungen und Depotbankgeschäft) dargestellt. Daneben werden alle Sales-Aktivitäten abgebildet. Hierbei fungiert der DekaBank-Konzern als Mittler zwischen Auftraggeber und dem Markt, d. h. aktive Risiken werden nicht eingegangen.

– Capital Markets

Im Segment Capital Markets werden zum einen alle Tätigkeiten zusammengefasst, die darauf ausgerichtet sind, Markt- bzw. Bewertungsdifferenzen zugunsten des DekaBank-Konzerns zu nutzen. Zum anderen wird der Ergebnisbeitrag des Marktrisikomanagements hier abgebildet.

– Corporate Center/Sonstiges/Konsolidierung

In diesem Segment sind neben segmentübergreifenden Konsolidierungsvorgängen die Ergebnisbeiträge abgebildet, die keinem anderen Segment eindeutig zuordenbar sind, wie beispielsweise Ergebnisse aus eigenen Anlagen (z. B. Beteiligungen, Immobilien) sowie die kalkulatorische Verzinsung der Eigenmittel und die Kosten der Stabsbereiche. Aperiodische Posten und einmalige Sondereffekte, die zu einer Verzerrung des jeweiligen Segmentergebnisses führen würden, werden ebenfalls hier ausgewiesen.

Erträge und Aufwendungen werden grundsätzlich verursachungsgerecht den Segmenten zugeordnet. Das Zinsergebnis wird entsprechend der Entstehung aufgeteilt auf den Margenbeitrag aus Kredit- und Einlagengeschäft, das Zinsergebnis aus Handelstätigkeit und Fristentransformation sowie die kalkulatorische Eigenkapitalverzinsung. Die Verwaltungsaufwendungen enthalten hier den Personal- und Sachaufwand, die Abschreibungen und die sonstigen betrieblichen Aufwendungen.

Die Sonderaufwendungen des DekaBank-Konzerns im Rahmen der Unterstützungsmaßnahmen des Deka-ImmobilienFonds wurden dem Segment Asset Management – Immobilien zugeordnet.

Der Ausweis der Risikoaktiva erfolgt nach Maßgabe der aufsichtsrechtlichen Bestimmungen.

[43] Segmentierung nach Geschäftsfeldern (primäres Berichtsformat)

Angaben in Mio €	Corporate Banking		Asset Management Kapitalmarkt		Asset Management Immobilien		Financial Services		Capital Markets		Corporate Center/ Sonstige		Konzern insgesamt	
	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004
Zinsergebnis (inkl. Beteiligungen)	74,5	77,0	-	-	-	-	13,5	10,0	135,3	210,5	-6,2	2,4	217,1	299,9
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	36,1	-58,8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	36,1	-58,8
Zinsergebnis nach Risikovorsorge	110,6	18,2	-	-	-	-	13,5	10,0	135,3	210,5	-6,2	2,4	253,2	241,1
Provisionsergebnis	7,3	3,8	475,7	423,5	96,4	149,4	200,7	178,1	-7,3	-6,2	-	-	772,8	748,6
Finanzergebnis ¹⁾	21,7	-0,3	-	-	-0,7	-7,8	-	-	121,4	148,7	29,9	-	172,3	140,6
Ergebnis aus übrigen Finanzanlagen ²⁾	1,9	0,2	-	-	-	-	-	-	3,2	110,6	-11,3	-12,7	-6,2	98,1
Ergebnis Rückwerb eig. Emissionen	-	-	-	-	-	-	-	-	-70,9	-124,0	-	-	-70,9	-124,0
Sonstige betriebliche Erträge	8,2	21,4	0,7	1,4	0,1	1,5	2,4	1,8	0,2	0,9	21,6	34,3	33,2	61,3
Verwaltungsaufwendungen ³⁾	31,5	43,8	295,0	276,5	141,2	94,4	73,9	81,0	45,1	40,0	90,6	73,8	677,3	609,5
Restrukturierungsaufwendungen	-	-	-0,8	-	54,6	564,5	-	-	-	-	0,1	-	53,9	564,5
Ergebnis vor Steuern	118,2	-0,5	182,2	148,4	-100,0	-515,8	142,7	108,9	136,8	300,5	-56,7	-49,8	423,2	-8,3
Segmentvermögen	15.040,2	15.883,4	79,9	65,2	1.774,1	1.925,7	3.358,6	7.492,4	92.022,6	88.136,9	2.706,5	2.970,9	114.981,9	116.474,5
Segmentverbindlichkeiten	13.171,4	14.029,2	60,2	51,1	1.975,3	2.333,7	3.354,6	7.488,3	91.917,7	88.211,1	1.815,0	1.861,8	112.294,2	113.975,2
Risikoaktiva	10.235,1	10.109,7	35,1	16,6	1.620,6	1.737,2	127,0	98,3	11.697,0	11.971,7	1.596,4	1.184,8	25.311,2	25.118,3
Cost-Income-Ratio ⁴⁾	0,30	0,45	0,62	0,65	1,48	0,66	0,57	0,63	0,26	0,12	-	-	0,61	0,50

1) enthält das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie *Designated at Fair Value* und das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen

(*Hedge Accounting für Fair Value Hedges*)

2) inklusive Ergebnis aus at-equity bewerteten Unternehmen

3) inklusive sonstiger betrieblicher Aufwand und konzerninterne Dienstleistungen

4) Berechnung der Cost-Income-Ratio ohne Berücksichtigung der Restrukturierungsaufwendungen und der Risikovorsorge im Kreditgeschäft

[44] Segmentierung nach geografischen Merkmalen (sekundäres Berichtsformat)

Die Zuordnung in die Segmente nach dem jeweiligen Sitz der Niederlassung oder des Konzernunternehmens ergibt nachfolgende Verteilung:

Angaben in Mio €	Deutschland		Luxemburg		Übrige		Konzern insgesamt	
	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004
Erträge	786,5	861,1	323,5	260,5	44,4	44,1	1.154,4	1.165,7
Ergebnis vor Steuern	163,9	-170,6	232,3	135,1	27,0	27,2	423,2	-8,3
Segmentvermögen	105.522,3	108.772,8	9.420,4	7.659,9	39,2	41,8	114.981,9	116.474,5
Segmentverbindlichkeiten	103.130,5	106.969,5	9.147,0	6.987,7	16,7	18,0	112.294,2	113.975,2

Erläuterungen zur Bilanz

[45] Barreserve

Die Barreserve gliedert sich in folgende Positionen:

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Kassenbestand	3,8	3,7	+ 0,1
Guthaben bei Zentralnotenbanken	437,2	1.140,1	- 702,9
Guthaben bei Postgiroämtern	0,2	0,1	+ 0,2
Gesamt	441,2	1.143,9	- 702,7

In den Guthaben bei Zentralnotenbanken sind Guthaben bei der Deutschen Bundesbank in Höhe von 295,7 Mio Euro (Vorjahr: 1.139,6 Mio Euro) enthalten. Das Mindestreservesoll wurde im Berichtsjahr stets eingehalten und betrug zum Jahresende 271,1 Mio Euro (Vorjahr: 369,5 Mio Euro).

[46] Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Inländische Kreditinstitute	43.186,6	38.612,5	+ 4.574,1
Ausländische Kreditinstitute	5.835,2	9.749,4	- 3.914,2
Forderungen an Kreditinstitute vor Risikovorsorge	49.021,8	48.361,9	+ 659,9
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 7,3	- 16,4	+ 9,1
Gesamt	49.014,5	48.345,5	+ 669,0

Für echte Pensionsgeschäfte wurden durch die DekaBank als Pensionsnehmer 7.078,6 Mio Euro (Vorjahr: 963,8 Mio Euro) geleistet.

[47] Forderungen an Kunden

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Inländische Kreditnehmer	15.229,3	17.928,9	- 2.699,6
Ausländische Kreditnehmer	5.505,7	4.772,1	+ 733,6
Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge	20.735,0	22.701,0	- 1.966,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 225,3	- 270,7	+ 45,4
Gesamt	20.509,7	22.430,3	- 1.920,6

Die Forderungen an Kunden mit unbestimmter Laufzeit betragen 2.131,4 Mio Euro (Vorjahr: 1.806,4 Mio Euro). Für echte Pensionsgeschäfte wurden durch die DekaBank als Pensionsnehmer 1.551,9 Mio Euro (Vorjahr: 358,3 Mio Euro) geleistet.

Für die in der Position enthaltenen Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverträgen ergibt sich die folgende Überleitung des Bruttoinvestitionswerts auf den Barwert der Mindestleasingzahlungen:

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Ausstehende Mindestleasingzahlungen	43,1	48,8	- 5,7
+ nicht garantierte Restwerte	-	-	-
= Bruttoinvestition	43,1	48,8	- 5,7
./. nicht realisierter Finanzertrag	5,1	7,4	- 2,3
= Nettoinvestition	38,0	41,4	- 3,4
./. Barwert der nicht garantierten Restwerte	-	-	-
= Barwert der Mindestleasingzahlungen	38,0	41,4	- 3,4

Restlaufzeiten der Bruttoinvestitionswerte und der Barwerte der ausstehenden Mindestleasingzahlungen sind der folgenden Übersicht zu entnehmen:

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Restlaufzeit der Bruttogesamtinvestition			
bis zu 1 Jahr	5,8	5,8	-
länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	37,3	43,1	- 5,8
Restlaufzeit der Barwerte der Mindestleasingzahlungen			
bis zu 1 Jahr	3,6	3,4	+ 0,2
länger als 1 Jahr und bis zu 5 Jahren	34,4	38,0	- 3,6

[48] Kreditvolumen

Das bilanzielle Kreditvolumen zuzüglich unwiderruflicher Kreditzusagen und Eventualverbindlichkeiten betrug zum Abschlussstichtag 54,2 Mrd Euro (Vorjahr: 52,5 Mrd Euro). Geldanlagen bei in- oder ausländischen Kreditinstituten wurden nicht berücksichtigt.

Das Kreditvolumen gemäß § 19 Abs. 1 KWG belief sich auf 118,4 Mrd Euro (Vorjahr: 118,7 Mrd Euro). Hierzu finden sich weitere Angaben im Risikobericht.

[49] Risikovorsorge

Die Einzel- und Länderrisikovorsorge im Kreditgeschäft deckt die Bonitäts- und Länderrisiken aus Forderungen der Kategorie *Loans and Receivables* ab. Für das latente Kreditrisiko wurden aufgrund von Erfahrungswerten Portfoliowertberichtigungen gebildet.

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute			
Länderwertberichtigungen	4,6	8,2	- 3,6
Portfoliowertberichtigungen	2,7	8,3	- 5,6
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden			
Einzelwertberichtigungen	184,2	234,9	- 50,7
Länderwertberichtigungen	8,7	8,8	- 0,1
Portfoliowertberichtigungen	32,4	27,0	+ 5,4
Gesamt	232,6	287,2	- 54,6

Die Entwicklung des Risikovorsorgebestands ist folgender Tabelle zu entnehmen:

Angaben in Mio €	Anfangs- bestand 01.01.	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Umgliede- rungen	Währungs- effekte	End- bestand 31.12.
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute							
Länderwertberichtigungen	8,2	–	–	3,6	–	–	4,6
Portfoliowertberichtigungen	8,3	0,2	–	5,8	–	–	2,7
Summe	16,5	0,2	–	9,4	–	–	7,3
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden							
Einzelwertberichtigungen	234,9	28,0	60,9	22,8	–	5,0	184,2
Länderwertberichtigungen	8,8	–	–	1,0	–	0,9	8,7
Portfoliowertberichtigungen	27,0	5,4	–	–	–	–	32,4
Summe	270,7	33,4	60,9	23,8	–	5,9	225,3
Rückstellungen für Kreditrisiken							
Einzelrisiken	61,5	0,1	–	36,8	–	4,8	29,6
Summe	61,5	0,1	–	36,8	–	4,8	29,6
Gesamt	348,7	33,7	60,9	70,0	–	10,7	262,2

Kennziffern zur Risikovorsorge:

	2005 in %	2004 in %
Auflösungs-/Zuführungsquote zum Stichtag (Quotient aus Nettozuführung und Kreditvolumen)	0,06	- 0,07
Ausfallquote zum Stichtag (Quotient aus Kreditausfällen und Kreditvolumen)	0,11	0,11
durchschnittliche Ausfallquote (Quotient aus Kreditausfällen im 5 Jahres-Durchschnitt und Kreditvolumen)	0,08	0,08
Bestandsquote zum Stichtag (Quotient aus Risikovorsorgebestand und Kreditvolumen)	0,47	0,65

Risikovorsorge nach Kundengruppen:

Angaben in Mio €	Wertberichtigungen und Rückstellungen ¹⁾ im Kreditgeschäft		Kreditausfälle in 2005	Nettozuführungen ²⁾ bzw. -auflösungen zu den Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft
	2005	2004		
Kunden³⁾				
öffentlicher Sektor	3,3	3,5	–	0,1
Baugewerbe	76,2	89,8	2,0	11,8
Verkehr	59,9	69,7	11,2	9,7
Finanzinstitutionen/Versicherungen	0,8	2,3	–	1,5
Dienstleistungen	43,6	96,1	47,9	4,7
Handel	10,2	10,1	–	- 0,5
Energie/Wasserversorgung	15,5	16,0	–	0,2
Sonstige Unternehmen/ private Haushalte	45,4	44,7	–	- 0,4
Kunden insgesamt	254,9	332,2	61,1	27,1
Kreditinstitute	7,3	16,5	–	9,2
Gesamt	262,2	348,7	61,1	36,3

1) absetzbare und nicht absetzbare Kreditrückstellungen

2) in der Spalte negativ

3) Branchenzuordnung erfolgt nach wirtschaftlichen Kriterien

[50] Handelsaktiva

Die Handelsaktiva enthalten neben Wertpapieren und Forderungen der Kategorien *Held for Trading* und *Designated at Fair Value* die positiven Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuchs und aus ökonomischen Sicherungsbeziehungen, die nicht die Voraussetzungen für das *Hedge Accounting* nach IAS 39 erfüllen.

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	Veränderung Mio €
Handel (<i>Held for Trading</i>)			
Schuldscheindarlehen	2,6	–	+ 2,6
Anleihen und Schuldverschreibungen	5.424,0	3.163,1	+ 2.260,9
Aktien	46,3	30,8	+ 15,5
Investmentanteile	0,5	–	+ 0,5
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	1.868,6	1.564,8	+ 303,8
Summe Handel (<i>Held for Trading</i>)	7.342,0	4.758,7	+ 2.583,3
Designated at Fair Value			
Geldmarktpapiere	20,1	–	+ 20,1
Anleihen und Schuldverschreibungen	28.669,7	–	+ 28.669,7
Aktien	267,5	–	+ 267,5
Investmentanteile	3.384,0	2.153,2	+ 1.230,7
Genussscheine	13,6	0,3	+ 13,3
Summe Designated at Fair Value	32.354,9	2.153,5	+ 30.201,4
Gesamt	39.696,9	6.912,2	+ 32.784,7

Im Berichtsjahr wurden die Wertpapierpositionen der DekaBank, Frankfurt, sowie der konsolidierten Spezialfonds des DekaBank-Konzerns rückwirkend zum 1. Januar 2005 aus der Kategorie *Available for Sale in Designated at Fair Value* umkategorisiert.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren der Handelsaktiva sind börsennotiert:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	Veränderung Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	33.644,8	3.119,4	+ 30.525,4
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	318,1	55,7	+ 262,4

[51] Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Die positiven Marktwerte von Sicherungsgeschäften, die die Voraussetzungen für das *Hedge Accounting* nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich nach den abgesicherten Grundgeschäften wie folgt:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	Veränderung Mio €
Aktivpositionen			
Forderungen an Kunden			
Kategorie <i>Loans and Receivables</i>	0,4	0,2	+ 0,2
Finanzanlagen			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
Kategorie <i>Loans and Receivables</i>	–	5,8	- 5,8
Passivpositionen			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	102,3	16,5	+ 85,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	170,2	71,6	+ 98,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	423,7	591,1	- 167,4
Nachrangkapital	71,6	58,2	+ 13,4
Gesamt	768,2	743,4	+ 24,8

Als Sicherungsinstrumente wurden ausschließlich Zinsswaps designiert.

[52] Finanzanlagen

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
Geldmarktpapiere			
von öffentlichen Emittenten	–	–	–
von anderen Emittenten	–	223,0	- 223,0
Anleihen und Schuldverschreibungen			
von öffentlichen Emittenten	360,9	17.945,2	- 17.584,3
von anderen Emittenten	1.681,4	16.289,3	- 14.607,9
Ausgleichsforderungen gegenüber der öffentlichen Hand	–	103,9	- 103,9
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			
Aktien	–	244,3	- 244,3
Investmentanteile	19,1	22,6	- 3,5
Genussscheine	–	13,5	- 13,5
Beteiligungen	17,1	14,1	+ 3,0
Anteile an verbundenen, nicht konsolidierten Unternehmen	38,9	39,8	- 0,9
Anteile an assoziierten, nicht at-equity bewerteten Unternehmen	0,3	–	+ 0,3
Gesamt	2.117,7	34.895,7	- 32.778,0

Von den Finanzanlagen sind börsenfähig und börsennotiert:

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.041,6	32.904,8	- 30.863,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	13,3	262,4	- 249,1

Im Berichtsjahr wurden die Wertpapierpositionen der DekaBank, Frankfurt, sowie der konsolidierten Spezialfonds des DekaBank-Konzerns rückwirkend zum 1. Januar 2005 aus der Kategorie *Available for Sale* in *Designated at Fair Value* umkategorisiert. Im Abschluss zum 31. Dezember 2004 betrug der Buchwert der betroffenen Positionen 33,3 Mrd Euro.

Die Entwicklung der langfristigen Finanzanlagen im Berichtsjahr kann folgender Aufstellung entnommen werden:

Angaben in Mio €	AK/HK historisch	Zugänge	Abgänge	Veränderung NBRL kumuliert	Geschäfts-jahr	Abschreibungen kumuliert	Geschäfts-jahr	Buchwert	Buchwert Vorjahr
Beteiligungen	14,1	3,0	–	–	–	–	–	17,1	14,1
Anteile an verbundenen Unternehmen	40,6	–	–	- 1,6	- 0,9	0,1	–	38,9	39,8
Anteile an assoziierten Unternehmen	–	0,3	–	–	–	–	–	0,3	–
Gesamt	54,7	3,3	–	- 1,6	- 0,9	0,1	–	56,3	53,9

[53] Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen

Für die at-equity bewerteten Unternehmen im Konzern existieren keine öffentlich notierten Marktpreise. Anzeichen für *Impairment* lagen im Geschäftsjahr nicht vor.

Bei der PensionsManagement GmbH, Düsseldorf, wurde im Berichtsjahr eine anteilige Kapitalerhöhung im Umfang von 20,0 Mio Euro durchgeführt. Das Gesamtvolumen der Kapitalerhöhung betrug 40,0 Mio Euro.

Zusammenfassende Finanzinformationen zur S Broker AG & Co. KG sind der folgenden Aufstellung zu entnehmen:

Vermögen	Verbindlichkeiten	Eigenkapital	Periodenergebnis
Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
190,6	135,1	55,5	- 9,2

Die Entwicklung der Buchwerte der Beteiligungen an at-equity bewerteten Unternehmen ist in der nachfolgenden Aufstellung dargestellt:

Angaben in Mio €	AK/HK historisch	Zugänge	Abgänge	Veränderung NBRL kumuliert Geschäfts- jahr	Abschreibungen kumuliert Geschäfts- jahr	Buchwert	Buchwert Vorjahr		
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	83,1	20,0	-	-	- 0,8	54,5	11,4	48,6	40,0

[54] Immaterielle Vermögenswerte

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	Veränderung Mio €
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte (<i>Goodwill</i>)	118,6	143,6	- 25,0
Software			
erworben	11,1	13,1	- 2,0
selbsterstellt	6,8	9,6	- 2,8
Software insgesamt	17,9	22,7	- 4,8
Gesamt	136,5	166,3	- 29,8

Im Geschäftsjahr 2004 wurden 59,74 Prozent der Anteile an der WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH erworben und damit der Anteil des Konzerns auf 99,74 Prozent erhöht. Aus der Erstkonsolidierung entstand ein *Goodwill* in Höhe von 143,6 Mio Euro. Dieser wurde dem Unternehmen WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH als zahlungsmittelgenerierender Einheit zugeordnet.

Im Berichtsjahr wurde ein *Impairment Test* gemäß IAS 36 durchgeführt und ein auf der Grundlage des Nutzungswerts ermittelter erzielbarer Betrag der zahlungsmittelgenerierenden Einheit in Höhe von 124,6 Mio Euro festgestellt. Die zu erwartenden Cashflows wurden hierbei auf der Basis interner Prognosen und Erfahrungswerte der Vergangenheit für einen Dreijahreszeitraum berechnet, darüber hinaus wurde eine Rente entsprechend dem Forecast für das Jahr 2008 angesetzt. Die Abzinsung erfolgte mit einem Kapitalisierungszinssatz von 7,1 Prozent. Der Buchwert des *Goodwill*s wurde um die ermittelte Wertminderung in Höhe von 25,0 Mio Euro herabgesetzt, der Ausweis in der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt im Verwaltungsaufwand.

Die Bestandsentwicklung der immateriellen Vermögenswerte kann der folgenden Aufstellung entnommen werden:

Angaben in Mio €	AK/HK historisch	Zugänge	Abgänge	Abschreibungen kumuliert	Geschäfts- jahr	Währungs- um- rechnung	Buchwert	Buchwert Vorjahr
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	143,6	–	–	25,0	25,0	–	118,6	143,6
Software								
erworben	56,4	5,7	–	51,0	7,6	–	11,1	13,1
selbst erstellt	29,8	1,1	–	24,1	3,9	–	6,8	9,6
Software insgesamt	86,2	6,8	–	75,1	11,5	–	17,9	22,7
Gesamt	229,8	6,8	–	100,1	36,5	–	136,5	166,3

[55] Sachanlagen

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	Veränderung Mio €
Grundstücke und Gebäude	355,4	446,8	- 91,4
Betriebs- und Geschäftsausstattung	17,8	19,3	- 1,5
Technische Anlagen und Maschinen	6,0	8,2	- 2,2
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (<i>Investment Property</i>)	536,7	167,0	+ 369,7
Gesamt	915,9	641,3	+ 274,6

Die DekaBank hält 3 Immobilienkomplexe als *Investment Property*. Grundlage der Wertermittlung bildet jeweils ein von einem unabhängigen Gutachter erstelltes Verkehrswertgutachten zum Bilanzstichtag.

Im Berichtsjahr wurde das neu erbaute Bürohaus „Skyper“ in Frankfurt am Main mit Gestehungskosten von rund 473,3 Mio Euro im Zusammenhang mit den Stabilisierungsmaßnahmen des Deka-ImmobilienFonds erworben. Unabhängige Wertgutachten zum Erwerbszeitpunkt und Geschäftsjahresende weisen einen Marktwert von rund 300,9 Mio Euro aus. Die Differenz wurde als außerplanmäßige Abschreibung berücksichtigt und durch den Verbrauch der im Vorjahr gebildeten Restrukturierungsrückstellung in Höhe von 171,0 Mio Euro kompensiert.

Ferner wird der fremdvermietete Teil des Bürogebäudes in der Mainzer Landstraße 16, Frankfurt am Main, (Trianon) als *Investment Property* gehalten und zum *Fair Value* bewertet. Die Mieteinnahmen des als Finanzinvestition ausgewiesenen Teils des Trianons betragen im Geschäftsjahr 10,5 Mio Euro (Vorjahr: 13,4 Mio Euro). Zurechenbare Aufwendungen für das vermietete Objekt haben sich im Berichtsjahr nicht ergeben. Außerplanmäßige Abschreibungen für Wertminderungen waren nicht erforderlich.

Zum Bilanzstichtag wurde die Büroimmobilie Mainzer Landstraße 50 in *Investment Property* umgewidmet. Dies erfolgte aufgrund des Abschlusses eines langfristigen Mietvertrags mit einem Fremdmietler. Die Bewertung des Objekts durch einen vereidigten Sachverständigen ergab einen *Fair Value* von 68,8 Mio Euro. Im Jahresabschluss wurde eine außerplanmäßige Abschreibung in Höhe von 14,3 Mio Euro vorgenommen. Dies entspricht der Wertdifferenz gegenüber dem bisher als Sachanlagevermögen angesetzten Buchwert zu fortgeführten Anschaffungskosten von 83,1 Mio Euro.

Im Geschäftsjahr wurden, wie auch bereits im Vorjahr, keine Zuschreibungen (Wertaufholungen) bei Sachanlagen vorgenommen.

Der Anpassungsbetrag zwischen dem *Fair Value* nach IFRS und dem Buchwert lt. HGB der als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

Angaben in Mio €	Fair Value IFRS 31.12.2005	Buchwert HGB 31.12.2005	Anpassungs- betrag	Fair Value IFRS 31.12.2004	Buchwert HGB 31.12.2004	Anpassungs- betrag
Grundstücke und Gebäude	536,7	622,8	- 86,1	167,0	246,1	- 79,1

Das Sachanlagevermögen im DekaBank-Konzern hat sich im Geschäftsjahr 2005 wie folgt entwickelt:

Angaben in Mio €	AK/HK historisch	Zugänge	Abgänge	Umbu- chungen	Abschreibungen kumuliert	Geschäfts- jahr	Währungs- umrechnung	Buchwert	Buchwert Vorjahr
Grundstücke und Gebäude	484,2	-	-	- 84,1	44,7	8,3	-	355,4	446,8
Betriebs- und Geschäftsausstattung	40,4	1,4	0,7	-	23,3	2,9	-	17,8	19,3
Technische Anlagen und Maschinen	77,4	3,9	20,9	-	54,3	5,2	- 0,1	6,0	8,2
<i>Investment Properties</i>	265,8	473,3	-	84,1	286,5	186,7	-	536,7	167,0
Gesamt	867,8	478,6	21,6	-	408,8	203,1	- 0,1	915,9	641,3

[56] Ertragsteueransprüche

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	Veränderung Mio €
Laufende Ertragsansprüche	116,6	8,2	+ 108,4
Latente Ertragsteueransprüche	974,5	936,1	+ 38,4
Gesamt	1.091,1	944,3	+ 146,8

Die latenten Ertragsteueransprüche bilden die potenziellen Ertragsteuerentlastungen aus temporären Unterschieden zwischen den Bilanzansätzen nach IFRS und den steuerrechtlichen Wertansätzen der Vermögenswerte und Verpflichtungen ab.

Latente Steueransprüche wurden im Zusammenhang mit folgenden Bilanzpositionen gebildet:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	Veränderung Mio €
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute	–	0,4	- 0,4
Handelsaktiva	1,1	–	+ 1,1
Finanzanlagen	18,7	29,9	- 11,2
Sachanlagen	26,7	20,9	+ 5,8
Sonstige Aktiva	0,1	8,0	- 7,9
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3,6	–	+ 3,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	15,8	–	+ 15,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	94,1	92,9	+ 1,2
Handelsspassiva	602,9	356,5	+ 246,4
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	3,3	202,8	- 199,5
Rückstellungen	176,4	203,5	- 27,1
Sonstige Passiva	12,6	2,8	+ 9,8
Nachrangkapital	13,7	18,5	- 4,8
Verlustvorträge	5,5	–	+ 5,5
Gesamt	974,5	936,2	+ 38,3

Weitere temporäre Differenzen, Verlustvorträge oder Steuergutschriften, für die keine aktiven latenten Steuern gebildet wurden, bestanden zum Berichtsstichtag nicht.

Die latenten Ertragsteueransprüche, die aufgrund der Neubewertung von Forderungen und Finanzanlagen des *Available for Sale*-Bestands direkt mit dem Eigenkapital verrechnet wurden, betragen zum Bilanzstichtag 0,5 Mio Euro. Im Vorjahr waren in diesem Zusammenhang keine latenten Ertragsteueransprüche zu bilden.

[57] Sonstige Aktiva

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	Veränderung Mio €
Forderungen aus Nichtbankgeschäft	3,0	0,5	+ 2,5
Forderungen bzw. Erstattungen aus sonstigen Steuern	15,5	1,7	+ 13,8
Den Sondervermögen zu belastende Verwaltungsgebühren	71,1	61,8	+ 9,3
Sonstige Vermögenswerte	139,0	137,6	+ 1,4
Rechnungsabgrenzungsposten	13,0	10,0	+ 3,0
Gesamt	241,6	211,6	+ 30,0

Die sonstigen Vermögenswerte enthalten den auf die DekaBank entfallenden Anteil an der Ausschüttung des Deka-ImmobilienFonds für 2005 gemäß Ausschüttungsbeschluss vom 22. November 2005 in Höhe von 61,8 Mio Euro, Forderungen an Depotkunden in Höhe von 21,8 Mio Euro (Vorjahr: 20,5 Mio Euro) sowie 14,1 Mio Euro überzahlte Gewinnanteile der atypisch stillen Gesellschafter

aus der Anrechnung der bereits durch die DekaBank zugunsten der Gesellschafter abgeführten Steuern.

[58] Nachrangige Vermögenswerte

Als nachrangig sind Vermögenswerte anzusehen, wenn sie als Forderungen im Fall der Liquidation oder der Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger befriedigt werden dürfen. Nachrangige Vermögenswerte sind in folgenden Bilanzpositionen enthalten:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	Veränderung Mio €
Forderungen an Kunden			
Kategorie <i>Loans and Receivables</i>	12,9	1,2	+ 11,7
Finanzanlagen			
Anleihen und Schuldverschreibungen	–	15,2	- 15,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	–	13,5	- 13,5
Handelsaktiva (<i>Designated at Fair Value</i>)			
Anleihen und Schuldverschreibungen	16,5	–	+ 16,5
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	13,6	–	+ 13,6
Gesamt	43,0	29,9	+ 13,1

[59] Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	Veränderung Mio €
Inländische Kreditinstitute	22.240,8	22.574,3	- 333,5
Ausländische Kreditinstitute	8.826,4	10.286,8	- 1.460,4
Gesamt	31.067,2	32.861,1	- 1.793,9

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind erhaltene Zahlungen aus echten Wertpapierpensionsgeschäften in Höhe von 9.696,4 Mio Euro (Vorjahr: 8.117,8 Mio Euro) enthalten.

[60] Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	Veränderung Mio €
Inländische Kunden	21.584,7	25.083,1	- 3.498,4
Ausländische Kunden	5.979,9	2.702,5	+ 3.277,4
Gesamt	27.564,6	27.785,6	- 221,0

In der Bilanzposition wurden auch erhaltene Leistungen aus Wertpapierpensionsgeschäften in Höhe von 120,9 Mio Euro (Vorjahr: 464,1 Mio Euro) ausgewiesen.

[61] Verbriefte Verbindlichkeiten

Die verbrieften Verbindlichkeiten umfassen Schuldverschreibungen und andere Verbindlichkeiten, für die übertragbare Urkunden ausgestellt sind. Gemäß IAS 39 wurden die im Konzern gehaltenen eigenen Schuldverschreibungen in Höhe von nominal 5,2 Mrd Euro (Vorjahr: 7,1 Mrd Euro) von den ausgegebenen Schuldverschreibungen abgesetzt.

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	Veränderung Mio €
Begebene Schuldverschreibungen	39.326,8	40.961,1	- 1.634,3
Begebene Geldmarktpapiere	1.214,6	2.488,6	- 1.274,0
Gesamt	40.541,4	43.449,7	- 2.908,3

Im Geschäftsjahr 2006 werden 5,8 Mrd Euro (Vorjahr: 8,5 Mrd Euro) der begebenen Schuldverschreibungen und 1,2 Mrd Euro (Vorjahr: 2,5 Mrd Euro) der begebenen Geldmarktpapiere fällig.

Von den verbrieften Verbindlichkeiten wurden Emissionen, bei denen die Bank Market-Making-Funktionen wahrnimmt, rückwirkend zum 1. Januar 2005 in *Designated at Fair Value* umkategorisiert. Zu dem vorhergegangenen Abschluss wiesen diese Emissionen einen Buchwert in Höhe von 2,4 Mrd Euro auf. Der *Fair Value* zum 1. Januar 2005 betrug 2,6 Mrd Euro.

[62] Handelspassiva

Die Handelspassiva enthalten neben Handelsemissionen und den Verbindlichkeiten der Kategorie *Designated at Fair Value* die negativen Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuchs sowie aus ökonomischen Sicherungsbeziehungen, die nicht die Voraussetzungen für das *Hedge Accounting* nach IAS 39 erfüllen. Darüber hinaus werden in dieser Position Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen ausgewiesen.

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	Veränderung Mio €
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	2.546,6	1.432,8	+ 1.113,8
Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen	134,4	87,5	+ 46,9
Handelsemissionen (Kategorie <i>Held for Trading</i>)	135,5	140,1	- 4,6
Emissionen (Kategorie <i>Designated at Fair Value</i>)	5.880,9	2.693,6	+ 3.187,3
Gesamt	8.697,4	4.354,0	+ 4.343,4

Der Buchwert der Verbindlichkeiten, die der Kategorie *Designated at Fair Value* zugeordnet wurden, übersteigt deren Rückzahlungsbetrag um 64,0 Mio Euro (Vorjahr: 34,4 Mio Euro).

[63] Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Die negativen Marktwerte von Sicherungsgeschäften, die die Voraussetzungen für das *Hedge Accounting* nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich nach den abgesicherten Grundgeschäften wie folgt:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	Veränderung Mio €
Aktivpositionen			
Forderungen an Kreditinstitute			
Kategorie <i>Loans and Receivables</i>	–	91,8	- 91,8
Forderungen an Kunden			
Kategorie <i>Loans and Receivables</i>	10,0	119,1	- 109,1
Finanzanlagen			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
Kategorie <i>Available for Sale</i>	–	606,0	- 606,0
Passivpositionen			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	1,1	- 1,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	1,5	- 1,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,2	0,3	- 0,1
Gesamt	10,2	819,8	- 809,6

[64] Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Entwicklung der Pensionsrückstellungen ist aus folgender Aufstellung ersichtlich:

Angaben in Mio €	Anfangs- bestand- 01.01.	Zuführung	Inan- spruch- nahmen	Auflösung	Umglie- derungen	Veränderung Plan- vermögen	End- bestand 31.12.
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	221,3	21,8	8,6	0,4	1,9	- 13,4	222,6

Die Position beinhaltet Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionszusagen (*Defined Benefit Obligations*) und setzt sich wie folgt zusammen:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	Veränderung Mio €
Ungedeckte leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen	239,5	221,9	+ 17,6
Ganz oder teilweise gedeckte leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen	17,9	–	+ 17,9
<i>Fair Value</i> des Planvermögens zum Stichtag	- 15,2	–	- 15,2
Gesamte Verpflichtung	242,2	221,9	+ 20,3
Nicht in der Bilanz erfasste versicherungsmathematische Nettogewinne und -verluste	- 19,6	- 0,6	- 19,0
Ausgewiesene Pensionsrückstellungen	222,6	221,3	+ 1,3

Die im Verwaltungsaufwand ausgewiesene Zuführung zu Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen setzt sich wie folgt zusammen:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	Veränderung Mio €
Laufender Dienstzeitaufwand	11,1	12,5	- 1,4
Zinsaufwand	10,4	10,2	+ 0,2
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	- 0,1	–	- 0,1
Gesamt	21,4	22,7	- 1,3

Die Berechnung der leistungsorientierten Verpflichtungen erfolgte unter Verwendung der Heubeck-Richttafeln 2005 G (im Vorjahr: Heubeck-Richttafeln 1998) auf der Basis folgender versicherungsmathematischer Parameter:

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
Abzinsungsfaktor für die Barwertermittlung	4,25%	5,00%	- 0,75%
Rententrend für Anpassungen nach § 16 Abs. 2 BetrAVG*	1,50%	1,50%	–
Rentenanpassung bei Gesamtrentenfortschreibung*	2,75%	2,50%	+ 0,25%
Gehaltstrend*	2,50%	3,00%	- 0,50%

*Für die Bewertung der fondsbasierten Zusagen nicht relevant, da diese nicht endgehaltsabhängig sind.

Für die verfallbaren Anwartschaften wird bei der Berechnung zusätzlich eine durchschnittliche Fluktuationswahrscheinlichkeit von 3,11 Prozent angesetzt.

Der Abzinsungsfaktor für Vorruhestandsverpflichtungen lag analog zum Vorjahr bei 2,00 Prozent. Dies ist durch die geringere Fristigkeit der Verpflichtung im Vergleich zu den Pensionszusagen bedingt.

Im Geschäftsjahr 2005 wurde erstmals Planvermögen gebildet. Am Bilanzstichtag bestand ausschließlich Planvermögen für fondsgebundene Zusagen, welches entsprechend den Vorgaben der relevanten Dienstvereinbarung investiert ist. Es setzte sich wie folgt zusammen:

	31.12.2005 Mio €	Erwartete Rendite 2005
Deka-bAV Fonds	14,1	8,00 %
Deka-Renten: Euro 1-3 (A)	0,0	1,50 %
Prämienguthaben Lebensversicherungen	1,1	- 10,50 %
Gesamt	15,2	

Der Deka-bAV Fonds ist ein weltweit investierender Aktienfonds. Bei dem Rentenfonds handelt es sich um einen kurzfristig ausgerichteten Fonds, der in europäische Papiere bester Bonität investiert. Die Investition in einen Rentenfonds ist ab einer Altersgrenze von 59 Jahren vorgesehen. Bei den Versicherungen handelt es sich um reine Risikolebensversicherungen. Das Prämienguthaben beim Versicherer wird über die verbleibende Restlaufzeit der laufenden Versicherungsverträge aufgezehrt.

Entwicklung des Planvermögens	2005 Mio €
Fair Value des Planvermögens zum 1. Januar	–
Dotierung des Planvermögens	
durch Arbeitgeberbeiträge	7,7
durch Arbeitnehmerbeiträge	5,7
Entnahmen wegen Leistungsfällen	–
Performance des Planvermögens	1,8
Fair Value des Planvermögens zum 31. Dezember	15,2

[65] Sonstige Rückstellungen

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Rückstellungen für Ertragsteuern	97,3	83,9	+ 13,3
Rückstellungen für Kreditrisiken	29,6	61,5	- 31,9
Rückstellungen für Prozesse und Regresse	0,1	0,3	- 0,2
Rückstellungen im Personalbereich	4,4	3,9	+ 0,5
Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen	332,7	546,8	- 214,1
Übrige sonstige Rückstellungen	38,5	38,3	+ 0,2
Gesamt	502,6	734,7	- 232,1

Die Rückstellungen für Ertragsteuern betreffen insbesondere Körperschaft- und Gewerbesteuern. Im Personalbereich wurden Rückstellungen für Bonifikationen und Tantiemen, die im Frühjahr 2006 an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausbezahlt werden sollen, gebildet. Die Dotierung der Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen erfolgt aufgrund der Verpflichtung der DekaBank zur Leistung von Stabilisierungszuschüssen zugunsten des Deka-ImmobilienFonds.

Die Entwicklung der sonstigen Rückstellungen im Berichtsjahr kann der folgenden Aufstellung entnommen werden:

Angaben in Mio €	Anfangsbestand 01.01.	Zugänge	Inanspruchnahmen	Auflösung	Umgliederungen	Währungseffekte	Endbestand 31.12.
Rückstellungen für Ertragsteuern	83,9	13,8	0,3	0,1	–	–	97,3
Rückstellungen für Kreditrisiken (Einzelrisiken)	61,5	0,1	–	36,8	0,0	4,8	29,6
Rückstellungen für Kreditrisiken (Länderrisiken)	–	–	–	–	–	–	–
Rückstellungen für Kreditrisiken	61,5	0,1	–	36,8	0,0	4,8	29,6
Rückstellungen für Prozesse und Regresse	0,3	0,1	0,1	0,2	–	–	0,1
Rückstellungen im Personalbereich	3,9	2,2	1,4	0,3	–	–	4,4
Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen	546,8	69,3	266,6	15,4	- 1,4	–	332,7
Übrige sonstige Rückstellungen	38,3	4,7	2,7	1,3	- 0,5	–	38,5
Sonstige Rückstellungen	734,7	90,2	271,1	54,1	- 1,9	4,8	502,6

[66] Ertragsteuerverpflichtungen

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	49,6	103,9	- 54,3
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	890,5	883,2	+ 7,3
Gesamt	940,1	987,1	- 47,0

Die Ertragsteuerverpflichtungen enthalten zum Bilanzstichtag fällige, aber noch nicht entrichtete Steuervorauszahlungen für Ertragsteuern aus der laufenden und früheren Perioden. Latente Ertragsteuerverpflichtungen stellen die potenziellen Ertragsteuerbelastungen aus temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen von Vermögenswerten und Verpflichtungen in der Bilanz nach IFRS und der Steuerbilanz dar.

Passive latente Steuern wurden im Zusammenhang mit folgenden Bilanzpositionen gebildet:

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Aktivposten			
Forderungen an Kreditinstitute	19,4	20,7	- 1,3
Forderungen an Kunden	18,3	27,4	- 9,1
Handelsaktiva	635,4	373,4	+ 262,0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	198,0	187,4	+ 10,6
Finanzanlagen	15,3	258,8	- 243,5
Immaterielle Vermögenswerte	2,2	3,2	- 1,0
Sachanlagen	1,4	7,2	- 5,8
Sonstige Aktiva	-	0,4	- 0,4
Passivposten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	0,3	- 0,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	3,8	- 3,8
Rückstellungen	0,5	0,5	-
Sonstige Passiva	-	0,1	- 0,1
Gesamt	890,5	883,2	+ 7,3

Die latenten Ertragsteuerverpflichtungen, die aufgrund der Neubewertung des *Available for Sale*-Bestands direkt mit dem Eigenkapital verrechnet wurden, betragen zum Bilanzstichtag 5,5 Mio Euro (Vorjahr: 209,8 Mio Euro).

[67] Sonstige Passiva

Die sonstigen Passiva setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Verbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten aus dem Nichtbankengeschäft	5,0	3,9	+ 1,1
Verbindlichkeiten aus laufenden sonstigen Steuern	19,3	8,6	+ 10,7
Noch nicht ausgezahlte Bonifikationen an Vertriebsstellen	109,8	152,7	- 42,9
Noch nicht abgerechnete Wertpapierkassageschäfte	2,6	62,5	- 59,9
Gewinnanteile atypisch stiller Gesellschafter	1,6	21,7	- 20,1
Sonstige	84,4	19,2	+ 65,2
Accruals			
Abschluss- und sonstige Prüfungskosten	3,4	2,9	+ 0,5
Vertriebserfolgsvergütung	281,3	252,8	+ 28,5
Personalkosten	51,7	47,1	+ 4,6
Andere <i>Accruals</i>	57,4	73,3	- 15,9
Rechnungsabgrenzungsposten	1,6	1,6	-
Gesamt	618,1	646,3	- 28,2

Im Posten Sonstige sind Verbindlichkeiten gegenüber Depotkunden im Umfang von 21,1 Mio Euro (Vorjahr: 21,9 Mio Euro), Verbindlichkeiten aus einem Mietaufhebungsvertrag für angemietete Büroflächen in Höhe von 19,5 Mio Euro (analog Vorjahr) sowie offene Rechnungen aus dem laufenden Geschäftsbetrieb enthalten.

[68] Nachrangkapital

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Nachrangige Verbindlichkeiten			
Nachrangige Inhaberschuldverschreibungen	871,7	857,2	+ 14,5
Nachrangige Schuldscheindarlehen	189,8	189,8	–
Anteilige Zinsen auf nachrangige Verbindlichkeiten	24,8	24,8	–
Genussrechtskapital	209,3	209,3	–
Anteilige Zinsen auf Genussrechtskapital	14,7	14,7	–
Einlagen typisch stiller Gesellschafter	755,6	755,6	–
Anteilige Zinsen auf Einlagen typisch stiller Gesellschafter	64,1	64,1	–
Gesamt	2.130,0	2.115,5	+ 14,5

Für 656,8 Mio Euro der nachrangigen Verbindlichkeiten wurden *Fair Value Hedges* zur Absicherung gegen Zinsänderungsrisiken abgeschlossen (Vorjahr: 642,4 Mio Euro).

Die Ausgestaltung der nachrangigen Inhaberschuldverschreibungen und der Schuldscheindarlehen mit Nachrangabrede entspricht den in § 10 Abs. 5a KWG genannten Voraussetzungen für die Zurechnung zum haftenden Eigenkapital. Im Fall der Insolvenz oder der Liquidation dürfen die nachrangigen Verbindlichkeiten erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung besteht nicht.

Das Genussrechtskapital ist entsprechend den Vorschriften des § 10 Abs. 5 KWG Bestandteil des haftenden Eigenkapitals. Die Ansprüche der Genussrechtinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber Ansprüchen anderer Gläubiger nachrangig. Zinszahlungen werden nur geleistet, sofern ein Bilanzgewinn erzielt wird, Verlustübernahmen hingegen erfolgen in voller Höhe des auf das Genussrechtskapital entfallenden Anteils.

Die Zusammensetzung des Genussrechtskapitals kann folgender Aufstellung entnommen werden:

Emissionsjahr	Nominalbetrag	Zinssatz	Fälligkeit
	Mio €	in % p.a.	
1995	61,50	8,00	17.12.2007
2002	75,00	6,39	31.12.2011
2002	33,00	6,42	31.12.2011
2002	5,00	6,44	31.12.2011
2002	20,00	6,31	31.12.2011
2002	20,00	6,46	31.12.2013

Gemäß IAS 39 wurden die im Konzern gehaltenen eigenen Genussscheine in Höhe von 5,1 Mio Euro (Vorjahr: 5,1 Mio Euro) vom Genussrechtskapital abgesetzt.

Die typisch stillen Einlagen (I. Tranche) mit einem Nominalbetrag von 255,6 Mio Euro bestehen seit Ende 1990 und sind auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Die Verträge über die stille Gesellschaft können jedoch von jeder Vertragspartei mit einer Frist von drei Jahren gekündigt werden. An einem Bilanzverlust der DekaBank nehmen die stillen Gesellschafter bis zur vollen Höhe durch Verminderung der Rückzahlungsansprüche teil. Der Zinsaufwand für die I. Tranche der Einlagen stiller Gesellschafter betrug im Berichtsjahr 28,1 Mio Euro (Vorjahr: 28,1 Mio Euro).

Im Jahr 2002 wurden typisch stille Einlagen (II. Tranche) mit einem Nominalbetrag von 500 Mio Euro auf unbestimmte Zeit aufgenommen (sog. *Perpetuals*). Diese Einlagen können von der DekaBank nur mit Zustimmung der BaFin und mit einer Frist von 24 Monaten zum Ende des Geschäftsjahres – erstmalig mit Wirkung zum 31. Dezember 2012 – gekündigt werden. Eine Kündigung durch die stillen Gesellschafter ist ausgeschlossen. Der Zinsaufwand für *Perpetuals* betrug im Berichtsjahr 35,9 Mio Euro (Vorjahr: 35,9 Mio Euro) und wird im Zinsüberschuss ausgewiesen (Note [29]).

[69] Atypisch stille Einlagen

Die atypisch stillen Einlagen belaufen sich auf 52,3 Mio Euro (Vorjahr: 52,2 Mio Euro). Die Ausschüttung auf atypisch stille Einlagen betrug im Berichtsjahr 19,2 Mio Euro (Vorjahr: 51,1 Mio Euro). Die Verminderung der Ausschüttung ergibt sich durch das geringere handelsrechtliche Ergebnis im Einzelabschluss der DekaBank im Vergleich zum Vorjahr.

[70] Eigenkapital

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Gezeichnetes Kapital	286,3	286,3	–
Kapitalrücklage	190,3	190,3	–
Gewinnrücklagen			
Gesetzliche Rücklage	10,7	10,2	+ 0,5
Satzungsmäßige Rücklage	51,3	51,3	–
Andere Gewinnrücklagen	1.483,2	1.210,8	+ 272,4
Fonds für allgemeine Bankrisiken	570,3	278,4	+ 291,9
Neubewertungsrücklage	12,4	475,9	- 463,5
Rücklage aus der Währungsumrechnung	1,6	1,8	- 0,2
Konzerngewinn/-verlust	28,6	- 58,6	+ 87,2
Anteile in Fremdbesitz	0,7	0,7	–
Gesamt	2.635,4	2.447,1	+ 188,3

[71] Überleitung des Eigenkapitals von HGB auf IFRS zum 1. Januar 2004

Im Folgenden werden die aus der Erstanwendung resultierenden, eigenkapitalwirksamen Veränderungen der Bilanzpositionen dargestellt:

Schema IFRS	HGB nach Um-	Auswirkung	IFRS
	gliederung für IFRS-Zwecke	der Anpassung an IFRS	
	Mio €	Mio €	Mio €
Barreserve	32,0	–	32,0
Forderungen an Kreditinstitute	39.959,6	+ 50,2	40.009,8
Forderungen an Kunden	21.941,8	+ 383,8	22.325,6
Handelsaktiva	2.113,4	+ 922,8	3.036,2
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	24,7	+ 54,9	79,6
Finanzanlagen	27.357,5	+ 262,4	27.619,9
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	34,9	+ 0,9	35,8
Immaterielle Vermögenswerte	14,3	+ 6,7	21,0
Sachanlagen	727,0	- 76,9	650,1
Ertragsteueransprüche	3,0	+ 516,5	519,5
Sonstige Aktiva	115,8	+ 3,1	118,9
Summe Aktiva	92.324,0	+ 2.124,4	94.448,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	26.759,4	- 11,6	26.747,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	25.082,7	- 508,9	24.573,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	33.923,6	+ 141,0	34.064,6
Handelspassiva	1.884,8	+ 851,9	2.736,7
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	96,3	+ 236,9	333,2
Rückstellungen	386,4	+ 5,1	391,5
Ertragsteuerverpflichtungen	129,0	+ 556,1	685,1
Sonstige Passiva	606,6	- 4,6	602,0
Nachrangkapital	1.947,6	- 6,9	1.940,7
Atypisch stille Einlagen	46,2	–	46,2
Zwischensumme Fremdkapital	90.862,6	+ 1.259,0	92.121,6
Gezeichnetes Kapital	286,3	–	286,3
Kapitalrücklage	190,3	–	190,3
Gewinnrücklagen	670,8	+ 630,0	1.300,8
Fonds für allgemeine Bankrisiken	278,4	–	278,4
Neubewertungsrücklage	–	+ 269,3	269,3
Rücklage aus der Währungsumrechnung	0,9	+ 0,7	1,6
Konzerngewinn	34,6	- 34,6	–
Anteile in Fremdbesitz	0,1	–	0,1
Eigenkapital	1.461,4	+ 865,4	2.326,8
Summe Passiva	92.324,0	+ 2.124,4	94.448,4

Bilanzielle Veränderungen aufgrund der Bewertung von Vermögenswerten und Verpflichtungen zum *Fair Value* spiegeln sich insbesondere in den Positionen Handelsaktiva, Handelspassiva, den Sachanlagen sowie indirekt über die Bildung latenter Steuern auch in den Positionen Ertragsteueransprüche und Ertragsteuerverpflichtungen wider. Die Auflösung der Vorsorgereserven nach § 340f HGB führte zu Veränderungen der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden.

Das Eigenkapital erhöhte sich um die Gewinnrücklage aus Erstanwendung in Höhe von 208 Mio Euro, die Gewinnrücklagen der erstmals in den Konsolidie-

rungskreis einbezogenen Spezialfonds in Höhe von 388 Mio Euro sowie um die Neubewertungsrücklage aus der erfolgsneutralen Bewertung der Wertpapiere der Kategorie *Available for Sale*. In den Verbindlichkeiten an Kunden wurden die Einlagen der Spezialfonds bei der DekaBank konsolidiert.

[72] Überleitung des Eigenkapitals von HGB auf IFRS zum 31. Dezember 2004

Schema IFRS	HGB nach Um-	Auswirkung	IFRS
	gliederung für IFRS-Zwecke	der Anpassung an IFRS	
	Mio €	Mio €	Mio €
Barreserve	1.143,9	–	1.143,9
Forderungen an Kreditinstitute	48.257,0	+ 88,5	48.345,5
Forderungen an Kunden	21.713,1	+ 717,2	22.430,3
Handelsaktiva	5.771,6	+ 1.140,6	6.912,2
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	176,7	+ 566,7	743,4
Finanzanlagen	34.527,7	+ 368,0	34.895,7
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	38,5	+ 1,5	40,0
Immaterielle Vermögenswerte	156,7	+ 9,6	166,3
Sachanlagen	713,2	- 71,9	641,3
Ertragsteueransprüche	6,7	+ 937,6	944,3
Sonstige Aktiva	229,1	- 17,5	211,6
Summe Aktiva	112.734,2	+ 3.740,3	116.474,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	32.862,0	- 0,9	32.861,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	28.257,1	- 471,5	27.785,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	43.168,6	+ 281,1	43.449,7
Handelsspassiva	3.355,3	+ 998,7	4.354,0
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	206,4	+ 613,4	819,8
Rückstellungen	462,7	+ 493,3	956,0
Ertragsteuerverpflichtungen	125,1	+ 862,0	987,1
Sonstige Passiva	649,8	- 3,4	646,4
Nachrangkapital	2.088,3	+ 27,2	2.115,5
Atypisch stille Einlagen	52,2	–	52,2
Zwischensumme Fremdkapital	111.227,5	+ 2.799,9	114.027,4
Gezeichnetes Kapital	286,3	–	286,3
Kapitalrücklage	190,3	–	190,3
Gewinnrücklagen	688,6	+ 583,7	1.272,3
Fonds für allgemeine Bankrisiken	310,4	- 32,0	278,4
Neubewertungsrücklage	–	+ 475,9	475,9
Rücklage aus der Währungsumrechnung	1,8	–	1,8
Konzerngewinn	28,6	- 87,2	- 58,6
Anteile in Fremdbesitz	0,7	–	0,7
Eigenkapital	1.506,7	+ 940,4	2.447,1
Summe Passiva	112.734,2	+ 3.740,3	116.474,5

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten

[73] Finanzinstrumente nach IAS 39 – Bewertungskategorien

In der folgenden Tabelle sind die Buchwerte der Finanzinstrumente zum einen gegliedert nach Bewertungskategorien dargestellt. Darüber hinaus wurden sie aufgeteilt in Geschäfte, die *Fair Value Hedges* zugeordnet sind, und Geschäfte, die nicht als Sicherungsbeziehung abgebildet werden.

	Kein <i>Fair Value Hedge</i>		<i>Fair Value Hedge</i>	
	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Aktivpositionen				
<i>Loans and Receivables</i> (lar)				
Forderungen an Kreditinstitute	49.021,8	46.926,6	–	1.435,3
Forderungen an Kunden	20.410,7	21.444,9	324,4	1.256,1
<i>Available for Sale</i> (afs)				
Finanzanlagen	2.117,7	22.579,1	–	12.316,6
<i>Held for Trading</i> (hft)				
Handelsaktiva	7.341,9	4.758,7		
<i>Designated at Fair Value</i> (dafv)				
Handelsaktiva	32.354,9	2.153,5		
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			768,2	743,4
Summe Aktivpositionen	111.247,0	97.862,8	1.092,6	15.751,4
Passivpositionen				
Verbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	29.486,1	32.668,2	1.581,1	192,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	24.928,4	26.127,9	2.636,2	1.657,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	33.271,0	34.721,0	7.270,4	8.728,7
Nachrangkapital	1.473,1	1.473,1	656,8	642,4
<i>Held for Trading</i> (hft)				
Handelspassiva	2.816,5	1.660,5		
<i>Designated at Fair Value</i> (dafv)				
Handelspassiva	5.880,9	2.693,6		
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			10,1	819,8
Summe Passivpositionen	97.856,0	99.344,3	12.154,6	12.041,5

Im Geschäftsjahr wurden in Anwendung der Übergangsvorschriften zur *Fair Value*-Option sämtliche Sicherungsbeziehungen zur Absicherung von umkategorisierten *Available for Sale*-Positionen und Verbindlichkeiten rückwirkend zum 1. Januar 2005 aufgelöst.

[74] Fair Value-Angaben der Finanzinstrumente

In der folgenden Tabelle sind die Buchwerte den *Fair Values* der Finanzinstrumente gegenübergestellt.

	<i>Fair Value</i> Mio €	31.12.2005 Buchwert Mio €	Differenz Mio €	<i>Fair Value</i> Mio €	31.12.2004 Buchwert Mio €	Differenz Mio €
Aktivpositionen						
Barreserve	441,2	441,2	–	1.143,9	1.143,9	–
Forderungen an Kreditinstitute (<i>Loans and Receivables</i>)	50.052,1	49.014,5	+ 1.037,6	49.538,8	48.345,5	+ 1.193,3
Forderungen an Kunden (<i>Loans and Receivables</i>)	21.035,0	20.509,7	+ 525,3	23.085,8	22.430,3	+ 655,5
Summe Aktivpositionen	71.528,3	69.965,4	+ 1.562,9	73.768,5	71.919,7	+ 1.848,8
Passivpositionen						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	31.405,5	31.067,2	+ 338,3	33.318,1	32.861,1	+ 457,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	28.644,8	27.564,6	+ 1.080,2	28.737,6	27.785,6	+ 952,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	40.901,4	40.541,4	+ 360,0	44.105,6	43.449,7	+ 655,9
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.285,1	2.129,9	+ 155,2	2.209,5	2.115,5	+ 94,0
Summe Passivpositionen	103.236,8	101.303,1	+ 1.933,7	108.370,8	106.211,9	+ 2.158,9

[75] Derivative Geschäfte

Im DekaBank-Konzern werden derivative Finanzinstrumente zu Handelszwecken und zur Absicherung von Zins-, Währungs- und sonstigen Preisrisiken eingesetzt.

Der Bestand an derivativen Finanzinstrumenten setzt sich, gegliedert nach Kontraktarten, wie folgt zusammen:

Positive Fair Values	Restlaufzeit				Summe	Summe Vorjahr
	bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre		
Angaben in Mio €						
Zinsrisiken						
Zinsswaps	673,7	37,6	387,3	1.258,4	2.357,0	1.993,6
Forward Rate Agreements	0,3	–	–	–	0,3	–
Zinsoptionen						
Käufe	22,4	0,2	5,2	3,4	31,2	4,1
Caps, Floors	–	–	–	–	–	0,2
Sonstige Zinskontrakte	0,3	–	–	–	0,3	0,0
Zinsfutures, -optionen	0,5	0,1	–	–	0,6	0,9
Summe	697,2	37,9	392,5	1.261,8	2.389,4	1.998,8
Währungsrisiken						
Devisentermingeschäfte	138,5	66,3	0,4	–	205,2	236,4
(Zins-) Währungsswaps	–	5,4	18,5	12,0	35,9	69,7
Devisenoptionen						
Käufe	–	0,2	–	–	0,2	3,9
Summe	138,5	71,9	18,9	12,0	241,3	310,0
Aktien- und sonstige Preisrisiken						
Aktienoptionen						
Käufe	–	–	0,5	–	0,5	0,7
Kreditderivate	–	–	0,4	–	0,4	1,0
Aktienoptionen	1,2	4,6	–	–	5,8	0,3
Aktienfutures	0,1	–	–	–	0,1	0,1
Summe	1,3	4,6	0,9	–	6,8	2,1
Gesamt	837,0	114,4	412,3	1.273,8	2.637,5	2.310,9

Negative Fair Values	bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	Restlaufzeit mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre	Summe	Summe Vorjahr
Angaben in Mio €						
Zinsrisiken						
Zinsswaps	714,0	46,2	541,5	778,8	2.080,5	1.868,2
Forward Rate Agreements	0,3	–	–	–	0,3	–
Zinsoptionen						
Käufe	–	–	–	–	–	75,0
Verkäufe	25,2	0,8	0,4	167,0	193,4	–
Sonstige Zinskontrakte	–	–	28,2	16,3	44,5	12,4
Zinsfutures, -optionen	1,4	0,2	–	–	1,6	5,7
Summe	740,9	47,2	570,1	962,1	2.320,3	1.961,3
Währungsrisiken						
Devisentermingeschäfte	128,5	54,1	0,4	–	183,0	205,4
(Zins-) Währungsswaps	–	0,7	17,6	19,2	37,5	85,1
Devisenoptionen						
Verkäufe	2,8	0,8	–	–	3,6	3,9
Summe	131,3	55,6	18,0	19,2	224,1	294,4
Aktien- und sonstige Preisrisiken						
Kreditderivate	–	–	6,1	3,3	9,4	2,4
Aktienoptionen	2,3	1,5	–	–	3,8	0,1
Aktienfutures	0,3	–	–	–	0,3	0,0
Summe	2,6	1,5	6,1	3,3	13,5	2,5
Gesamt	874,8	104,3	594,2	984,6	2.557,9	2.258,2

Aus der folgenden Aufstellung sind die positiven und negativen Marktwerte der derivativen Geschäfte, gegliedert nach Kontrahenten, ersichtlich:

	Fair Value – positiv		Fair Value – negativ	
	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2004
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Banken in der OECD	2.378,3	2.175,7	2.425,5	2.094,0
Öffentliche Stellen in der OECD	–	–	0,6	–
Sonstige Kontrahenten	259,2	135,2	131,8	164,2
Gesamt	2.637,5	2.310,9	2.557,9	2.258,2

[76] Restlaufzeitengliederung

Als Restlaufzeit wird der Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und vertraglich vereinbarter Fälligkeit der Forderung oder Verbindlichkeit bzw. deren Teilzahlungsbeträgen angesehen. Eigenkapitaltitel wurden in das Laufzeitband „täglich fällig und unbefristet“ eingestellt. Handelsaktiva bzw. -passiva wurden grundsätzlich nach der vertraglichen Fälligkeit, Finanzinstrumente der Subkategorie *Held for Trading* aufgrund der Handelsabsicht jedoch mit einer maximalen Restlaufzeit von einem Jahr, berücksichtigt.

Aktiva	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Forderungen an Kreditinstitute			
Täglich fällig und unbestimmt	1.844,5	2.156,8	- 312,3
Bis 3 Monate	13.032,5	16.854,3	- 3.821,8
3 Monate bis 1 Jahr	5.903,7	3.434,1	+ 2.469,6
1 Jahr bis 5 Jahre	14.413,1	13.753,4	+ 659,7
Über 5 Jahre	13.820,7	12.147,0	+ 1.673,7
Forderungen an Kunden			
Täglich fällig und unbestimmt	2.283,3	3.784,3	- 1.501,0
Bis 3 Monate	3.001,6	2.870,1	+ 131,5
3 Monate bis 1 Jahr	1.727,4	2.673,3	- 945,9
1 Jahr bis 5 Jahre	7.327,4	6.859,2	+ 468,2
Über 5 Jahre	6.170,0	6.243,4	- 73,4
Handelsaktiva			
Täglich fällig und unbestimmt	3.678,9	2.184,3	+ 1.494,6
Bis 3 Monate	2.244,4	865,5	+ 1.378,9
3 Monate bis 1 Jahr	9.271,1	3.862,4	+ 5.408,7
1 Jahr bis 5 Jahre	10.789,3	–	+ 10.789,3
Über 5 Jahre	13.713,2	–	+ 13.713,2
Positive Marktwerte aus Sicherungsderivaten			
Täglich fällig und unbestimmt	–	–	–
Bis 3 Monate	19,2	0,1	+ 19,1
3 Monate bis 1 Jahr	–	–	–
1 Jahr bis 5 Jahre	232,9	91,7	+ 141,2
Über 5 Jahre	516,1	651,6	- 135,5
Finanzanlagen			
Täglich fällig und unbestimmt	19,1	280,4	- 261,3
Bis 3 Monate	106,6	1.985,1	- 1.878,5
3 Monate bis 1 Jahr	529,4	5.362,0	- 4.832,6
1 Jahr bis 5 Jahre	1.305,2	15.719,5	- 14.414,3
Über 5 Jahre	101,1	11.494,7	- 11.393,6

Passiva	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
Täglich fällig und unbestimmt	2.554,7	1.115,9	+ 1.438,8
Bis 3 Monate	16.777,5	19.714,1	- 2.936,6
3 Monate bis 1 Jahr	4.093,7	3.169,7	+ 924,0
1 Jahr bis 5 Jahre	4.211,3	5.287,9	- 1.076,6
Über 5 Jahre	3.430,0	3.573,5	- 143,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
Täglich fällig und unbestimmt	4.935,0	3.197,9	+ 1.737,1
Bis 3 Monate	6.017,4	8.381,2	- 2.363,8
3 Monate bis 1 Jahr	807,4	1.107,9	- 300,5
1 Jahr bis 5 Jahre	3.854,5	3.581,4	+ 273,1
Über 5 Jahre	11.950,3	11.517,2	+ 433,1
Verbriefte Verbindlichkeiten			
Täglich fällig und unbestimmt	-	-	-
Bis 3 Monate	2.688,7	5.134,7	- 2.446,0
3 Monate bis 1 Jahr	4.747,9	6.276,1	- 1.528,2
1 Jahr bis 5 Jahre	11.954,3	12.201,7	- 247,4
Über 5 Jahre	21.150,5	19.837,2	+ 1.313,3
Handelspassiva			
Täglich fällig und unbestimmt	71,9	6,0	+ 65,9
Bis 3 Monate	1.053,9	530,2	+ 523,7
3 Monate bis 1 Jahr	2.099,9	1.124,3	+ 975,6
1 Jahr bis 5 Jahre	1.696,3	2.693,6	- 997,3
Über 5 Jahre	3.775,4	-	+ 3.775,4
Negative Marktwerte aus Sicherungsderivaten			
Täglich fällig und unbestimmt	-	-	-
Bis 3 Monate	0,2	19,9	- 19,7
3 Monate bis 1 Jahr	0,3	0,6	- 0,3
1 Jahr bis 5 Jahre	5,2	337,2	- 332,0
Über 5 Jahre	4,4	462,1	- 457,7
Nachrangkapital			
Täglich fällig und unbestimmt	-	-	-
Bis 3 Monate	208,4	103,6	+ 104,8
3 Monate bis 1 Jahr	-	-	-
1 Jahr bis 5 Jahre	1.042,0	916,8	+ 125,2
Über 5 Jahre	879,6	1.095,2	- 215,6

[77] Angaben zum Risikomanagement sowie zu Zinsänderungs- und Adressenausfallrisiken

Ziel der DekaBank ist die Erwirtschaftung einer angemessenen Eigenkapitalrendite auf der Basis eines Risikosystems, das Risiken frühzeitig erkennt, diese unter Beachtung der Risikotragfähigkeit des Konzerns begrenzt und den im Rahmen des Risikomanagements zuständigen Stellen die zur Steuerung erforderlichen Informationen zeitnah zur Verfügung stellt.

Das bedeutendste Marktpreisrisiko des DekaBank-Konzerns liegt im Zinsänderungsrisiko begründet, das sowohl aus strategischen Positionen als auch aus Handelsbeständen resultiert. Messung, Überwachung und Reporting der Risikoziffern in Bezug auf das Zinsänderungsrisiko orientieren sich an einer konzernweit einheitlichen Portfoliohierarchie.

Im Rahmen der internen Marktpreisrisikoermittlung werden täglich Risikokennziffern mittels Szenarioanalysen (insb. hypothetische Parallelverschiebung der aktuellen währungs- und segmentspezifischen Renditekurven um 100 Basispunkte nach oben und unten), nach der Szenario-Matrix-Methode und nach dem *Value at Risk*-Verfahren (nach der Varianz-Kovarianz-Methode, Konfidenzniveau von 95 Prozent, Haltedauer von 10 Handelstagen für die Treasury- und 1 Handelstag für die Handelsportfolios) ermittelt. Neben der Limitierung der Risikopositionen sind zur effektiven Verlustbegrenzung Stop-Loss-Limite auf Portfolioebene eingerichtet.

Aus Sicht der Risikoarten entfielen zum Stichtag (bei einer Haltedauer von 10 Tagen) 27,24 Mio Euro des *Value at Risk* auf Zinsänderungsrisiken. Dies entspricht einem Anteil von 67,3 Prozent des konzernweiten Marktpreisrisikos. Das Zinsrisiko lag im Handelsbuch auf der Basis *Value at Risk* zwischen 0,25 und 2,04 Mio Euro, im Treasury zwischen 19,18 und 42,37 Mio Euro.

Die Überwachung der Adressenausfallrisiken auf Kreditnehmerebene erfolgt auf täglicher Basis für alle konzernweit getätigten Geschäfte. Dazu werden die maßgeblichen Exposures aus verbrieften und unverbrieften Forderungen sowie aus derivativen Geschäften auf die zentral im Risikocontrolling verwalteten Limite angerechnet.

Neben der täglichen Ermittlung der Adressenrisikoposition auf Kreditnehmerebene wird eine Analyse der wesentlichen strukturellen Merkmale des Kreditportfolios im Rahmen des quartalsweise erstellten Risikoberichtes durchgeführt, der eine vollumfängliche Darstellung des Kreditportfolios hinsichtlich der enthaltenen Adressenausfallrisiken (umfangreiche Strukturanalyse des Kreditportfolios, eine Analyse der Limite und ihrer Auslastungen sowie Konzentrationsanalysen) geben soll. Daneben erfolgt eine Quantifizierung der Adressenausfallrisiken auf Portfolioebene mit Hilfe des Modells „Credit Portfolio View (CPV)“, wobei der *Value at Risk* mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und einer unterstellten Haltedauer von einem Jahr als Risikomaß verwendet wird.

Zum 31. Dezember 2005 betrug das Brutto-Kreditvolumen 118,4 Mrd Euro. Gegenüber dem Vorjahr (118,7 Mrd Euro) reduzierte sich das Brutto-Kreditvolumen somit um 0,3 Mrd Euro. Die beiden größten Segmente Financial Institutions (72,6 Mrd Euro) und Öffentliche Finanzierungen (24,0 Mrd Euro) spiegelten im abgelaufenen Geschäftsjahr rund 96,6 Mrd Euro bzw. 82 Prozent des gesamten Brutto-Kreditvolumens wider. Nach Abzug der Risikominderungen stellt das Risikosegment Financial Institutions mit 26,5 Mrd Euro das größte Volumen im Netto-Kreditvolumen.

Für eine ausführliche Beschreibung unseres Risikomanagements sowie eine detaillierte Darstellung der Zinsänderungs- und Adressenausfallrisiken verweisen wir auf den Risikobericht (als Teil des Lageberichts).

Sonstige Angaben

[78] Angaben über wesentliche Konzentrationen

Die umsichtige Geschäftspolitik des Konzerns spiegelt sich in der geringen Verlustquote von 0,08 Prozent im Durchschnitt der letzten fünf Jahre wider (Vorjahr: 0,08 Prozent). Wesentliche Konzentrationen hinsichtlich einzelner Schuldner oder Schuldnergruppen bzw. besondere Branchenabhängigkeiten bestehen nicht.

Ausführliche Angaben zu den Risiken im Kreditgeschäft haben wir in den Risikobericht aufgenommen.

[79] Treuhandgeschäfte

Die nicht bilanzierten Treuhandgeschäfte hatten am Bilanzstichtag folgenden Umfang:

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Forderungen an Kunden	118,2	0,5	+ 117,7
Treuhandvermögen	118,2	0,5	+ 117,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	88,2	–	+ 88,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	30,0	0,5	+ 29,5
Treuhandverbindlichkeiten	118,2	0,5	+ 117,7

[80] Eventual- und andere Verpflichtungen

Bei den Eventual- und anderen Verpflichtungen des DekaBank-Konzerns handelt es sich im Wesentlichen um potenzielle zukünftige Verbindlichkeiten des Konzerns, die sowohl aus den gestellten Bürgschaften als auch aus den Kunden eingeräumten, jedoch noch nicht in Anspruch genommenen und terminlich begrenzten Kreditlinien erwachsen. Die Betragsangaben spiegeln mögliche Verpflichtungen bei vollständiger Ausnutzung eingeräumter Kreditlinien bzw. bei Inanspruchnahme der Avale wider. Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Verpflichtungen wurde von den Beträgen gekürzt.

Eventual- und andere Verpflichtungen:

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Eventualverpflichtungen aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.284,5	1.612,6	- 328,1
Eventualverpflichtung aus Restrukturierung Deka-ImmobilienFonds	344,0	–	+ 344,0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.241,9	2.579,1	- 337,2
Sonstige Verpflichtungen	44,1	46,9	- 2,8
Gesamt	3.914,5	4.238,6	- 324,1

Weder bei den Eventual- noch bei den übrigen Verpflichtungen gibt es Einzelposten von wesentlicher Bedeutung.

[81] Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Die Übertragung von Vermögenswerten als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten erfolgte überwiegend im Rahmen echter Pensionsgeschäfte sowie nach den Vorschriften des Pfandbriefgesetzes. Die echten Pensionsgeschäfte wurden zu marktüblichen Konditionen abgeschlossen. Für folgende Verbindlichkeiten wurden Vermögenswerte als Sicherheit in Höhe der angegebenen Beträge übertragen:

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	14.876,6	14.715,6	+ 161,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.012,2	11.427,1	- 414,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	14.641,9	20.238,3	- 5.596,4
Handelsspassiva	2.647,3	344,3	+ 2.303,0
Gesamt	43.178,0	46.725,3	- 3.547,3

Als Sicherheiten für die genannten Verbindlichkeiten wurden folgende Vermögenswerte übertragen:

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Barreserve	295,7	-	+ 295,7
Forderungen an Kreditinstitute	28.087,7	27.882,4	+ 205,3
Forderungen an Kunden	9.789,5	11.750,5	- 1.961,0
Handelsaktiva	19.529,0	979,6	+ 18.549,4
Finanzanlagen	-	19.855,1	- 19.855,1
Gesamt	57.406,2	60.467,6	- 3.061,4

Der Gesamtbetrag der als Sicherheiten übertragenen Vermögenswerte enthält auch die Sicherheitsleistungen für in Pension gegebene Wertpapiere in Höhe von 5,5 Mrd Euro (Vorjahr: 8,1 Mrd Euro).

Daneben wurden für Zwecke der Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank Wertpapiere mit einem Beleihungswert von 8,7 Mrd Euro (Vorjahr: 7,6 Mrd Euro) hinterlegt. Bei der Clearstream Banking AG waren zum Bilanzstichtag Wertpapiere von nominal 301,1 Mio Euro (Vorjahr: 164,6 Mio Euro) als Sicherheit für Geschäfte an der Eurex hinterlegt.

[82] Echte Pensionsgeschäfte

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9.696,4	8.117,8	+ 1.578,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	120,9	464,1	- 343,2
Gesamt	9.817,3	8.581,9	+ 1.235,4
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer			
Forderungen an Kreditinstitute	7.078,6	963,8	+ 6.114,8
Forderungen an Kunden	1.551,9	358,3	+ 1.193,6
Gesamt	8.630,5	1.322,1	+ 7.308,4

[83] Wertpapierleihegeschäfte

In den Handelsaktiva sind verliehene Wertpapiere in Höhe von 3,1 Mrd Euro enthalten. Im Vorjahr waren Wertpapiere der Handelsaktiva mit einem Volumen von 9,8 Mio Euro und Wertpapiere der Finanzanlagen mit einem Volumen von 808,6 Mio Euro verliehen.

Nicht bilanziert wurden entliehene Wertpapiere mit einem Volumen von 6,5 Mrd Euro (Vorjahr: 4,2 Mrd Euro).

[84] Darstellung der Volumina der Fremdwährungsgeschäfte

Aufgrund der geschäftspolitischen Ausrichtung des DekaBank-Konzerns bestehen offene Währungspositionen lediglich in unwesentlichen Größenordnungen.

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
	Mio €	Mio €	Mio €
US-Dollar (USD)	12,5	38,3	- 25,8
Britische Pfund (GBP)	3,0	2,2	+ 0,8
Schweizer Franken (CHF)	18,1	23,6	- 5,5
Japanische Yen (JPY)	0,4	1,5	- 1,1
Schwedische Kronen (SEK)	6,7	8,2	- 1,5
Übrige Fremdwährungen	7,8	9,5	- 1,7
Gesamt	48,5	83,3	- 34,8

[85] Patronatserklärung

Die DekaBank trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, dass die folgenden in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen ihre Verpflichtungen erfüllen:

- DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg
- Deutsche Girozentrale Holding S.A., Luxemburg
- Deutsche Girozentrale Overseas Limited, Grand Cayman

[86] Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Hierbei handelt es sich um Einzahlungsverpflichtungen, die gegenüber konzernfremden bzw. nicht konsolidierten Gesellschaften in Höhe von 23,2 Mio Euro (Vorjahr: 26,0 Mio Euro) bestanden.

Für die Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, ist – wie im Vorjahr – eine Nachschusspflicht in Höhe von 20,9 Mio Euro vorhanden.

[87] Anteilsbesitzliste

An den folgenden Unternehmen besitzt die DekaBank direkt oder indirekt mindestens 20 Prozent der Anteile:

In den Konsolidierungskreis einbezogene Tochterunternehmen:

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %
Bürohaus Mainzer Landstraße 16 GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00
Deka Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka Grundstücksverwaltungsgesellschaft I (GbR), Frankfurt am Main	100,00
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka International (Ireland) Ltd., Dublin	100,00
Deka International S.A., Luxemburg	100,00
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00
Deka(Swiss) Privatbank AG, Zürich	80,00 *
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg	100,00
DekaFundMaster Investmentgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00
Deutsche Girozentrale Holding S.A., Luxemburg	100,00
Deutsche Girozentrale Overseas Limited, Grand Cayman	100,00
Geschäftshaus am Gendarmenmarkt GmbH, Berlin	100,00
GMS Gebäudemanagement und Service GmbH, Frankfurt am Main	100,00
International Fund Management S.A., Luxemburg	100,00
Trianon GmbH, Frankfurt am Main	100,00
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf	99,74
WIV GmbH & Co. Beteiligungs KG, Mainz	94,90
WIV Verwaltungs GmbH, Mainz	94,90

* Konsolidierungsquote aufgrund wirtschaftlichem Eigentum 100 %

In den Konsolidierungskreis einbezogene Spezialfonds:

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %
A-DGZ-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-DGZ 2-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-DGZ 4-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-DGZ 5-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-DGZ 6-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-DGZ 7-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-Treasury 93-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
A-Treasury 2000-FONDS, Frankfurt am Main	100,00
DDDD-FONDS, Frankfurt am Main	100,00

At-equity einbezogene assoziierte Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen:

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %
PM PensionsManagement GmbH, Düsseldorf	50,00
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden	30,64

Nicht einbezogene Tochterunternehmen:

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital TEUR	Ergebnis TEUR
Deka Fixed Income Diversified Q Fund plc, Dublin	100,00	19.818,1	- 25,3
Deka Long/Short Equities Q Fund plc, Dublin	100,00	19.016,6	873,3
Deutsche Landesbankenzentrale AG, Berlin	100,00	1.204,7	33,1
Europäisches Kommunalinstitut S.A.R.L., Luxemburg	100,00	14,9	1,6
Institut für Automation der deutschen Sparkassen und Girozentralen (IfA) GmbH, Frankfurt am Main	100,00	41,5	1,0
Interspar Verwaltungsgesellschaft S.A., Luxemburg	100,00	28,6	-
LBG Leasing Beteiligungs-GmbH, Frankfurt am Main	100,00	40,6	1,7
Sparkassen-Vermögensbeteiligungs GmbH, Berlin	100,00	32,5	0,2
Deka Altershilfe GmbH, Frankfurt am Main	100,00	104,8	-
WestInvest Erste Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	99,74	76,1	- 90,6
WestInvest Zweite Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	99,74	23,7	- 1,3

[88] Angaben über Geschäftsbeziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen. Der Umfang der Transaktionen kann den folgenden Aufstellungen entnommen werden.

Geschäftsbeziehungen zu Anteilseignern der DekaBank und nicht konsolidierten Tochtergesellschaften:

	Anteilseigner		Tochtergesellschaften	
	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Aktivpositionen				
Forderungen an Kunden	-	-	-	8,5
Summe Aktivpositionen	-	-	-	8,5
Passivpositionen				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	20,0	10,6	0,1	11,5
Handelsspassiva	-	-	-	5,4
Summe Passivpositionen	20,0	10,6	0,1	16,9

Geschäftsbeziehungen zu at-equity bewerteten Unternehmen und sonstigen nahe stehenden Gesellschaften:

	At-equity bewertete Unternehmen		Sonstige nahe stehende Unternehmen	
	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Aktivpositionen				
Forderungen an Kunden	–	–	–	129,3
Handelsaktiva	–	–	0,8	–
Summe Aktivpositionen	–	–	0,8	129,3
Passivpositionen				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	0,1	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2,7	2,4	126,1	467,0
Handelspassiva	–	–	1,7	6,8
Summe Passivpositionen	2,7	2,5	127,8	473,8

Unter die sonstigen nahe stehenden Unternehmen fallen neben dem Deka Trust e.V. eigene Publikumsfonds, sofern die Anteilsquote des DekaBank-Konzerns 20 Prozent übersteigt.

Im Zuge des Erwerbs des neu erbauten Bürohauses Skyper wurden insgesamt 442,2 Mio Euro unmittelbar an den Deka-ImmobilienFonds gezahlt. Daneben hat der DekaBank-Konzern Stabilisierungszuschüsse in Höhe von 92,2 Mio Euro an den Fonds geleistet und auf die Erhebung von Depotbankgebühren und Managementgebühren gegenüber dem Fonds im Umfang von insgesamt 49,3 Mio Euro verzichtet.

Natürliche Personen, die gemäß IAS 24 als nahe stehend betrachtet werden, sind die Mitglieder des Vorstands und des Verwaltungsrats der DekaBank als Mutterunternehmen. Vergütungen und Geschäftsvorfälle mit den betreffenden Personen können den Notes [90] und [91] entnommen werden.

[89] Durchschnittliche Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer

	31.12.2005	31.12.2004	Veränderung
Vollzeitbeschäftigte	2.848	2.840	+ 8
Teilzeit- und Aushilfskräfte	391	351	+ 40
Gesamt	3.239	3.191	+ 48

[90] Bezüge und leistungsorientierte Pensionszusagen der Organe

	Vorstand		Verwaltungsrat	
	2005 €	2004 €	2005 €	2004 €
Bezüge der aktiven Organmitglieder				
kurzfristig fällige Leistungen	3.071.809	4.767.922	775.185	725.279
Verpflichtungsumfang aus leistungsorientierten Pensionszusagen gegenüber diesem Personenkreis	4.593.549	5.309.533	–	–
Bezüge früherer Organmitglieder und deren Hinterbliebener				
kurzfristig fällige Leistungen	1.650.400	559.356		
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	1.804.296	1.635.460	–	–
Insgesamt	3.454.696	2.194.816	–	–
Verpflichtungsumfang aus leistungsorientierten Pensionszusagen gegenüber diesem Personenkreis	36.484.389	28.807.883	–	–

[91] Geschäftsvorfälle mit Organen

	Vorstand		Verwaltungsrat	
	2005 €	2004 €	2005 €	2004 €
Vorschüsse und Kredite	–	232.831	816.127	833.310

[92] Abschlussprüferhonorare

Im Berichtsjahr wurden für den Abschlussprüfer des Konzernabschlusses folgende Honorare als Aufwand erfasst:

	2005 Mio €
Honorare für	
Abschlussprüfungen	1,6
sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	4,4
Steuerberatungsleistungen	0,2
sonstige Leistungen	0,2
Gesamt	6,4

[93] Übrige sonstige Angaben

Der Konzernabschluss wird am 23. März 2006 durch den Verwaltungsrat der DekaBank zur Veröffentlichung freigegeben.

Frankfurt am Main, 21. Februar 2006

DekaBank
Deutsche Girozentrale

DER VORSTAND

Waas, Ph.D.

Gutenberg

Oelrich

Dr. Steinmetz

Bestätigungsvermerk

„Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der DekaBank Deutsche Girozentrale, Berlin/Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2005 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der DekaBank. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Frankfurt am Main, den 22. Februar 2006

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Burghardt)
Wirtschaftsprüfer

(Sahm)
Wirtschaftsprüfer

Anteilseigner, Beteiligungen und Gremien

Anteilseigner	160
Töchter und Beteiligungen	161
Verwaltungsrat	162
Vorstand	163
Allgemeine Staatsaufsicht	163
Gremien für das Investmentfondsgeschäft	164
Fondsausschuss	164
Fonds-Vertriebsbeirat	165
Regionale Sparkassen-Fondsausschüsse	166
Aufsichtsgremien und Geschäftsleitungen der Tochtergesellschaften	168
Deka Investment GmbH	168
Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH	168
Deka Immobilien Investment GmbH	169
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH	169
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	170
Deka(Swiss) Privatbank AG	170
Deka International (Ireland) Ltd.	170
Firmensitz und Adressen	171
Disclaimer	171

Anteilseigner der DekaBank

(Stand: Februar 2006)

Anteilseigner der DekaBank			
GLB GmbH & Co. OHG	49,17 %	DSGV ö. K. *	50,00 %
darunter:		darunter:	
Landesbank Baden-Württemberg*	8,35 %	Sparkassenverband Baden-Württemberg	7,70 %
HSH Nordbank AG*	7,75 %	Rheinischer Sparkassen- und Giroverband	6,56 %
WestLB AG*	7,61 %	Sparkassenverband Niedersachsen	6,46 %
LRP Landesbank Rheinland-Pfalz*	6,21 %	Sparkassenverband Bayern	6,31 %
Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –*	2,89 %	Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und Giroverband	6,17 %
NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale*	2,39 %	Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen	5,81 %
Landesbank Saar*	0,98 %	Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz	3,21 %
Sachsen LB Landesbank Sachsen Girozentrale*	0,22 %	Sparkassenverband Berlin	1,90 %
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale	5,51 %	Ostdeutscher Sparkassenverband	1,83 %
Bayerische Landesbank	3,09 %	Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein	1,78 %
NIEBA GmbH**	4,17 %	Sparkassenverband Saar	1,37 %
NIEBA GmbH**	0,83 %	Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband	0,90 %

* Träger der DekaBank

** 100%ige Tochter der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale

Töchter und Beteiligungen der DekaBank

(Stand: Februar 2006)

Töchter und Beteiligungen der DekaBank*

Kapitalanlagegesellschaften

Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka International S.A., Luxemburg	100,0 %
Deka International (Ireland) Ltd., Dublin	100,0 %
Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,0 %
International Fund Management S.A., Luxemburg	100,0 %
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf	99,7 %
Eufigest S.A., Luxemburg	23,7 %
Erste-Sparinvest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Wien	2,9 %

Banken

DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg	100,0 %
Deka(Swiss) Privatbank AG, Zürich	80,0 %
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden	30,6 %
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main	2,1 %

Sonstige

GMS Gebäudemanagement und Service GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Altershilfe GmbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Grundstücksverwaltungsgesellschaft I (GbR), Frankfurt am Main	100,0 %
Deka Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,0 %
Deutsche Girozentrale Overseas Ltd., Grand Cayman	100,0 %
☰ PensionsManagement GmbH, Düsseldorf	50,0 %
S Broker Management AG, Wiesbaden	30,6 %
DPG Deutsche Performancemessungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main	10,0 %
True Sale International GmbH, Frankfurt am Main	7,7 %
RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG, München	6,5 %

* direkt oder indirekt

Es existieren weitere Beteiligungen, die jedoch von untergeordneter Bedeutung sind.

Verwaltungsrat der DekaBank

(Stand: Februar 2006)

Dr. Dietrich H. Hoppenstedt

Vorsitzender

Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands e. V., Berlin, und des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands – Körperschaft des öffentlichen Rechts –, Berlin
Vorsitzender des Präsidialausschusses

Heinrich Haasis

Erster Stellvertreter des Vorsitzenden
Präsident des Sparkassenverbands Baden-Württemberg, Stuttgart
Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidialausschusses

Dr. Thomas R. Fischer

Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden

Vorsitzender des Vorstands der WestLB AG, Düsseldorf
Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidialausschusses

Von der Hauptversammlung gewählte Vertreter

Dr. Karlheinz Bentele

Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbands, Düsseldorf

Hans Berger

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der HSH Nordbank AG, Kiel

Gregor Böhmer

Geschäftsführender Präsident des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main
Mitglied des Prüfungsausschusses

Thomas Christian Buchbinder

Vorsitzender des Vorstands der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen

Dr. Rolf Gerlach

Präsident des Westfälisch-Lippischen Sparkassen- und Giroverbands, Münster
Vorsitzender des Prüfungsausschusses
Mitglied des Präsidialausschusses

Dr. Max Häring

Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Saar, Saarbrücken

Dr. Siegfried Jaschinski

Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart
Stellvertretender Vorsitzender des Prüfungsausschusses
Mitglied des Präsidialausschusses

Dieter Klepper

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Saarbrücken, Saarbrücken

Peter Krakow

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Leipzig, Leipzig

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbands Niedersachsen, Hannover

Dr. Günther Merl

Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main
Mitglied des Präsidialausschusses

Dr. Siegfried Naser

Geschäftsführender Präsident des Sparkassenverbands Bayern, München
Mitglied des Präsidialausschusses

Dr. Friedhelm Plogmann

Vorsitzender des Vorstands der LRP Landesbank Rheinland-Pfalz, Mainz

Dr. Hannes Rehm

Vorsitzender des Vorstands der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover
Mitglied des Präsidialausschusses
Mitglied des Prüfungsausschusses

Werner Schmidt

Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen Landesbank, München

Gustav Adolf Schröder

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse KölnBonn, Köln
Mitglied des Präsidialausschusses
Mitglied des Prüfungsausschusses

Dr. Friedhelm Steinberg

Stellvertretender Sprecher des Vorstands der Hamburger Sparkasse AG, Hamburg

Hans Otto Streuber

Präsident des Sparkassen- und Giroverbands Rheinland-Pfalz, Budenheim

Alexander Stuhlmann

Vorsitzender des Vorstands der HSH Nordbank AG, Hamburg
Mitglied des Prüfungsausschusses

Herbert Süß

Vorsitzender des Vorstands der Sachsen LB Landesbank Sachsen Girozentrale, Leipzig

Hans-Jörg Vetter

Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Berlin AG, Berlin

Vertreter der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände

(mit beratender Stimme)

Dr. Stephan Articus

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Städtetags, Köln

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Landkreistags, Berlin

Roland Schäfer

Erster Vize-Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebunds, Berlin, Bürgermeister der Stadt Bergkamen

Vom Personalrat bestellte Vertreter der Arbeitnehmer

Hermann Gelsen

DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Heike Schillo

DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

(Amtszeit: bis 31.12.2008)

Vorstand

Franz S. Waas, Ph.D.

(ab 01.01.2006)

Vorsitzender

Axel Weber

(bis 17.03.2005)

Vorsitzender

Hans-Jürgen Gutenberger

Fritz Oelrich

Kommissarischer Vorsitzender

(18.03.2005 bis 31.12.2005)

Dr. Bernhard Steinmetz

Dr. Peter J. Mathis

(bis 31.08.2005)

Stellvertretendes Mitglied

Generalbevollmächtigte

Oliver Behrens

(ab 01.01.2006)

Oliver K. Brandt

Manfred Karg

Osvin Nöller

Gerhard Reidel

Thomas Christian Schulz

Allgemeine Staatsaufsicht

Aufgrund einer Verwaltungsvereinbarung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Berlin vom 9./19. März 1955 wird die allgemeine Staatsaufsicht über die Bank vom Bundesminister für Wirtschaft ausgeübt.

Gemäß Organisationserlass des Bundeskanzlers vom 15. Dezember 1972 obliegt die Staatsaufsicht dem Bundesminister der Finanzen; dieser hat bestellt zum

Staatskommissar

Ministerialrat Peter GörB

Bundesministerium der Finanzen,
Berlin

(15.02.2005 bis 31.08.2005)

Ministerialrat Heinjörg Herrmann

Bundesministerium der Finanzen,
Berlin

(ab 06.01.2006)

Stellvertreter des Staatskommissars

Regierungsdirektor Jens Conert

Bundesministerium der Finanzen,
Berlin

Gremien für das Investmentfondsgeschäft

Fondsausschuss der DekaBank (Stand: Februar 2006)

Jürgen Teufel

Vorsitzender

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Pforzheim Calw, Pforzheim

Jürgen Kösters

Stellvertretender Vorsitzender

Mitglied des Vorstands der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover

Mitglieder

Dr. Norbert Bräuer

Mitglied des Vorstands der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main

Dr. Guido Brune

Mitglied des Vorstands der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen

Dieter Burgmer

Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank, München

Dr. Norbert Emmerich

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der WestLB AG, Düsseldorf

Dr. Johannes Evers

Mitglied des Vorstands der Landesbank Berlin AG, Berlin

Klaus Hacker

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hagen, Hagen

Michael Horn

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Karl-Ludwig Kamprath

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse München Starnberg, München

Siegmar Müller

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Germersheim-Kandel, Kandel

Jürgen Müsch

Mitglied des Vorstands der Landesbank Saar, Saarbrücken

Wolfgang Pötschke

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse zu Lübeck AG, Lübeck

Gerrit Raupach

Mitglied des Vorstands der Sachsen LB Landesbank Sachsen Girozentrale, Leipzig

Fred Ricci

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Neunkirchen, Neunkirchen

Paul Kurt Schminke

Mitglied des Vorstands der LRP Landesbank Rheinland-Pfalz, Mainz

Walter Schubert

Vorsitzender des Vorstands der Mittelbrandenburgischen Sparkasse in Potsdam, Potsdam

Georg Sellner

Vorsitzender des Vorstands der Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt, Darmstadt

Dr. Harald Vogelsang

Mitglied des Vorstands der Hamburger Sparkasse AG, Hamburg

Ulrich Weiterer

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Goslar/Harz, Goslar

Gast

Christoph Schulz

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands e. V., Berlin

(Amtszeit: bis 31.12.2008)

Fonds-Vertriebsbeirat der DekaBank (Stand: Februar 2006)

Jürgen Teufel

Vorsitzender
Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Pforzheim Calw, Pforzheim

Jürgen Kösters

Stellvertretender Vorsitzender
Mitglied des Vorstands der NORD/LB
Norddeutsche Landesbank
Girozentrale, Hannover

Mitglieder

Hans Adler

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Starkenburg, Heppenheim

Berthold Balge

Vorsitzender des Vorstands der
Kreissparkasse Saarlouis, Saarlouis

Dietmar P. Binkowska

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstands der Sparkasse KölnBonn,
Köln

Götz Bormann

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Kiel, Kiel

Manfred Driemeier

Mitglied des Vorstands der Sparkasse
Osnabrück, Osnabrück

Fred Engelbrecht

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Hamm, Hamm

Dr. Johannes Evers

Mitglied des Vorstands der
Landesbank Berlin AG, Berlin

Martin Fischer

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Jena-Saale-Holzland, Jena

Dr. Thomas Grützmacher

Mitglied des Vorstands der
Stadtsparkasse München, München

Hans Michael Hambücher

Vorsitzender des Vorstands der
Kreissparkasse Heilbronn, Heilbronn

Joachim Hoof

Vorsitzender des Vorstands der
Ostsächsischen Sparkasse Dresden,
Dresden

Hans Martz

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstands der Sparkasse Essen, Essen

Uwe Perl

Mitglied des Vorstands der Sparkasse
Bremerhaven, Bremerhaven

Andreas Peters

Mitglied des Vorstands der Sparkasse
Rhein-Nahe, Bad Kreuznach

Mario Porten

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Südholstein, Neumünster

Dr. Harald Quensen

Vorsitzender des Vorstands der
Frankfurter Sparkasse AG, Frankfurt
am Main

Markus Schabel

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Münsterland Ost, Münster

Siegmond Schiminski

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Bayreuth, Bayreuth

Michael W. Schmidt

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Worms-Alzey-Ried, Worms

Klaus Schöniger

Mitglied des Vorstands, Die Sparkasse
Bremen AG, Bremen

Walter Schubert

Vorsitzender des Vorstands der
Mittelbrandenburgischen Sparkasse
in Potsdam, Potsdam

Frank Schumacher

Mitglied des Vorstands der Sparkasse
zu Lübeck AG, Lübeck

Klaus Wagner

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstands der Kreissparkasse Verden,
Verden

Ludwig Wasemann

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstands der Kreissparkasse
Saarpfalz, Homburg

Johannes Werner

Vorsitzender des Vorstands der
Kreissparkasse Ostalb, Aalen

Weitere Mitglieder

Dr. Bernd Kobarg

Vorsitzender der Geschäftsführung,
Deutscher Sparkassen Verlag GmbH,
Stuttgart

Heinz Panter

Vorsitzender des Vorstands der
Landesbausparkasse Baden-
Württemberg, Stuttgart

Günter Schlatter

Vorsitzender des Vorstands der
Provinzial Rheinland – Die
Versicherung der Sparkassen,
Düsseldorf

Christoph Schulz

Geschäftsführendes
Vorstandsmitglied des Deutschen
Sparkassen- und Giroverbands e. V.,
Berlin

(Amtszeit: bis 31.12.2007)

Regionale Sparkassen-Fondsausschüsse (Stand: Februar 2006)

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss NordWest I

Sparkasse Aachen, Aachen
 Sparkasse Rhein-Haardt, Bad Dürkheim
 TaunusSparkasse, Bad Homburg
 Sparkasse Bielefeld, Bielefeld
 NORD/LB Norddeutsche Landesbank, Braunschweig
 Sparkasse Celle, Celle
 Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt, Darmstadt
 Sparkasse Detmold, Detmold
 Sparkasse Dortmund, Dortmund
 Sparkasse Westmünsterland, Dülmen
 Sparkasse Düren, Düren
 Stadtparkasse Düsseldorf, Düsseldorf
 Sparkasse Mittelhüringen, Erfurt
 Kreissparkasse Heinsberg, Erkelenz
 Sparkasse Holstein, Eutin und Bad Oldesloe
 Sparkasse Oberhessen, Friedberg
 Sparkasse Gera-Greiz, Gera
 Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg, Gifhorn
 Sparkasse Göttingen, Göttingen
 Sparkasse der Stadt Hagen, Hagen
 Hamburger Sparkasse AG, Hamburg
 Sparkasse Harburg-Buxtehude, Hamburg
 Sparkasse Hannover, Hannover
 Sparkasse Herford, Herford
 Sparkasse Hildesheim, Hildesheim
 Kreissparkasse Steinfurt, Ibbenbüren
 Sparkasse Koblenz, Koblenz
 Kreissparkasse Köln, Köln
 Sparkasse Krefeld, Krefeld
 Sparkasse Südliche Weinstraße in Landau, Landau
 Sparkasse Lemgo, Lemgo
 Sparkasse Leverkusen, Leverkusen
 Sparkasse Minden-Lübbecke, Minden
 Sparkasse Mülheim an der Ruhr, Mülheim
 Sparkasse Neuss, Neuss
 Sparkasse Paderborn, Paderborn
 Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg, Ratzeburg
 Sparkasse Schaumburg, Rinteln
 Sparkasse Saarbrücken, Saarbrücken
 Nord-Ostsee Sparkasse, Schleswig
 Sparkasse Siegen, Siegen
 Stadt-Sparkasse Solingen, Solingen
 Sparkasse Trier, Trier
 Sparkasse Hilden-Ratingen-Velbert, Velbert
 Nassauische Sparkasse, Wiesbaden
 Stadtparkasse Wuppertal, Wuppertal

Weitere Mitglieder

Rheinischer Sparkassen- und Giroverband,
 Düsseldorf
 Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen,
 Frankfurt am Main und Erfurt
 Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband,
 Hamburg
 Sparkassenverband Niedersachsen, Hannover
 Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-
 Holstein, Kiel
 Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz,
 Mainz
 Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und
 Giroverband, Münster
 Sparkassenverband Saar, Saarbrücken

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss NordWest II (Nord und Westfalen)

Sparkasse Attendorn-Lennestadt-Kirchhundem,
 Attendorn
 Stadtparkasse Bad Oeynhausen, Bad Oeynhausen
 Stadtparkasse Bad Pyrmont, Bad Pyrmont
 Stadtparkasse Bad Sachsa, Bad Sachsa
 Stadtparkasse Bocholt, Bocholt
 Bordesholmer Sparkasse, Bordesholm
 Sparkasse Höxter, Brakel
 Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln, Bremerhaven
 Stadtparkasse Burgdorf, Burgdorf
 Stadtparkasse Delbrück, Delbrück
 Kreissparkasse Grafschaft Diepholz, Diepholz
 VerbundSparkasse Emsdetten-Ochtrup, Emsdetten
 Sparkasse Findentrop, Findentrop
 Flensburger Sparkasse, Flensburg
 Sparkasse Goslar/Harz, Goslar
 Sparkasse Gütersloh, Gütersloh
 Kreissparkasse Halle, Halle (Westfalen)
 Stadtparkasse Hemer, Hemer
 Stadtparkasse Herdecke, Herdecke
 Sparkasse Kierspe-Meinerzhagen, Kierspe
 Stadtparkasse Lengerich, Lengerich
 Stadtparkasse Lippstadt, Lippstadt
 Sparkasse Lüneburg, Lüneburg
 Sparkasse Lünen, Lünen
 Sparkasse Meschede, Meschede
 Sparkasse Nienburg, Nienburg
 Kreissparkasse Grafschaft Bentheim zu Nordhorn,
 Nordhorn
 Stadtparkasse Osterode, Osterode
 Kreissparkasse Peine, Peine
 Kreissparkasse Wiedenbrück, Rheda-Wiedenbrück
 Sparkasse Scheeßel, Scheeßel
 Sparkasse Sprockhövel, Sprockhövel
 Sparkasse Uelzen Lüchow-Dannenberg, Uelzen
 Stadtparkasse Vermold, Vermold
 Stadtparkasse Wedel, Wedel
 Sparkasse Werl, Werl
 Stadtparkasse Werne, Werne
 Stadtparkasse Wetter, Wetter
 Kreissparkasse Wittmund, Wittmund

Weitere Mitglieder

Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband,
 Hamburg
 Sparkassenverband Niedersachsen, Hannover
 Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-
 Holstein, Kiel
 Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und
 Giroverband, Münster

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss NordWest II (Mitte und Rheinland)

Kreissparkasse Altenkirchen, Altenkirchen
 Sparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg, Bad Hersfeld
 Stadtparkasse Bad Honnef, Bad Honnef
 Kreissparkasse Westerwald, Bad Marienberg
 Sparkasse Bensheim, Bensheim
 Sparkasse Mittelmosel – Eifel Mosel Hunsrück,
 Bernkastel-Kues
 Kreissparkasse Daun, Daun
 Sparkasse Dinslaken-Voerde-Hünxe, Dinslaken
 Wartburg-Sparkasse, Eisenach
 Sparkasse Odenwaldkreis, Erbach
 Sparkasse Geldern, Geldern
 Sparkasse Germersheim-Kandel, Kandel
 Sparkasse Gießen, Gießen
 Verbandssparkasse Goch-Kevelaer-Weeze, Goch
 Kreissparkasse Gotha, Gotha
 Sparkasse Dieburg, Groß-Umstadt
 Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt,
 Gummersbach
 Stadt-Sparkasse Haan (Rheinl.), Haan
 Stadtparkasse Kaiserslautern, Kaiserslautern
 Sparkasse Kleve, Kleve
 Kreissparkasse Limburg, Limburg (Lahn)
 Sparkasse Vorderpfalz Ludwigshafen a. Rh. –
 Schifferstadt, Ludwigshafen
 Sparkasse Mainz, Mainz
 Kreissparkasse Mayen, Mayen
 Rhön-Rennsteig-Sparkasse, Meiningen
 Sparkasse Merzig-Wadern, Merzig
 Sparkasse Neunkirchen, Neunkirchen
 Sparkasse Neuwied, Neuwied
 Kreissparkasse Nordhausen, Nordhausen
 Städtische Sparkasse Offenbach, Offenbach
 Sparkasse Radevormwald-Hückeswagen,
 Radevormwald
 Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt, Saalfeld
 Kreissparkasse Schlüchtern, Schlüchtern
 Kyffhäusersparkasse Artern-Sondershausen,
 Sondershausen
 Sparkasse Sonneberg, Sonneberg
 Kreis- und Stadtparkasse Speyer, Speyer
 Kreissparkasse St. Wendel, St. Wendel
 Kreissparkasse Eichsfeld, Worbis

Weitere Mitglieder

Rheinischer Sparkassen- und Giroverband,
 Düsseldorf
 Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen,
 Frankfurt am Main und Erfurt
 Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz,
 Mainz
 Sparkassenverband Saar, Saarbrücken

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss SüdOst I

Vereinigte Sparkassen Stadt und Landkreis
 Ansbach, Ansbach
 Kreissparkasse Augsburg, Augsburg
 Stadtparkasse Augsburg – Kreditanstalt des
 öffentlichen Rechts, Augsburg
 Sparkasse Zollernalb, Balingen
 Sparkasse Bamberg, Bamberg
 Landesbank Berlin AG, Berlin
 Kreissparkasse Biberach, Biberach
 Kreissparkasse Böblingen, Böblingen
 Sparkasse Kraichgau, Bruchsal
 Sparkasse Chemnitz, Chemnitz
 Ostsächsische Sparkasse Dresden, Dresden
 Stadt- und Kreissparkasse Erlangen, Erlangen
 Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, Esslingen
 Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau, Freiburg
 Sparkasse Bodensee, Friedrichshafen und Konstanz
 Sparkasse Fürstenfeldbruck, Fürstenfeldbruck
 Sparkasse Fürth, Fürth
 Kreissparkasse Göppingen, Göppingen
 Stadt- und Saalkreissparkasse Halle, Halle
 Sparkasse Heidelberg, Heidelberg
 Sparkasse Allgäu, Kempten
 Sparkasse Leipzig, Leipzig
 Kreissparkasse Ludwigsburg, Ludwigsburg
 Stadtparkasse Magdeburg, Magdeburg
 Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim,
 Memmingen
 Kreissparkasse München Starnberg, München
 Sparkasse Nürnberg, Nürnberg
 Sparkasse Offenburg/Ortenau, Offenburg
 Sparkasse Vogtland, Plauen
 Kreissparkasse Ravensburg, Ravensburg
 Sparkasse Regensburg, Regensburg
 Kreissparkasse Reutlingen, Reutlingen
 Ostseesparkasse Rostock, Rostock
 Sparkasse Mittelfranken-Süd, Roth
 Baden-Württembergische Bank, Stuttgart
 Sparkasse Tauberfranken, Tauberbischofsheim
 Kreissparkasse Tübingen, Tübingen
 Kreissparkasse Tuttlingen, Tuttlingen
 Sparkasse Schwarzwald-Baar, Villingen-
 Schwenningen
 Kreissparkasse Waiblingen, Waiblingen
 Sparkasse Mainfranken Würzburg, Würzburg
 Sparkasse Zwickau, Zwickau

Weitere Mitglieder

Ostdeutscher Sparkassenverband, Berlin
 Sparkassenverband Baden-Württemberg, Stuttgart
 und Mannheim
 Sparkassenverband Bayern, München

Regionaler Sparkassen-Fondsausschuss SüdOst II

Sparkasse Erzgebirge, Annaberg
 Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg, Aue
 Sparkasse Bad Kissingen, Bad Kissingen
 Kreissparkasse Bautzen, Bautzen
 Sparkasse Bonndorf-Stühlingen, Bonndorf
 Sparkasse Bühl, Bühl
 Stadtparkasse Dessau, Dessau
 Sparkasse Elbe-Elster, Finsterwalde
 Sparkasse Freyung-Grafenau, Freyung
 Sparkasse Vorpommern, Greifswald
 Sparkasse Muldentale, Grimma
 Kreissparkasse Ludwigslust, Hagenow
 Sparkasse Hockenheim, Hockenheim
 Kreis- und Stadtparkasse Kaufbeuren, Kaufbeuren
 Sparkasse Hanauerland, Kehl
 Kreissparkasse Köthen, Köthen
 Sparkasse Wittenberg, Lutherstadt Wittenberg
 Kreissparkasse Meißen, Meißen
 Sparkasse Neckartal-Odenwald, Mosbach, Buchen,
 Eberbach und Osterburken
 Sparkasse Markgräflerland, Müllheim und Weil am
 Rhein
 Sparkasse Neuburg-Rain, Neuburg an der Donau
 Sparkasse Ostprignitz-Ruppin, Neuruppin
 Sparkasse Mecklenburg-Strelitz, Neustrelitz
 Kreissparkasse Riesa-Großenhain, Riesa
 Sparkasse Schwerin, Schwerin
 Sparkasse Niederlausitz, Senftenberg
 Hohenzollerische Landesbank – Kreissparkasse
 Sigmaringen, Sigmaringen
 Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen (Hohentwiel)
 Kreissparkasse Aschersleben-Staßfurt, Staßfurt
 Sparkasse Staufenberg-Breisach, Staufenberg
 Sparkasse Hochschwarzwald, Titisee-Neustadt
 Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen
 Mürzitz-Sparkasse, Waren (Müritz)
 Sparkasse Oberpfalz Nord, Weiden i.d.OPf.
 Sparkasse Wolfach, Wolfach
 Sparkasse Burgenlandkreis, Zeitz

Weitere Mitglieder

Ostdeutscher Sparkassenverband, Berlin
 Sparkassenverband Baden-Württemberg, Stuttgart
 und Mannheim
 Sparkassenverband Bayern, München

(Amtszeit: jeweils bis 31.12.2006)

Aufsichtsgremien und Geschäftsleitungen der Tochtergesellschaften

Aufsichtsrat der Deka Investment GmbH (Stand: Februar 2006)

Oliver Behrens

Vorsitzender
Generalbevollmächtigter der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Franz S. Waas, Ph.D.

Stellvertretender Vorsitzender
Vorsitzender des Vorstands der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Mitglieder

Hartmut Boeckler

Mitglied des Vorstands der
Nassauischen Sparkasse, Wiesbaden

Eckhard Fiene

Generalbevollmächtigter der Bremer
Landesbank Kreditanstalt Oldenburg
– Girozentrale –, Bremen

Herbert Hans Grüntker

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstands der Frankfurter Sparkasse
AG, Frankfurt am Main

Bernd Gurzki

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Emden, Emden

Hans-Jürgen Gutenberg

Mitglied des Vorstands der DekaBank
Deutsche Girozentrale, Frankfurt am
Main

Hans Hartmann

Generalbevollmächtigter der
NORD/LB Norddeutsche Landesbank
Girozentrale, Braunschweig

Dr. Joachim Herrmann

Vorsitzender des Vorstands der
Hohenzollerischen Landesbank
Kreissparkasse Sigmaringen,
Sigmaringen

Joachim Hoof

Vorsitzender des Vorstands der
Ostsächsischen Sparkasse Dresden,
Dresden

Michael Horn

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstands der Landesbank Baden-
Württemberg, Stuttgart

Gerhard Klimm

Generalbevollmächtigter der LRP
Landesbank Rheinland-Pfalz, Mainz

Peter Mausolf

Mitglied des Vorstands der Sparkasse
Herford, Herford

Jürgen Müsch

Mitglied des Vorstands der
Landesbank Saar, Saarbrücken

Uwe Perl

Mitglied des Vorstands der Sparkasse
Bremerhaven, Bremerhaven

Dieter Schaefer

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Schwarzwald-Baar,
Villingen-Schwenningen

Werner Schmiedeler

Vorsitzender des Vorstands der
Vereinigten Sparkassen Stadt und
Landkreis Ansbach, Ansbach

Rainer Schmitz

Stellvertretendes Mitglied des
Vorstands der WestLB AG, Düsseldorf

Hans-Joachim Strüder

Mitglied des Vorstands der
Landesbank Baden-Württemberg,
Stuttgart

Geschäftsführung

Thomas Neißer

Vorsitzender

Dr. Wolfgang Leoni

Dr. Manfred Nuske

Dr. Udo Schmidt-Mohr

Aufsichtsrat der Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH (Stand: Februar 2006)

Dr. Bernhard Steinmetz

Vorsitzender
Mitglied des Vorstands der DekaBank
Deutsche Girozentrale, Frankfurt am
Main

Oliver Behrens

Stellvertretender Vorsitzender
Generalbevollmächtigter der
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Mitglied

Hans-Jürgen Gutenberg

Mitglied des Vorstands der DekaBank
Deutsche Girozentrale, Frankfurt am
Main

Geschäftsführung

Dr. Matthias Pfeiffer

Vorsitzender

Birgit Eichhorn

Wolfgang Erben

Aufsichtsrat der Deka Immobilien Investment GmbH (Stand: Februar 2006)

Fritz Oelrich

Vorsitzender
Mitglied des Vorstands der DekaBank
Deutsche Girozentrale, Frankfurt am
Main

Dr. Bernhard Steinmetz

Stellvertretender Vorsitzender
Mitglied des Vorstands der DekaBank
Deutsche Girozentrale, Frankfurt am
Main

Mitglieder

Dr. Jürgen Allerkamp

Mitglied des Vorstands der NORD/LB
Norddeutsche Landesbank
Girozentrale, Braunschweig

Hubert Beckmann

Vorsitzender des Vorstands der
Westdeutschen ImmobilienBank,
Mainz

Dr. Rudolf Fuchs

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Mainfranken Würzburg,
Würzburg

Werner Fuchs

Mitglied des Vorstands der LRP
Landesbank Rheinland-Pfalz, Mainz

Hans-Jürgen Gutenberger

Mitglied des Vorstands der DekaBank
Deutsche Girozentrale, Frankfurt am
Main

Dr. Max Häring

Vorsitzender des Vorstands der
Landesbank Saar, Saarbrücken

Johannes Hüser

Vorsitzender des Vorstands der
Kreissparkasse Wiedenbrück, Rheda-
Wiedenbrück

Peter Kobiela

Mitglied des Vorstands der
Landesbank Hessen-Thüringen
Girozentrale, Frankfurt am Main

Dirk Köhler

Mitglied des Vorstands der Sparkasse
Uelzen Lüchow-Dannenberg, Uelzen

Dr. Klaus Köhler

Vorsitzender des Vorstands der
Kreissparkasse Quedlinburg,
Quedlinburg

Herbert Lehmann

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Staufen-Breisach, Staufen

Holger Mai

Mitglied des Vorstands der
TaunusSparkasse, Bad Homburg v.d.H.

Gerrit Raupach

Mitglied des Vorstands der Sachsen
LB Landesbank Sachsen Girozentrale,
Leipzig

Peter Rieck

Mitglied des Vorstands der HSH
Nordbank AG, Hamburg

Karl-Heinz Tenter

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse am Niederrhein, Moers

Bernhard Visker

Leiter Immobilien der HSH Nordbank
AG, Hamburg

Dr. Bernhard Walter

Mitglied des Vorstands der
Landesbank Baden-Württemberg,
Stuttgart

Johannes Werner

Vorsitzender des Vorstands der
Kreissparkasse Ostalb, Aalen

Jörg Wohlers

Stellvertretendes Mitglied des
Vorstands der Hamburger Sparkasse
AG, Hamburg

Geschäftsführung

Reinhardt Gennies

Vorsitzender

Johannes Haug

Andreas Steyer

Dr. Walter Helbach

Stellvertretendes Mitglied

Aufsichtsrat der WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH (Stand: Februar 2006)

Fritz Oelrich

Vorsitzender
Mitglied des Vorstands der DekaBank
Deutsche Girozentrale, Frankfurt am
Main

Dr. Bernhard Steinmetz

Stellvertretender Vorsitzender
Mitglied des Vorstands der DekaBank
Deutsche Girozentrale, Frankfurt am
Main

Mitglieder

Erich Albertmelcher

Ressortleiter Immobilienkunden der
LRP Landesbank Rheinland-Pfalz,
Mainz

Hubert Beckmann

Vorsitzender des Vorstands der
Westdeutschen ImmobilienBank,
Mainz

Gerhard Döpkens

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg,
Gifhorn

Dr. Rudolf Fuchs

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Mainfranken Würzburg,
Würzburg

Joachim Gerenkamp

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Werl, Werl

Hans-Jürgen Gutenberger

Mitglied des Vorstands der DekaBank
Deutsche Girozentrale, Frankfurt am
Main

Lothar Heinemann

Vorsitzender des Vorstands der
Stadtsparkasse Solingen, Solingen

Andreas Pohl

Leiter des Geschäftsbereichs
Immobilienbanking der NORD/LB
Norddeutsche Landesbank
Girozentrale, Hannover

Rolf Settlemeyer

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Vorderpfalz Ludwigshafen
a. Rh. – Schifferstadt, Ludwigshafen

Bruno Sommer

Bereichsleiter
Immobilienkreditgeschäft der
Landesbank Hessen-Thüringen
Girozentrale, Frankfurt am Main

Bernhard Visker

Leiter Immobilien der HSH Nordbank
AG, Hamburg

Dr. Hermann Weber

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Offenburg/Ortenau,
Offenburg

Geschäftsführung

Gerhard Gminder

Vorsitzender

Matthias Drüppel

Wolfgang Schwanke

Dr. Albrecht Reihlen

Stellvertretendes Mitglied

Verwaltungsrat der DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. (Stand: Februar 2006)

Hans-Jürgen Guttenberger

Vorsitzender

Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Oliver Behrens

Stellvertretender Vorsitzender

Generalbevollmächtigter der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Mitglieder

Alain Baustert

Mitglied der Geschäftsleitung der LRI Landesbank Rheinland-Pfalz International S.A., Luxemburg

Andrea Binkowski

Vorsitzende des Vorstands der Sparkasse Mecklenburg-Strelitz, Neustrelitz

Edmund Brenner

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Tauberfranken, Tauberbischofsheim

Kurt Gliwitzky

Generalbevollmächtigter der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover

Manfred Graulich

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Koblenz, Koblenz

Martin Haf

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Allgäu, Kempten

Hans-Heinrich Hahne

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Schaumburg, Rinteln

Friedel Höhn

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Saarlouis, Saarlouis

Karl-Ludwig Kamprath

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse München Starnberg, München

Rainer Krick

Generalbevollmächtigter der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main

Hans-Jürgen Kulartz

Mitglied des Vorstands der Landesbank Berlin AG, Berlin

Fritz Lütke-Uhlenbrock

Mitglied des Vorstands der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen

Rainer Mach

Geschäftsführendes Verwaltungsratsmitglied der DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg

Ralf Menzel

Leiter des Bereichs Equity der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Fritz Oelrich

Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Mario Porten

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Südholstein, Neumünster

Dr. Wolfgang Riedel

Mitglied des Vorstands der Sparkasse KölnBonn, Bonn

Heinz-Dieter Tschuschke

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Meschede, Meschede

Matthias Wrage

Stellvertretender Leiter Capital Markets der HSH Nordbank AG, Hamburg

Geschäftsführung

Rainer Mach

*Geschäftsführendes
Verwaltungsratsmitglied*

Bruno Stuckenbroeker

Patrick Weydert

Verwaltungsrat der Deka(Swiss) Privatbank AG (Stand: Februar 2006)

Hans-Jürgen Guttenberger

Präsident

Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Dr. Alfred Schwarzenbach

Vize-Präsident

Unternehmer, Erlenbach

Mitglieder

Michael Horn

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Fernand Koch

Partner der Lombard Odier Darier Hentsch & Cie., Genf

Jörg-Peter Lühmann

Gelnhausen

Walter Nötzli

Mitglied der Geschäftsleitung der LB(Swiss) Privatbank AG, Zürich

Fritz Oelrich

Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Dr. Heidi Pfister-Ineichen

Rechtsanwältin, Kanzlei Pfister Suppiger & Moro, Luzern

Antonio Sergi

Mitglied der Geschäftsleitung der Banca del Gottardo, Lugano

Geschäftsleitung

Herbert Mattle

*Geschäftsführer und Sprecher der
Geschäftsleitung*

Dr. Andreas Suter

Verwaltungsrat der Deka International (Ireland) Ltd. (Stand: Februar 2006)

Dr. Bernhard Steinmetz

Vorsitzender

Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Oliver Behrens

Stellvertretender Vorsitzender

Generalbevollmächtigter der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Mitglieder

Walter Groll

Leiter Capital Markets der HSH Nordbank AG, Kiel

Fritz Oelrich

Mitglied des Vorstands der DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

James Scanlon

Partner bei Matheson Ormsby Prentice, Dublin

Grainne Walsh

General Manager der Deka International (Ireland) Ltd., Dublin

General Manager

Grainne Walsh

Firmensitz und Adressen

DekaBank

Deutsche Girozentrale

Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt
Telefon: (0 69) 71 47 - 0
Telefax: (0 69) 71 47 - 13 76
E-Mail: konzerninfo@dekabank.de
Internet: www.dekabank.de

DekaBank

Deutsche Girozentrale

Friedrichstraße 83
10117 Berlin
Postfach 08 02 61
10002 Berlin
Telefon: (0 30) 31 59 67 - 0
Telefax: (0 30) 31 59 67 - 30

DekaBank

Deutsche Girozentrale

Succursale de Luxembourg
38, avenue John F. Kennedy
1855 Luxembourg
Boîte Postale 5 04
2015 Luxembourg
Luxembourg
Telefon: (+3 52) 34 09 - 60 01
Telefax: (+3 52) 34 09 - 30 90

Deka Investment GmbH

Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt
Telefon: (0 69) 71 47 - 0
Telefax: (0 69) 71 47 - 19 39
E-Mail: service@deka.de
Internet: www.deka-investment.de

Deka Immobilien

Investment GmbH

Taunusanlage 1
60329 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt
Telefon: (0 69) 71 47 - 0
Telefax: (0 69) 71 47 - 35 29
E-Mail: immobilien@deka.de
Internet: www.deka-immobilien.de

Deka FundMaster

Investmentgesellschaft mbH

Hahnstraße 55
60528 Frankfurt
Postfach 11 05 02
60040 Frankfurt
Telefon: (0 69) 71 47 - 0
Telefax: (0 69) 71 47 - 15 89
E-Mail: service@fundmaster.de
Internet: www.fundmaster.de

WestInvest

Gesellschaft für

Investmentfonds mbH

Hans-Böckler-Straße 33
40476 Düsseldorf
Telefon: (02 11) 8 82 88 - 5 00
Telefax: (02 11) 8 82 88 - 9 99
E-Mail: info@westinvest.de
Internet: www.westinvest.de

DekaBank Deutsche Girozentrale

Luxembourg S. A.

38, avenue John F. Kennedy
1855 Luxembourg
Boîte Postale 5 04
2015 Luxembourg
Luxembourg
Telefon: (+3 52) 34 09 - 35
Telefax: (+3 52) 34 09 - 37
E-Mail: info@dekabank.lu
Internet: www.dekabank.lu

Deka(Swiss) Privatbank AG

Thurgauerstrasse 54
Postfach 83 10
8050 Zürich
Schweiz
Telefon: (+41) 1 30 88 - 8 88
Telefax: (+41) 1 30 88 - 9 99
Internet: www.deka.ch

Deka International (Ireland) Ltd.

Fleming Court

Flemings Place
Dublin 4
Ireland
Telefon: (+3 53) 1 28 15 72 - 0
Telefax: (+3 53) 16 60 85 10

Disclaimer

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht im Übrigen enthalten zukunftsgerichtete Aussagen sowie Erwartungen und Prognosen. Diese basieren auf den uns zu diesem Zeitpunkt vorliegenden Informationen, die wir nach sorgfältiger Prüfung als zuverlässig erachtet haben. Eine Verpflichtung zur Aktualisierung aufgrund neuer Informationen und künftiger Ereignisse nach Veröffentlichung dieser Informationen übernehmen wir nicht. Aus diesen zukunftsgerichteten Aussagen, Erwartungen und Prognosen haben wir unsere Einschätzungen und Schlussfolgerungen abgeleitet. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass alle unsere auf die Zukunft bezogenen Aussagen mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Unwägbarkeiten verbunden sind und auf Schlussfolgerungen basieren, die zukünftige Ereignisse betreffen. Diese hängen von Risiken, Ungewissheiten und anderen Faktoren ab, die außerhalb unseres Einflussbereichs stehen. Derartige Entwicklungen können sich unter anderem aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Wettbewerbssituation, der Entwicklung an den Kapitalmärkten, Änderungen der steuerrechtlichen/rechtlichen Rahmenbedingungen sowie der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden im Risikomanagement und aus anderen Risiken ergeben. Damit können dann tatsächlich in der Zukunft eintretende Ereignisse gegebenenfalls erheblich von unseren in die Zukunft gerichteten Aussagen, Erwartungen, Prognosen und Schlussfolgerungen abweichen. Für deren Richtigkeit und Vollständigkeit beziehungsweise für das tatsächliche Eintreten der gemachten Angaben können wir daher keine Haftung übernehmen.

Den Geschäftsbericht der DekaBank
senden wir Ihnen gern in deutscher
oder in englischer Sprache zu.
Falls Sie unsere Geschäftsberichte
regelmäßig beziehen möchten,
wenden Sie sich bitte an unsere
Abteilung Presse und Medien:
Telefon (0 69) 71 47-13 96 oder
Telefax (0 69) 71 47-15 41.
Unsere Konzerngesellschaften in
Luxemburg und in der Schweiz,
DekaBank Deutsche Girozentrale
Luxembourg S.A. und Deka(Swiss)
Privatbank AG, veröffentlichen eigene
Geschäftsberichte.

Redaktion

Bereich Kommunikation
Abteilung Presse und Medien
Telefon (0 69) 71 47-17 48
Telefax (0 69) 71 47-15 41
Abgeschlossen im März 2006

Konzeption und Gestaltung

wdv Gesellschaft für Medien &
Kommunikation mbh & Co. OHG,
Bad Homburg

Fotografie

Stefan Freund

Druck

Druck- und Verlagshaus Zarbock
GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main

„DekaBank

**DekaBank
Deutsche Girozentrale
≡ Finanzgruppe**

Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt

Telefon: (069) 71 47 - 0
Telefax: (069) 71 47 - 13 76
www.dekabank.de